



610v 1875.20

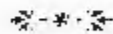


No 6779

Das Bündniß
Wilhelms von Weimar
mit
Gustav Adolf.



Ein Beitrag zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges
von
Dr. Walter Struck.



Stralsund.
Verlag der Königl. Regierungsbuchdruckerei.
1895

HARVARD COLLEGE LIBRARY

JUL 28 1906

HOHENZOLLEARN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

Alle Rechte vorbehalten.

Seinem verehrten Lehrer

Herrn Professor Dr. Max Lenz

in Berlin

in Dankbarkeit

der Klassen.

Vorrede.

Durch meine Arbeit über die Nördlinger Schlacht wurde ich dazu angeregt, der Darstellung eines größeren Abschnitts aus Herzog Bernhards Leben näher zu treten. Indes bald wurde mir klar, daß bei dem Mangel ausreichender Vorarbeiten der Gedanke unansführbar war, hätte ich nicht durch Quellen-nachweise und Polemik mein Buch unförmlich anschwellen lassen wollen. Ich beschloß daher in einigen Detailuntersuchungen den Boden gewissermaßen etwas zu ebnen. Als erste dieser Monographien lege ich das folgende Heft vor. Es behandelt das Bündniß Herzog Wilhelms mit Gustav Adolf. Ohne Kenntniß der darin untersuchten Vorgänge wird es kaum möglich sein, den Bruder Bernhards und seine Politik in den folgenden Jahren richtig zu beurtheilen. Und ebenso läßt sich die Gestalt Herzog Bernhards erst richtig fassen im Vergleich mit seinem Bruder, in dem Gegensatz des jüngeren alleinstehenden Prinzen, der nichts zu verlieren riskirt und Alles gewinnen kann, und des regierenden Fürsten, der für Familie und Land sorgen muß.

Die Arbeit beruht fast durchweg auf handschriftlichen Quellen, wie sie mir in den Archiven von Weimar, Marburg und Dresden zur Benutzung überlassen wurden. Auf die Quellenwerke des 17. Jahrhunderts habe ich nicht viel Gewicht gelegt. Auch wo sie Urkunden Auszüge geben, wird man stets

gut thun auf die Originale zurückzugehen. Angaben ohne quellenmäßige Beglaubigung werden nur in den seltensten Fällen anzunehmen sein.

Von einer Aufzählung der gesammten Literatur habe ich abgesehen. Fast alle Arbeiten, die Gustav Adolf behandeln, streifen auch die eine oder die andere der hier in Betracht kommenden Fragen. Ebenso wenig habe ich es als meine Aufgabe betrachtet, überall meine Stellung polemisch zu begründen, wo ich zu einer der vorhandenen Darstellungen in Widerspruch gerieth. Ich habe das nur gegenüber den bedeutenderen oder wenigstens bekannteren Arbeiten gethan. Unter den ersten nimmt meiner Ansicht nach unstreitig das Wittichsche Buch „Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly“ den hervortragendsten Platz ein. Ich habe es nicht überall citirt, auch nicht wo seine Ergebnisse überhaupt erst meine Untersuchungen ermöglicht haben, und möchte daher hier ein für alle Mal darauf verweisen. Den Droysenschen Arbeiten über Gustav Adolf und Bernhard von Weimar habe ich dagegen fast Nichts entnehmen zu können geglaubt. Fast überall, im Großen wie im Kleinen wurde ich durch das Studium der Quellen zu abweichenden, häufig entgegengesetzten Anschauungen geleitet.

Die Stellung Herzog Wilhelms zu den Partheien zu behandeln, war selbstverständlich nicht möglich, ohne zugleich auch hier und da auf die Tendenzen jener einzugehen. Das war speziell betreffs Sachsens und Hessens der Fall, sodann hinsichtlich Schwedens. Auch für die Politik Gustav Adolfs gaben mir die Quellen hier und da Neues. Ich habe mich aber mit der einfachen Angabe begnügt, ohne daraus für die Absichten des Königs verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen. Die Untersuchung will eben nicht mehr sein als die Vorarbeit zu einer umfassenderen Darstellung.

Die Nachprüfung der Hauptpunkte zu erleichtern, habe ich einen kurzen Urkundenanhang beigegeben. Ich habe mich

dabei auf die nothwendigsten Stücke beschränkt. Im Uebrigen sind wenigstens die Fundorte der Akten genau angegeben, doch ist stets nur ein Archiv genannt und zwar das in dem ich die betreffende Akte zuerst fand.

Die Daten folgen in der Darstellung und den Anmerkungen durchweg dem neuen Kalender. Nur im Anhang ist das ursprüngliche Datum daneben stehen geblieben.

Zum Schluß erlaube ich mir den Herren der genannten Archive die mich mit Rath und That unterstützt haben, an dieser Stelle nochmals meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

W. St



Inhalt.

	211
Einleitung Die bisherigen Darstellungen. Chemnitz Nox, Droylen. Widersprüche in der Droussenschen Dar- stellung. Gründe Gustav Adolfs zum deutschen Kriege — Gustav Adolf nach dem Falle Magdeburgs. — Haltung der beiden evangelischen Kurfürsten. — Der Gedanke des Rückzugs. — Auffassung Hanfes und Wittichs Die Tendenzen des Leipziger Konvents	13 21
I Falkenberg in den Niederlanden. — Zusammentreffen mit Bernhard von Weimar. — Sendung Dr. Wolfs in die Niederlande. — Dr. Wolf und Falkenberg. Bericht Dr. Wolfs an die Landgräfin. — Rothenburger Vertrag Sendung Dr. Wolfs nach Stralsund. Zusammen- treffen Falkenbergs mit Krüger und Dr. Wolf. Dr. Wolf in Stralsund bei Gustav Adolf. — Die Eventual- konföderation. Konferenzen zu Rothenburg. — We- marische Denkschrift. Mittheilung an Herzog Wilhelm. Vertrag des Landgrafen mit dem Erzbischofe zu Bremen	21 40
II Johann Georg und das Arminionsedikt. — Das Schreiben vom 3. September. — Lage Kurbrandenburgs. Kon- ferenzen zu Jabelitz. Mittheilung an Herzog Wilhelm. — Konferenzen zu Wittenstock. Thätigkeit Herzog Wilhelms. — Haltung der Gegner. Die Mepens- burger Punkte. Das Aufgebot des Kompositen- tages. Abreise Johann Georgs. — Konferenzen zu Annaburg	41 11
III Das Ausschreiben. — Programm Herzog Wilhelms. — Verordnung der brandenburgischen Politik. Pläne Johann Georgs. Theilnehmer an Noxe 1. Politik des Landgrafen Georg. Herzog Bernhard auf dem Montent — Landgraf Wilhelm. — Graf Philipp Reinhard von Ebn	61 77

Zeit

- IV Die erste Proposition. — Die zweite und dritte Proposition. — Das Schreiben an den Kaiser. — Audienz der Fürsten bei Johann Georg — Verathungen wegen Rüstungen. — Gesamtgutachten der Stände an Johann Georg — Antwort Johann Georgs vom 23. März. Zweites Gesamtgutachten der Stände. — Geländekonferenz vom 7. April — Punkte, worauf das Vernehmen mit Schweden zu richten. — Der Abschied. — Resultate der sächsischen Politik 77 91
- V Wilhelm von Weimar, der Verfechter der dritten Parthei — Wendung seiner Politik. — Verhandlungen mit Schweden. — Bottschaft des Landgrafen an Gustav Adolf. — Reinhardtshausener Reich. — Die Rastatter Verträge. — Instanz an der Gerandten. — Gustav Adolf gegenüber dem Bündnißantrage 95 11
- VI Werbungen Herzog Wilhelms. — Die Nachricht von der Verstorung Magdeburgs. — Hülfe des Herzogs zu Johann Georg — Wachende Demuthung. — Sendung Teslaus zu Johann Georg. — Günmarich Tills in Thüringen. — Flucht Herzog Wilhelms. — Die weimarschen Gerandten bei Tills. — Herzog Wilhelm und Johann Georg. — Sendung Hoffmanns zum Könige. — Ländung des Landgrafen. — Herzog Wilhelm in Verzug 110 1
- VII Werbungen des Landgrafen. — Anfrage an Tills. — Maximilian Tills. — Rheinischer Streiktag. — Zusammenziehung der Truppen in Hessen. — Besuch des Landgrafen an Rastatten. — Ablehnung Johann Georgs. — Landgraf Wilhelm und Tills. — Verlassung des Obersten Schlammersdorf. — Schlammersdorf in der Grafschaft Henneberg. — Günmarich Tills in Hessen. — Überfälle des Landgrafen. — Sendung Reinhardtshausen. — Herzog Wilhelm — Wilhelm von Weimar und der Landgraf. — Die Leiberneuer Alliance 120 14
- VIII Wilhelm von Weimar und Gustav Adolf. — Streiksrath zu Halle. — Ernennung Herzog Wilhelms zum Oberkammerer. — Landgrafenhandlungen zwischen Weimar und Schweden. — Empfehlung Herzog Wilhelms auf Gränt und des Reichsfeld. — Ernennung zum General-Lieutenant 124 18

Inhalt des Anhangs.

	Seite
1 Rothenburger Vertrag 1630. 26. August [5 September] Rothenburg	III
2 Eventualconföderation. 1630. 11 [21] November Straßburg	X
3 Heinhardsbrunner Mezejß. 1631. 8 [18.] April Heinhards- brunn	VXI
4 Vertrag zwischen Weimar und Hessen betreffs ihrer an Schweden zu stellenden Bedingungen 1631. 22 April [2. Mai] Kassel	XXII
5 Fürbittvorschlagn von Seiten Weimars und Hessen-Kassels an Schweden 1631	XXIX
6 Aufab-Vertrag. 1631. 23 April [3 Mai] Spangenberg	XXXIV
7 Beglaubigung und Vollmacht für Heisner und Dr. Adolf 1631. 23. April [3. Mai] Spangenberg	XXXV
8 Hebers Heisners an Herzog Wilhelm wegen dessen Special- forderungen an Gustav Adolf. 1631	XXXVII
9 Aufsicherung der Schadloshaltung von Seiten Gustav Adolfs an den Landgrafen Wilhelm 1631. 15. [25. Mai] Potsdam	XXXVIII
10 Gustav Adolf an Herzog Wilhelm und Landgraf Wilhelm. 1631. 20. 30.] Mai. Spandau	XLI
11 Wilhelm von Weimar an Landgraf Wilhelm 1631. [25. Mai] [1. Juni] Weimar	XL
12 Wilhelm von Weimar an Landgraf Wilhelm 1631. 26. Mai [5 Juni]. Weimar	XLI
13 Instruktion Herzog Wilhelms für seinen zu Gustav Adolf gesandten Statthalter Gossamer [1631. 3. u. Leipzig]	XLII
14 Vertrag Wilhelms an Landgraf Wilhelm 1631. 10. 20.] Jan. Leipzig	XLV
15 Gustav Adolf an Thilo Albrecht von Hatzlar 1631. 29. Juni [10 Juli] Warchau	XLVI
16 Gustav Adolf an Herzog Wilhelm 1631. 7. 17.] Juli Taugenurbe	XLVII

17	Landgraf Wilhelm an Herzog Wilhelm. 1631. 13. [23.] Juli Kassel	XLVIII
	Beilage: Memorial an Herzog Bernhard	XLVIII
18	Wilhelm von Weimar an Landgraf Wilhelm. 1631. Juli. Weimar	LI
19	Wilhelm von Hessen an Herzog Wilhelm. 1631. 22. Juli 1. August. Kassel	LII
20	Wilhelm von Hessen an Herzog Wilhelm. 1631. 28. Juli [7. August]. Kassel	LIV
21	Wilhelm von Weimar an Gustav Adolf. 1631. 29. Juli [8. August]	LV
22	Gustav Adolf an Landgraf Wilhelm. 1631. 17. [27.] August Brandenburg	LVI
23	Wilhelm von Weimar an Gustav Adolf. 1631. 8. 18. Sep- tember. Weimar	LVII
	Beilage: Memorial für Heussner	LIX
24	Heussner an Dr. Wolf. 1631. 14. [24.] September	LX
25	Heussner an Dr. Wolf. 1631. 17. [27.] September. Halle	LI
26	Ernennung Wilhelms von Weimar zum Mitargenverwalter Thüringens und Erfurts. 1631. 25. September [5. Oktober] Erfurt	LXII
27	Vollmacht Gustav Adolfs für Herzog Wilhelm zur Werbung 1631. 25. September 5. Oktober. Erfurt	LXIV
28	Ernennung Dr. Steinbergs zum Legaten bei Herzog Wilhelm 1631.	LXV
29	Heussner an Herzog Wilhelm. 1631. 26. September [6. Oktober] 1631. Erfurt	LXVI
30	Herzog Wilhelm an Herzog Ernst. 1631. 4. 14. Dezember Erfurt	LXVII
31	Gustav Adolf an Wilhelm von Weimar. 1632. 25. Ma- i. 4. Juni. Wundelau	LXVIII
32	Eigenhändige Aufzeichnungen Herzog Adolf Irs. 1632	LXVIII
33	Weimarische Tafelkarte. 1632	LXX





Mit der Verhängung des Leipziger Rennens (Februar bis April 1631), hatte die kaiserliche Politik zweierlei erreichen wollen: einmal galt es unter Verhütung der Gefahr, die der katholischen Macht durch den Angriff Gustav Adolfs entstand, den Kaiser durch die Annahme einer drohenden Haltung zur Aufgabe seiner schroffen Restaurationspolitik zu bewegen, sich andere war die Absicht, Schwedens Einfluß in Deutschland möglichst zu beschränken. Dadurch, daß man sich jetzt selbst der evangelischen Sache annahm, sollten die protestantischen Stände von einem Bündniß mit Gustav Adolf abgehalten werden.

In Weidern litt die kaiserliche Politik vollkommen Mißbrauch. Weder Kaiser noch Kiga ließen sich durch die Demonstrationen im Gerangeln einschachtern, und andererseits genigte das Versehen Johann Georgs nicht den Ansprüchen der eintd eueren unter den protestantischen Fürsten unmittelbar nach Zdlag des Rennens einzigten sich der Herzog von Weimar und der Landgraf von Hessen auf Grund eines früheren Verdlags Gustav Adolfs über die Bedingungen, unter denen sie mit ihm ein Bündniß schließen wollten. Bereits Mitte Mai waren ihre Verbunden mit entsprechenden Abtug an im schwedischen Feldlager.

In Betreff der Haltung Gustav Adolfs gegen über dem Anerbieten widerstanden sich die Darstellungen vollkommen. Obenberichtet kurz, die Verhandlungen seien zum Abschluß gelangt. (H. 1)

¹⁾ Königl. d. Schwedischer n. Deutland achäfte. H. 1 p. 102

²⁾ Herzog Bernhard der Große. I p. 147, 148

dagegen behauptet, der König habe den Bündnismurf, ohne ihn zu unterzeichnen, zurückbehalten, vielmehr den Abschluß absichtlich durch neue Forderungen erschwert und die Gesandten mit einer zwar wohlwollenden aber höchst unbestimmten Antwort entlassen.

Die Veranlassung zu dieser letzteren Darstellung liegt offenbar vor Allem in dem Umstand, daß Gustav Adolf späterhin mit den beiden Fürsten einzeln, mit Landgraf Wilhelm im August, mit Herzog Wilhelm im Spätherbst Bündnisse schloß, Thatsachen, die übrigens auch Ebemann stellenweise sogar höchst ausführlich erwähnt.¹⁾ Diese späteren Bündnisse waren unnötig gewesen, wenn man sich schon im Frühling geeinigt hätte. Daß dies nicht geschehen ist, könne nur an Gustav Adolf gelegen haben. Schwieriger war es, Gründe für sein Verhalten zu finden. Hier spricht hier auch nur vorsichtige Vermuthungen aus. Er meint, Gustav Adolf könne durch den Fall Magdeburgs und die Haltung Georg Wilhelms in seinen Plänen irre geworden sein. Wahrscheinlicher ist ihm aber noch die Vermuthung, daß die beiden Fürsten durch die unbedingte Genehmigung des Bündnisses zu großen Einflüssen auf die Kriegsangelegenheiten erhalten mochten.

Neue Quellenbeiträge sind seit Hier zu dieser Frage nicht geliefert, denn was Kiemel²⁾ mehr gegeben, ist sehr unbedeutend. Die Wiczajski der neueren Arbeiten hat die Darstellung Hier's einfach übernommen, nur daß seine Vermuthungen über die Gründe Gustav Adolfs sich zu bestimmten Behauptungen verdichtet haben. Am ausführlichsten in der Behandlung der ganzen Bündnißfrage ist natürlich Trevisan in seiner Biographie Bernhard's von Weimar. Ueber diesen Abschnitt der Verhandlungen berichtet er,³⁾ daß Gustav Adolf, voll Aufgymus über den Ausgang des Leipziger Konvents und die Haltung der beiden evangelischen Kurfürsten die ihn an der rechtzeitigen Unternehmung Magdeburgs gehindert hätte, den Antrag der beiden Gesandten abgelehnt habe. Die Unterstützung durch zwei

¹⁾ H. a. C. I. p. 134, 139, 227, 28.

²⁾ Wiczajski Gesch. d. d. VIII.

³⁾ Trevisan, Bernhard von Weimar I. p. 41.

Neune fern gelehrte Juristen habe nicht in Betracht kommen können gegenüber der Verpflichtung, sie zu schützen, die er durch den Abschluß der Alliance übernahm. Durch die Haltung der beiden Kurfürsten an weiterem Vordringen gehindert, sei er wilens gewesen, an die Kräfte zurückzukehren, um sich an ihr, wie es das Interesse seines Staates forderte, festzusetzen und die Geschicke Deutschlands der Rücksichtslosigkeit seines kaiserlichen Hauptes und der Muthlosigkeit seiner evangelischen Glieder zu überlassen.

Durch diese Begründung gewinnt die Frage eine Bedeutung, wie sie dem Bündnißantrage freier ziemlich machtloser Fürsten und seiner Aufnahme an sich nicht zukommen würde. Es ist unnöthig, auseinanderzusetzen, welche Folgen die Ausführung dieses Gedankens gehabt hätte. Doch läßt es sich nicht vermeiden, auf ihn selbst etwas näher einzugehen.

Droyfen erwähnt ihn schon in seiner Gustav Adolf Biographie (Vort.) heißt es, daß der König das Gesuch des heimarischen und sächsischen Gesandten zu Potsdam abgelehnt habe, weil er entschlossen gewesen, sich nach dem Fall Magdeburgs in die Defensive zurückzuziehen. Wie die Defensive zu verstehen, ergiebt die Stelle p. 423: „Durfte Gustav Adolf jetzt noch“ (nach dem Siege bei Breitenfeld) „so verfahren, wie er im Mai beabsichtigt hatte? Durfte er jetzt noch die deutsche Insekate bekämpfend und bezugend nach Schweden heimkehren und die Dinge in Deutschland, ohne sich ferner um sie zu kümmern, ihren blutigen Gang weiter gehen lassen?“ Droyfen verneint die Frage. Denn erst, wenn Gustav Adolf und die Evangelischen mit ihm den vollen Sieg davongetragen hätten, sei die Sicherheit Schwedens in Wahrheit und für die Dauer garantiert gewesen. Dieser Grund mußte vor der Niederlage Lillys doch erst recht gegen die Ausgabe des deutschen Krieges sprechen. Einen ähnlichen Gedanken precht Droyfen an anderer Stelle selbst aus. P. 541 urtheilt er über die Situation nach dem Falle Magdeburgs: „Für Gustav Adolf stand Alles auf dem Spiel. . . . Wenn Georg Wilhelm jetzt die Ausrückung

¹⁾ Droyfen, Gustav Adolf II p. 45

Spyndaus forderte und Gustav Adolf dieser Forderung nachkam, so stieß ihn wie die Elblinie so auch die Havelame aus den Händen, und er mußte zurück und immer weiter zurück. Und wenn der Kurfürst dann auch wie wohl zu befürchten stand, den sächsischen Paß den Kaiserlichen wieder eroberete, so war selbst Stettin gefährdet. Gustav Adolf durfte es so weit nicht kommen lassen. Er war entschlossen, was er konnte, zu thun, um es zu verhindern.*

Es ist, wie gesagt, die Situation unmittelbar nach der Einnahme Magdeburgs. Als ersten Schritt des Königs in dieser Lage und in der Richtung des obigen Rayonnement führt Troyen eine Ordre von ihm an Horn vom 27. Mai. In genau den selben Tagen und aber die Verwandten bei Gustav Adolf. Vom 20. Mai sind die Versprechen der Schadloshaltung (s. ihre Auftragsgeber, 1) vom 30. Mai ihre Nichterfüllung datirt.) Und ihnen soll der König erklärt haben: er wolle den deutschen Krieg aufgeben und sich an die Rente zurückziehen. Und diese beiden sich so schroff als irgend möglich widersprechenden Stellen stehen in demselben Buch, keine dreißig Seiten von einander!

Troyen argert selbst einmal, 1) daß nur aus dem Gesichtspunkte des Gegenstandes zwischen dem Kaiser und Gustav Adolf in der halbsicheren Politik und der darauf für Schweden entstehenden Gefahr das Verhalten Gustav Adolfs Folgerichtigkeit gewinne. Diesem Grundlag ist er hier, wie mich dünkt, untreu geworden. Denn vergleicht man diesen vermeinten Rückzug an mit den Gründen zur Einnahme in den deutschen Krieg, so erscheint er als eine große Inconsequenz.

Schon lange beobachtete Gustav Adolf mit Vorzuehung das Vordringen der kaiserlichen Heere in Europa. Die Pläne des Papstes und seiner Liga drüben ihm alle Vorgeschichten in gleicher

1) Anhang Nr. 9, ugl. Hornet p. 111. Das Versprechen der Schadloshaltung nur Herzog W. F. I. habe ich nicht anir den konnte. Nach dem Catal bei Horn p. 3. 4. ist es dem nur den Vordringen völlig gleich gelautet zu haben.

2) Anhang Nr. 10.

3. Anhang Nr. 11 p. 44.

Weise zu bedrohen. Polen war ihm nur ein Glied in diesem großen Bunde, welches die Befreiung der beiden nördlichen Völker auf sich genommen habe. Denn die drückenden Arterade Sigismunds seien nicht der einzige Grund für seine Feindschaft. Der religiöse Gegensatz wurde Polen nach Schwedens Unterwerfung auch zum Angriff auf die andern evangelischen Staaten schreiten lassen. Gegenüber dieser gemeinsamen Gefahr beente er die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens der evangelischen Mächte, wie die Katholiken Eurs seien im Angriff, so müßten die Protestanten Eurs sein in der Vertheidigung. Schon früh findet sich daher bei ihm der Gedanke einer allgemeinen evangelischen Allianz. Aus diesem Gesichtspunkt hat er darum auch in Zeiten, in denen Schweden noch nicht direkt bedroht war, an ein Einmischen in den deutschen Krieg gedacht. Beide Male kam es nicht über die einleitenden Verhandlungen hinaus. Er mußte sich begnügen, seine Waffen aufs Neue gegen Polen zu wenden, damit sich dieses wenigstens nicht an einem Marz auf die deutschen Protestanten theiligen konnte. Ausdrücklich hat er diesen Krieg als eine Diversion zu ihren Gunsten bezeichnet.

Unmittelbar drohend wurde dann die Gefahr, als Danemark unterlag, die katholischen Heere ganz Norddeutschland besetzten und gleichzeitig Wallenstein ernstlich an die Verwirklichung der maximschens Pläne ging. Daß sie ihre Spitze ebenne gegen Schweden wie gegen Danemark lehrten, darüber konnte Gustav Adolf bei den wiederholten Falschungen des Kainers nach Polen nicht im Zweifel sein. Er sah die Staaten des protestantischen Schutzes an, eifersüchtig bedroht. Er wollte daher nicht mit Danemark in Verbindung zu treten und Eural und auf das Maximum zu unterstützen, einen Schritt, den Wallenstein mit einer neuen großen Falschung nach Polen beantwortete.

Jahs Erste glaubte Gustav Adolf zwar die vereinigten Kräfte Danemarks und Schwedens der erst im Eulischen begriffenen kaiserlichen Marine überlegen. Es war aber der kisten Ueberzeugung, daß sich die Lage zu seinen Ungunsten verschieben würde, wenn er die Russen in Wallachien abmageren lassen. Er wollte ihnen keine Zeit lassen, die Eural noch, als Danemark seinen Frieden

versühnen. Ueberraun sollte sie sich aber nicht. Von Branden-
burg hatte er dann doch durch energisches Auftreten die Einräumung
von Küstrin und Spandau erlangt. Sein damaliges wie sein späteres
Verfahren dem Kurfürsten gegenüber beweist zur Genüge, daß er
sich durch seine ablehnende Haltung nicht im Geringsten an weiterem
Vordringen hindern zu lassen gedachte. Kurlands abwartende
Neutralität war aber dem Jense nicht minder unbecomm wie ihm.
Von der mit dem Leipziger Kongress eingeschlagenen Politik urtheilte
er zudem, daß sie früher oder später unausweichlich zum Bruche mit
dem Kaiser führen müsse.

Allerdings hat er dem Handeln der beiden Kurlanden gegenüber
mehrfach seine Absicht kundgegeben, sich aus dem Kriege zurückzuziehen.
Diese Aeußerungen fallen nun stets in den Verlauf von Unterhand-
lungen, die den Lauf der beiden Kurlanden betreffen sollten. Sie
sind in dem Verlaufe des Krieges mit seinen Vertrauten. Die
neuere Geschichtsschreibung hat sie stets für nicht ernst gemeinte
Erbietungen genommen, wie denn auch schon ebenmäßig eine dieser
Erklärungen ausdrücklich als solche bezeichnet. Es ist gerade die,
welche unmittelbar nach der Nachricht von der Katastrophe Maydens
der schwedische Agent Trarische am 20. Juli dem brandenb. rüsten
Minister Anekecht zu übergeben hatte.¹⁾

Die Abschnung des Bündnisses ist nach alledem sehr im wahr-
scheinlich. Aus dem Zusammenhang hat denn Karle²⁾ auch gefolgert,
daß es schon damals geschlehen, was Wittich³⁾ dahin mitteilt, daß
eine gewisse Einigung zustande gekommen sei. Der Mangel der
Darstellung gegenüber, von der Trarisen selbst urtheilt, daß ihr der
Maß und Größe und das Verstandes der geschichtlichen Zusammen-
hänge fehle, wäre doch von seiner Seite Bedenken und Andeutungen
bedeutend gewesen.

Mit den Verhandlungen Weimars und Schneidens steht der
Verlauf des Leipziger Kongresses im engsten Zusammenhang. Die

¹⁾ Vgl. Schenck, 1. c. 64, 28. d. p. 6²⁹, 1. c. 4, 72. Arn., Jone.
Arn., p. 114. 4. und 14.

²⁾ Geschichte Kaiserthums p. 14⁹.

³⁾ a. a. O. p. 665.

Zwischen Schweden und den Niederlanden bestand seit dem Jahre 1614 ein Defensivbündniß, nach dem jeder der beiden Staaten gehalten war, dem andern, im Falle er angegriffen wurde, Hülfe zu bringen. Wie schon mehrfach vertrat, so versuchte damals im Frühling 1641 Othmar Aloff, die Verpflichtung der Unterthänig auch auf den Fall eines offenen Vorgehens Schwedens auszudehnen. Ein ordentlicher Gesandter im Haag Camerarius, hatte in dieser Richtung instrukt, und Hallenberg seinen Witten somit in der Hauptstadt eine militärische war, zu seiner Unternehmung angewiesen. Der Anbringen fand wenig Entgegenkommen. Die Generalstaaten zeigten keine Eunt, mit dem Kaiser ein zu brechen und zu einer weiteren Nachbegründung Schwedens beizutreten. Mehrmals der von Camerarius nachgesuchten Subsidien schickten sie Geldmonat vor und dem Marischal verweigerten sie die Erlaubniß, auf ihrem Gebiet zu werden. Daß er darauf seine W. in das neutrale benachbarte Liffriesland verlegte, veranlaßte sie tief. Es kam zu scharfen Reklamationen, die auch auf die weiteren Abhandlungen von Camerarius sehr hinderlich einwirkten. Eine Annahmung fand erst statt als die kaiserliche Forderung die Scheinneutralität in das Land dem belagerten Herzogenthum ein großes Hülfekorps sandte. In ihrer Noth wandten sich die Generalstaaten an Hallenberg wegen zeitweiser Uebernahme der von ihm bereits angeworbenen Truppen. Er bewilligte was anzunehmen er vielleicht nicht in der Lage war, und begab sich dann selbst als Feldherr in das Lager vor Herzogenthum. Er traf dort den Herzog Bernhard von Weimar, den ebenfalls das militärische Interesse daheim getrieben hatte. Es kam zwischen ihnen natürlich zu Gesprächen über die belagerte Lage. Ob der Landgraf Wilhelm von Hessen der zu derselben Zeit in den Niederlanden war, daran theilgenommen hat, er dant nach einem weiteren Briefe von ihm an Hallenberg zu erhellen. Ueber

¹ Vgl. Wuttich Hallenberg I 283 anm.

² Vgl. Wilhelm von Hessen an Hallenberg d. 1. April 17. Nr. 1041 Wuttich Hallenberg I 407, ferner Memorial des Landgrafen für Dr. Antrecht d. 1. April 1640 (Hess. u. Z. 1640 1641, 1642) Es heißt darin, daß habe nach Errege geschrieben, daß Hallenberg sich erboten,

Einzelheiten der Unterhaltung ist man, in Bernachungen angewiesen. Hallenberg mag wohl dem Herzog zur Einathzung, auf die großen Pläne seines Reichs hingewiesen haben, in deren Sinne er selbst Truppen zu werben beauftragt sei. Daneben werden die schwebenden Verhandlungen zwischen Schweden und Holland berührt worden sein, zu deren glücklichen Ausgang damals wieder mehr Aussicht vorhanden war. Jedenfalls nahmen beide Fürsten den Eindruck mit, daß Schweden selbst zum Einmarsch fest entschlossen, und daß auch eine Betheiligung der Niederlande zu erwarten sei.¹⁾

Sehen wir nun, was sich zu entscheiden. Der Landgraf dankt dem Warischall dafür danken und ihn bitten, den Meut in seiner Affection gegen Hessen zu erhalten. Das klingt nicht dert, als wenn der Landgraf und Hallenberg einander gesprochen hätten.

1) Treiben Herrhard II. p. 16 sagt Trauen, Bernhard von Weimar, Balthasar von Hessen, Dr. Wolf und Hallenberg alle gleichzeitig mit einander im Umgang stehenden. Hallenberg trat nun mit Bernhard von Herzogenbusch zusammen (p. 22), mit dem Landgrafen anheimelnd gar nicht (ebenda III. 2. von Dr. Wolf wurde er erst nach der Heimkehr des Landgrafen und dann in Amsterdum angelacht. Als Inhalt dieser Unterredung giebt Trauen an, daß Trauen dem Landgrafen von einem schweblichen Bündnis abgerathen sich selbst aber zum Einmarsch in Deutschland geneigt bereit habe. Dieses scheint nicht recht in Uebereinstimmung zu stehen. Jedenfalls hatte Bernhard dann, nach Trauen p. 17, weiter erzählt, auf Grund seiner niederländischen Verbindungen Anfang 1620 in Treiben anfragen können, „ob man sich der panischen (Schreckhaft) einer Verbindung mit Schweden und Holland bedienen sollte.“ Dies letzte Wort steht nun fest, ebenso das Hallenbergs Trauen an Bernhard, vgl. Trauer, Marientempel in Regensburg p. 16, deren Stelle nur unbekannt geworden ist; dazu im Treib. Arch. Balthasar von Weimar an Warischall übergeben: d. d. 1. März im April 1620 und Bernhard Herzog Bernhards an Johann Georg II. (Weimar 20. Oktober 1620) (vergl. 1904 Kommunikation zwischen Churfürst und Herzog Wilhelm p. 1 und 17 bis 18). Die angebliche Warnung Trauens vor einem schwebenden Bündnis geht nun auf ein Unverständniß Kommeis zurück. Als Wolf am 22. Juni 1620 der Landgräfin über seine Mission in den Niederlanden ausführlichen Bericht abtattete (Harburg Schweden 1620), theilte er die Gründe, die gegen und für ein Bündnis zwischen mit Schweden sprachen, in zwei Abschnitten. Die Gründe der ersten hat nun Kommeis a. a. O. p. 156 alle einfach Trauen in dem Briefe gesetzt. Im Bericht selbst steht davon nichts. Im Gegentheil findet sich gerade unter ihnen eine Warnung

Denn damit steht es doch in Verbindung, daß im Beginn des folgenden Jahres die Erzmutter und der Landgraf es noch einmal unternahmen, den Kurfürsten von Sachsen aus seiner Kaserne zu drängen und zum Anschluß an die genannten beiden Mächte zu vermögen. Es war vergeblich.¹⁾

Folgenreicher war es, daß, ebenfalls in der Voraussetzung einer Einigung Schwedens und der Generalstaaten, die Landgrafin Juliane von Hessen aus der Nebenlinie Hohenburg, die Stiefmutter Landgraf Wilhelm sich zu einer Gesandtschaft in die Niederlande entschloß. Mit den andern evangelischen Ständen theilte Hessen die Beschwerden des Kriegs durch die Durchzüge und Einquartierungen, die Unsicherheit seiner staatlichen Existenz und seiner Befreiungsfreiheit. Daneben hatte es noch den unglücklichen Ausgang des Marburger Erbvertrages gegen die Darmstädter Linie und den Verlust des Eufelds durch das Reichthumserbsitz zu beklagen. Die Landgräfin beauftragte ihren Rath, den Dr. jur. Hermann Wolf, den beiden, wie sie meinte, verhandelten Mächten solche Beschwerden vorzutragen und sie zu bitten, ohne deren Vernachlässigung und gänzliche Abstellung kein Abkommen mit dem Kaiser und der Liga zu schließen. Zur Gegenleistung erklärte sie sich bereit, für den Fall des Ausbruchs des Krieges ein Hülfskorps von 200 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie zu stellen. Diese Sendung geschah denn auch vielleicht nicht ohne Wissen Landgraf Wilhelms, so doch ohne seine direkte Bethheiligung, denn er hatte den Erbvertragsverstoß bereits anerkannt. Zum Vorwand für seine Reise und seinen Aufenthalt im Haag stellte dem Gesandten die Einforderung verdringener rückständiger Zahlungen dienen.

Die Voraussetzung, unter der dieser Antrag beschlossen war, erwies sich als irrig. Mit der Gefahr war für die Generalstaaten auch das Bedürfnis einer Annäherung an Schweden verschwunden und die alte Spannung zwischen ihnen und Kalkenberg aufs Neue entstanden. Wolf, der gemeint hatte, beide Staaten bereits im

Jauchensberg und zwar b. c., die Truppen herausgreift, daß Gustav Adolf durch vorhergehende Maßnahmen in der Freiheit seiner Aktion beschränkt sei."

¹⁾ Zpt. Dronien. Betrub. I. p. 46.

Bündniß oder unmittelbar vor dem Abschluß eines solchen zu finden, sollte ara enthandelt werden. Als er dem Prinzen von Oranien, zunächst durch Vermittelung des Winterkönigs, seinen Antrag zu erkennen gab, antwortete dieser zwar wohlwollend, in der Sache aber ausweichend. Und als Wolf dann in persönlicher Audienz einen bestimmteren Bescheid zu erlangen dachte, merkte er, daß Oranien das Bündniß mit Schweden weit von der Hand wies. Auch Camerarius konnte keine tröstliche Auskunft geben. Gustav Adolfs Ojcegeile hatten in Holland eben sehr verstimmt. Außerdem fürchtete man dort noch, durch ein Eingreifen in den deutschen Krieg mit Frankreich, dem Bundesgenossen der Liga in Konflikt zu gerathen.

Aber auch für Deutschland selbst fand Wolf in den einflußreichen Kreisen wenig Sympathie. Man hielt ihm offen entgegen, daß die evangelischen Stände zu A. das Zeilen für die Niederlande nichts gethan hatten. Die jegige Annäherung erfolge nur unter dem Drucke der Gefahr. Aber die Republik bedürfte überhaupt keines Bundesgenossen sondern könne sich allein chügen. In ihrem Interesse liege zudem ein vollständiger Sieg der deutschen Protestanten gar nicht, nur das Gleichgewicht der beiden großen Religionspartheien in Deutschland sei für sie vorthellhaft.

Gegenüber solchen Aeußerungen hatte Falkenberg, den Wolf dann in Amsterdam aufsuchte, mit seiner scharfen Kritik vollkommen Recht. Der war über die Behandlung, die ihm und seinen Truppen nach geleisteter Hülfe zu Theil geworden war, aufs Aeußerste erbittert. Von irgendwelchem protestantischen Solidaritätsgefühl, urtheilte er, sei bei den Niederlanden keine Spur. Die kommerziellen Interessen beherrschten Alles, Egoismus sei die einzige Triebfeder aller Handlungen. Au ein Bündniß Schwedens und Hollands sei trotz allen Entgegenkommens von Seite Gustav Adolfs nicht im Entferntesten mehr zu denken.

So war die Union Wolfs, die auf der Voraussetzung dieser Alliance basirte, gegenstandslos. Es blieben der heilichen Politik zwei Möglichkeiten: entweder zu warten, bis die Alliance doch noch zu Stande käme, wovon Oranien Nachricht zu geben versprochen hatte, oder mit Schweden allein Verbiandung zu haben. Denn daß

die Niederlande sich aus eigenen Stücken der heillosen Bedrängniß annehmen würden, erschien vollkommen ausichtslos. Das Erste war das Sicherere, lag aber doch in ungewisser Ferne. Der zweite Weg dagegen war gefährlich, denn der Erfolg des vereinzelt Schwedens gegen den mächtigen Gegner war doch höchst zweifelhaft. Hielten zudem fürs Erste von ihm durch die Armeen Tillys und Wallensteins abgeschnitten und selber in der Gewalt der Feinde.

Hier setzte nun Falkenberg mit seiner ganzen Beredsamkeit ein. Er erklärte, Gustav Adolf sei zum Angriff seit entschlossen und wolle heber Gut und Blut aufs Spiel setzen, ehe er sich Wallenstein als Nachbarn gefallen und das *Montmarin maris huius* auch nur im Vermuthen in Frage setzen liege. Seine Absicht sei also, um jeden Preis Vennern und Mecklenburg zu räumen. Die Verwirklichung der heillosen Bedrohungen werde von ihm leicht zu erlangen sein. Zwar gab Falkenberg offen zu, daß Gustav Adolf in der Warburger Frage nichts für Hessen werde thun können, weil er dadurch sonst den Landgrafen Georg und den Kurfürsten von Sachsen ins feindliche Lager treiben würde. Wohl aber könne der König diese Verluste aus den angrenzenden sächsischen Gebieten erücken, denn „den Pfaffen wolle er allen die Hölle brechen“. Hier komme es nur darauf an, als Erster zu Schwerten zu treten und sich so besonders günstige Allianzbedingungen zu schaffen. Er rieth Hessen möge seine Bereitwilligkeit, Gustav Adolf zu unterliegen, zunächst durch den Verzicht auf die Geldforderung bezeugen. Wegen der den Bedenklichkeiten Wolf's wies er auf die bisherigen Kriegserfolge Gustav Adolf's hin und betonte, daß im Fall seiner Niederlage Hessen doch verlieren sei, ob es sich nun mit Schweden eingelassen habe oder nicht.

Es gelang dem Marschall indessen den händischen Staatsmann zu überreden. Beide verabredeten bereits für ihre fernere Korrespondenz eine Schriftschrift. Der ausserordentliche Vertrat, den Wolf dann noch unter Rückkehr der Landgrafen abtätigte, bereut sich durchaus im Gedankengang seiner Unterhandlungen mit Falkenberg. Er rieth zu einer geheimen Verständigung an Gustav Adolf, um zunächst zu

¹ 24. Brief an Falkenberg p. 47.

sondern, wie dieser sich zu den Reichwerden und Ansehen Hofs zu stellen werde. Die weiten Verhältnisse, die er aber bereits der Anstalten des Abwärtens machte, ließen es wahrscheinlich, daß er es nicht bei einer Lausage bewenden zu lassen gedachte. Er schickte nämlich im Entgegen, so man dem König die höchsten Reich werden nur zur Berücksichtigung empfehlen oder wegen ihrer Hinnahme in die Verhandlungen Schwedens mit dem Kaiser ein verpflichtendes Abkommen treffen sollte. Für ein solches werde Gustav Adolf wohl demnach eine Gegenleistung verlangen. Zunächst, meinte Wolf, mußte man dann dem Rathe Jalkenberg nach auf die Schuldserderung von 1802 sich zu verstehen, was einer neunzehntenährigen Subsidienleistung a 1000 Rthlrn. gleichkame, dann, sobald der Krieg mit seinem Heere näher gerückt sei, die Aufstellung eines Fußheeres von 2000 Mann Infanterie und 500 Mann Masakillern, eventuell noch weitere Subsidien versprochen. Selbst Anwendung an Schweden bedente für Hessen übrigens nicht den Verlust auf seine niederländischen Beziehungen. Denn wenn die Generalsstaaten wirklich noch mit Gustav Adolf ein Bündniß schließen, so müßten sie Hessen unter denselben Bedingungen den Beistand gestatten, unter denen es sich mit Schweden verbunden habe. Man könne Gustav Adolf nicht lassen seine Verbindungen mit ihnen im Verheimlichen wieder anzunehmen.

Recht man aber den Verwandten abdrücke, nicht leicht entdecken, mit den erkrankenden Aarten als Alerbira und vor Allen Wemar in Verbindung zu treten, so sie sich an die ein Zeit. setzen den nächsten und was sie eventuell dabei zu leisten verständen. Unannehmlichkeiten aber sei die Zusage Vondras Wilhelm, denn der König wolle den Anblick des gelammten Hauses. Der Vondras sei zudem Audenturien seines Aathes Selmus nach, ehre ihn im Aall dem Trauen von Graf Selmus nachzuweisen und sich an Aisher Aelt zu wenden.)

Die Vardar ist auch auf Weiss Bedanken verlor a ferret em
das ne ihn beauftragte, ihren Stenobn ins Obobemung zu setzen

¹ Ref. for Lead: Dr. Scott, at the Geological Survey, Wash. D.C.

Wilhelm von Heßen war schon das ganze Jahr vorher von Gustav Adolf direct lebhaft umworben. Der König hatte ihn von allen Vorfällen seiner Politik in Kenntniß gesetzt und zuletzt noch durch Graf Philipp Reinhard von Solms auf ihn einzuwirken gesucht. Dann war er von der Rathsburger Linie benachrichtigt, daß Falkenberg sich in Amsterdam Wolf gegenüber bereit erklärt habe, die Interessen Heßens bei Gustav Adolf zu vertreten. Er hatte dafür dem Marschall seinen Dank ausdrücken lassen, war aber im Uebrigen aus seiner höchst vorsichtigen Zurückhaltung nicht im Geringsten herausgetreten ¹⁾. Ein wenig weiter ging er jetzt auf die Eröffnungen Wolfs. Am Anschluß an sie schrieb er an Falkenberg, daß er sich auf seine Vorschläge eingehender zu erklären gedenke. Und Wolf fügte bei, daß er selbst binnen Kurzem den Marschall wieder zu sehen hoffe. Die Freundschaft als solche hielt er also bereits für sicher ²⁾.

Im Uebrigen blieben nun aber die Beschlüsse, die dann von den vereinigten Linien zu Rathsburg am 9. September gefaßt wurden, weit hinter den Vorschlägen seiner Denkschrift zurück. Man wollte dem König die Beschwerden Heßens vortragen und ihn um das Versprechen ersuchen, ohne ihre Berücksichtigung und Abstellung keinen Frieden zu schließen, man wollte dafür auf die ausstehenden Forderungen verzichten und noch zusammen 10000 Thaler Entschädigung zahlen. Aber das war auch Alles. Vor dem offenen Bruch mit dem Kaiser scheute man zurück. Selbst wenn Gustav Adolf mit seiner Armee bis nach Heßen vordrange, gedachte man ihn nur „anzuwenden“ und heimlich zu unterjochen. Scheinbar gegen den Willen der Fürsten sollte er dann Contrahationen erheben und ihre Leistungen befehlen. Nur in einem Falle waren sie entschlossen, sich offen auf die Seite Schwedens zu stellen: wenn nämlich der Kaiser sie auch ohnedem als Feinde behandle und ihres Glaubens, ihrer Besitzungen und geistlichen Güter wegen angriffe. Da wäre eben nichts mehr zu riskiren gewesen. Bei solchen Tendenzen war nun

¹⁾ „Bz.“ das Memorial des Landgrafen für Dr. Antreas d. d. Cassel 11. April 1630.

²⁾ „Bz.“ W. an Falkenberg 1. Nov. 30.

eine Hinanziehung von Weimar oder Altenburg gewollt und sogar gefordert. Dabei verpflichteten Julian und Wilhelm sich u. d. h. zur Hilfe zur strengsten Verschwiegenheit gegen Jedermann. Und weil sie fürchteten daß der Gesandte es wurde wieder Dr. Wolf dazu bestimmt unterwegs aufgefangen werden konnte, erhielt er, wie es scheint, gar keine schriftliche Instruktion, sondern nur ein ganz allgemein gehaltenes Dekretationsdiplom.

Er nahm seine Route nach Straßburg über Bremen, Hamburg, Lüneburg, weil er so hoffen konnte Halkenberg zu treffen. Denn dieser hatte zur Antwort auf den Brief des Landgrafen vom 7. Juli von Lüneburg aus mittheilt daß er vom König zur Unterhandlung mit verschiedenen Ständen ins Reich geschickt sei und daß ein Gesandter ihn in Hamburg treffen oder dort wenigstens seinen Aufenthalt erfahren würde.¹⁾

Des Kaisers Aufgabe war, die evangelischen Stände in weitem Maße zur Unterstützung von Maximilians Unternehmungen

¹⁾ Vgl. Hübner Nr. 1. Die Bedeutung dieses Vertrages und der darauf folgenden Arttage ist schon allgemein nachgefragt, so von Trothen, Maximilian II p. 404. so selbst von Ulrich Halkenberg p. 60. „Halkenberg war doch wieder noch an sein altes Wesen, da er es mit allen deutschen Fürstenthümern voraussetzte, da er von Wolf hörte, daß es im Fall des königlichen Besandes sich mithin gegen die Feinde im Land zu erheben verspreche.“ Dagegen rüthte Halkenberg selbst die Erbkrankheit Karls sein „fast mehr lächerlich“ (bei Kuntz ebenda). Trommler, Gerhard I p. 364. behauptet daß der Landgraf dem Herzoge bei ihrer Zusammenkunft Anfang Septembers zu Gienach Mittheilungen von dem Vertrage gemacht habe. Das steht im Widerspruch zu § 13 des Vertrages und wird daher so lange anzunehmen sein bis es durch Quellen belegt wird. Trommler behauptet ferner, daß der Landgraf erst nach seiner Rückkehr am 6. nach Wolf zu Maximilian II. gerichtet habe. Das wäre freigelegt am 7. Oktober gewesen. es ist aber kein Grund ersichtlich, warum damit so lange gewartet sein sollte. Auch dem in Wolf spätestens den 12. Oktober bereits in Straßburg angekommen. (Vgl. die Correspondenz Maximilian II. an Maximilian, Hermann u. d. Reichsreg. I. 1. 1571., 12. Dezember 1571. Maximilian II. an den Landgrafen, Nr. 40.) Das von Trothen angeführte Material ist d. 2. November 1571. in dem eine eine Instr. Maximilian II., sondern eine Eingabe, die er in Straßburg am Tage seiner ersten Audienz, eben dem 2. November herausgab. (Vgl. den genannten Bericht.)

²⁾ Vgl. Ulrich, Halkenberg p. 48.

zu gewinnen. Neben einer General Vollmacht hatte er eine Reihe von Spezialkreditiven und Aufträgen, so an die Herzöge von Mecklenburg, den Erzbischof von Bremen, die Stadt Braunschweig, den Kurfürsten von Sachsen, den Herzog Wilhelm von Weimar. Gerade an Hessen hat sich ein solches nicht nachweisen lassen. Möglich daß es nach den vorausgegangenen Verhandlungen überflüssig erschien, wahrscheinlicher noch, daß Falkenberg es bei seinem Zusammentreffen mit Wolf zurückbehalt, um Schweden nicht an Stelle Hessens die Rolle des Antragsstellers übernehmen zu lassen.¹⁾

Auf seiner Reise nach Magdeburg traf Falkenberg mehrerorts auf weise mit den beiden Männern zusammen, die auf der Gegenseite für das Bündnis das Werk gethan haben: in Hamburg mit Wolf, vorher in Lübeck schon mit dem weimarschen Rath Sigismund Heusner von Wandersleben.

Heusner kam gerade aus dem Haag, wohin er sich im Auftrag Kurlands begeben hatte. Es muß dahin gestellt bleiben, ob diese Reise mit dem oben erwähnten Anbringen der Erneuerer bei Johann Georg und also noch mit dem Aufenthalt Herzog Bernhards in den Niederlanden in Zusammenhang steht. Jedenfalls sollte Heusner bei den Evangelischen die Ansicht verbreiten, daß Kurland sich ihrer anzunehmen entschlossen sei. Es galt dem Einflusse Schwedens auf sie vorzubeugen: einer der leuchtenden Gedanken Johann Georgs im Leipziger Konsent.

Heusner erklärte nun an Falkenberg unumwunden, daß er persönlich die Rettung der protestantischen Stände nur in dem Eintritte Schwedens erblickt, daß der Kurfürst aber von diesem Mißtrauen gegen Gustav Adolf erfüllt sei, sowohl hinsichtlich des Ausreichens seiner Mittel als der Lauterkeit seiner Absichten. Als Falkenberg mittheilte, daß er auch speziell an Wilhelm von Weimar gewiesen sei, schlug Heusner vor Gustav Adolf wegen sich doch der Vermittlung des Herzogs bei kurländischen Dingen. Falkenberg und der König gingen auf den Gedanken ebenso bereitwillig ein, wie der Herzog selbst, der dann schon an die Ausführung ganz bereit er noch

¹⁾ Vgl. Zeitlich a. a. O. S. 42—43.

das Beglaubigungsschreiben von Gustav Adolfs erlangen. Der Versuch mißglückte, wie der vorhergegangene und der folgende. Man hatte sich in Dresden einen gekünstelten Plan zurechtgelegt, nach dem man ohne solche extremen Schritte die katholische Mission ein-
zusammen vermeinte. Es bedurfte bitterer Erfahrungen, ehe auch dort die preussnerische Ansicht von der Unentbehrlichkeit Schwedens zur Geltung kam¹⁾

In Hamburg traf dann, wie gesagt, Falkenberg mit Wolf zusammen. Zur großen Besürzung des Wesandten erklärte er, daß die Ventungen Heßens gar nicht im Verhältniß zu seinen Wünschen standen. Von der Schuldforderung durfe überhaupt nicht die Rede sein, um Gu'ao Adolf nicht zu verstimmen, dagegen müßten sich der Landgraf und die Landgräfin zur sofortigen Erhebung gegen die ligistischen Heere verpflichten. Er selbst werde das von Magdeburg aus unterstützen. Verlassen hielt ihm Wolf seine eigenen Vorschläge in Amsterdam entgegen und erklärte einen Aufstand in der augenblicklichen Lage für ganz unmöglich. Darauf meinte Falkenberg, daß es dann der schwebenden Politik vielleicht auch nicht möglich sein würde, in den Friedensverhandlungen die heimgen Interessen zu berücksichtigen. Das war ziemlich deutlich, und Wolf verfiel nun auf den Ausweg, es sollten nicht die Jurten selbst, sondern an ihrer Stelle und scheinbar im Gegenfag zu ihnen als Hebell irgend ein fahner Parteganger loschlagen, etwa der aus einem früheren Guerillakriege her bekannte Oberst Lieutenant Berghever. Die heßischen Heerungen wurden dadurch einen unversanglichen Vorwand zu A.,ungen erhalten, und im geeigneten Moment könnten sich dann die landgräflichen Truppen mit den Aufständischen vereinigen. Damit meinte Falkenberg, sich einverstanden erklären zu können.)

4) Zyl. Wittich ebenda 1 314 320. In dem Schreiben Hallenbergs an Gustav Adolf 1. d. Lubeck, 14. Zelterner 16. u. lautet es thus p. 416 die Stelle „er hat als d. wohl erkannt“ an Zelterner 16. u. lautet es: „nachdem dieses Versteck des Reiches nicht davon ist“ in p. 416 ist mit der ganzen Noth des Reiches wurde solche Absetzung des Reiches und ist ohne Widerstand.

Der Gedanke um die Überlebendigen Falkenberg n. Seiden zu bitten, daß er

In Straßburg beim Könige wiederholte sich der Vorgang. Da Wolf dem Rathe Falkenbergs nach den Verzicht auf die Schuldforforderungen ausließ, blieb von den Erbietungen Heins nicht viel Anderes übrig, als daß es seine Festungen dem Feinde nicht einräumen versprach, was doch gewiß noch mehr in seinem eignen als Schwedens Interesse war. Gustav Adolf antwortete äußerst wohlwollend, erklärte aber klar und entschieden, die *conditio sine qua non* für die von ihm geforderte Verpflichtung sei der eifrige und sofortige Bruch Heins mit dem Kaiser. Er führe den Krieg nur im Interesse der deutschen Protestanten, nicht seinerwegen, der er genug Land und Leute besitze, und könne selbst noch jeden Augenblick den Frieden vom Kaiser haben. Da sei es doch wohl billig, daß die Stände auch mit Hand anlegten zu ihrer Rettung. Für sie heiße es jetzt *aut nunc aut nunquam*. Heins möge also andere wohlgequante Stände als die Herzöge Wilhelm und Bernhard von Weimar, dann Württemberg, Kulmbach, Städte wie Frankfurt, Straßburg, Nürnberg zur Beistellung heranziehen und mit ihrer Unterstützung ein Corps von ca. 10.000 Mann aufbringen. Die von Wolf ringewandte Unmöglichkeit ließen weder der König noch sein Sekretär Sattler, der die weiteren Verhandlungen führte, gelten. Der letztere rechnete vor, da Julliane bei ihrer Gesandtschaft in die Niederlande sich allein zu 2.000 Mann erhoben habe, werde der Landgraf doch wohl 3.000 und die übrigen Stände den Rest aufbringen können. Wolf hatte einen schweren Stand, eine Politik zu vertreten die er selbst nicht billigte. Was sollte er? O Sattler erwiderte, als der seine verfassungsmäßigen Bedenken gegen einen Angriff auf den Kaiser mit der Frage bei Seite schob, ob denn der

übrigens nicht erst von hieser Hamburger Unterredung, wie Ertlich, Falkenberg p. 61 annehmen scheint. Schon bei seiner Rückkehr aus den Niederlanden hatte Wolf der Landgravin diesen Vorschlag gemacht, indem er hinzusetzte, daß der Marshall seiner eigenen Aussage nach ohnedies von Gustav Adolf zu einem selbständigen Kommando in Oberdeutschland anzuweisen sei. (Vergl. den Bericht Wolfs vom 22. Juni.) Zum letzten Verlehrs verabschiedeten Wolf und Falkenberg in Hamburg ein Königsgebot, das ihren Willen zur Bedingung setzte, denen sollte (vgl. Gustav Adolf an Falkenberg o. O. u. O. (Larburg, Schweden 1630).

Habsburger die separaten Sabungen gehalten habe. Wenigstens hatte ja Wolf bei seiner Rückkehr aus dem Haag der Landstänne vorgehalten, sie für das schwedische Bündniß zu gewinnen. Und ebenso schlüssend wird Sattler mit rein praktischen Gründen die Unhaltbarkeit einer Defensivde für Hessen nach. Wolf willigte in die Abfassung eines Allianzvertrages in der von Schweden gewünschten Tendenz. Seine Regierung konnte ja die Ratifikation noch immer verweigern. Die Bestimmungen dieser sogenannten Eventualkonföderation waren in der Hauptsache folgende:

Mitglieder des Bündnisses sind zunächst Schweden und Hessen-Kassel und Hessen-Klosterburg. Landgraf Wilhelm wird bevollmächtigt, noch andere evangelische Stände zum Beitritt zu bewegen, denen dann dieselben Bedingungen zugesprochen werden sollen.

Das Bündniß geht allen andern, auch älteren vor. Keiner der Kontrahenten darf einseitig zurücktreten noch ohne Wissen und Zustimmung des andern sich mit dem Feinde in Unterhandlungen einlassen oder gar einen Vertrag schließen, es sei denn der Zweck des Bündnisses erreicht.

Dieser besteht in der Garantie des evangelischen Glaubens, Erhaltung der deutschen Reichsverfassung und landständischen Freiheit, Sicherheit und Wohlfahrt Schwedens. Für Hessen wird dies dahin erläutert, daß es in den Stand vor dem böhmischen Krieg restituiert werden soll. Ein geheime Artikel betr. Erjages aus kaiserlichen Verweisen wird noch in Aussicht genommen. Was unter der Wohlthat Schwedens zu verstehen sei, wird nicht erklärt.

Das Bündniß ist offensiver Natur und richtet sich zunächst gegen Kaiser und Kaa, des Weiteren gegen Alle, die auf deren Seite treten oder sonst den Tendenzen dieser Allianz sich feindlich erweisen. Schwedens Feinde und auch Hessens Feinde und umgekehrt.

Schweden verpflichtet sich, Hessen in seinen Schutz zu nehmen und ihm im Falle feindlicher Bedrängung Hülfe zu leisten, sei es durch Truppen, sei es durch Geld. Hessen hat dagegen, allein oder zusammen mit andern Ständen, aus eigenen Mitteln ein Corps zu formiren, mit dem dem Feinde nach Möglichkeit Abbruch zu thun und Kaiser Karls Operationen zu unterstützen. Den Schwedischen

Truppen steht der General in Hessen und seine Festungen frei, und während ihres Aufenthalts ist Hessen zu bestimmten Lieferungen für ihren Unterhalt verpflichtet. Neben der Befestigung aber die bestehenden Festungen hat Schweden das Recht, neue in der Landgrafschaft anzulegen. Des Weiteren hat Hessen auf Ansuchen Gustav Adolfs Musterplätze zu gestatten und die anlaufenden Soldaten nach bestimmten Sätzen bis zur Musterung zu verpflegen und zu befehlen. Ist Hessen vom Feinde gesäubert, steht es zu des Königs Armee ein Hauskorps, dessen Stärke nach Vorgabe der eintreffenden Truppen berechnet wird.

Das Haupt dieses Wanders ist ohne Einschränkung Gustav Adolf. Er führt das Direktorium entweder persönlich oder ernimmt für den Fall seiner Abwesenheit zum hiesigen Korps einen General Direktor, der aber in Gesamtsachen steht und auf die Allianz vereidigt wird. Er führt in den hiesigen Ländern das Militärfeldkommando unter Vorbehalt der Städte, in Schweden das absolute Direktorium. Er verwaltet auch in Schweden und der Niederlanden gemeinsamen Besitz mit Witten der Länder die hiesige Kriegskasse, die aus den fremden Beiträgen der hiesigen Stände und den Kontributionen der von 1690 Korps besetzten feindlichen Gebiete gebildet wird und in die auch die Einkünfte derjenigen gehen fließen, die als sogenannte Baroden feindlich werden.

Entstehen irgend welche Unverständnisse zwischen Schweden und Hessen so ernannt jedes zwei Schlichter und beide vereidigen sich noch über einen Schlichter. Das Urtheil dieser Schlichter ist maßgebend.¹⁾

Der Vortheil dieses Wanders war ist ausschließlich auf Seite Schwedens, denn es übernahm durch das Versprechen der Reputation Hessens keine weitere Verpflichtung als um seine Allianz mit der deutschen Krone schon ehemals anzuheben. Die Widerbesehung des protestantischen Reichs und Landes hier Gustav

¹⁾ Vgl. Lehmann Nr. 2, dazu Proben, Band I p. 40.

Adolf ja für die Verbedingung der Sicherheit seines Reichs. Hessen war dagegen unter Umständen für ihm vollkommen fremde Interessen verpflichtet. Was ließ sich nicht Alles unter der „Wegsahrt Schwedens“ begreifen. Die Bestimmung ferner „Schwedens Freunde sind auch Hessens Freunde“ konnte das Landgrafenthum gar leicht mit Dänemark, selbst mit den befreundeten Niederlanden in Konflikt bringen.

Und zu allem dießen dann noch die überaus großen Lasten, die Hessen übernahm. Nicht nur daß es sich zur Unterhaltung eines eigenen Kerns verpflichtete, es konnte unter Umständen sogar zu der der schwedischen Armee herangezogen werden. Zunächst sollte an seinen die ständische Klasse vom General Direktor zum gemeinsamen Besitz verwaltet werden. Und wie oft konnte es nicht Gustav Adolf für geboten halten schwedische Regimenter nach Hessen zu schicken oder schwedische Winterplätze dort anzulegen, wo dann der Landgraf für Verpflegung und Besoldung aufzukommen gehabt hätte. Und dazu schließlich noch die vollkommen militärische Unterordnung unter Schweden, denn der General Direktor sollte zwar das Kommando in Hessen und Rath der Stände führen, von einer nöthigen Zustimmung war aber keine Rede. Es hätte nur der Wahrheit entsprechen können, wenn das Kerns statt des ständischen den schwedischen Namen geführt hätte, wie Gustav Adolf, anscheinend als Zugeständniß immerhin einging. Das war kein Bündniß mit einem pares, sondern eine Militärkonvention, durch die Hessen, trotz aller Reservationen, sich seiner Souveränität für die Dauer der Allianz begeben hatte.

Es war erklärlich, daß Welt dies nicht Alles einfach und ruhig hinnahm. Zwar hatte die ständische Kammer die Verzicht gebräutet, Mangel an Zeit verhindert und so ihm selbst die Abfassung des Entwurfs zufließen lassen. An dem Konzept hatte sie dann aber so viel geändert und verbessert, daß es nicht weniger als 5 Mal von denen hatte abgezeichnet werden müssen und Welt kaum noch, wie er selber

¹⁾ Vgl. das Manuscript, *Manuskript de p. 38.* über die von Gustav Adolf an die Stände geschickte. In der That, die Verbesserungen, die Gustav Adolf dem Manuskript anbrachte, erschienen lebhafter als irgend eine Forderung.

Regierung später erklärte, als der eigentliche Urheber gelten konnte. Auf schriftliche Vorschläge geben nun natürlich alle die Bestimmungen zurück, welche Heßen so bekommen dem Gutdünken seines Verbündeten unterworfen. Ihren zusammenfassenden Ausdruck fanden sie in der Institution des General Directors, gegen die Wolf denn auch lebhaft protestirte. Man wies ihn mit der Bemerkung zurück, daß eine Schmälerung der Souveranität damit keineswegs beabsichtigt sei, daß aber bei der Vielheit der verbündeten Stände und etwai- gen Differenzen zwischen ihnen nur so die Einheit der Operationen gesichert werden könne. Der Gesandte mußte sich verlaugen damit begnügen. Als Gustav Adolf sich aber dann erbot, für die heßischen Reichswerden jetzt schon in einem Schreiben an den Kaiser einzutreten, lehnte Wolf höflich aber entschieden ab. Es wurde Heßen nur lempromittirt und so den Entschliegungen Juliane und Landgraf Wilhelms vergewissen haben.

Auch sonst that Gustav Adolf Alles, den Abschlag der Verhandlungen möglichst zu beschleunigen. Er vollzog bereits den Hindernißentwurf, so daß es zu dessen Gültigkeit nur noch der Ratifikation von Seite Heßens bedurfte. Des Weiteren ließ er bereits als die Altenstücke ausfertigen und an Wolf übergeben, die jetzt noch in Betracht kamen, also eine Vollmacht für Landgraf Wilhelm, andere Stände zum Beitritt unter denselben Bedingungen zu bewegen, sodann die Ermächtigung, im Schwedens Namen Trupps in Bestallung zu nehmen, ferner die Zustimmung zu dem von Wolf vorgeeschlagenen Plane einer Schein-Rebellion bewaffneter Bürger. Sobald Heßen sich mit des Königs Vorschlägen einverstanden erklären würde, sollte es die Ratifikation an Camerarius nach dem Haag oder an Salvius nach Hamburg schicken und Gustav Adolf selbst durch einen kupperten Brief benachrichtigen. Falkenberg sollte dann in Magdeburg abgeleitet werden und die Organisation des Aufstandes übernehmen. Ein Befehl, sich bereit zu halten, ging schon damals an ihn ab und wurde dem Gesandten in Abschrift eingehändigt.)

¹⁾ Ueber die Stralsunder Verhandlungen sah im Rorburaer Archiv der kaiserl. Bericht Hr. Wolke d. d. Götting, 12 December 1634. (Alten der Landgrafen, Juliane, dazu 7 Beilagen sub lit. A. 1., darunter lit. A.

Indeß die Forderungen Gustav Adolfs wurden arg enttäuscht. Als Wolf nach seiner Heimkehr Bericht abstatte, erklärte die Landgrafin, er sei viel zu weit gegangen. Von einem solchen Bündniß wolle sie nichts wissen. Dem Landgrafen hatte nun offen gestanden die Allianz allein zu schließen, denn der Beitritt anderer Stände war wohl für wünschenswerth, keineswegs aber für eine Vorbedingung erspart. Allein er zeigte dazu keine Neigung; noch im April 1631 hat er ein vereinzelttes Vergehen für höchst bedenklich gehalten und sich im August dann doch auch nur deswegen dazu so ohne Schwanken entschlossen, weil er sich gegen Kaiser und Liga bereits in bloßgestellt hatte, um noch zurück zu können. In den Konferenzen zu Rothenburg um die Wende des Jahres kam er jetzt mit seinen Räten (unter ihnen Wolf, der aus dem Dienst der Landgräfin, übrigens noch der ihrer obigen Liegierung übergetreten war) dahin überein, daß Verhandlungen mit andern Ständen dem Abschluß mit Schweden vorausgehen müßten und daß Wolf dem König in diesem Sinne schreiben solle. Als solche Stände wurden Weimar und nach von ihm erlangter Antwort Württemberg in Aussicht genommen. Die vorgeschlagene Hinzuziehung Kuriaachsens verworf der Landgraf als zugleich zweifelhaft und gefährlich.¹⁾

Ob der Verluß hinsichtlich Württembergs ausgeführt ist, bleibt zweifelhaft, da es nur durch eine nicht einwandfreie Behauptung

die schon genannte Hauptrelation = I. dat. (ebenda), lit. B das Accedatum C. das Adressat für Adolf d. d. Stralsund 21 October (1) (Maffeler Alten 1630), lit. D die ununters. Resolution des Königs vom dat. (ebenda), lit. E. Hevers Wölfe an (Gustav Adolf d. d. Stralsund 19 November 1630) (Schreiben), lit. F. Brief des Königs an Jollenberg = I. u. d. (ebenda). In art. A gehören wieder 4 Belagen sub Nr. 1—4, darunter Nr. 4 die Quarta-Consideration, Nr. 4 Vollmacht Gustav Adolfs für Justine, Wilhelm und Hermann, in seinem Namen Truppen zu werben. Nr. 5 H. Anweisung zu dem Plan der Schwerebelien und Versprechen, die daran theiln. Thronen schadlos zu halten, Nr. 6 Vollmacht für Landgraf zu Selin, u. d. andern Ständen wegen Beiraths zum Abdruck zu verhandeln. Nr. 7 Vollmacht Landgraf zu Selin für diese Unterhandlungen, also d. d. Stralsund 21 November 1630 in den Maffeler Alten II 20.

¹⁾ Vgl. Protokoll der Rothenburger Konferenz d. d. 30 December 1630 = 2 Januar 1631 (Wartburg, Maffeler Alten I).

des Landgrafen bezeugt ist.¹⁾ Hest steht es betreuend Weimar. Es war die erste Aufforderung an Herzog Wilhelm, getrennt von Kur Sachsen mit Schweden in Allianz zu treten.

Neben die Urkunden der Verhandlungen selbst tritt nun eine zusammenhängende beinahe gleichzeitige Darstellung, betitelt „Umb den Anfang und Ursprung der königlichen Tractaten und darauf erfolgten Alliancen hat es nachfolgende gründliche Nachricht und Reichthum.“²⁾ Der erste Theil dieses Amayes b. weckt den Widerspruch Wilhelms von Weimar vom schwedischen Bündnis im Sommer 1631 zu entschuldigen, der zweite will unter Darlegung der Verdienste des Herzogs und unter Berufung auf mehrfache Zusagen Gustav Adolfs das Recht Wilhelms auf den Heilig Erbsitz begründen. Das Schriftstück ist also zugleich weimarnsch ein geß und tendenziös. Ob es jemals in Verwendung, das heißt zur Einreichung an die schwedische Regierung gekommen ist, ist nicht ersichtlich, zumal es nur unvollständig vorliegt. Die Abfassungszeit fällt zwischen den 1. Juni 1632, von welchem Datum noch ein Brief Gustav Adolfs aus Mindelheim citirt wird, und die Schlacht bei Lützen, denn es fehlt bei der mehrfachen Erwähnung des Königs jeder auf sein Ableben hindeutende Hinweis. Der Verfasser war ein Mitarbeiter der weimarnschen Regierung, freilich nicht der wohlunterrichtete Heusner, der um die Zeit schon in den schwedischen Dienst übergetreten war. Eine Anzahl Fehler des ersten Theils finden darin ihre Erklärung. Die Arbeit muß sich, vor Allen im zweiten Theil auf Weimarnsche Akten, die mit Datum citirt werden und sich mit geringen Ausnahmen noch dort vorfinden. Für den ersten Theil waren solche nicht so vollständig vorhanden. Die Verhandlungen waren meistens mündlich geführt, von den eigenhändigen Briefen des Herzogs und andern Schriftstücken nicht immer Abschrift genommen worden. Die Handschrift, welche es haben mehrere eigenhändige conceptartige Aufzeichnungen des Herzogs ausmachen sollen,

¹⁾ Vgl. *Annalen des Reichs von Sachsen* v. J. 1631. 1. d. Ver. 1631. April 1. d. 1. Marburg. Schweden 1. 31.

²⁾ Abhang 8. 33.

Zwei derartige eigenhändige Aufzeichnungen des Herzogs Wilhelm sind vorhanden. Weimar Nr. 4. Nr. 1631. 1. Die erste hat offenbar die

Sie brechen wenigstens da ab, wo die Alten einlezen und ein anderer Zweck ist nicht erkennlich. Die Zeit ihrer Entstehung, würde dann der der Dichtung selbst nur um Weniges voraus liegen. Et ist illung durch Töndenz ist bei ihnen naturlich auch zu argnehmen, aber ihre Wirtschmact und wenigstens original, wahrend die Verarbeituna durch andere Sind noch Manders betvollet und verunreut hat

Obgleich hier ersahnt nun Aufzeichnung 4 den Aufnahmungsvergleich des Konditionen und bestimmt so die Notiz in einer seiner späteren Aufzeichnungen 5. Wer der heilige Konfirmand war, ist nicht klar. Mit der Rollen nicht Konferenz wurde beschlossen, den Amtmann Gero mit der Mithen zu betrauen. Das Protokoll geht sogar an, dass ihm ein schriftliches Schreiben an den Herzog eingehandigt sei. Ein solches hat sich nun im Weimarer Archiv nicht gefunden, wogegen aber enthält das Markburger ein Aktenstück des Herzogs auf ein mündliches Aufbringen Welfs, unter dem sich nur die Mittheilung der bisherigen Verhandlungen Heßens mit Schweden denken lässt. Es muß dahingestellt bleiben, ob die Sendung Welfs auszugehen wurde oder ob diese Karte Welfs einen zweiten Versuch bedeutete. Vollkommen klar ist dagegen die ebenfalls mündliche Antwort des Herzogs. Er lehnte die Annäherung ab. Seine Schweden freundschaftliche Stimmung hatte er zu verschiedenen Malen sehr starkem als Juristprophet einer Allianz mit einem Adel betheiligte. Ueber diese Karte weckte er aber nicht hinaus, sondern noch rauchte auf den Antritt zu setzen war. Gerade jetzt hatte die Vermuthung des Kaiserlichen Konzerts neue Aussicht eröffnet, daß Johann Georg 1. so sehr als Lebensverwandten Stände annehmen werde. Herzog Christian ließ dem Kaiserlichen, den Abschied dieser Verhandlung ebenfalls abgelehnt. Der hatte inzwischen auch die Einladung zu ihr erhalten und beschloß daher, seine Pläne zu verwerfen. Es konnte ihm nur lieb sein, wenn Sachsen die Abtrünnung

[illegible]

2. April 1964 (16.4.1964) Schwaben 1 1 81

Bd. 10, 11 und 12 des Landes von 1906, Gesetzg. 10, Band 10, 11

des evangelischen Deutschlands gegen den Kaiser übernahm. Täufchte der Kurfürst aber die ständischen Erwartungen, so mußte das Weimar und alle entschiedenere in die Richtung der heiligen Pestil drängen. Viel Zeit glaubte der Landgraf auch nicht durch diese Verzögerung zu verlieren, denn er taxirte die Dauer des Konvents, der nachher zwei Monate währte, auf 8, höchstens 14 Tage. Auf alle Fälle that er jetzt schon Schritte, seine eigene Erhebung militärisch vorzubereiten.

Damals als Wolf zu Gustav Adolf nach Stralsund reiste, hatte der Erzbischof Johann Friedrich von Bremen durch ihn dem Könige erklären lassen, er sei bereit, mit Hülfe eines schwedischen Corps von 4—5000 Mann den Aufstand im Erzstift ins Werk zu setzen, die holländischen Garnisonen aufzuheben und dann mit Schweden ein Bündniß zu schließen. Gustav Adolf hatte erwidert, daß er zur Zeit keine Truppen entbehren könne, aber gern erbotig sei, die noch im Werk begriffenen englischen und schottischen Regimenter an die Weier zu dirigiren. Der Landgraf war durch Wolf hiervon in Kenntniß gesetzt.¹⁾ Jetzt sandte er ihn, ziemlich gleichzeitig mit jener eigenen Abreise nach Weizsä, nach Bremen, um die Ueberlassung dieser Truppen zu erbitten, sobald sie dort mitbehrlich geworden waren. Am Tage nach dem Ausgang des Konvents kam es auch dort zum Abchluß. Johann Friedrich versprach die Bitte zu erfüllen, unter der Voraussetzung, daß er von Schweden die freie Verfügung über die betreffenden Regimenter erhalte. Ihre Wiederabberufung behielt er sich nach den Umständen vor. Für die Zeit ihrer Verwundung in Heßen sollte der Landgraf für Verpflegung und Bezahlung aufkommen.²⁾ Dieser Vertrag spielt noch in den späteren Verhandlungen Weimars und Heßens mit Gustav Adolf eine Rolle. Zur Ausführung ist er aber nie gekommen, da die Landung der Truppen wider Erwarten spät und dann auch nicht an der Weiermundung, sondern an der Eder erfolgte.

¹⁾ Vgl. den kurzen Bericht Hahns d. I. Kapitel. 12. Dezember 1630.

²⁾ Vgl. den Vertrag zwischen Bremen und Sachsen d. d. Bremen, 13. April 1631 (Weimar, Nr. 2. für M. 1. u. d. IV.).

II

Seit Beginn des dreißigjährigen Krieges war Johann Georg getrennt von den andern evangelischen Ständen fast in allen Hauptfragen seine eigenen Wege gegangen. Selbst die Verkündigung des Restitutionsedikts schien ihn darin nicht zu beirren. Es sei keine gemeinsame evangelische Angelegenheit, jeder Stand möge sich dessen allein erwehren, meinte er, als er von seinen Glaubensgenossen gebeten wurde, ihre Vertretung zu übernehmen. Wegen seiner Verdienste um den Kaiser glaubte er, selbst nichts besorgen zu müssen. Indesß Manches in dem Vorgehen der katholischen Restauration war dann doch geeignet, ihn in dieser Auffassung bedenklich zu machen. Bereits zwei Monate später sah er sich veranlaßt, dem Kaiser die Rechtmäßigkeit des Edikts grundsätzlich zu bestreiten und die Anberaumung eines allgemeinen Kompositionstages zu fordern. An diesem Gedanken ei es gutlichen Abscheides hat er noch bis in den Sommer 1631 festgehalten.

Die Antwort des Kaisers ließ indeß am Edikt nicht das Geringste nach. Höchstens schien man Sachsen selbst einige Ausnahmen bewilligen zu wollen. Doch war auch diese Sache durchaus unersüßlich geblieben.

Anwanden hatten überall sonst im Reiche die Exekutionen des Edikts in durchaus gewaltthätiger Weise begonnen. Dementsprechend sich die Bitten der bedrängten Stände beim Kaiser. Auch jetzt noch lehnte er jedes gemeinsame Vorgehen ab. Er erklärte, es könne der Abzug zu einer neuen Union werden. Doch entließ er sich darauf nur für einmal. Der Briefwechsel zwischen Georg und Wien und Dresden hin und her, aber ohne das geringste erreicht wurde. Das verstimmt nun Johann Georg tief, daß seine Wünsche so ganz ohne Berücksichtigung blieben, denn er hatte von seiner Würde und Bedeutung als Fürst von Sachsen Anspruch zu haben. Mit der Gewandtschaft, die er im Mai 1630 nach Wien abendete, that er daher einen bedeutenden Schritt weiter. Er trat darin geradezu als Anwalt aller deutschen Fürstentümer auf.

geiselhaft, zu der er sich nie verstehen werde. Und da trotz alledem Vultens das Edikt in seiner ganzen Ausdehnung und Strenge aufrechterhalten werden sollte, so sah er sich genöthigt, die evangelischen Stände ehest um sich zu versammeln und mit ihnen zu berathen wie man sich gegenüber solcher Unnachgiebigkeit zu verhalten habe.

Das war noch nicht die Kriegserklärung, aber die Drohung damit. Wenn der Kurfürst die Stände in dieser Form zusammenrief, konnte das Ergebniß ihrer Berathungen nur der Beschluß sein, statt durch erfolglose diplomatische Schritte in Zukunft durch die That das verweigernde Recht zu suchen.

Die sächsische Regierung war sich dieser Bedeutung ihres Vorgehens vollkommen bewußt.¹⁾ Daß sie es wagen konnte, verdankte sie dem inzwischen erfolgten Antritt Gustav Adolfs. Der Kaiser mußte in diesem Moment auf Sachen Rücksicht nehmen und durfte es nicht zum Ausheulen treiben. Darin begegnete er dem Wunsche des Kurfürsten nach einer friedlichen Verständigung. Der heisse selbst zu der Verurteilung des Klements nicht genöthigt zu werden,²⁾

¹⁾ „so bin ich endt ich bedacht, nach ansetzung welcher verfahren exemplum mit denselben forder. In an einen bequemen ort an betrogen und in der furcht und laimen Gottes über diesen schreien pündt christliche und friedfertige consultation zu halten, wie doch, weil bis anhero keine in liere wege eingereimet werden wollen, zu verhaltung eurerer rath des geliebten vaterlands teuffer nation es also anzusehen“, daß es gegen Gott, Kirche, posterität und Kaiser zu verantworten sei. Jo. v. Georg an den Kurfürst v. d. Markgr. 3. Sept. 1631. (Dresden ebenda p. 139) 146, über Drucke vgl. Henne a. a. O. p. 140.)

²⁾ „darbei standt anfanglich wenig bedacht worden, was die vor ein siberis schwer. Insofern es sich geschicklich weis sein sollte, so man zu forder v. Alchem zusammenkunft zu verweisen eiblich gedungen werden sollte.“ (Botschaften der sächsischen Kurie an Johann Georg u. a. Dresden 4. Dez. 1630) (Dresden Doc. s. s. d. Hist. ob. 2. VI. p. 84) in Druck a. a. O. p. 168 urtheilt „ein evangelischer Klement sollte sehr leicht als eine Drohung gegen Kaiser und Land angesehen werden.“ „nicht aber er möchte so angesehen werden und sollte es auch, wie das so gerde, 1631 II p. 14 II m. I. erachtet.“

³⁾ Vgl. das Galat der vorhergehenden Anweisung. Darin spricht ferner, daß von einem Bedenken der sächsischen Kurie gegen das Schreiben vom 3. Sept. nicht die Rede ist. Als aber Johann Georg ihrer

sondern meinte zuversichtlich, daß die Drohung damit allein genügen werde, den Kaiser zum Nachgeben und zu Verhandlungen über Abänderung des Edikts zu bewegen. So war der Friede im Reich hergestellt worden, ohne Schwedens direkte Betheiligung, denn seine Vermittlung war dem reichsfürstlichen Beschluß Johann Georgs höchst zuwider. Welche Politik dann im Einzelnen dem König gegenüber einzuschlagen gewesen wäre, darüber hat man offenbar damals in Dresden noch keinen Beschluß gefaßt, nur das war klar, daß von zu weiterem Vorgehen die Hoffartigung entzogen war.

Diesen Gedanken aber durchzuführen zu können, war es andererseits auch nöthig, die erangelussten Stände von überaltem Anschluß an Schweden zurückzuhalten, denn das würde den Krieg ins Unabsehbare verlängert haben. So war denn die Erklärung an den Kaiser auch auf die Brandenburgischen zu wirken bestimmt. Sie sollten sehen, daß Sachsen, ebensomit wie Schweden, für sie eintreten wolle.¹⁾ Dabei

wurde die Frage vorgelegt, ob aus der Drohung Ernst zu machen sei, rathen sie in dem genannten Gutachten aus einer Reihe von Gründen ausdrücklich davon ab „derwegen billig . . . zu ausschreibung des concurrens, wenn es nicht die sicherste noch erfordert und sonst kein einig mit ihm und rathschl. im. übung, nicht zu lateien.“ Dapf nimmt im Gegentheil hierin an, daß es dem Kaiser nicht mit der Erklärung Ernst gewesen und daß er erst im Noth über anderen Sinnes geworden sei (a. a. O. p. 170 Num. 1), da bleib die Frage unbeantwortet, warum Johann Georg denn überhaupt den ganzen September und Oktober hindurch gewartet hat. Sein Brief (d. d. 1. Okt.) an Georg Wilhelm lebendiger beweist hierin ebenso wenig, wie die weiteren ähnlichen Briefe an Friedrich von Jülicher. Die Gründe dürfte unter Umständen auch eben auch schon dazu, die Gedanken zu vertiefen. Diefelb wird es sich auch wohl wenn Dapf in a. a. O. p. 170, behauptet, daß Johann Georg damals den verrent schon beraten habe. Diefelb wird am 1. September bereits die ersten Vorstellungen ergangen (a. a. O. p. 177 Num. 1) noch ist auch nur ein Termin für den Monarch angesetzt. Daraus ergibt sich Johann Georg und Georg Wilhelm erst Ende Dezember am Schluß der folgenden Verhandlungen (vgl. den Schluß dieses Kapitels). Der Monarch ist in die Zeit des Novemberfestes gelegt, und nicht angesetzt, wie Dapf a. a. O. p. 178 meint.

¹⁾ Ueber Bayern und die Rolle des Schreibens von 1688 kommt Schilling nur noch hinzu, daß weitere Mittheilung Schwedens „auch dadurch wohl gar bei den evangel. Ständen eine desperation her machen

wurde ihnen von dem Schreiben auch sofort Theilnahme gemacht zunächst jedoch das an Brandenburg.

Von sämmtlichen protestantischen Ländern war Georg Wilhelm in der schwierigsten Lage. Er stand in Mitten der beiden gegenwärtigen Parteien, von denen jede völligen Anschluß von ihm begehrte. Nach beiden Seiten hin standen da die schwerwiegendsten und heftigsten Bedenken im Wege. So erschien die Neutralität von noch als der beste Ausweg. Allerdings wünschte er sich darüber nicht, daß er allein weder die Macht noch das Ansehen besaß, um diese zu erhalten. Aber er hoffte, das durch Anlehnung an Kurmarken und mit dem Rückhalt von dessen Autorität erreichen zu können. Wenn Johann Georg sich bewegen ließ, für die brandenburgischen Neutralitätsbestrebungen einzutreten, konnten sie auf Berücksichtigung rechnen. Ihre weitere Wahrung hätte von da ab auch Sachen getrennt, was beide Parteien, wenn möglich, zu vermeiden suchen mußten.¹

„und dem reich darüber noch großes Urtheil und stärkere Muth zu dessen zu zu sagen werden mußten.“ Daher man das Schreiben beschließen sollte, in der Hoffnung, „daß man dadurch die herren catholischen zu gewöhnen und zu lernen neuer gedanken und erklerung flehten möchte, die nicht allein den evangelischen stände aber etwas freuten und stille.“

„der effect werden e darff durch diese wehlwurdige rathschafft nicht, der ist, Gott lob, herlicher daß man tractaten e preuenet wolte, erhalten und dem herren kurmarken, sich nicht außer großer gefahr, daß man von dem andern kaiserlichen befehlen und einkerst geschickter man so, noch damit zu thun, was die herren catholischen sich nicht zu behaupten accorabirten, reden sie geschweigen davon, wann doch vielleicht nicht wenig wie aus ihren schreiben zu ersehen ist, man, wie ich in der fassung zu sehen begehret wolte.“

1. Nach Protokoll der Landtafelverhandlungen d. d. Berlin 15. u. 21. August 1655. Dresden Loc. 12. 1. 1. Nach des Königs in Schweden ständes credentialem betr. p. 286. 1655, dazu Henric a. d. L. p. 114. Georg Wilhelm hat es sehr schwer Standen gegenüber offen ausgesprochen, daß er nicht die Macht besaß, Neutralität zu behaupten. Daraus hat deutlich Magister p. 166. gefolgert, daß der kaiserliche stand, da man den Frieden an Neutralität aufgeben habe. Dem habe ich nicht zu widersprechen können. Die Gründe, die Georg Wilhelm in seiner Proposition an den Landtag gegen ein Bündniß, ob man mit Schweden, ob mit dem

In diesem Sinne verfuhr Georg Wilhelm, als auf seinen Wunsch in den ersten Tagen des Septembers 1630 Johann Georg mit ihm in Gabelth zusammenkam. Er bat, ihm zur Anerkennung seiner Neutralität, zunächst allerdings nur auf diplomatischem Wege, behülflich zu sein, ihm zur stärkern Befestigung seiner Festungen Vorstich zu leisten, sodann seine Vermittlungsversuche bei beiden Parteien zu unterstützen. Er fragte, ob er im Falle plötzlicher Veranlassung auf den sächsischen Beistand Sachsens rechnen könne, und ob es nicht überhaupt angebracht sei, zu energischerem Auftreten als bisher überzugehen, wenn der Regensburger Resident in Sachen des Christ und der Kriegsbewegung keine Abhilfe brachte. Nicht ungedacht wurde das sächsische Interesse an diesen Fragen betont.

Ähnliches Vorgehen nach irgend einer Seite hin war es aber gerade, was Sachsen zu vermeiden wünschte. Und doch war es notwendig geworden, wenn seine Intervention für Brandenburg zurückgewiesen worden wäre. In seiner Antwort billigte daher Johann Georg zwar den Entschluß Georg Wilhelms, neutral zu bleiben und seine Festungen keiner Partei zu öffnen, vermied aber jede Verpflichtung, die ihn in einen kriegerischen Konflikt hätte verwickeln können. Das Einzige, wozu er sich nach nochmaligem Wüten verstand, war, das brandenburgische Gesuch um Aufhebung der Kontributionen beim Kaiser beizuwirken zu wollen. Im Uebrigen lehnte er alle gemeinsamen Schritte vor der Hand ab. Gustav Adolf werde nicht in der Lage sein, seiner Bündnißforderung Nachdruck zu geben: die kaiserliche Armee werde ihn schon am weiteren Vordringen hindern. Gerade die's Ausrufen ist als besonders launisch getadelt worden. Sachsen habe sich die Frage gar nicht vorzulegen, was dann

Mauer gestand mochte, waren ebenfalls Lohnt gewandig und eine Reihe großer Hochzeiten in jedem Falle unauflöslich. Das Mithel der Stände lautete daher bei Überlegung kann die Markt doch auf keine Weise entgehen. Verabstalt ist noch immer das Feuer, aber es ist dann Anstalt an Sachen in huter. Sprach. Mithel sprach in diesem Sinne. (Zal. Arner, Ann. n. p. 121.) Der Mithel ging an diesen Rath ein der kaiserlichen Mithel ob ihn empfand, und betraute gerade damit, Johann Georg um eine Finanzverwaltung zu bitten. (Arner, ebenda.)

aus dem bequemen Protestantismus werden sollte.) Es ist dabei der Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Schreiben an den Kaiser zu sehen. Wegen die Gefahr, die von katholischer Seite drohte, machte Sabien damit entscheidenden Druck.

Eine Antwort dieses Briefes wurde jetzt auch den brandenburgischen Rathsmitgliedern übergeben. Allerdings blieb ihnen verborgen, daß die Verhandlung des Konvents darin ausschließlich Demonstration war, bestimmt das Zustandekommen eines Kompensationstages zu erhalten. Wie die Antwort der brandenburgischen Rathsmitglieder zeigte, hatte diese That ihr gutes Geleit. Als ihnen mitgetheilt wurde, daß von den gegenparteiigen Verhandlungen über das Edikt angeregt seien, 1) erhoben sie gegen die Zweckmäßigkeit solcher Unterhandlungen lebhaften Widerspruch. Den Gedanken eines evangelischen Konvents ergrieffen sie dagegen mit Eifer. In ihm würden sie die stützende Autorität gefunden haben. Bei auch ihren Aeußerungen hervorragend, erwarteten sie von ihm die Konfirmation eines bereits beschlossenen evangelischen Mandats, das sich dahin noch vorläufige Zeit verziehen müßte. Sie schloßen sie denn her, daß Sachen schon vorher einen Kreislauf eingehe, auf dem sich die protestantischen Stände über gegenseitige Hilfe zu vereinigen hätten. Das allein werde die Gegner einschüchtern, an einem von ihnen mit unerschütterlicher Zustimmung veranfaßten. Nach dem Gedanken, der es hat, daß es sich mit Gewalt zu machen, kamen sie in diesem Zusammenhang noch einmal zurück. Wenn Sachen und Brandenburg jetzt ratlos wurden sie auf ihn dem Konvent in ganz anderer Weise auf die Stände einzeln zu setzen. Bezüglich, daß Sachen, dem es mit dem Konvent nicht erging war, das Alles abschlechte und vorerst die Antwort des Kaisers auf seine Schreiben abwarten zu wollen erklärte 2).

¹⁾ 24. Јануар 1860а р. 122.

2. Allez, l'abbé de, a été arrêté par des soldats de son Zouave, et
est allé, au fort de la, le 15. 16.

als den amtswegweise Brandführer, da er hier zu der Zeit in

gerathen war, hieß es der Kaiserin doch als eine Anmaßung und einen Eingriff in die Freiheit des Königs angesehen. Er wisse, Herrsch' allein, was er zu thun und zu lassen habe, hatte er dem Zerkowitsch wieder mit den Worten eines ausweichenden Bindichworts antworten zu lassen. Indes der Herzog hatte nicht nachgelassen. Ein Antrag kam, daß er sich wieder bei Johann Georg persönlich und einmal war ihm selber doch schon so weit entsagen zu lassen, daß er sich bereit erklärt hatte, Kündeläge zu einer Klage der Kaiserin in Zande einzubringen.

[illegible]

Lebe hier noch, nur Johann Weerg von viel den Weibchen wein
mit Jedem so einfach beschreiben war er doch nicht in der Lage

[illegible]

wollte er nicht den ganzen bisherigen Eindruck in Frage stellen. Wenigstens soweit hat er zugestimmt, daß der Herzog das Aufgebot der thüringischen Klöster vorbereiten und auch mit Verbeeßigten in Unterhandlung treten könne ¹⁾

In einem zweiten Gutachten behandelte Herzog Wilhelm dann die Frage, in welcher Weise der Kurfürst die Stände am besten zusammenberufe. Wenn er ein öffentliches Ausschreiben erlasse und darin die Aufgabe des Konvents unverhohlen nenne, so werde der Kaiser natürlich sofort einschreiten und den ganzen Konvent verbieten. Wäre die Einladung dagegen allgemein gehalten, so würden nachher die meisten Oberlandten gerade für die Hauptsache nicht genügend informiert und berechnigt sein. Am besten sei es daher, von einem Abreiseplan diesmal ganz abzusehen und statt dessen die einzelnen Stände mündlich und ins Geheime über Zweck, Ort und Zeit des Konvents in Kenntnis zu setzen. Herzog Wilhelm erbot sich, das selbst bei seinen Brüdern, sowie bei Coburg, Weimar, Arnstadt, S. u. M. Capel, Braunshweig, E. u. Weimar, Weimern und den Hamelsteden auszuwirken ²⁾

Auch hierauf ist der Kurfürst mit ganz Ehem, wenigstens theilweise eingegangen. Er gab ihm eine schriftliche Vollmacht, seine Brüder und seine Freunde von dem Konventsplane zu benachrichtigen und ihre Ansicht darüber anzufragen. Einen gleichen Auftrag erhielt der Alenburger Herzog an seinen Bruder Johann Philipp. Ob der Markgraf es übernahm, die freisädischen Stände zu benachrichtigen, wie Herzog Wilhelm vorgeschlagen hatte, ist nicht bekannt ³⁾

Mit Eifer ging Herzog Wilhelm ans Werk. Am 27. September verließ er Eichenhof und reiste gerade Wegs nach Weimar und, wo er am folgenden Tage eintraf. Er fand dort, wie es scheint

¹⁾ Das ergibt der spätere Verlauf. Die Antwort Johann Georgs lautet nicht so. Sie war jedenfalls nur mündlich gegeben.

²⁾ Bei das zweite Gutachten Herzog Wilhelms an Johann Georg I. (1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 1583. u. 1584. u. 1585. u. 1586. u. 1587. u. 1588. u. 1589. u. 1590. u. 1591

verstanden. Zu wiederholten Malen, zuerst schon am 13 und dann wieder am 26 October verhielt er, daß er im Begriff sei, die Einladungen zum Konvent zu erlassen. Mehrfach sprach er für die unrichtigen Behauptungen Herzog Wilhelms seine dankbare Anerkennung aus, warnte aber zugleich davor, sich bloßzustellen. Denn noch habe er die Herrschaft nicht aufgegeben, das der Kaiser endlich nachgibt und die Protestanten die Haltungen vermeiden könnten.¹⁾ Dies letztere war in der That seine Absicht, aber auch nur dies. Mit dem Konvent war es ihm noch nicht Ernst. Erst Ende December hat er sich dazu entschlossen. Und da hat auch nicht das Litten Weimars den Ausschlag gegeben sondern die Haltung der Gegner.

Als Johann Georgs Habsburger Schreiben in Regensburg ankam, erregte es bei den Gegnern die größte Verwirrung. Allgemein war der Eindruck, der angekündigte Konvent sei der Vorstufe der kaiserlichen Auktorität. Die Berichte von einem Einvernehmen zwischen England und Schweden gaben neuen Auftrieb.

Der Kaiser beeilte sich, beidseitig zu antworten. Johann Georg habe ihn bereits mitverstanden. Er habe nicht in Entfernungen daran gedacht, ihn Konventionen oder Unterhandlungen zu unterwerfen. Auch sei er bezüglich des Edikts gern zu einem Verstande bereit. Er habe ihm irgendwelche Verhältnisse dazu gemacht wurden die seiner Autorität und Pflicht vereinbar waren. Er lud den Kaiser, der damals nach Regensburg am. Dort werde sich eine Verständigung leicht erreichen lassen. Ein evangelischer Konvent dagegen würde die Entfremdung nur verstärken.²⁾

¹⁾ Vgl. die Schreiben Johann Georgs an Kaiser von Weimar d. d. 13 und 26 Oct. Frieden Documenten 3. 64, Weimar u. Nr. 2. 16. 31. 14, ferner eine Resolution auf 12. 12. 1634 nach Reinholds Bericht d. d. 26. Oct. Frieden d. d. 16. 17.

²⁾ Vgl. Friede d. d. 16. 17. 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640.

³⁾ Vgl. ferner an Johann Georg d. d. Regensburg 13. Sept. 1634 Friede d. d. 16. 17. 1634. Nach dem Bericht in Schönbach Nachrichten von betr. p. 15. 16; aber Frage nach p. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

An demselben Tage schrieben sich einander auch die Rittersleute von Mainz, Frankfurt, Böhmen und Meiss den Herr Johann Weick eine Handschrift eines Briefes überliefert hatte.)

Was konnten aber diese uneinsimlichen Zusagen bedeuten, wie der Kaiser doch gleichzeitig die Bestimmung eines allgemeinen Reichstags, der nach Johann Weerth Linnich die gerechte Vertheilung der Kontributionen hatte regeln sollen, erlebte und die Hoffnung ausmachte, daß Sachsen trotzdem gleich andern germanischen Stämmen seine Hilfe gegen Schweden nicht verweigern werde, wo er in seinen letzten Schreiben den Erlaß des Verfalls geradezu als seine Hilfe bezeichnet hatte.

„Johann Weera konnte ich hiermit nicht zufrieden geben, sondern
scharfte auf seiner letzten Erklärung.“

Hier noch noch diese Antwort in Weinsburg erhielt, hatten
 dort die Statthalter den andernweit Schritte gethan, Sachsens Treue
 zu paratheten. Wenn ich ihre Politik recht verstehe, lag ihr der
 Gedanke zu Grunde, durch denbare Jaguarden dem eragelichen
 Konvent jede Verstellung zu nehmen, ohne doch dabei Sach an den
 Triumph zu gewinnen, daß sein Aufstehen die Ursache ihrer Niederlage
 sei. Dem antwortet es vollkommen, daß die vier Kurfürsten in
 ihren Briefen an Johann Georg seiner Aufständens des Konvents
 mit keinem Worte gedacht hatten. Ob dies Verfahren bei Johann
 Georgs Empfindlichkeit angestrichen war, ist allerdings fraglich.
 Durchsehr wurde der Gedanke jedoch ganz gelöscht.

Von allen deutschen protestantischen Mächten war allein Vanda-
Mora den Hohen Thurmplatz auf dem Neuenburger Tage zu sehen.
Durch seine sehr hohe Stube an die lutherische Kirche, so ist es, sagte
er von einem sehr kleinen evangelischen Mönche eine Zerkunft, der

[illegible]

3. Nebenberufliche Tätigkeit in der Bundeswehr: 2 Jahre in Dresden
(1994-1996)

kalvinisten bezogen, im Gegentheil zu denen er ansehnliche Vorteile erworben hatte. Ihn forderte daher Kur-Mainz auf, Bedingungen vorzuschlagen, auf die hin die Streitigkeiten wegen der geistlichen Güter beigelegt werden könnten. Seine Räte arbeiteten darauf einen Entwurf aus, der dann am 1. Oktober der Mainzer Ranzler eingereicht wurde. Die sächsischen Räte, denen er noch vorher mitgeteilt war, hatten jede Äußerung darüber abgelehnt. Sie würden dadurch diese Umgehung ihres Aufstieges gewillt haben. Vom heutigen Standpunkt mag das Urtheil richtig sein, daß diese sogenannten heiligen Punkte dem Zweck eines gütlichen Ausgleiches zwischen den beiden Konfessionen entsprachen. Damals in der Erregung des Parteilampjes lautete das Urtheil der Protestanten aber durchaus abfällig. Auf dem Leipziger Konvent haben sämmtliche Mitglieder des Kurfürstenlandes diese Punkte ebenso einstimmig verworfen wie den am 21. Oktober überreichten Gegenentwurf, denn dieser lief in der That auf nichts Anderes als die konstante Aufrechterhaltung des Status hinaus.¹⁾

¹⁾ Vgl. Henze a. a. O. p. 164-169, Tappert a. a. O. p. 157-165. Tappert giebt p. 158 an, daß die Ranzler evangelischer Städte von dem Kur-Erzbischof aufgefordert seien, Friedensvorschläge zu machen und dem zu Folge eine von dem Darmstädter Ranzler Wolf ausgearbeitete, Entwurf eingereicht hätten. Das ist ein Irrthum. Die Annorderung erging nur an den Landgrafen Georg und er kam ihr nach, ohne den andern Ständen, Sachsen ausgenommen, davon Theilnahme zu machen. Daher trifft die Bemerkung p. 164, Sachsen und Brandenburg hätten sich gestellt, als ob sie von jenen Punkten nichts wüßten, nur auf Sachsen zu. Brandenburg wußte in der That nichts und erfuhr davon, ebenso wie Kurhessen, erst durch die Katholiken selbst. Das Urtheil über den Landgrafen den Entwurf nur für optimistisch haltend, enthält noch eine Verkennung. Nicht im Uebermaß mühsam mit seinen Vorschlägen umzugehen machte er eine Reihe von Gegenvorschlägen, sondern ohne ihr Ziel zu rath auf ihre Rente, nicht aus lauter Friedensliebe, sondern aus Egoismus. Vgl. dazu die Berichte der sächsischen Gesandten aus Regensburg an Johann Georg d. d. 1, 12, 20. und 21. Okt. (Treben 20. 21. 22. 23. Okt. Bd. VI) p. 19-20, 27-30, ferner Vortrag (Erman an Johann Georg d. d. 24. Okt. 17. Nov. 1640) (Lauda p. 180-181). Die hessischen Forderungen wurden nicht von Sachsen und Brandenburg verworfen, die dadurch doch leidlich höher gestellt waren. Vgl. dazu Tappert p. 160 und

Unabhängig von diesen Vermittlungsversuchen Vizegraf Georgs reichten dann am 8. November die genannten evangelischen Gesandten mit Auenrode der kurfürstlichen und Darmstadtischen den katholischen Kurfürsten ein Memorial ein, in dem sie diese noch einmal dahin zu wirken baten, daß die Kriegssoldaten abgestellt, die infolge des Edikts beschlagnahmten gesunden Väter freigegeben und zur Verleugung dieser letzteren Streitfrage ein Kompenstationstag anberaumt werde.) Die Gesandten waren sicher des guten Glaubens, hiermit durchaus im Sinne Sachsens zu handeln.) Doch hat gerade ihr selbstständiges Vorgehen den Kurfürsten tief verstimmt, zumal es von den Gegnern geschickt ausgenutzt wurde.)

Dem hien kam diese Bitte sehr gelegen. Man konnte vermuthen, sie hätten sie selbst angeregt und im Voraus ihre Gewährung zugesichert. Sie kannten sehr Johann Georg und seine Drohung verlief umgekehrt. Bereits 4 Tage später erfolgte ihre Antwort. Sie erklärten sich bereit, wenn auch nicht über das Edikt selbst, das für sie außerhalb jeder Diskussion stand, so doch über die bei seiner Execution verzeigten Unregelmäßigkeiten und über die hemmenden Punkte und ihren eigenen Gegenwärtigen in Unterhandlung zu treten und setzten jegliche Frankfurt a. Main als den Ort, den 3. Februar des kommenden Jahres als den Aufbruchstermin dieses Compromisses fest. Sie versprachen bis dahin beim Kaiser um keine weiteren Forderungen anzuhalten und erboten sich ihre katholischen Mitstände

das Bismut zerbrach auf dem Stempel 1 d. 28 Febr. 1841
 23. Jan. 1841, St. d. p. 182 ff) verlor das in diesem Briefe erwähnte
 Bismut der Äußerst 1 d. 10. d. d. d. d. p. 120 1. 1. 1)

¹⁾ Vgl. neben der Memorial- und d. S. Quelle die Dresden-Poesche-
Welt-Geschichte VI p. 88. 1) Ähnlich ist gedacht Jago Stadt 1700. 2)
Gericke u. a. C. p. 19. Lapey. p. 100.

1. Bal. Report of Senator on Johann Georg A. 2. Local
17 West 10th

[illegible]

aber gegen den sich doch die Delegation Konstantinopels er-
heben sollte, nahm zu deren Verhütung in hiesiger Weise Stellung.
Er war dabei auch später, nicht verflähtet geblieben, die Ergebnisse
der Verhandlungen abzuwarten.

Was war auch überhaupt von diesem Monophysismus zu
erwarten, der jede Absonderung des Ostes von vorneherem aus-
schloß und nun feste. Auch das Kaisermandat, verhängt um den
weiteren Beschäftigten an dem zu werden hatte nicht vor, zu befehlen
da die meisten Phryger schon längst an Ort und Stelle waren. Die
ganz Katholiken war schon längst bekannt, den evangelischen
Wort zu unterstützen. Es war auch der Versuch so zu
ausführen, damit die Sache nicht zu sehr

gleichzeitig mit der Abreise der katholischen Missionen
eintreten der Zweck, der, ohne die widerwärtigen Zeta vor
beden prelatischen Missionen war, war zu berücksichtigen oder
auch nur zu vermeiden, die Aufnahme der Missionen des ersten
und letzten Speers, um die Summe der katholischen Missionen,
das war, um zu zeigen, daß bis zum Januar die Missionen
tribulationen in der bisherigen Weise weiter ergehen, von da an
die europäischen Missionen schließlich werden werden.

Es war nun die Frage so ist die Sache die Missionen zu
reichen zu lassen, die Delegationen zu senden, geben konnte.

Sehen Sie, ist es nicht so, daß es nicht

nach nach seinen Schreiben, in dem er dem Kaiser seine
Abwiderstand, wiederholte, war er in abwartender Haltung

1808, 1809, 1810, 1817. Die Delegationen, die an dem 1. und
2. März, als die Delegationen, die an dem 2. und 3. März
1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3

ned. das Gnadten seiner Rütbe ein 1) Das sie empfangen seiner
 Wärdn wider praden, blieb nicht ohne Gndend 2) Nach sa i
 bign u. Schanfen einbaß er ich, nach noch Muthandeneat,
 Ampt empobelen 3 In den Konferenzen, die dann in den
 Lem 21 24 D. genver standan, sieate die braden in u be
 steht, von dem Vnder May eneraul. auch geistl. vertreten, u
 der trage des Reichs solitandn uder die entzagehete Achtung
 der sachen der Räte Was ang davon aus, laß das Graeclandn
 des Reichenmestages mit unter den Graege der außsichtlich u
 polischen Reustillation erteilt sei und einig den Fried habe, der
 eargelichen Reuent zu hinterreiben. Irrend welche Genagte für
 die Zukunft bete ee daer nicht. Treidem sei es mit abzukommen
 um mit die Punkte zur Beschondigung azubreiben. Aber Ersch.
 kenten die protestanten nur dann von den Verhandlungen erwarten
 wenn ne gachaltig eine drohende Haltung einnehmen. Für ein
 Wandng mit Schweren sei er selbst nicht, aber er sage nicht ein
 warum man nicht die Günst der Lage annehmen und die Gwagne

[illegible]

4. Sent theory at his Third & Fourth 2 Dec 1980. Proven
2008-11-10. 2008-11-10. 2008-11-10.

[illegible]

1030 (646, but p. 287, 288.)

dazu, nach dem nur zu einer öffentlichen Anzeige des Monchs an
Graf Adolf war Johann Georg zu bewegen.

In den letzten Tagen ihres Zusammenlebens einigten sich die
beiden schließlich dann noch persönlich über Zeit und Ort des
Monchs, und das sie selbst bereits zwei Tage vor dem eigentlichen
Jahres eintreten wollten, um die Janung der Proponten festzusetzen.¹⁾

III

Am 2. Januar erging dann von Dresden das Aufschreiben
das die verschiedenen Stände auf den 1. Februar nach Regensburg
schickte. Die Lösung des Streits war so friedlich als
möglich. Es sollte scheinen als wenn Sachen mit dem Aufstand
des Monchs nichts als das Ziel seiner Wünsche erreicht habe und
mit dem Frieden nichts Besseres beabsichtige als die sadliche Be-
ratung mehrerer redlichen Männen. Deren Entschluß zu bestätigen,
wurde das Schreiben einige Tage später auch dem Kaiser und den
Fürstlichen Räten überreicht. Wenn die Form konnte niemanden
sammeln, wo die Intention des Monchs deutlich genug war, so
sprach. Wenn Kaiser und Regensburg auch nach dem letzten Be-
rathen zu Johann Georgs Wahlzeit zur Schlichtung, so waren

¹⁾ Protokoll der Verhandlungen des Monchs vom 21. 25. Das erste ist
p. 298. 299. Es ist dann a. d. p. 174. 175, sodann die Aufschrift
des 1. Tages des Monchs Adolf II. p. 21. 22. Die Rede des Monchs.

²⁾ Es ist dann a. d. p. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

³⁾ Es ist dann a. d. p. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Die Fassung des Ultimatums behielt der Herzog vollkommen den Beratungen des Konvents vor. Ebenso sollte erst dort eine Kommission militärischer Sachverständiger den Rüstungsplan in seinen technischen Einzelheiten ausarbeiten. Die Organisation des evangelischen Bundes entwarf er aber schon jetzt in den Hauptzügen. Das Präsidium konnte selbstverständlich nur in den Händen eines Sachkenners liegen. Ihm fiel damit die Vertretung nach Außen und die militärische Leitung zu, jedoch sollte ihm dabei ein ständiger Ausschuß beratend zur Seite stehen. In allen innern und Verwaltungssachen hätte dagegen die Abstimmung der allgemeinen Bundesversammlung zu entscheiden, in der jeder der beteiligten Stände durch einen Deputierten vertreten sein sollte.¹⁾

Als ein zweites Programm einer dritten Partei. Unstreitig war es vor dem brandenburgischen den Vorzug, daß es jetzt wenigstens über die Absichten der Gegner bringen wollte. In dem Braunschweiger Konventionstag hätten diese das Mittel beiseite, die Protestanten hinzuhalten. Jeder Erfolg aber, den unterdeß eine der beiden kriegführenden Parteien über die andere errang, mußte die Stellung der Neutralen erschweren. Ein solches Ereignis war es aber als fast unannehmbar nach den Mannsurger Konferenzen Genua. Auch die letzte Überpage an der brandenburgischen Grenze erregte. Trotzdem förderte er den seinem Schwager den jetztigen Reichstag des Reiches. Zwar gelang es, ihn mit dem Kaiser auf den bevorstehenden Konvent vorläufig zu bewahren, aber wegen Wablm kam jetzt doch zu der Anschauung, daß Neutralität für ihn nicht länger machbar sei, jetzt nicht mit dem Reichthum Sachsens. Den Plan der dritten Partei im strengen Sinne gab er auf. Statt dessen sollten die evangelischen Stände als ein Ganzes,

¹⁾ Das Bedenken, daß von wegen dieser ein Konvent zu entstehen drohte, war, der 21. März 1631. 3. gedruckter Bericht des Reiches. B. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

als ein geschlossener Bund mit Schweden in „einer Verbindung“ stehen. Als ein Mitglied dieses Bundes meinte er, bei Gattas Adel auf die Rücksicht rechnen zu können, die ihm als einzelnen Bundesgenossen er zutheilen würde.

Der Vortrag des reinrationalen Programms war nun aber, wie ich seine schwächste Stelle. Ein Ultimatum hatte nur dann Werth, wenn der Kaiser nicht mit einer allgemeinen vertretenden Antwort antworten konnte. Da, wie wir sahen, also die Forderungen der Protestanten im Einzelnen genau fixirt sein. Betreffs der Kriegsbudgets war das nicht schwierig. Hier gab die Neuberechnung genaue Veranlassungen, deren präcise Beobachtung man einfach zu verlangen brauchte. Ganz anders stand es mit dem Streit um die geistlichen Güter. Wennschon von beiden Seiten mit juristischen Deduktionen verfahren war, er bei der Unklarheit der in Betracht kommenden Verträge im Leventlichen doch nur eine Richtschnur. Selbst die Kommission, die auf dem Vopzger Kongress zu seiner Bearbeitung eingesetzt wurde, kam zu dem Ergebnisse, daß man im Interesse des Streikens nicht in Allem auf seinen Ansprüche bestehen müsse. Bei der Abfassung eines Ultimatus hätte es sich also darum gehandelt, welche Forderungen man lassen lassen wollte. Das hatte den Nachtheil, daß man gleich von vornherein seine Hauptanliegen aus der Hand gab. Zudem würden sich die übrigen Punkte doch wohl noch weiter weiterwenden. Niemandeverdachten das, der gewohnt waren, wenn man die Forderung Kuriadens selbst das unüberwindbare Hinderniß gewesen wäre.

In der Hauptache also einen letzten Winkeln zu der Verurteilung des Elements veranlaßt, hat Johann Georg Leisenberg die Thatsache mit den Beweisen und Thatsachen seiner Wissenschaften einfach zu dem Haren. Scharfsinnige Vergeßlichkeitspolitik zu treiben, als ihm selbst es fern. Einem geschulten Zehnerthaler wäre es

* Der Text in der Moskauer Ausgabe von der handschriftlichen Fassung weicht in der 2. Auflage ab. Die Thatsache, wie sie von Georg Leisenberg berichtet wird, ist die ganze Wirkung der beiden Bundesmitglieder. Die Thatsache ist die Thatsache.

Veröffentlicht in der Moskauer Ausgabe von Georg Leisenberg, 1862, 1863.

Parade der Semithung gewesen, den Katholiken die Garantie seines Bistums und seiner bisherigen Anwesenheit abzutreten und nebenbei den Klagen der anderen Stände gerade so weit Berücksichtigung zu verschaffen, daß der noch ausstehende Verlust für ihn nicht mehr dem Wagniß eines schwedischen Bündnisses entsprechen hätte.¹⁾ Ein Ultimatum, wie es Herzog Wilhelm plante und das bei der Stimmung der Stände voraussichtlich sehr weitgehend ausfallen würde, konnte daher ebenso wenig nach seinem Sinne sein, wie die Vereinbarung eines gemeinsamen Programms für die Frankfurter Verhandlungen. Er wollte keine Verpflichtungen übernehmen die ihn seiner Allensfreiheit beraubt hätten. Nur bis zu einem gewissen Grade hat er es auf dem Konvent festhalten lassen, aber ohne sich daran durch Abordnung seiner Räte zu betheiligen. Einen Beschluß darüber hat er dann verhindert. Gerade das, was er in dem Ausbreiten als das Thema der Beratungen bezeichnet hat, ist mithin nicht das Ziel gewesen, das er mit dem Konvent verfolgt hat.²⁾

Und doch ist das wirklich die Ansicht neuerer Historiker gewesen. So urtheilt z. B. Dreyer über das Ausbreiten mit demselben Tadel. „Nicht die Stellung zum Kaiser und zum König von Schweden, nicht die gemeinsame politische Haltung, die man einzunehmen hatte sondern die Religionsfrage sollte das Thema der Verhandlungen sein“, und findet es weiterhin bei der ganz analogen ersten Proposition unbillig, „wie man sich inmitten eines so wilden Sturmes auf so viele Gedanken beschränken konnte.“³⁾ Ganz ähnlich

¹⁾ Vgl. hierzu Lipke S. 185. „nach immer erneuerten ich bei Antritt der Reise, die er durch das Ich seiner Wünsche den andern vorgezeichnete, ganz der ersten hatte. Noch immer hatte er die Hoffnung durch ein solches Bündnis besser verdrängtes und wohlthätigeres Versprechen seinen Separatisten zu widerstehen zu haben, doch immer war er bereit, mit diesen bis die übrigen europäischen Stände und insbesondere die Katholiken unter ihren Schwere zu überlassen.“

²⁾ Auch vor der Abreise nach Paris hat es an einem gemeinsamen Programm gefehlt. Die folgende Formulierung der Verhandlungen selbst den Beweis für das ist, daß Leopold von Hohenzollern nicht wollte.

³⁾ Leopold Adolf II. S. 201, 202.

lautet das Urtheil Winters¹⁾ Dabei erscheint ihnen der später folgende Beschluß der Stütungen als etwas, was ursprünglich ganz außerhalb der Pläne Johann Georgs gelegen oder, wie Helbig dies ausdrückt,²⁾ „als eine Konsequenz, die er in seiner beschränkten Gutmüthigkeit nicht geahnt habe.“

Die Beurtheilung Johann Georgs in der Literatur ist allgemein. Unter die hervorragenden Persönlichkeiten, an denen der dreißigjährige Krieg so reich ist, ist er nicht zu zählen. Indes für so gänzlich unbedeutend, geistesdarmach ist er sogar direkt genannt worden, möchte ich ihn doch nicht halten. Es finden sich eigenhändige Schriftstücke von ihm, die den Kern der Frage nicht unzeichnet trennen. Zu Lüneburg gab er im Gegenjag zum einseitigen Votum seiner Minister den Ausschlag und kam damit dem Reichsgern entschieden näher als ihre Meinung. Seine Indolenz und Schwerfälligkeit ist allerdings unkeugbar. Aber wenn sich solche Naturen einmal zu einem Entschluß aufgerafft haben, pflegen grade sie dann um so hartnäckiger daran festzuhalten. Indes von der Persönlichkeit des Kurfürsten ganz abgesehen, in den seltensten Fällen wird doch die Politik eines Staates von dem Regenten allein gemacht. Gerade je schwächer er ist, um so mehr Einfluß werden seine Rathgeber ausüben. Schwerlich wird man das Urtheil der Unfähigkeit auf alle Wüster Johann Georgs ausdehnen wollen. Und doch mußte man diese Folgerung aus den Darstellungen Treuen und Winters ziehen. Der Kurfürst beruft die Protestanten zur Vorberatung des Frankfurter Kompositionstages, dessen Wichtigkeit er durchsaut, von dessen Ergebnisslosigkeit er im Voraus überzeugt ist. Er läßt sie ihre Oratorien vorbringen und besprechen, einen Beschluß darüber verhindert er. Der Beschluß dagegen, der dann zu Stande kommt, erfolgt gegen sein Vermaßen und haß gegen seinen Willen. Man mag die tatsächliche Politik als egoistisch kurzichtig, unläuter erkennen. Aber ihr zuputrauen, daß sie einen großen Kontrapunkt der bei Freund und Feind die

¹⁾ Treuen schatzet 1709 I. 303. 14. Winter hat überhaupt die ganze Darstellung Treuens aus dem von ihm widerlegten Punkt übernommen.

²⁾ Helbig a. a. O. p. 35.

der Unterredung, die dann Johann Georg wenige Tage vor dem Konvent mit dem Landgrafen Georg pfleg, zeigte er sich bereits völlig entschlossen. Wie sehr ihm auch an der Verheiligung seines Schwiegersohnes lag, die erbetene Zusicherung, daß Bündniß- und Auflösungsfragen nicht zur Verhandlung kommen sollten, schlug er rund ab ¹⁾. Die ersten Beratungen des Konvents wurden durch die Besprechung des Frankfurter Kompositionstages ausgefüllt. Wenn das allein die Absicht Johann Georgs gewesen wäre, hätte er die Verksammlung nach der vierten Sitzung schließen können. Statt dessen ließ er in der fünften seinen Rath, den Dr. Timäus die Frage stellen, welche Mittel die Stände für geeignet erachteten, um den Kontributionen und sonstigen Kriegsschmerzen ein Ende zu machen. Die Antwort konnte nur ausfallen, wie sie es that: ein nochmaliges Schreiben an den Kaiser und gleichzeitige Rührung. Zunächst schien es dann allerdings, als ob der Kurfürst sich nur den ersten Theil dieser Antwort zu eignen machen wolle. Als sich dann aber am Nachmittage des 10. März mehrere Fürsten zu ihm begaben und ihn wegen einer Rührung vertraulich interpellirten, da erklärte er offen: er müsse selbst wohl, daß mit einem Geheuch allein nichts gethan sei; man müsse auch an die Behauptung der Forderungen denken. Er würde den Konvent nicht berufen haben, falls das nicht von vornherein seine Absicht gewesen sei.)

Es ist nicht anders: der Kurfürst hat von Anfang an die Rührungen gewollt, aber nicht den Krieg. Dann hätte er schon sehr den Anschluß an Schweden suchen müssen, wie er es später gethan hat, als der Zusammenstoß mit Tilly unvermeidlich geworden war. Da hat er denn auch, trotz des Sieges bei Breitenfeld und obwohl seine Armeen die auf dem Leipziger Konvent angenommene Zahl um ein Bedeutendes übertraf, seine Truppen der kaiserlichen Macht keineswegs für gerathen gehalten, sondern war Willens, sie zu verdoppeln. In welcher launiger Weise wurden dagegen die Rührungen begonnen. Erst im Juli unter dem Eindruck von Tillys Vorgehen

¹⁾ Tappé a. a. O. p. 177 Anm. 1

²⁾ Vgl. die Rathbedeutung von Pfalzgraf August im Fürstenthum am 11. März, Zeitschr. d. d. Gesch. v. 1840 p. 241.

in Thüringen wurde etwas mehr Energie entfaltet.¹⁾ Man konnte das Verhalten Sachsens unmittelbar nach dem Leipziger Konvent dem Vorgehen eines modernen Staates vergleichen, der anfangs nur ein paar Armeekorps an der Grenze mobil macht, um dem Gegner den Ernst der Situation begreiflich zu machen.

Denn mehr als eine Demonstration beabsichtigte auch Sachsen ursprünglich nicht. Diesen Charakter trug, wie wir sahen, schon jenes Schreiben vom 3. September mit der ersten Ankündigung des Konvents. Die Wirkung auf die Gegner war ununterkennbar gewesen, aber ihre Zugeständnisse waren dann doch unzureichend ausgefallen. Müßte da der Schwanz nicht nahe liegen, durch eine Verschärfung der Drohung vollkommene Nachgiebigkeit zu erreichen.

Indessen galt es, bei allem energischen Auftreten doch auch die Möglichkeit zur friedlichen Verständigung zu verlieren. So finden sich denn in allen Schreiben Johann Georgs an den Kaiser Trost und bittere Anklagen in jeltamer Mischung mit Betsuerungen seiner Devotion und Friedensliebe. In jenem ersten Briefe vom 3. September entschuldigt er sich gleichsam mit dem Drängen der andern Stände, dem er endlich habe nachgeben müssen, um nur weiteres Unheil zu verhüten. Das Ausschreiben und die erste Proposicion wurden nach Wien gerandt, damit sich der Kaiser selber von den friedlichen Absichten Sachsens überzeuge. Die harmlose nichtlagende Fassung der beiden Altenstücke findet darin faßsam ihre Erklärung. Ganz ebenso wurde es mit dem Rezejß des Konvents gehalten. Die eigentlichen Ergebnisse wurden in einer geheimen Erklärung Sachsens zusammengefaßt, der öffentliche Abschied gab sie nur viel allgemeiner wieder und wurde dann ebenfalls dem Kaiser überhandt.²⁾

Aber nicht nur in den Formalitäten kam der Wunsch Sachsens nach einer Verständigung zum Ausdruck. Wie Johann Georg jetzt

¹⁾ Vgl. im Dresd. Archiv. Loc. 9224 Kriegswesen im Reich B 102 Erstes Buch von Johann Georgs eigener Kriegsverfassung. Das Verweilen Sachsens in dieser Zeit hoffe ich später noch einmal ausführlicher behandeln zu können.

²⁾ Vgl. Johann Georg an den Kaiser d. d. Leipzig 6. März nach 14 April. Dresden Loc. 806 Kett. (v. B. IX p. 104 108 und Joh. 200.)

Beziehung zu Schweden ablehnte, die ihn in den Augen des Kaisers hätte compromittiren können so hielt er andererseits an dem Frankfurt-Compositiunstage als der geeigneten Brücke zu einem Ausgleich mit und setzte seine Annahme auf dem Convent durch, obwohl er ebenjagut wie die andern Protestanten durchschaute, daß es den Weanern bis jetzt mit ihrer Nachgiebigkeit nicht Ernst war. Vor allem aber verwarf er, den Bruch mit dem Kaiser zu vermeiden, den Abschluß eines festorganisirten evangelischen Bundes. Unzweifelhaft würde er mit dem Vorschlage eines solchen auf dem Convent befeuerte Zustimmung gefunden haben. Ob dem aber später die Vorstellungen der erschöpften Stände entsprachen, ob sie nicht gar im Vertrauen auf den Schutz Sachsens die Hände in den Schooß gelegt und dem Kurfürsten allein also fast die ganze Last überlassen hatten, blieb eine andere Frage. Zudem wurde Sachsen durch die Verpflichtung gegenseitigen Beistandes in jeden kriegerischen Konflikt, den einer von ihnen provoqirte, hineingezogen sein. Haben doch nachher sogar auf Grund der vorigen Verträge Hessen und Weimar den Kriegsfall für Johann Georg zu schaffen versucht.

Seine Absicht ging daher dahin, daß die andern Stände sich ebenso wie er selbst zu Bündnissen entschließen und so seine Demonstrationen verstärken könnten, ohne daß er selbst irgend eine Verbindlichkeit, deren sie übernommen hätte. Die Vereinigung dieser verengelten Verbindungen zu einem Bundesheer wollte er ebenso von ihrem Fortwau, wie von dem Verhalten des Kaisers abhängig machen.

Aus alledem ergab sich seine Taktik auf dem Convent. Selbst verständlich konnte dieser Plan den Ständen nicht offen mitgetheilt werden. Er wurde ihnen nicht gesagt, den Anschluß der Entschiedenen an Schweden nicht verhindert haben. Ebenso wenig durfte Johann Georg selbst den Antrag auf Bündnisse stellen, weil er damit auch schon eine Verpflichtung übernommen hätte. Er mußte die Stände damit kommen lassen, ihrem Drängen scheinbar halb wider Willen nachzugeben, den Beschluß einer Union aber endlich unter Vorwänden ablehnen.

Unposant genug konnte auch so immerhin die Demonstration ausfallen. Denn der Convent war außerst zahlreich besucht. In

Person erschienen außer den beiden Kurfürsten der Pfalzgraf August von Sulzbach (zugleich mit Vollmacht für seinen Bruder Johann Friedrich), die Herzöge Johann Philipp von Lotharing, Lotheln und Bernhard von Weimar, Johann Samuel von Rebutz, der Markgraf Christian von Brandenburg und Friedrich von Baden, der Landgraf Rüdolph von Hessen (zugleich mit Vollmacht für der Pfalzgrafen Johann von Zweibrücken), der Fürst August von Anhalt, die Grafen Philipp Ernst und Johann Georg von Mansfeld, Friedrich und Philipp Reinhard von Solms, der letzte zugleich im Auftrage sammtlicher Grafen der Wetterau und des Westerwaldes. Durch Gesandte vertreten waren der Erzbischof von Bremen, der Pfalzgraf Georg Gustav von Rauterfeld, die Herzöge von Cullenach, Württemberg, Mecklenburg, Wolfenbüttel, Ansbach, der Markgraf von Ansbach, die Bischöfe von Minden und Bielefeld, die Äbtissin von Quedlinburg, die Grafen von Schwarzburg, Steinhilber, Pappenheim, Waldeck, sammtliche Grafen und Herren des hessischen Kreises, die Herren von Henß und von Schenck, die Städte Straßburg, Nürnberg, Ulm, Frankfurt a. M., Eusee, Mühlhausen und Nordhausen.)

Von den bedeutenderen Ständen fehlte mithin außer Benimmern dem Tilly das sichere Weisheit verleihernde hatte,) war der Landgraf Georg von Hessen. Jetzt war der Gedanke eines evangelischen Königs von vornüberem eheine unannehmbar gewesen, wie den

Th. Straßburger an, und was den aller nächsten, wie in der ersten
Versuche ist das Monstrum so auch in der Ausgabe der Herausgeber. So
ist es in 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 25

³⁾ Version 2: also an der Morgengrube d. d. Witten 21. 11. 12. Aachen 1531 nach Tuche an Georg 28. 11. 11 d. d. Aachen 12. 3. 1531. Nach Johann Ley. Morg. p. 547-548.

Mit gerechtfertigtem Mißtrauen hatten die andern Protestanten die Zusammenkunft beobachtet.¹⁾ Die demonstrative Ausrufe des Vardararen zwei Tage vor dem Zusammentritt des Konvents befreite sie von großer Sorge. Schwerlich ahnte einer von ihnen den Verlauf, der sie auch von Sachsen trennte. Sachsen war sich dagegen dessen bewußt und brachte sogleich in der ersten Sitzung eine Geschäftsordnung ein, die unter andern auch bestimmte, daß nicht Stimmenmehrheit entscheiden sondern jedweder Beschluß auf freier Vereinbarung beruhen sollte.²⁾ Der Antrag erschien nicht eben unbillig und gelangte ohne irgend einen Widerspruch zur Annahme. Damit war Sachsen gegen Majorisierung gesichert, während es seine eignen Wünsche noch immer durch das Gewicht seiner Autorität durchzubringen hoffen konnte.

Nach sonst war das Formale noch in mancher Hinsicht von Bedeutung. Die Beratungen begannen in Plenarsitzungen, in denen unter dem Vorsitz Sachsens alle Stände der Reihe nach einmal das Wort erhielten. Nur Straßburg sprach im Namen der gesammten Städte. Allein schon in der dritten Sitzung erklärte Sachsen, daß dies Verfahren zu viel Zeit in Anspruch nähme, und setzte es durch, daß von da ab die eigentlichen Beratungen Kurien weise stattfanden. Die erste dieser Kurien bildete Brandenburg allein, die zweite die Fürsten und fürstlichen Gesandten unter dem Vorsitz von Pfalzgraf August, die dritte die Grafen und Herren, bei denen, wie es scheint, Solms und Mansfeld im Praesidium alternierten, die letzte endlich die Städte unter der Leitung von Straßburg. Das Resultat der Beratungen wurde je in ein Gesamtprotokoll zusammengefaßt und dann in der Plenarsitzung vorgetragen. Ein Diskutieren fand dort nicht mehr statt. Wegen der Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens wurden übrigens selbst im Fürstentath vernünftige Zweifel laut.³⁾ In der That, die Zersplitterung war mehr als fraglich, dagegen verloren die Stride der ungleichen Mächte mit Sachsen

¹⁾ Vgl. Tappes a. a. O. I. 177 Z. 10 u. 11.

²⁾ Vgl. v. Jägerowitsch Bericht über die Verhandlungen Leipzig 1809. p. 112.

³⁾ Vgl. die Beschlüsse des Reichstages, Verhandlungen des Reichstages im Fürstentath am 20. Febr. Bericht über die Verhandlungen p. 106. 1809.

Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der Kurfürst gerade dies wollte, um einer bindenden bestimmten Erklärung besser ausweichen zu können. Laut dem 11. März horten dann die Plenarsitzungen überhaupt ganz auf. Der offizielle Verkehr Sachsens mit den andern Ständen geschah nur noch schriftlich. Diese selbst aber berathen unter der Leitung Kurfürstendoms unter sich weiter, theils nach Kreisen, theils in selbst gewählten Ausschüssen. Erst die Schlusssitzung vom 12. April vereinigte wieder alle Stände.

Die Art der Beratungen selbst war nun die, daß Sachsen die Plenarsitzung eröffnete und den Gegenstand der Verhandlung bezeichnete. Dann sprach zunächst Kurfürstendoms, ihm folgten die übrigen Stände ihrem Range nach, gleichgültig ob sie in Person erschienen oder nur durch Bevollmächtigte vertreten waren, dann die Grafen, endlich die Städte. Entsprechend geschah es in den Beratungen der Kurien. Da Erörterung und Stimmabgabe Eins waren, kam jeder Stand auch nur ein Mal zu Wort. Die köstliche Darstellung von den feurigen Reden Bernhards von Weimar, die von spätern Historikern dahin erweitert worden ist, daß sie den Herzog auf dem Konvent eine bedeutende Rolle spielen lassen, richtet sich damit von selbst. Bernhard hat offiziell niemals gesprochen. Er wurde von seinem Bruder nach Leipzig auf Wunsch der weimarschen Rarität mitgenommen, weil er persönlich bei Johann Georg beliebt sei. Möglich daß er im Privatgespräch auf den Kurfürsten einzuwirken versucht hat. Die Quellen belegen läßt sich aber selbst das nicht. Sein Name findet sich überhaupt nur in Weimarer Akten und auch da nur an Stellen, die schwerlich etwas für seine politische Bedeutung erwecken: in den Listen der Weimarer Reichsverwaltung, die genau

¹⁾ Vgl. Rosen a. O. I p. 141. Winter a. O. I p. 304. Tappert p. 174. 75. v. d. Hagen p. 174. 75. über Pläne Bernhards. Es ist gegenüber ist zu betonen, daß die Akten nicht den geringsten Anhalt über die Absichten Bernhards geben, ob er für eine dritte Forderung, ob er für sofortige Abreise nach Schweden gewesen ist. Nach was darüber gesagt ist, beruht auf Vermuthung.

²⁾ Protokoll einer Sitzung der Weimarer Rarität unter Leitung Herzog Bernhard d. 1. 20. Jan. 1631 (Weimar Leipzig Archiv p. 31).

die Menüs der für ihn gelieferten Mahlzeiten registriren.¹⁾ Sonst wird nur noch ein Mal seine Anwesenheit kurz erwähnt, als Herzog Wilhelm das Schreiben des Konvents an den Kaiser unterzeichnete.²⁾ Direkt und klar ist schließlich die Behauptung Trojens, daß Bernhard zusammen mit Wilhelm von Hessen den Konvent vor Schluß verlassen habe.³⁾

In ganz derselben Weise ist die Thätigkeit des Landgrafen in der Versammlung übersehen. Es ist wahr, daß er von Anfang bis zu Ende konsequent auf energische Maßregeln gedrungen hat, aber keineswegs stand er damit allein, wie Trojen behauptet.⁴⁾ Im Gegenteil, wie die Protokolle des Konvents auf jeder Seite zeigen, waren sich die Fürsten und Grafen in ihrer Sorge und Eiferung über die katholische Politik ebenso einig, wie in dem festen Entschluß, dergleichen ferner nicht mehr thatlos hinzunehmen. Einig hinsichtlich Schwedens gingen die Ansichten auseinander. Brandenburg war von Anfang an für ein sofortiges Einvernehmen mit Gustav Adolf, Wilhelm von Weimar wollte dagegen zuvor den Eindruck des Konvents auf den Kaiser abwarten, ließ sich aber endlich ebenfalls der brandenburgischen Auffassung an. Von dem Landgrafen läßt sich seiner ganzen politischen Stellung nach mit Sicherheit annehmen, daß er ihr von vornherein zustimmte. Deshalb trat er aber auf dem Konvent nicht irgendwie mehr hervor, als beispielsweise der Markgraf von Baden oder der Fürst von Anhalt. Schon sein Calvinismus und seine Verfeindung mit dem Vandalen Oestrich machten ihm jeden Einfluß auf den Ausbruch von Sachsen unmöglich. Auch in den Beratungen nahm er nur eine verhältnißmäßig bescheidene Stellung ein. Während dem Markgrafen Gernhart aus Rücksicht auf Markbrandenburg der Vortritt vor dem Eisenachischen Gesandten eingeräumt wurde,⁵⁾ rangirte der Landgraf hinter den Ver-

1) Zwenzig vor die kardinalliche hochgetorene stüben und herten Herrn Bismarck und Herrn Bernharden etc. während des evangelischen Gottesdiensts (2. Mai 1631. Gm. Hist. Monarch. hochh. etc. etc. etc. etc.)

2) Protokoll d. d. 2. u. 3. April. Banden. 2. u. 3. 1631. 1. 2. 3.

3) Gustav Adolf II. p. 117. Bernhard I. p. 11. 2. 3. d. d. 1631. V.

4) Gm. Hist. Monarch. II. 1. 2. 3.

5) Bal. Dr. Kaiser an 30. 3. 1631. Gm. Hist. d. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

freieren Württemberg und Wiedenburg und erhielt das Wort erst, wenn vor ihm schon dreizehn oder vierzehn andere Krieger den zur Verhandlung stehenden Gegenstand nach allen Richtungen hin erörtert hätten. Auf Wirkung konnte er da nicht mehr rechnen, selbst wenn er noch Neues vorbrachte. Die Frage war stets schon durch die zuerst abgegebenen Voten der vornehmsten Stände entschieden, denen die kleineren, meist ganz raschlosig zustimmten. Die Führung der Rhodenspartei lag mithin in den Händen von Kurbrandenburg, von Pfalzgraf Ruqast und, da sich der Altenburger Herzog in keiner Weise hervorthat, von Wilhelm von Weimar. Allenfalls wäre noch Markgraf Christian zu nennen. Neben sie traten noch zwei Männer von nicht fürstlicher Geburt, aber von hervorragender diplomatischer Befähigung: der Württembergische Kanzler Dr. Vessler als Vertreter des mächtigsten süddeutschen Standes, Johann der Graf Philipp Reinhard Solms.¹) Der war zunächst als Bevollmächtigter der gesammten Grafen der Wetterau und des Westerwaldes erschienen. Eine weit größere Bedeutung verschaffte ihm das Praesidium der Grafenkurie, vor Allem aber seine Beziehungen zu Gustav Adolf. Als sein Vertrauensmann — offiziell als Gesandter wurde er erst gegen Schluss des Monats beurlaubt — hatte er den Kurfürsten von Sachsen mehrfach zum Anschluss an Schweden und zur Entsetzung Magdeburgs anzuersichern. Es geschah das nicht vor versammeltem Konvent wie Trevisen behauptet, weil das wie der Versuch einer Pension anzusprechen haben würde, sondern in Privataudienzen, so

¹ Es ist ein Irrthum von Wuttich, daß Solms nicht im dem Konvente erschienen sei. Magdeburg p. 604. Solms nahm an allen Sitzungen Theil. Sein Name steht unter dem Schreiben an den Kaiser, wie unter dem Abschied. Seine Thätigkeit für Gustav Adolf blieb dagegen den meisten Ständen verborgen, vgl. v. Woyneburg und Dr. Ruge an Herzog Johann Ernst d. d. 30. März 1631 Weimar Nr. u. Nr. II 1630 Bl. II). So ist es denn wichtig, daß Solms am 1. März im Namen Gustav Adolfs vor dem Konvent gesprochen hatte, wie Trevisen Gustav Adolf II. p. 294 behauptet. Die Fälschung des Protokolls Weimar Keltz Konv. p. 201. 204 zeigt, daß Solms in dieser Sitzung nicht einmal das Wort ergriffen hat. Ueber seine Verhandlungen mit Kurfürsten vgl. Wuttich Magdeburg p. 604, 611—615 mit Weimar und Heisen Kap. V. Die Bestellung von Solms zum schwedischen Gesandten bei Trevisen, Schriftstücke p. 19.

daß den andern Ständen theilweise diese Mission des Grafen verborren blieb. Es ist bekannt, daß sich Johann Georg dem gegen über völlig ablehnend verhielt. Erfolgreicher war Solms dagegen in seinen Verhandlungen mit Weimar und Hessen. Wie bedeutend die Stellung von ihm und Dr Löffler war, geht am klarsten daraus hervor, daß Kurbrandenburg beide zu jener Geheimkonferenz vom 7. April zog, an der sonst nur noch Pfalzgraf August, Herzog Wilhelm und der bayreuthische Kanzler Feilich, aber weder Bernhard von Weimar noch Landgraf Wilhelm Theil nahmen.

IV.

Die ersten Tage des Leipziger Zusammenseins wurden durch das Ceremoniell, als Audienzen, Ueberreichung der Vollmachten, gegenseitige Besuche und dergl. ausgefüllt ¹⁾ Erst am 20. Februar fand die Eröffnung des Konvents statt. Sie wurde durch eine kirchliche Feier eingeleitet, in der der Hofprediger Johann Georgs Dr Hae eine äußerst kriegerische Predigt hielt ²⁾ Die Proposition, die darauf der sächsische Rath Dr Linaus vor versammelten Ständen verlas, klang dagegen durchaus friedlich. Unter Hinweis auf die bisherige Politik Sachsens und mit Berufung auf das Ausschreiben bezeichnete sie als die Aufgabe der Versammlung die Vorberatung des Frankfurter Kompositionstages, speziell die Stellungnahme zu den Regensburger Punkten, d. h. dem darmstädter Vergleichsentwurf und dem katholischen Gegenvorschlag. Im Uebrigen bewegte sie sich in ganz allgemeinen Ausdrücken, denen man über

¹⁾ Dr Hüger an die Räte zu Eisenach d. d. Leipzig 20 Februar, an Herzog Johann Ernst d. d. Leipzig 22 Februar (Weimar Mr. u. Fr. H. 1630-31 II) Ueber den Verlauf des Konvents vgl. Gheunig I p. 135-141 Thentrum II p. 292-312 und Rheverhiller XI p. 1518-70 geben gleichlaufend nur eine Reihe von Urkundenauszügen nämlich die Proposition d. d. 20. II, die Erklärungen Johann Georgs d. d. 23 und 27 III, das Schreiben des Konvents an den Kaiser d. d. 28 III und an die katholischen Kurfürsten d. d. 3. IV, das Rezipisse des Kaisers, die Antwort der katholischen Kurfürsten d. d. 3. VI, den Abschied d. d. 12. IV, das Schreiben Johann Georgs an den Kaiser d. d. 14 IV, und dessen Antwort d. d. 7 V.

²⁾ Mehrfach gedruckt in der Königl. Bibl. in Dresden.

angebotenen Verhandlungen annehmen oder ablehnen sollte. Die Antwort gab er aber auch gleich selbst, indem er sich entschieden für das Erste ausdrückte. Die gleiche moralischer und religiöser Gemeinplätze, mit denen er seine Ansicht begründete, konnte allerdings auf Niemanden Eindruck machen, aber sein ausgesprochener Wille genügte, daß sich die Stände jetzt ebenfalls einstimmig für die Annahme erklärten. Doch unterließen die Fürsten und Grafen, Kurbrandenburg zu der Spitze, nicht, noch ein Mal alle ihre schwerwiegenden Bedenken gegen den Kompositionslag aufzuzählen zum deutlichen Zeichen, daß sie im Grunde an ihrer Ansicht unverändert festhielten und nur dem Wunsche Sachsens nachgaben. Und so forderten sie denn jetzt auch in überwiegender Mehrheit ganz offen, daß man sofort mit Diskussionen beginne, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein.

Die Ansicht der Fürsten ging ferner dahin, daß auch in den Frankfurter Verhandlungen selbst die protestantischen Stände als ein Ganzes auftreten sollten: also einige wenige gemeinsame Gesandte, vor Allem ein gemeinsames Friedensprogramm. Sie schlugen daher die Einsetzung einer Kommission vor, die die Friedensbedingungen in ihren Einzelheiten ausarbeiten und dann dem Plenum zum endgültigen Beschluß vorlegen sollte.¹⁾

In keiner Erwiderung ging Johann Georg über den Vorschlag der Wittingen mit Stillschweigen hinweg. Der Errichtung einer Kommission stimmte er dagegen zu. Aber selbst einige seiner Räte in sie zu deputiren, war er trotz mehrfachen Drangens der Stände nicht zu bewegen.²⁾ Er war eben schon jetzt entschlossen, sich durch ein gemeinsames Programm nicht binden zu lassen.

¹⁾ Vgl. die Protokolle der 4. Plenarsitzung d. d. 25. Febr. (Weimar Rep. Mon. p. 158-165) der 1. Fürstentage d. d. 26. Febr. (ebenda p. 166-180), der 4. Plenarsitzung d. d. 28. Febr. (ebenda p. 182-187), dazu das Votum der Fürsten s. d. (ebenda p. 126-133), der Grafen d. d. 28. Febr. (Dresden Doc. 1617 Prot. des Feind. Konz. p. 111-120) der Städte u. d. Länd. (ebenda p. 121-130) und das Konzept zu Landgraf Wilhelm's Votum im Fürstentag s. d. (Morg. Arg. Mel. Sachen 1641 Leipz. Mon. 1).

²⁾ Vgl. das Protokoll der 5. Plenarsitzung d. d. 3. März (Weimar Rep. Mon. p. 201-204). Die Kommission trat am 7. März zusammen. (Vgl. ihre Protokolle ebenda p. 226-228). In ihr waren vertreten

Bis die Kommission ihre Arbeit vollenden und vorlegen konnte, mußte immerhin einige Zeit vergehn. Vorläufig war also das Thema der Proposition erschöpft. Da brachte nun aber Johann Weera eine neue dritte Vorlage ein, mit der er den Rahmen des Ausarbeitens völlig verließ. Er bat die Stände zu erwägen, in welcher Weise man den Kriegsschwerden als Durchmärschen, Einquartierungen, Kontributionen am besten ein Ende machen könne ¹⁾

Die Antwort darauf konnte, wenigstens von Seiten Kurbrandenburgs, der Fürsten und Grafen, nicht zweifelhaft sein. Nur „des Glumpses wegen“ wollten sie den Kaiser noch ein Mal um Abweisung ihrer Beschwerden ersuchen. Erfolg erwarteten sie davon nicht. So verlangten sie denn, daß man unverzüglich zur Selbsthilfe schreite, die Kontributionen und Einquartierungen aufkündige und dem durch gemeinsame Kräfte den gebührenden Nachdruck gäbe ²⁾

Unter so mannhaften Entschlüssen blieben indeß die städtischen Weandten nun weit zurück. Nur dem Versuch an den Kaiser stun,nten sie bei, die Verweigerung der Kontributionen hielten sie dagegen für hoch bedenklich. Sie besorgten, daß die Städte von der Gewaltthatigkeit der Gegner zuerst betroffen werden möchten, und fürchteten für die Freiheit ihres Handels. Ebenso lehnten sie

Kurbrandenburg durch v. b. Knefelbeck und H. Polenz, Altenburg, Weimar, Cassel, Wolfenbüttel und Württemberg durch v. Brundt, Hr. Gochhausen, Sigmund Dr. Engelbrecht, Dr. Köster, die frankischen Grafen und Kruppe durch Wacker und Dr. Victor, Nürnberg und Bam durch Dr. Richter und Dr. Gluck. *Tresden Voc. 8005. Heft 6. Bd. 1. 1. 1080.* Ihr Gutachten (Weimar Zeitz, Mon. p. 362. 361) rief hervor die Unklarheit und Unklarheit. Wann es fertig wurde, ist nicht ersichtlich. am 19. März kam er jedenfalls schon in die Weimarsche Kanzlei zur Abschrift. Johann Georgs Antwort darauf datirt vom 27. März (Weimar, Zeitz, Mon. p. 282. 281).

¹⁾ Vgl. Protokoll der 5. Plenar-Sitzung.

²⁾ Vgl. das Protokoll des 2. Kurienraths d. d. 3. März (Weimar, Zeitz, Mon. p. 114 und 195) nach der 6. Plenar-Sitzung d. d. 4. März (ebenda p. 216-219), das eigenhändige Votum Wilhelm's von Weimar d. d. 3. März (ebenda p. 187-200) das zum größten Theil vorzüglich in das Gesamtprotokoll der Kurien d. d. 4. März (ebenda p. 219-237) übernommen ist, sodann das Votum der Grafen d. d. 4. März (Tresden Voc. 8007 Protok. des Zeitz, Mon.).

es ab, dem Vorschlag einer evangelischen Allianz beizutreten, da sie darüber nicht instruiert waren, doch meinten sie den späteren Anschluß ihrer Kommunen in Aussicht stellen zu können.¹⁾

Unzweifelhaft war es dem gegenüber für die Anhänger der Unionsekluse das einzig Richtige, sich dadurch nicht aufhalten zu lassen, sondern ohne Zögern unter sich anzuschließen. Wenn der neue Bund nur achtunggebietend auftrat und seinen Mitgliedern Schutz gewährte, mußte man mit Sicherheit zu erwarten, daß die Städte nachfolgen würden. Mit Neutralität hatten sie bei den Unionen doch nichts gewonnen.²⁾ In der That schlugen Brandenburg und die Fürsten diesen Weg ein.

Anderer Kuriaachen Johann Georg nahm das Votum der Städte zum Vorwand, um auch seinerseits einer bestimmten Erklärung wegen der Unionen von Neuem auszuweichen. Mit einem Gesuch an den Kaiser erklärte er sich dagegen einverstanden und ließ bereits in einer der nächsten Sitzungen das Konzept dazu vorlegen.³⁾ Schon in seinem ersten Theil klang das Schreiben überaus scharf. Alle die Vorwürfe, die die Protestanten schon so oft gegen die rechtswidrige Politik des Wiener Hofes erhoben hatten, wurden da wiederholt und die Kapitation des Geistes und die Aufgabe der so misgünstigen geistlichen Väter aufs Neue gefordert. Gerade

¹⁾ Vgl. das Votum der Städte d. d. 4 März (Dresden Rec. 9097 Protok. des Leipz. Monv. p. 170—176).

²⁾ Unter andern hat dies Kaiserin von Weimar ausgesprochen in seinem Votum vom 20. März (Weimar, Leipz. Monv. p. 280—281).

³⁾ Vgl. die Protokolle der 6., 7. und 8. Plenarsitzung d. 14., 6. und 10. März. Weimar, Leipz. Monv. p. 205, 210, 214—222.) Das Schreiben wurde im Konzept schon am 10. März vorgelegt. Insofern steht es also dem Beschluß der Unionen voraus, und nicht hinter ihm wie Frommen meint (Christian Wolff a. l. p. 208). Es ist das für die Kaiserliche Sache den Ständen gegenüber von Bedeutung. Das Datum des 20. März, das die Niedersetzung allerdings trägt, bedeutet auch für die Kaiserliche Sache nichts. Sie kann nicht viel vor Schluß des Monvents erfolgt sein, da das Schreiben zur Unterfertigung gelangte und am 3. April erst dem Herzoge von Weimar (Weimar, Leipz. Monv. p. 283), am 10. genden Tage erst dem Preussischen Gesandten, Legation Dr. Hagers, Weimar am 18. d. d. 1691 31 II, vorgelegt wurde. Selbstverständlich war auch das nicht aus leicht zu errathenden Gründen.

zu diehend wurde seine Sprache aber dann als es auf die Straß
ben war den zu reden kam. Pflicht, Ihre und Gernien halber
seinten sie von den Stunden fernern nicht mehr geduldet werden.
Der Vater mochte seine schafften. Somit werde er es den
Pietisten nicht verzeihen können wenn sie sich in Zukunft der
Bedrückungen aus einer Kraft erwehren.')

Auch ist die Zuhilfenahme des Krenschs lag in diesen letzten Worten ein Hinweis, daß Sachse selber Klärungen plane. Diese sollte wäre das Schreiben nur eine zwecklose, schadhafte Provokation des Gegners gewesen. Aber vergessen er carteten die Strafe, nach dem sie das Schreiben nach Form und Inhalt geschlachtet hatten, daß Maria Theresia nun mit irgend welchen Beweisen in die er Mitteln herausträte. Zuletzt entdienen ich die Parteien, um der Angelegenheit ein Ende zu machen, Johana Georg persönlich zu unterstellen.

Was er ihnen erwiderte, erinnerte in manchen Punkten an die Antwort, die Gaspas Adolf dem heischen Gesandten zu Straßburg gab. Er erklärte, daß er irgend keinen Grund zur Klage über die la. erliche Gewalt habe, auch hinreichend Mittel besaße, sich nach seinem Verstand zu vertheidigen. Diodem sei er nicht asacientat, sich der alaub nßerwandten Stände anzunehmen oder unmöglich konnte man von ihm verlangen, daß er selbst die Last trage. Es mochten daher einmal die Eingehien erklären, was sie beuten konnten und wollten. Die Kärnten entgegneten, zu einer Neugestaltung hierüber seien sie noch autorisirt sie müßten vorher mit ihren Mitländern sprechen. Endlich beschloß Joann Maria, er wolle selbst wohl, daß mit dem Schreiben an den Kaiser allem nichts gethan sei. Man

[illegible]

müsse sich entscheiden, dementsprechend auch zu handeln. Er wurde den Konvent nicht berufen haben, wenn das nicht von vornherein seine Absicht gewesen wäre, und er sei selbst erbetig, zu thun, was in seinen Kräften stände ¹⁾

Was er da sagte, war nur halbe Wahrheit. Das Wichtigste vor Allem verhielt er, daß er keinen festgeschlossenen Bund wollte. Nur vereinzelt wurde daher das Misstrauen erregt, wie bei Altkenburg, das im Fürstenthum den Wunsch ausdrückte, Sachsen möge seine Erklärung doch im Plenum und zu Protokoll eingehender wiederholen. In der Mehrzahl blieben die Stände durchaus vertrauensvoll, und des guten Glaubens, daß sie wirklich nur bestimmte Aussagen betreffs ihrer Hundesleistungen zu geben brauchten, damit Johann Georg dann die Führung der neuen Union übernehme. (Daß ein weiterer Versuch von aus seiner Zurückhaltung zu drängen, abermals fehl schlug, konnte er in dieser Auffassung nicht betrachten.) Gerade er war doch allerdings einverstanden damit, daß sie unter sich über die Art und Weise gemeinsamer Rantungen in Verathung traten. ²⁾

Der Brandenburg übernahm dabei die Führung. So berief am Morgen des 15. März die Fürsten und die Gesandten Bremen und Bittenberg zur Verathung in sein Quartier und legte ihnen eine Reihe von Fragen vor, die dann am Nachmittage auch den andern Gesandten unterbreitet wurden. Jeder der erschienenen Stände hatte seine Meinung darüber binnen kurzer Frist schriftlich einzureichen. Kurbrandenburg faßte alle diese Voten in ein gemeines amtes Gutachten

¹⁾ Vgl. die Ankündigung des Präzidenten August im 3. Fürstenthum I d. 11 März. (Bismarck, Leipz. Mon. p. 241.)

²⁾ Vgl. das Protokoll des 7. Januars.

³⁾ Vgl. das Protokoll der 9. Plenarsitzung, d. 11 März. (Bismarck, Leipz. Mon. p. 241, 242.)

⁴⁾ Vgl. das folgende vgl. ein sammentragendes Bismarck'sches Protokoll vom 15. März bis 7. April. (Bismarck, Leipz. Mon. 241, 242) und einen zusammenfassenden Bericht v. v. Stöcker. (Bismarck, Nr. 2 Nr. 11 1840, 311.)

⁵⁾ Vgl. Briefe, die wir einem H. v. H. an Morgen des Sonntags des 15. März in d. St. Quartier vorgelesen und (Bismarck, Leipz. Mon. p. 248.)

zusammen, daß es den Städten am Rhoen des 18. März in Anrechnung vorlege. Im Rathsatze überbrachte es dann Herzog Wilhelm persönlich an Johann Georg 1). Es enthielt den vollkommen ausgearbeiteten und in seinen Einzelheiten herabsetzendem Entwurf zu einem allgemeinen Bündniß der evangelischen Städte. Sein Hauptzweck waren folgende:

Die zu Leipzig versammelten Kurfürsten, Fürsten und Grafen sollten eine Alliance zu gegenseitigem Schutz und Beistand gegen alle Verdräufnisse und zur Wiedererlangung ihres Landes. Außerdem evangelischen Städte sich zur Noth aufzufordern, wie den der Anschlag der Städte nach den Erfahrungen ihrer Gesandten mit Sicherheit zu erwarten ist.

Die Charakteristik des Bundes übernimmt Marbachsen eventuell mit Anziehung Ansbachens. Neben zur Seite tritt ein städtischer Kriegsrath.

Der Bund formirt ein Heer, das auf seinen Namen vereidigt wird. Die Verordnungen über die Zahl der Truppen disponiren vorläufig zwischen 20 und 30,000 Mann. Die einzelnen Städte tragen dazu nach Maßgabe ihres Landraums in der Reichsmatrikel bei. Es liegt in jedes Willen, ob er seine Truppe in Truppen oder Geld einzusetzen will.

Alle technischen Einzelheiten sind noch auf dem Rhoen durch eine Kommission unter ständiger Aufsicht der Städte ausgearbeitet.

Der Bund richtet seine Spitze nicht gegen den Kaiser, sondern nur gegen diejenigen, die den kaiserlichen Namen und seine Autorität zu gewaltsamen Verdräufnissen in Gebrauch nehmen. Es bezieht sich zunächst auf strenge Festsetzung und regelt im Uebrigen sein Verhalten nach dem Befehl des Kaisers.

Wann immer Schweden ist wohlwollende Neutralität zu beobachten. Bund aber ein Bündniß durch die Macht der Verbündeten zu garantieren.

1) Das ganze Bündniß hatte seinen Grund in dem 27. März 1688. Es ist das erste Bündniß der Städte am Rhoen, das in der Geschichte der Städte am Rhoen eine Rolle spielt. Die Städte haben an der Verdräufnisse Theil genommen, wie es über die Grenze der Städte hinausgehen konnte.

schluß an Gustav Adolf genehmigt, so sei, es bezweigen nicht aus dem Munde ausgelesen werden. Sank darf keiner ohne Wissen und Zustimmung der andern eine Allianz schließen, noch in Verhandlungen eintreten oder die Waffen niederlegen. Wer vom Bunde abfällt, wird für Feind erklärt.¹⁾

Also anstehend Neutralität und Defensiv. Aber das war in Wirklichkeit doch nur die Form durch die man den ganzen Verstand in Sachen annehmbar zu machen gedachte. Die Veranlagung der Contributionen, die Freiheit für jedes Landesherrn mit Schweden in Alliance zu treten, mußten unausbleiblich zu Zusammenstößen mit den Kaiserlichen führen und also für den ganzen Bund den Kriegssall schaffen. Wenn das Statuten an einer Stelle äußerte, daß die Ratheßen in Zukunft ebenso zur Unterhaltung der erwaschten Alliance heranzuziehen seien, wie bisher die Pretoranten der Graa hatten Steuern zahlen, so gab es damit schon zu, daß es an die Unhaltbarkeit des Friedens im Ernst nicht glaubte. Dann war der Ausruf an Schweden von selbst gegeben. Das Ganze bewies nicht nur, wie undurchführbar im Grunde der Gedanke der dritten Partei war.

Die Tendenzen der brandenburgischen Politik fanden in diesem Manifest ihren vollen Ausdruck.²⁾ Ihnen sehr nahe stand Graf Trautmannsdorf, wie man annehmen darf. Graf Wilhelm Herzog zu Meiningen dagegen in seinem Betragen noch mehr, wenn gleich er gegen die Fassung des Gesamttaufachtens keinen Widerpruch

¹⁾ Vgl. Gesamttaufachten der Stände d. d. 18. März, von Stettin, in der Originalhandschrift, und die Uebersetzung nachgelassen. (Zemmer, *Monat. p. 230. 231.*)

²⁾ Vgl. dazu die Stelle „Ich sich auch ein Nord in paraden in dem p. 230. 231. der St., daß er mit 1. 2. würde in p. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

³⁾ Vgl. das Statut der Stände d. d. 18. März, Zeitz, 1633, Mon. p. 243. 244.

⁴⁾ Vgl. die Relation Zeitz d. d. 17. März, aus der Punkte vom 10. März, Zeitz, Mon. p. 243. 244.

erheb. Erst die unzuverlässige Haltung Sachsens brachte ihn in dieselben Wahn.

Das waren nun die „biguen conseil“, vor denen Johann Georg so oft von seinem Schwiegersohn und seinen Ministern gewarnt war. Sie widerlegten ihm gründlich und er war in ihrer Ablehnung keinen Augenblick zweifelhaft. In seiner Erwiderung vom 23. März betonte er zu Anfang von Neuem, wie notwendig Rutanen seien, nachdem man sich einmal zur Verweigerung der Kontributionen und Einquartierungen entschlossen habe. Diese Zwangslage hatte er selbst für die Stände durch das Schreiben an den Kaiser geschaffen. Dann erklärte er aber, daß der Beschluß eines allgemeinen Bundesrathes zur Zeit unthunlich und gefährlich sei, weil eine Reihe von Ständen auf dem Konvent nicht vertreten, eine Anzahl Fürstentümer, speziell die städtischen, nicht genügend bevollmächtigt seien. Ganzlich unannehmliche Gründe. Auf Vandalas Meerz war überhaupt nie zu rechnen, das Fehlen der Grafen von Ansbach und Oldenburg konnte nicht ins Gewicht fallen, die sächsischen Fürstentümer endlich zeigten den besten Willen. Statt dessen schlug er auf Grund der Reichsreglementsordnung vor, daß sich die Stände nach Kreisen „in Versammlung stellen“ sollten. Er erbot sich, 3 Regimenter Infanterie, jedes zu 3000 Mann und 2 Regimenter Kavallerie, jedes zu 1000 Mann zu werben. Wenn die anderen Stände des oberdeutschen Kreises das Jere nach Aufleitung der Reichsmatrikel leiteten, wolle er als Kreisdirektor ihnen nach Möglichkeit beistehen. Ebenso sei er bereit, den benachbarten Kreisen die von der Kontributionenordnung vorgeschriebene Hilfe zu leisten unter der Voraussetzung, daß sie sich ebenfalls „in Versammlung stellen“. Ein Verprechen, dessen Erfüllung auszuweichen, wurde später nicht schwer zu finden waren. Als weiteres Band zwischen dieser vereinzelten Ratung und dem Reichsrat schlug er einen Auschuß vor, der sich nach einem Besuche verarmen dürfe und denen Bedenken für alle Stände maßgebend sein sollten. „Ich fürchte nicht keine bestimmten Verpflichtungen und doch die Möglichkeit, die Wunden des letzten Bundes nach eigenem Ermessen jeden Augenblick heilen zu lassen.“

^{1) Hg. Johann Georgs Resolution d. d. 23. März 1620. Nr. 1, Leipzig. Hand. p. 380. 381.}

Sie sich hätte Johann Georg damit alles Wünschenswerthe erreicht und von seinem Standpunkt aus konnte er mit Recht den Vorschlag machen, den Konvent nun zu schließen. Die andern Stände aber, schwer enttäuscht, konnten sich damit nicht zufrieden geben. In ihrer Entgegnung vom 27. März wiesen sie nach, wie sich Kreisrüstungen nur schwer bewerkstelligen lassen würden und wie selbst dann damit noch nichts Eigentliches erreicht sei. Sie widerlegten Johann Georgs Einwände und verfassungsrechtliche Bedenken gegen ein Gesamthündniß und erklärten kurzweg, ohne den Abschluß eines solchen würde der ganze Konvent überhaupt nicht den Aufwand von Mühe und Kosten lohnen. So hielten sie denn sämtliche Forderungen ihres letzten Gutachtens aufrecht und verlangten darüber hinaus noch, daß man mit Holland, Frankreich, Schweden, Dänemark, England, Venedig und den evangelischen Schweizern in Unternehmungen trate, vor Allem, daß man unverzüglich Schritte thue, Magdeburg nicht in die Gewalt der Feinde fallen zu lassen. Betreffs künftiger Eventualitäten regten sie eine Reihe von Fragen an, die ihre Spitze sämtlich gegen den Kaiser richteten. Der Einsetzung eines Ausschusses stimmten sie bei, und nannten zugleich eine Reihe von Ständen, deren Vertretung sie in ihm wünschten. Auch hier zeigte sich deutlich ihr Mißtrauen, wenn sie verlangten, daß der Kreis seiner Veruamisse schon jetzt umschrieben werde, und wenn sie seinen Zusammentritt nicht in das Belieben Sachwens stellen wollten, sondern einen bestimmten Termin, 8 Wochen nach Schluß des Konvents, dazu vorschlugen.¹⁾

Darauf schien es einen Augenblick, als wenn Johann Georg einlenken wollte.²⁾ Er forderte wenigstens die Stände auf, im

¹⁾ Vgl. Die Protokolle der Ausdeputirungen d. d. 24. und 27. März (Leipzig, Verp. Mon. p. 250. 252., Wilhelms von Weimar Botum u. s. w. März ebenda p. 280. 281., endlich das Gesamtgutachten der Stände d. d. 27. März ebenda p. 286. 287.)

²⁾ Das findet darin seinen Grund, daß in diesen Tagen gerade das Schreiben an den Kaiser zur Unterzeichnung fertig war. Vgl. hierzu Lapp. 1. 181. Nam. 1: „Ich wußte nachher, daß der Kurfürst, wenn er nach T. u. auf der Evangelischen auf dem Monvente einen Tag auf gutem Wege gewesen, am andern Tage wieder zurückgewollt habe“.

Einzelnen genau anzugeben, was sie bei einem allgemeinen „Verständniß“ zu leisten gedächten.¹⁾ Aber trotz ihres opferwilligen Entgegenkommens-, beharrte er in seiner neuen Erklärung dann doch wieder auf seiner alten Ansicht.²⁾

Noch ein letzter Versuch wurde gemacht, ihn umzustimmen. Am Morgen des 7. April fand in dem Kurbrandenburgischen Quartier eine Geheimkonferenz statt. Außer Gey, dem Vertreter Georg Wilhelms, nahmen daran noch Theil Pfalzgraf August, Wilhelm von Weimar, die Kamler von Baureuth und Württemberg, Zeulisch und Dr. Vessler und der Graf Philipp Kumbard von Selms. Gey legte eine Reihe von 13 Punkten vor, die das offen aussprachen, was in den für Sachsen bestimmten Gutachten nur zwischen den Zeilen stand, nämlich daß der Plan einer Defensiv gegen die Katholiken völlig undurchführbar sei, daß man daher unverzüglich zum Angriff schreiten und dementprechend den Anmarsch an Schweden suchen müsse. Er bat zu erwägen, in welcher Form man dies wohl am besten Johann Georg noch ein Mal vorstellen könne. Für den Fall einer abermaligen Ablehnung warf er sogar die Frage auf, ob dann nicht die Stände über Sachsen hinweg mit Schweden in Ein-

¹⁾ Vgl. Resolution Johann Georgs d. d. 24. März (Dresden Voc. 8000. Hist. Abt. Bd. XII p. 6) 41. Das unbestimmte Wort „Verständniß“ war natürlich mit Absicht gewählt.

²⁾ Kurbrandenburg wollte 3000 Mann werben über die Verpflichtungen der übrigen oberdeutschen Stände vgl. Kap. V, dazu wollten Pfortenhafen und Nordhausen von Publikation des Auftrages am monatlich 1000 Thlr. an Kurpfälzen zahlen. Ueber die Verpflichtungen des rheinischen Kreises vgl. Kap. VII. Der fränkische und schwäbische Kreis wollten zusammen 15000 Mann werben und ebensoviel an Soldatenausgaben. Von den niederdeutschen Kreisen verpflichteten sich vorläufig Bremen, Lüneburg und Stadeburg zu Meldezahlungen. Ein demütiger Reichstag sollte auf einem demnächst zu haltenden Kreistage gesandt werden. (Dresden Voc. 8000. Hist. B. XII.)

³⁾ Vgl. Johann Georgs Erklärung d. d. 7. April Weimar Kerpz. Mon. p. 340. 341. Ihre Uebergabe an die Stände erfolgte erst am 7. April vgl. die Mittheilung des Pfalzgrafen in der Sitzung vom 8. April Weimar Kerpz. Mon. p. 342, offenbar, weil vorher erst alle Stände das Schreiben an den Kaiser unterschrieben haben sollten.

zunehmen zu treten hätten. Noch während man darüber bereth., traf die bereits erwähnte Erklärung Sachsens ein. Ueber Einzelheiten der Debatte fehlen Angaben, da Protokoll nicht geführt werden durfte. Das Resultat war der Beschluß, daß zunächst noch ein Mal Georg Wilhelm, Pfalzgraf August und Wilhelm von Weimar persönlich auf Johann Georg einzuwirken versuchen sollten ¹⁾. Die anderen Stände wurden durch Pfalzgraf August davon in Kenntniß gesetzt und stimmten selbstverständlich bei ²⁾. Am 9. April fand darauf die Audienz statt, in der die genannten drei Fürsten noch ein Mal die mündlichen Wünsche vortrugen, die dann von der brandenburgischen Kammer in ein Gutachten zusammengefaßt am folgenden Tage auch noch schriftlich übergeben wurden.³⁾

Im Weimarer Archiv findet sich nun ein Aufsatz („Es ist unnöthig, mit vielen rationibus zu erweisen,“), der sich unter Weglassung alles für Sachsen Krankenden nach Inhalt und Gliederung auf das Genaueste an jene 13 Punkte anschließt ⁴⁾. Man würde daher in ihm eine Kopie jener Eingabe vom 10. April vermuten können. Doch spricht seine Form dagegen, des Weiteren sein Fehlen unter den Dresdener Akten. Ein anderes ebenfalls undatirtes Memorial („Zu erinnern wurde nöthig sein“) zeigt ebenfalls Paraphrasenmille mit jenen 13 Fragen Götzs.⁵⁾ Die Möglichkeit, es ungefähr zu datiren, geht vom vierten Absatz. Dort wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch Württemberg in dem Bundesaus- schuß vertreten sein möchte. Die andern Mitglieder waren schon durch die Erklärung Sachsens vom 5. April festgestellt. Württemberg wurde nachheraum in der Erklärung vom 11. April. Zwischen diese beiden Daten fällt also die Abstimmung. Seiner Form nach kann

¹⁾ Pa. des Weimarer Herz. Nr. 17 über diese Konferenz (Weimar, Herz. Arch. p. 251-254.)

²⁾ Lat. des Protokoll der Sitzung vom 8. April (Weimar, Herz. Arch. p. 12 und 14.)

³⁾ Lat. die Resolution Johann Georgs d. I. 10. April. (Weimar, Herz. Arch. p. 14.)

⁴⁾ Weimar, Herz. Arch. p. 26-27.

⁵⁾ Weimar ebd. da p. 31-32.

nun dieses Memorial ursprünglich auch nicht dazu bestimmt gewesen
 sein, an Kuriaß zu übergeben zu werden. Und doch ist es, wenigstens
 zum Theil, in dieser Abtug zur Verwendung gekommen. Sein
 zweiter Abzug findet sich als ein selbstständiges Schriftstück im
 Dresdener Archiv unter dem Titel: „Puncta, worauf das Vernehmen
 mit der Kön. u. d. Schweden zu richten.“ *) Tremm hat die es
 Altemut wegen seines Fundorts für eine kuriaßische Resolution
 gehalten. *) Daß es das unmöglich sein könne, weil es mit der
 ganzen sächsischen Haltung Johann Georgs im schrecklichen Widerpruch
 steht, ist sofort von Wittich betont. *) Durch den oben nachgewiesenen
 Zusammenhang wird nun der ständische Ursprung klar. Man
 machte es für einen Rathschaden halten, dessen sich Herzog Wilhelm
 in jener Affäre, für seinen Vortrag bediente. Das Einzige, woran
 er dabei über das ständische Gesamtgutachten vom 27. März hinaus
 ging, war eben jener zweite Abzug, in dem er über eine Verständigung
 mit Schweden detaillierte Vorschläge machte. Daraus erklärt es sich
 hinreichend, daß auch von dem ganzen Memorial nur dieser Theil
 schriftlich an Johann Georg überreicht worden ist.

Nach dem Inhalt dieser Verträge hat Wittich die Vermuthung ausgesprochen, sie machten von den schwedischen Gelehrten herrühren und unter der Form eines entgegenstehenden Verdicts dem R. Kaiser zur Annahme zugeschoben werden sein. Genau genommen ist diese Vermuthung a. o. nicht richtig. Eine andere Frage ist aber, ob die Verträge um Grunde nicht doch auf Schweden zurückzuführen sind.

[illegible]

1. Drorsen, Gustav Adolf II p. 254

6. *See also* *Shelton v. United States*, 401 U.S. 190, 30 AFTR2d 68-1211 (S.Ct., 1971).

Als Oberg jene 13 Punkte vorlegte, bemerkte er dazu, sie seien schon von Jemandem vertraulich mitgetheilt. Unter dieser nicht genannten Personlichkeit konnte man sich dann allerdings mit Obemung denken. Darnach sprach ferner, daß in dem betreffenden 7. Punkt nur die Forderungen der Stände an Schweden genannt sind. Die von Gustav Adolf darauf zu fordernden Camellen legte erst Peter Wilhelm in seinem Memorial auf. Die Wahrheit der obigen Angabe vor auszusetzt war Schweden also in diesem Element formell bedeutend hinter jenen Anforderungen zurückgeblieben, die Hallenberg wegen Schluß des vergangenen Jahres an einen evangelischen Bund gestellt hatte.¹⁾ Allerdings stand jetzt mit zureichen zu erwarten, daß Johann Georg dann schon durch die Ereignisse von selbst weiter getrieben werden würde.

Die Antwort Kurköning (d. d. 10 April) vermehrte endgültig die Erwartungen der Stände.²⁾ Johann Georg beharrte in Allem

¹⁾ Vgl. Buch, Hallenberg p. 413. Nach Obemung p. 137 hatten die beiden schwedischen Gesandten den Auftrag, zunächst die Gemeinheiten der evangelischen Stände zu einem offenen Bund mit Gustav Adolf anzufragen. Falls das nicht zu erreichen wäre, sollten sie vorschlagen, daß die Stände den katholischen fortan Durchdringung Einquartierungen, Lieferungen verweigern, dem schwedischen Heere dagegen gestatten möchten. Erst wenn auch dieser Versuch scheiterte, sollten sie mit dem einzelnen Ständen Separatverhandlungen anfangen. Das dem Historiographen die Instruction selber vorzulegen hat, zeigt die Uebereinstimmung des Wortlauts mit dem im Dresdener Archiv befindlichen Extract. (Vgl. 924) Anderes Buch des Königs in Schweden Kriegserklärung betr. p. 231 wiederabgegeben zum Theil wörtlich bei Buch, Magdeburg p. 612. Danach hat man also drei Phasen in ihren Verhandlungen zu unterscheiden: zur ersten gehören das Memorial des 1. Obemung d. d. 1. Jänner 1631, und von Solms d. d. 1. Jänner 1631. Die zweite zur zweiten der genannte Extract, der wohl am 20. März vortr. wurde. Vgl. Solms an Johann Georg 1. d. 24. März 1631 und 26. März, Dresden ebd. p. 219 und 221. Den Schluß dieser Phase bezeichnen dann die genannten 13 Punkte und die Studien, der drei Jüden. Nach der abschließenden Antwort Johann Georgs d. d. 10. April begannen dann die Separatverhandlungen. (Vgl. darnach Kap. V.)

²⁾ Vgl. Johann Georgs Resolution d. d. 1. April (Weimar Herzog Leo p. 45) und, auch in der Abschrift „Hist.-Archiv 1631“ mit der „Kriegs- und Friedens-Verhandlung“ p. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

auf seiner Erklärung vom 23. März: Also kein festgeschlossener Bund und konsequenter Weise auch kein gemeinsames Auftreten in Frankfurt Statt dessen Kreisräthungen nach Maßgabe der Reichsexekutionsordnung und höchst dehnbare Bestimmungen über gegenseitige Unterstützung. Als einzige gemeinsame Institution in dieser Beziehung ein ständischer Ausschuß, bestehend aus beiden Kurfürsten, Pfalzgraf August, einem Erbkürfürsten, Markgraf Christian, dem Herzog von Württemberg, einem Landgrafen von Hessen, Herzog Christian von Braunschweig, dem König von Dänemark als Herzog von Holsstein, zwei Grafen und fünf Reichsstädten. Dieser Ausschuß tagt aber nicht beständig, sondern tritt nur nach Bedürfniß auf die Berufung Sachsens hin zusammen. Die genannten Stände haben ihre Vertreter mit unbedingter Vollmacht ausgesandt. Ihre Beauftragten, deren Zustandekommen aber nicht Majorität entscheidet, sind für alle Mitglieder des Bundes unbedingt verpflichtend.

Das ihm angebotene Direktorium nimmt Kaiserlichen mit Dank an. Kurfürst Brandenburg stellt ihm als Nebendirektor zur Seite.

In seiner Politik gegenüber den Katholiken bleibt der Bund auf der im Schreiben an den Kaiser bezeichneten Linie. Mit allen auswartenden Mächten, selbst mit Schweden sucht er gutes Einvernehmen aufrecht zu erhalten.

Die Verhandlungen in den Kreisen haben sofort zu beginnen und zunächst ist über ihren Fortgang in Kenntnis zu setzen. Sobald alle Stände ihre Präzedenzen vorbekommen erhalten haben, wird Jedem Weisung nach Lage der Dinge weitere Weisung zu lassen sein.

Das war das Endresultat. Der öffentliche Meiz vom 12. März, sagte die Exekution des Konvents von der Annahme der Frankfurt Traktaten bis zum Beschluß der „Deferre oertmaning“ veranlassen, mania nat. h. c., und in einer für den Wiener Hof berechneten Form zu antworten.

Die Brandenburgische Partei war vollkommen gescheitert. Sie stand gerade so isoliert da, wie die beiden großen Parteien in e-

¹⁾ Vgl. den Abdruck d. 12. März 1648, Reichs-Merkur 1. 574-575, dazu das Protokoll der 16. Versammlung d. 12. März (Dresden Voc. 8. 57 Protok. des Reichs, Storr p. 24-25).

vorher. Für sie wie für die andern Stände mit Ausnahme Sachsens galt das Wort jenes Guachtaus: der Konvent hatte weder Zeit noch Mühe gelohnt.

Es war die Frage, ob Johann Georg mit dem Ergebnis zufrieden sein konnte. Die Beschlüsse, die er von vornherein gewollt, hatte er alle erreicht. Die Stände hatten sich seinen Drohungen gegen den Kaiser angeschlossen und das Gewicht seiner Demonstration vermehrt. Und dabei hatte er doch jede bestimmte Verpflichtung vermieden. Sein Verfahren war dabei höchst hinterhältig gewesen. Indem er sie durch unbestimmte Wendungen sein Entreten hören ließ, hat er sie zu einem Vorgehen verleitet, von dem es für sie keinen Nutzen gab, auch als er den Anschlag des Bundes ablehnte. Sie mußten rüsten, ob mit, ob ohne Sachsen. Zwar hat er sie keineswegs ganz im Stich zu lassen gemeint und rechnete auf eine Wirkung seiner Demonstration, die dann ausblieb. Die Hauptsache waren ihm aber doch immer seine eigenen Interessen, und so kann man wohl urtheilen, daß er die Stände für seine Demonstrationenpolitik ungenutzt hat.

Es war die Vergeltung, daß der gehoffte Erfolg nach beiden Richtungen hin fehlte. Er hatte seine Forderungen zu hoch gespannt, als daß die Katholiken sie erfüllen konnten. Es war ihnen unmöglich auf Kontributionen und Durchmärsche zu verzichten, ohne gleichzeitig Norddeutschland zu raumen. Daß sie nun seine Drohungen so ganz mißachteten, vermehrte die Spannung und führte schließlich zum Bruch, den er zu vermeiden gehofft hatte. So ist gerade der Konvent in Strande doch die Ursache zum Kriege geworden.

Aber, fast als Fußfesselnder kam er da zu Gustav Adolf und die unerbittliche Haltung seiner Armee in der Breitenfelder Schlacht konnte auch nicht dazu dienen, dem Koenige besondere Rücksicht abzumessen. Welche unpopuläre Stellung hatte er dagegen einzunehmen wenn er schon im Ansturm als das Haupt eines evangelischen Bundes hervorgetreten wäre und den Ausbruch gegeben hätte. Die Meinung der evangelischen Stände hat er auf dem Konvent vertreten, einen großen Moment, die Integrität Deutschlands zu wahren.

verpaßt. Schon formelt waren ihm die Stände mit wenig verpflichtet, moralisch gar nicht. Noch vom Montent aus und Lothar und Heffen mit Schweden wegen einer Alliance in Unterhandlung getreten.

V

Mit dem bekannten fertigen Entwurf eines neutralen fest geschlossenen evangelischen Bundes war Wilhelm von Bismarck auf dem Kongress erschienen. Er hatte damit, ohne es zu wollen, in Oegen ab zu den zwei stärksten gestanden. Sachsen hatte weniger, Brandenburg mehr gekostet. Aber da ihnen beiden zunächst taktische Gründe Zurückhaltung anrathen, war dieser Zwiespalt vorerst vertragen geblieben und der Gedanke der dritten Parthei, des Herzogs mit Fleiß und aufrechter Euer verfolgt, in den Vordergrund getreten. Die zahlreichen eigenhändigen Instruktionen und Gutachten Wilhelm's zeugen am besten von seinem richtigen Urtheil, wie von dem Interesse, mit dem er den Gang der Verhandlungen verfolgt hat.¹ Häufiger als die andern Fürsten hat er selber das Wort ergriffen und da fast werthvolle Hinzunahme keiner Rede, beweist hinlänglich, von welchem Einfluß er durch seinen Rath zu seine vorläufige Bedeutung gewesen ist.)

Indeß alle Bemühungen hatten an dem Willen Johann Georg's scheitern müssen. In dem Maße, in dem sich nun im Laufe der Verhandlungen ergeben hatte, daß auf Sachsen nicht unbemüht zu rechnen war, hatten die allmählich hervortretenden Pläne Brandenburg's bei den andern Ständen an Boden gewonnen. Herzog August hat ihnen zum Wenigsten nicht widerprochen. Zulezt, da jede Aussicht auf den Zusammenfluß der Stände unter sich gescheitert war, ist er auf das Interesse eines schon seit dem Sonderbundessieg gelangten, das er vor dem Montent abgelehnt hatte.

¹ 2. 1. dem 2. 1. 1643. Mont. 10. 12. 118. 12., 188. 191. 2. 1. 243. 244. 245.

² Vgl. dazu das eingezeichnete Manuskript von Wilhelm's 31. 1. 1643. Befehl an seine Rathgeber 3. März 1643. des Brandenburgischen Rathes d. 14. 2. 1643. 18. 2. 1643. Mont. p. 197. 200. und 221. 225. 1.

Für den Plan einer schwedischen Allianz war es unbedingt nöthig, daß Herzog Wilhelm über die Mittel seines Landes frei verfügen konnte. Ihm hatten aber ebenso wie die andern Stände des oberländischen Kreises auch die Erzmünzer auf die Aufforderung Johann Georgs das Wohlwollen ihres Anschlusses in der Reichsmatrikel und Beitrag zu den Kisten bewilligt. Dabei hatten Coburg und Eisenach ihre Contingente selber werben wollen, während gerade Weimar und neben ihm Altenburg für monatliche Zahlungen an Kurfürsten gewesen waren. Endlich hatten sie sich dahin geeinigt, die Entscheidung darüber dem Kurfürsten anheim zu stellen. Johann Georg hatte die Selbstbeiträge vorgezogen, gleichzeitig aber ihre Erhebung verlangt. Die Parteien waren auf beides eingegangen und hatten am 5. April, Weimar und Altenburg je 1000 Gulden monatlich, Coburg und Eisenach zusammen ebenso viel zugesagt.¹⁾ Damals kann Herzog Wilhelm als noch mehr an eine von Sachsen unabhängige Politik gedacht haben. Denn sobald er sich zur Trennung von Johann Georg entschloß, hat er auch die löbliche Verpflichtung unter einem Vorwand in das Verbrechen eigener Wiederverwandlung umgewandelt.²⁾

Seine Zuneigung kann demnach erst durch die Erklärungen Sachsens vom 7. und 10. April veranlaßt sein. Aber da er nach der ersten noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, vielmehr den Kurfürsten noch einmal umzustimmen versucht hat, wird sein definitiver Entschluß erst hinter den 10. zu setzen sein. Da blieb zu Leipzig nur noch wenig Zeit für die Verhandlungen mit Schweden. So erklärt es sich, daß sie dort nicht mehr zum Abchluß gelangt sind.

Vor Kurfürsten wurde natürlich diese Wendung auf das Sorgfältigste geheim gehalten. Auch wie vor vielen Weimar sowohl

¹⁾ Vgl. 1. v. d. H. Relation vom 29. März—5. April (Weimar Nr. 17 Nr. 1—31 II) dazu die Erklärungen Coburgs und Eisenachs d. d. 20. 31. März und 5. April (ebenda), das Gesamtvotum des oberländischen Kreises d. d. 30. März (ebenda) und die Erklärung Weimars und Altenburgs d. d. 5. April. (Dresden Loc. Hist. Mus. Bd. 3 VII p. 73—74)

²⁾ Vgl. Wilhelm von Weimar an Johann Georg d. d. Weimar 21. April, Weimar Corp. Mon. p. 643—644 und die Antwort Johann Georgs d. d. Leipzig 30. April (ebenda p. 651—652).

Herzoge im Laufe des zweimonatlichen Leipziger Aufenthalts ein immer intimerer, freundschaftlicherer geworden war ¹⁾

Weiter fehlt bis jetzt die Solms'sche Instruction, von der es im Uebrigen scheint, daß sie durchaus allgemein gehalten war. So ist man über den Inhalt der Verhandlungen auf die kurzen Aufzeichnungen Wilhelm's von Weimar und Rückschlüsse aus den späteren Verträgen angewiesen.²⁾

Zu Grunde wurde natürlich die Eventualconföderation gelegt: also ein Bündniß in weiterem Umfange, das neben Weimar und Heßen Stande aus dem niedersächsischen, beiden rheinischen, dem frankischen und schwabischen Kreise umfassen sollte. Wegen den Eßenscharakter, den Wolf noch in Straßburg angesprochen hatte, wurden keine Einwendungen mehr gemacht. Ebenso wurde der Gedanke der Scheiterrolle nicht mehr berührt, denn die Leipziger Beschlüsse gaben jetzt hinreichenden Vorwand für die Rüstungen. Wohl aber wurden zwei andere Bedenken laut. Zunächst erklärten die beiden Fürsten, daß ein Corps in der verlangten Stärke von ca. 10000 Mann ihre Kräfte übersteige. Zu fortlaufenden Subsidien war nun Schweden auch nicht im Stande. Wohl aber stellte Solms von Seite Gustav Adolfs reichliche Unterstützung zu den Anlaufgeldern und dem Mustermonat in Aussicht. Nach Vollendung der Rüstungen sollte das Corps natürlich auf feindliches Gebiet geführt werden und so in der Hauptsache der Krieg den Krieg ernähren. Ueber die Höhe der genannten Summen schwanken die Angaben. Wahrscheinlich beruht das auf dem Mangel einer Specialinstruction. Nach der Kasseler Bündnigenurkunde läßt an dieser Stelle eine Lücke und überweist die Fixirung den direkten Verhandlungen mit Gustav Adolf ³⁾. Jedenfalls war von mehr als 100.000 Thaler die Rede ⁴⁾. Die Kasseler Verhandlungen unter

¹⁾ Vgl. die 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 1583. u. 1584. u. 1585. u. 1586. u. 1587. u. 1588. u. 1589. u. 1590. u. 1591. u. 1592. u. 1593. u. 1594. u. 1595. u. 1596. u. 1597. u. 1598. u. 1599. u. 1600. u. 1601. u. 1602. u. 1603. u. 1604. u. 160

schieden man in dem staatlichen Heere des Reiches das Landgrafen, das Herzog Wilhelm und die von Solms „bestellten und aufgesprochenen“ Truppen (S. 112 Holar, Auf Hgt Schlammersdorf), zu denen jedenfalls auch die 600 Reiter des Oberst Leunant Bergboer zu rechnen sind.¹⁾ Danach ist die Vermuthung nicht abzulegen, daß die von Solms bestellten Regimenter auch ganz aus den von ihm versprochenen Geldern aufgebracht, zu den heftigen und weimarnischen Verbündeten aber nur Zuschüsse erfolgen sollten. Damit stimmt es überein, daß die beiden Fürsten im Falle des Ausbleibens doch noch eigene Kräfte nur im geringeren Maße versprochen. Der Hinzufügung an Herzog Wilhelm wurde im Reichsbrief vom 2. März 1630 1000 Thaler fixirt. Die Gelder sollten, wie es scheint, zu einem Theil von Christian Adolf direct ausgezahlt werden, zu dem andern theilte man eine Auflage zu bewilligen, die Solms gerade zu Leipzig im Auftrage des Königs vermittelte. Ueber die Seite seiner Pläne erfährt man ferner, daß er eine ziemlich große Summe bei Privatleuten eingesamlet hat und daß ein Theil dieses Geldes zur Werbung des Schlammerdorfs und anderer Regimenter verwendet ist.²⁾ Oberst Schlammersdorf war ebenfalls in Venedig angekommen und wurde bereits dort verpflichtet.

Nicht minder wichtig war das andere Bedenken der beiden Fürsten. Es richtete sich gegen ihre militärische Abhängigkeit von Schweden, speziell also gegen die Institution des Generalinfectors. Der Landgraf istung nun der Wünsche des Rönnefeldt, den Oberstfeldherrn das holländische Heer zu übernehmen. So schien nebenbei das geeignete Mittel sein Schweden zu beenden. Ferner war es natürlich mit der Behauptung Christian Adolfs zur Anwesenheit vor der Stadt in Golling zu bringen. In des Königs Sinne

¹⁾ S. 112 Hgt. 2.

²⁾ S. 112 Hgt. 141.

³⁾ S. 112 Hgt. 141. In Venedig am 1. März 1630. 7. März 1630. Landgraf von Hessen-Kassel. Christian Adolf hat in Leipzig den Oberstfeldherrn des holländischen Heeres, den Oberst Leunant Bergboer, zu sich geladen. S. 112 Hgt. 141. In Venedig am 1. März 1630. 7. März 1630. Landgraf von Hessen-Kassel. Christian Adolf hat in Leipzig den Oberstfeldherrn des holländischen Heeres, den Oberst Leunant Bergboer, zu sich geladen. S. 112 Hgt. 141.

Stralsund zurück. Bei längerem Zögern mußte er fürchten, den König zu verstimmen. So sandte er denn noch von Leipzig aus einen seiner Räte, wohl Kurt Statius, ins schwebische Lager ¹⁾.

Er erhielt den Auftrag, die bisherige Verzögerung zu entschuldigen und, um jede Mißstimmung zu vertreiben, das unbedingte Einverständnis seines Herrn mit dem von Gustav Adolf vereinbarten Bedingungen zu erklären. Betreffs der Vermittlung eines Korps ergriffte der Landgraf die besten Ausichten und zwar meinte er, nicht allein die Leipziger Beschlüsse als Formale Rat zu benutzen, sondern auch die Kreisrüstungen selbst seinen Plänen dienlich zu machen. Allerdings gebote dabei die Rücksicht auf Kurt Statius als das Haupt des ganzen Bundes, sodann auf Herzog von Pfalz als Vizekanzler und rheinischen Armee der äußerste Vorpost. Der König möge sich dadurch nicht beirren lassen. Daß Graf Philipp Reinhard von Solms ebenfalls Mitglied dieser Kreisverfassung sei, bete ihm Gewähr für die Zuverlässigkeit. Uebrigens stelle ihm der Landgraf frei, schon jetzt jemanden abzuordnen, der sich an der Leitung beteilige, nur müsse es aus den erwähnten Rücksichten im Geheimen geschehen. Zum Schluß die Bitte um Ueberlassung eines Theils der Solms'schen Anleihe, sonst kein Wort von Abänderungen der Eventualkonföderation. Doch hatte sich der Landgraf dazu den Ausweg durch einzelne vorsichtige Redewendungen offen gehalten. So war der prägnante Ausdruck „Generaldirektor“ beibehalten und statt seiner ein unbestimmter, verschiedener Deutungen fähiger gesetzt. Und ferner erklärte sich der Landgraf nur „an einem Ort“ einverstanden, wenn Weimar oder andere Städte beiträten, sollten eben deren abweichende Wünsche vorgeschoben werden. Bis dahin galt es Zeit gewonnen. Die Geheim-Instruktion wies den Gesandten daher an, den Abschluß der Alliance unter

¹⁾ Anna Maria Landgraf Elisabeths Rat . . . d. d. Leipzig 15. April 1631 (Hansorg. Schmecken 1631. 59). Das Statius der Gemeinde war, erzieht jener Brief Statius an Adolf d. d. Leipzig 14. Juni (Schmecken, R. u. H. 1631. IV). Man darf hoffen, er werde mein Brief aus Bamberg vom 21. May zu recht erhalten haben. Als ich bald darauf in Strassburg angekommen, in alles in großer Bestürzung und Confusion gefunden . . .“

Vorhanden hinauszuschieben. Denn nach wie vor hielt es der Landgraf für höchst bedenklich, diesen Schritt allein zu thun. Es war doch immerhin nicht unmöglich, daß der Leipziger Bund mit dem Kaiser noch zu einer befriedigenden Einigung gelangte. Durch die Bestimmung des schwedischen Bündnisses, daß keiner der beiden Kontrahenten ohne Einwilligung des andern Frieden schließen dürfe, wäre Hessen dann innerhalb des protestantischen Deutschlands isolirt gewesen. Nun hatte ja Brandenburg auf dem Konvent ebenfalls der schwedischen Allianz das Wort geredet. Daher wurde der Gesandte auch an diesen Staat, speziell den Kanzler Weß beurlaubt, damit eventuell beide auf dieselben Bedingungen hin mit Schweden abschließen könnten.

Diese Sendung erreichte in der Hauptsache ihren Zweck. Die Instruktion betreffs Brandenburgs erwies sich zwar als gegenstandslos, da sich dessen Verhalten zu Schweden anders gestaltete, als der Landgraf erwartet hatte. Auf den König aber machte die Botschaft den günstigsten Eindruck. Voller Befriedigung schrieb er an Trenskerna, der Landgraf von Hessen sei auf dem besten Wege und sein Anschluß näher zu erwarten.¹⁾ Auf sofortige Abmachungen hat er wohl nicht gedrungen. Der Gesandte blieb aber vorläufig, scheint es, im schwedischen Lager²⁾, bis einen Monat später ein neuer, diesmal unumwundener Bündnisantrag Hessens und zwar in Gemeinschaft mit Weimar erfolgte.

Denn überraschend schnell hatte Herzog Wilhelm seinen Entschluß gefaßt. Bereits am 18. April unterzeichnete in seinem Auftrage Herzog Bernhard zu Weichardsbrunn den Vertrag, durch welchen er unter Anerkennung der Oberleitung Gustav Adolfs das Kommando über die Truppen der beiden sächsischen, des fränkischen und rheinischen Kreises annahm und sich zur Werbung eines Infanterie Regiments verpflichtete, Solinus dagegen für den König die Zahlung von 50000 Thalern zusagte.³⁾

¹⁾ Lat. Arkiv til upplysning I Nr. 305

²⁾ Lat. p. 102 H. m.

³⁾ Vgl. Lat. orig. Nr. 3

Bei diesen Verhandlungen kamen wir nur das Resultat zu
 Stande, welches die Herzoge Wilhelm und Meinhard für sich und
 ihre Brüder mit dem Landgrafen in Anlehnung an die best. d. d.
 Erbverbindung der sächsischen und brandenb. Häuser ein Bündnis
 zum Schutz ihres Besitzes und ihrer kaiserlichen Rechte. Sie ver-
 pflichteten sich darin, einander allezeit getreulich mit Rath und That,
 jedoch unter strenger Wahrung der Defensivbeziehung, und we-
 chselten das mit dem Hinweis auf die derzeitigen Verhältnisse im Reich
 und die nahe bevorstehende Wilschön- und Landfrieden. Unter
 der eben Begünstigung ergaben sich die beiden regierenden Fürsten
 aber gleichzeitig auch in einem zweiten Vertrag über die Bedingungen,
 unter denen sie mit Schweden in die Thronkämpfe treten wollten.
 In der That konnte nur eine solche den evangelischen Verbündeten
 Nothlage schaffen. Herzog Wilhelm und der Landgraf erklärten jedoch
 daß ihre Mittel allein dazu nicht ausreichten. Die Hülfstruppen,
 die sie einander im Falle eines Anzuges zu senden versprochen
 (Söderman verpflichtete sich zu 1000 Musketieren, Hesse zu 200
 noch 300 Reitern), konnten gegenüber den katholischen Heeren
 gar nicht in Betracht kommen und waren noch dazu bei einer so
 auf die Mittel des eigenen Landes beruhenden Defensivbeziehung
 mit großer Mühe zu unterhalten gewesen. Das betonte Her-
 z. Albrecht in seiner Schrift, nur zog er daraus die Folgerung, daß
 man im Rahmen des ruppiner Bündnisses bleiben müsse, um nicht die
 Gefahr der Ausrichtung zu verhergen. Bei einem eignen Anzuges
 Johann Georgs hätten dagegen Herzog Wilhelm und der Landgraf
 äußerst wenig. Um es aber wirklich noch zu einem energischen
 Vorgehen zu bewegen, so mußte das ihn auch in die Arme Schwedens
 treiben. Sie haben daher noch nicht nach vermutet ihn auf Grund
 der ruppiner Alliance mit der katholischen Partei in Bezug zu
 bringen. Allerdings war es dazu nöthig, daß er möglichst lange
 nichts von ihrem Bündnis mit Gustav Adolf erfuhr. Er würde
 sich sonst aller Verwicklungen gegen sie ledig geglaubt haben. Die
 auffälligen über die ruppiner Beschlüsse hinausgehenden Verbindungen

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wismars konnten nun zur Noth vor ihm durch das Familienbündniß gerechtfertigt werden. Daher war es auch in Analogie des Leipziger Schlußes bekundig gefaßt und konnte fast als ein Anhang von jenem gelten.

Daneben hatte es aber noch seine Bedeutung für die Verhandlungen mit Gustav Adolf. Der Landgraf hatte sein Einverständnis mit der Eventualkonfederation bereits erlangt. Hier fand sich nun aber die Bestimmung, daß keiner der Vertragsschließenden ohne Willen des andern mit einem dritten eine Aemachung treffen dürfe, die diesem Bündniß entgegenlaufe. So nahm sich der Landgraf die Auenstfreiheit allem mit Schweden abzuschließen, und gewann auf diesem Wege die Möglichkeit zu Aänderungsvorschlägen zurück.

Diese wurden jetzt in einem zweiten Vertrage in Ausführung der bereits zu Leipzig geschienenen Vorschläge festgesetzt. Wilhelm von Wismar wußte in die Annahme des Generalats, knüpfte aber daran verschiedene Bedingungen¹⁾. Zunächst sollte Gustav Adolf ihn ausdrücklich in dieser Würde betheiligen und in einem Generalpatent alle Offiziere, die jemals zu diesem ständischen Korps gehören würden, anweisen, seinem Kommando unbedingt zu gehorchen. Des Weiteren sollte der König eine Schadloserklärung ausstellen, d. h. dem Herzog für den Fall, daß er von Land und Leuten vertrieben würde, ein Jahrgeld von 10,000 Thalern bis zu seiner Restitution versprechen²⁾. Die dritte Forderung betraf die schwedischen Zahlungen in den Anlaufgeldern und dem Wintermonat. Im Falle der Kriegszeit in der Lage sei, solche baar auszusahlen, sollte er ein weiteres Patent ausstellen in dem er den Herzog zu Anleihen ermächtigte und selbst die Bürgschaft für die spätere Rückzahlung übernahm.

Mit dem Herzoge als General fiel natürlich die kommandirende Stellung des sächsischen General Direktors. Schon in seinem neuen Titel „General Adjutant“ kam das zum Ausdruck. Er erhielt seinen Sitz im ständischen Kriegsrath, wo er sich von den heftigen

¹⁾ Vgl. hierzu noch Anhang Nr. 8.

²⁾ Gustav Adolf versprach nachher eine Schadloshaltung von 10,000 Thalern vgl. Note 1 p. 148 und Anhang Nr. 9.

und weitaus den Deputirten nur dadurch unterschied, daß bei Meinungsverschiedenheiten, wo die ich an die hohen Räten nicht zu emigriren vermochten, er, jedoch auf Seite der Minorität des Ausschusses gehen sollte. Die Kriegskasse wurde seiner Verwaltung ganz anvertraut und stand über Verwaltung unterstellt. Ebenfalls sollte die Ankauf im Heere durch einen hiesigen General-Militär ausgearbeitet werden.

Was nun das Heer selbst betraf, so stellte das neuerrichtete Regiment aus einem Infanterie Regiment zu 1000 Mann bestehend (Kommandant später Herzog Bernhard nach ihm sein Töchter Lieutenant Hiele 1) Hesseu verbrachte ebenfalls ein Infanterie Regiment zu 3000 Mann (Lieutenant v. Zorn Kommandant Töchter Lieutenant Johann v. Huel 2), dazu noch ein Kavallerie Regiment zu 1000 Mann (Lieutenant zu Pferde Kommandant Töchter Lieutenant Carl von Salzwitz). Zur Ausrüstung dieser Truppen leisteten die Johann von Saxe Schweden ersolten. Ganz auf seine Kosten sollten dagegen geworben werden ein Infanterie Regiment zu 2000 Mann (Töchter von Schlammertöchter), 1 Kavallerie Regiment zu 1000 Mann (Töchter von Löcher), 200 Reiter (Töchter Lieutenant Berthold). Am Warzen war also eine Stärke von 8000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie beabsichtigt. Dazu waren dann später noch die vom Premier Erzbischof zu überlassenden (nach den nie beschriebenen Regimenter gekommen. Man hat es den 10. März um die

[illegible][illegible]

1) Zeichnen Sie in ein Hohlglas die Ziffer 1 + 2. Das Glas ist
und 270° im Uhrzeigersinn gedreht. Die dabei erhaltenen Punkte
sind zu zeichnen.

Ratifikation des betreffenden Vertrages und um fortlaufende Subsidien für deren Sold zu bitten.

Für den Fall, daß die Geldunterstützung von Seiten Schwedens ausbliebe, erklärte der Herzog, nur 1000 Mann Infanterie aufbringen zu können, während der Landgraf sich bemühen wollte, die Verfassung über die Rhurung des rheinischen Kreises zu erlangen.¹⁾

Au allem Uebrigem erklärten sich beide Fürsten mit der Eventualsenföderation einverstanden. Trotzdem findet sich in dem Bündnisentwurf, der dann von ihnen aufgesetzt wurde, noch eine weitere Abänderung.²⁾ Gustav Adolf hatte verlangt, daß die Stände nach der Sicherung ihres eigenen Gebietes ein Hilfskorps zu seiner Hilfe senden sollten. Das versprachen sie jetzt auch, forderten aber, daß es nicht von ihnen, wie Gustav Adolf gewollt hatte, sondern aus den feindlichen Kontributionen unterhalten werde. Auch dieser Zusatz bezweckte also die Unabhängigkeit der Stände gegen eine etwaige Ausbeutung von Seiten Schwedens zu sichern.

Es schien doch zweifelhaft, ob der König den also abgeänderten Entwurf ohne Weiteres annehmen würde. Es war mithin zwecklos, daß die beiden Fürsten schon jetzt ihre Unterschrift gaben, vielmehr wurde Personer, der Weimar vertreten sollte (für Hessen wurde weder Dr. Wolf gesandt, angewiesen, an Herzog Wilhelm vorher noch persönlich über die Meinung Gustav Adolfs Bericht zu erhalten. Würde sich daraus die Möglichkeit einer Einigung ergeben, so sollte er dann drei Quartale mit den Unterschriften der beiden Fürsten erhalten und an den König zurückschicken, damit die Alliance in Kunde aufgesetzt würde und jeder der Vertragsschließenden ein Exemplar erhalte.³⁾

Nach unbekannten Stunden verzögerte sich die Abreise der Gesandten. Erst am 13. Mai verließen sie das weimarische Gebiet.⁴⁾

¹⁾ Zsgl. Anhang Nr. 6.

²⁾ Zsgl. Anhang Nr. 5.

³⁾ Zsgl. Anhang Nr. 4.

⁴⁾ Weitere Verhandlung abgebrochen, weil personell im Monat der 3. dieser abgereist, weil die Sache nicht zu Ende sein sollte. Herzog 23. Mai an den Landgraf 1. Juni, Weißenhof 1. 24. Mai 1631 (Mitt., reg. Nr. 1631. 1).

und lagerten so im schwerwunden Lager fast gleichzeitig mit der Nachricht von der Eroberung Magdeburgs an.

Dass Gustav Adolf unmöglich an den Rückzug gedacht und daher auch nicht aus diesem Grunde den Antrag der Gesandten abgelehnt haben kann, ist bereits oben auseinander gesetzt. Dasselbe spricht auch noch der Werthlaut seines Acreditives. Er hoffe, verleierte er darin, daß die Gesandtschaft binnen Kurzem für das evangelische Weien heilsame Folgen haben werde. Welches Hohn wäre das gewesen, wenn er den deutschen Krieg hätte aufgeben wollen. Das Verderben der Protestanten wäre da sicher gewesen.

Eine andere Frage ist, ob nicht vielleicht, wie schon Röse vermuthet hat, die Abänderungen der Eventual Confederation den Remy zu einer ablehnenden Haltung veranlaßt haben. Die Hauptursache, die Remy für seine Ansicht ansieht, ist das Citat eines wäinischen Antiquars, nach dem der Remy den Allianzvertrag zurückgehalten habe. Es wird später gezeigt werden, daß sich die vorstehende Angabe nicht auf diesen, sondern einen spätern Zeitpunkt bezieht.¹

Nach der Zusammenkunft der Gesandten war Gustav Adolf ganz bereit in der Lage, das Bündniß sofort zu bestätigen, aber er that Alles, was er konnte, den Reichthum zu beschlagnahmen, er erfuhr ohne Zwangsamkeit alle von Wilhelm von Weimar gestellte Bedingungen. Er erklärte sich mit dem Rembrandt des Herzogs einverstanden und ließ ihm das Generalexequat ausstellen, er ermahnte ihn in der gerühmten Weise zu unterzeichnen, er versprach ihm wie den Landgrafen eine Schadloshaltung von 1000 Thalern.²

Aus der letzten Frage hat Rembrandt einen Schluß auf die Stimmung des Königs gezogen. Das ist nicht ganz zutreffend, da Gustav Adolf damit einfach eine Bedingung empfand, zu deren Erfüllung er nicht gezwungen zu werden hatte. Anders steht es mit jenem Generalexequat. Wenn jene Herren zu Kopenhagen

¹ Hist. Litt. d. N. I. Hist. Litt. I p. 117-18.

² Hist. Litt. I p. 117. Hist. Litt. V I.

³ Hist. Litt. d. N. I. Hist. Litt. I p. 117.

⁴ Hist. Litt. I p. 117.

ursprünglichen Forderungen bedeutend ermöglicht, so wich auch er hier unter dem Druck der Lage, wie sie mit dem Falle Magdeburgs entstanden war, bedeutend hinter seine ursprünglichen Absichten zurück. Später, nach seinem Siege bei Breitenfeld hat er dem Herzog wieder die Stellung nicht mehr gegönnt, die er ihm jetzt durch dieses Bündniß einzuräumen entschlossen war ¹⁾. Es ist das ein Vorgang, der sich mit Gustav Adolfs Verhalten zu Wallenstein vor und nach jener Schlacht in Parallele stellen läßt.

Vorläufig aber schien die Alliance ganz im Sinne der kaiserlichen Forderungen gesichert. Die schwedischen Staatsmänner sprachen davon wie von einer festabgemachten Sache. Aber als Heusner mit den Patenten in Weimar anlangte, fand er die Lage völlig verändert.

VI

Die Stärke des sächsischen Corps war in den kaiserlichen Verhandlungen, wie gesagt, auf 8000 Mann Infanterie und 2500 Mann Kavallerie festgesetzt. Es war geplant, daß die Werbungen dazu gleichzeitig in Thüringen, Hessen und Franken vor sich gehen sollten, allen Nichtentzweiften gegenüber unter dem steten Vorwand der verpagten Weidelage und dem gemäß auch unter strengster Wahrung der Disziplin ²⁾. So wurde unnötiges Aufsehen vermieden und zugleich die Verpflegung erleichtert. Erst im entscheidenden Moment, da die Regimenter vollzählig und schlagfertig waren, sollten sie in Position concentrirt werden, wo die landgräflichen Festungen Stützpunkte boten. Dann sollte aber auch sofort die Masse fallen und der Angriff erfolgen. Etwas sich auf die Mittel des eignen Gebiets beschränkende Forderung wäre das ersehnte Land nicht fähig gewesen.

Schon vor seiner Abreise nach Cassel hatte Herzog Wilhelm an Johann Georg geschrieben, daß er am 1. d. d. vereinbarten Geld

¹⁾ Vgl. darüber Kap. V I.

²⁾ Tromer, Bernhard I p. 44 behauptet, daß schon vor dem Austritte in Frankfurt Wilhelm von Anhalt, von dem weimarischen Herzogen häufig unterstützt, die in seinem Lande liegenden sächsischen Truppen über die Grenze gerufen habe. Das wird ich kaum beweisen können. Es stand mit dem grünen Verträge des Landgrafen in Widerspruch. Vgl. darüber weiter unten Kap. VII.

beitrage es vorzuziehe, sein Kontingent zu den Kreisirüstungen selber zu werben.) Er hatte das mit der Bitte seiner Brüder und Stände mitbewirkt und gleichzeitig sonst in jeder Weise sein Entgegenkommen in Aussicht gestellt. Dem zu Leipzig gesägerten Wanische Johann Georgs gegenüber lag darin aber immerhin ein gewisses Mißtrauen; indeß ohne eine Versammlung zu zeigen, hatte der Kurfürst einfach seine Einwilligung erklärt und nur um nähere Angaben über die Stärke der wismarschen Truppen gebeten.¹⁾ Dessen Brief fand Wilhelm vor, als er aus Rassel zurückkehrte. In seiner Antwort bezimmerte er seine Nothilfe auf 125 Arkebusiere und 200 Mann Infanterie.²⁾ In dieser Zahl wird man also die Quote zu sehen haben, die dem vorher bewilligten Geldbeitrag entsprach.³⁾

Indeß schon zwei Tage später meldete der Statthalter der Grafschaft Henneberg Ludwig Ernst von Marschall dem Kurfürsten, daß sich die Truppen Herzog Wilhelms auf 600 Mann zu Fuß und 1000 zu Pferde belaufen.⁴⁾ So war der Versuch, Kurpfälzen zu täuschen, bereits in seinen Anfängen mißglückt. Johann Georg verzogte es sich auch nicht, das dem Herzog zu erkennen zu geben

¹⁾ Wilhelm von Weimar an Johann Georg d. d. Weimar 23. April 1632. *Verh. Herz. 1* p. 64. 144.

²⁾ Johann Georg an Wilhelm von Weimar d. d. Leipzig 30. April 1632. *ebenda* p. 64. 142. Später erklärte er dem Herzoge, er habe die gleiche Zahl der Werbung von vornherein statt für 1000 Mann angenommen. *Resolution Johann Georgs an Herzog Wilhelm von Weimar d. d. Leipzig 21. Juni 1632*. *Dresden 200* *Verh. Herz. 1* p. 62. 140.

³⁾ Wilhelm von Weimar an Johann Georg d. d. Weimar 8. Mai 1632. *Verh. Herz. 1* p. 62. 141.

⁴⁾ Die Kontingente der genannten Gewerter waren zu Leipzig auf 408 Mann Mann und 1414 Mann Fuß veranschlagt. Der Rat der Lehnherren wurde sich also, wie bei den Zahlungen zu einem Drittel geschätzt, eigentlich auf 156 Pferde und 438 Mann zu Fuß geschätzt haben. Indeß war es doch schon zu Leipzig ersichtlich, daß das in Wirklichkeit nicht der monatlichen Zahl, sondern von 6000 Mann zu Fuß bestand. (Vergleiche die Angabe in Dr. Jagers Bericht über die Kontingente. *Weimar 1878* *Verh. Herz. 1* p. 62. 141.)

⁵⁾ Marschall an Johann Georg d. d. Schleierungen 10. Mai 1632. *Dresden 200* *Verh. Herz. 1* p. 62.

⁶⁾ Vgl. das Bedenken Herzog Alts das wegen der schwachen Hilfe, in dem das Postulat eines von nur nicht anwesenden

nun teute Stande schwierig, die in den Plan unternommen in diesen großen Mühsamkeiten nur eine mäßige Last erblickten. Er konnte nur die oben genannte Anzahl in seinem Lande behalten. Das Uebrige mußte er schon jetzt, also früher als anfänglich beabsichtigt, nach Hessen schicken.) Es war ein erstes Abweichen von dem ursprünglichen Plan und nicht ohne Folgen. Der Argwohn der Gegner wurde geschärft und speziell auf Weimar und Hessen gelenkt, wie man denn dem Herzoge gerade diese Truppenbewegungen zum Vorwurf gemacht hat.) Dem Landgrafen aber erwuchs mit ihrer Unterhaltung eine Last, die seine eigenen Kräfte überstieg.

Bereits am 12. Mai wurde von der Kasseler Regierung ein Leutnant beauftragt, 500 Mann an der Eisenacher Grenze in Empfang zu nehmen und in zwei ihm bezeichnete Heerhöfe Quartiere zu führen.) Am 24. Mai überlieferte Herzog Wilhelm schon wieder eine gleiche Zahl unter dem Oberst Leutnant Wiese.) Aus ihnen wurde in Hessen jenes Infanterie Regiment formirt, dessen Kommando Herzog Bernhard und nach ihm der genannte Oberst Leutnant übernahm.)

1) Lgl. Herzog Wilhelm an seinen Kanzler und seine Justiz zu Weimar d. d. Reinhardtsbrunn 25. Mai. Weimar-Zeit. No. 17. 680. 681.) Er behauptet dort, daß er ca. 1000 wohlwunderte Leute aus dem Land an die Grenze geschickt habe. Das stimmt mit der Zahl der noch hienieden gebliebenen überein. Mit den vorher genannten kompanieren Bärgeß, Goerke u. s. d. seien sie nicht identisch sein. Die erste Truppenbewegung erfolgte am 10. oder 11. Mai. Die genannten Hauptleute sollten ihre Soldaten aber erst am 15., 16. u. 17. Mai auf den Winterplatz führen (s. d. ihre Patente). Die zweite Sendung bestand dagegen aus rekrutierten Leuten. (Lgl. Wilhelm von Weimar an Landgraf Wilhelm d. d. Reinhardtsbrunn 24. Mai 1631.)

2) Relation Augustinus I. d. 12. Juni. Weimar Str. und Str. II. 1631. 32. III.

3) Memorial an den Leutnant Christian Rege d. d. Kassell 19. Mai. (Weimar, Str. II. 1631. III.)

4) Aufschluß von Weimar an Landgraf Wilhelm d. d. Reinhardtsbrunn 24. Mai. (Weimar, Str. II. 1631. I.)

5) Patent Herzog Bernhards d. d. Kassell 9. Oktober 1631. (Weimar, Zedweden 1631-32.)

Neben diesen Werbungen her ging das Aufgebot der Milizen. Der Paß bei Oberhof wurde verhaun und mit Landvolk besetzt ¹⁾

Wenn man den Angaben der Gegner trauen darf, war die Stimmung im Lande so erregt, daß kein kaiserlicher Offizier dort mehr seines Lebens sicher war. Nicht weniger als sechs vornehme Kavaliere sollen in dieser Zeit auf ihrer Durchreise aufgefangen und niedergemacht sein ²⁾

Gern hatte sich Herzog Wilhelm auch Erfurt und Nordhausens versichert. Aber das wagte er nun doch nicht ohne die direkte Erlaubnis Johann Georgs, und die war, wie er bald einsah, nicht zu erlangen ³⁾

In diese Vorbereitungen hinein fiel nun die niederschmetternde Kunde von der Eroberung und Zerstörung Magdeburgs. Noch am 24. Mai wußte Herzog Wilhelm nichts davon. Sein Brief an den Landgrafen von diesem Datum erwähnt das Unglück mit keinem Wort. Aber unmittelbar darauf drang schon das Gerücht zu ihm. Ein Schreiben Augusts von Anhalt, das am folgenden Tage eintraf, brachte die sichere Benachrichtigung. Es enthielt zugleich die Mittheilung, daß eine Anzahl Lillo der Regimenter im Begriff standen, nach Thüringen aufzubrechen, um die begonnenen Werbungen zu verhindern ⁴⁾

Die Nachricht verlegte den Herzog in die größte Verwirrung. Er sandte sofort an Jüke den Befehl, mit dem Abmarsch inne

¹⁾ Herzog Wilhelm an seinen Kanzler und Rathe zu Weimar d. d. Weimarsbrunn 25. Mai, Memorial Dislaus d. d. Leipzig 7. Juni, Dresden Voc. 8096. Heft. Bd. B. XII p. 604.

²⁾ Relation Lützow d. d. 12. Juni 1631. Diese für Weimar kompromittirende Stelle ist in der für Dresden bestimmten Kopie weggelassen. (Dresden Voc. 8096. Heft. Bd. B. XII p. 621.)

³⁾ Vgl. das Memorial und das Schreiben Herzog Wilhelms an Johann Georg I. d. Weimar 23. April und 12. Mai (Weimar, L. 11. Mon. p. 645 u. 653) und die Antworten Johann Georgs d. d. Leipzig 26. April (ebenda p. 652) und Leipzig 20. Mai (Dresden Voc. 8096. Heft. Bd. B. XII p. 482).

⁴⁾ Herzog Wilhelm an seinen Kanzler und seine Rathe d. d. Weimarsbrunn 25. Mai.

zuzuhören, und verabschiedete sich dann selbst nach Zeigant zu Johann Shora. Er schenkte dem Mann einen die ihm und dem Landaraten drehende Messer und sagte, in wie near sie sich auf Staats von Sachsen verlassen könnten. Johann Shora erwiderte, er habe seine Dienstadt durch den Verleger Heideck hinterbracht gekennzeichnet, als das er weitere Erläuterungen zu geben brauche. Maenblich sei er noch mit seinen eigenen Angelegenheiten fertig, die Messer ihm auch am nächsten, so das er seine Freiheit nach Weimar erlangen könne. Im Uebrigen heisse er auch das, das gar nicht notwendig sein werde, denn er habe sich schon bei Zisch für die eranzischen Stunden verwendet und sei bereit, das zu wiederholen. Weimar und Spinn machten es aber nicht auch ihres Tages beim ersten, die Wagner nachdies zu provozieren.

Dieser Aultvert geschaher begann der Herzog bereits in Er-
wartung zu stehen ob er nicht das ihm zedende Mandat erhalten lassen
und wie esager den Hof in diesem Ansehn an Tacten haben
wollte er fragte also, ob Johann Georg nicht geneigt sey, den
kaiserlichen Truppen ebenfalls den Uebertret auf solches Gebiet
zu gestatten und der kaiserl. Majestät das nöthigste nicht unbe-
achtet ab ?

[illegible]

Die von der Reichsregierung beauftragte Kommission hat sich demnach mit dem Entwurf eines Gesetzes beschäftigt, durch welches die Verhältnisse der Reichsbeamten, die in der Provinzverwaltung tätig sind, geregelt werden sollen. Das Gesetz soll die Bestimmungen des Reichsbeamten-Gesetzes vom 1. April 1873, welches die Verhältnisse der Reichsbeamten in der Reichsverwaltung regelt, auf die Provinzialverwaltung übertragen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840.

Auf seiner Rückreise traf Herzog Wilhelm in Eisenburg mit einem Sekretär zusammen, den Fürst Ludwig von Anhalt an Johann Georg abgeordnet hatte. Er erfuhr von ihm, daß Lilly bereits im March auf Erleben sei.¹⁾

Da verlor er völlig die Fassung. Sofort erneuerte er seine Anfrage bei Karsbach wegen Uebernahme des weimarschen Kontingents. Darüber hinaus bat er jetzt sogar schon, ihm und seiner Familie ein Asyl in einer der sächsischen Festungen gewähren zu wollen. Seine Angst sprach deutlich aus dem Schreiben, „Euer Gnaden wissen gleich sehr, wie gut ich es jederzeit mit denselben gemeint habe“ (seine Verheuerung festlich genug im Verstande desjenigen, der den Kurfürsten sorben zu hintergehen versucht hatte), „verhonne, Sie werden mich auch nicht verlassen, sondern nur mit Rath und That bepringen, will solches auch die Zeit meines Lebens gegen Euer Gnaden zu verschulden wissen.“²⁾

Die Antwort darauf wartete er nicht einmal ab, sondern schrieb am folgenden Tage von Bay. also ebenfalls noch von der Rückreise aus, bereits auf Neue. Er verwandte sich jetzt auch für Hoffn., daß er in seiner ersten Beziehung wie es scheint, völlig versagen sollte. Der Landgraf werde voraussichtlich nicht alle seine Truppen in seinen Festungen unterbringen können, ob er nicht da den Rest ebenfalls nach Sachsen schicken dürfe.)

In Weimar endlich angekommen thatte er sofort seinen geheimen Kammerrath von Teslau ab, der noch einmal alle diese Bitten zusammenfassend wiederholen sollte. Er gestand jetzt offen zu, daß er anstatt je einer Compagnie Infanterie und Cavallerie die dreifache Anzahl angeworben habe. Auch nach ihrem Uebertritt erbat er sich, sein Dreikontingent selbst zu unterhalten. Das andere möge

¹⁾ Die Nachricht war falsch. Die sächsische Armee brach erst am 1. Mai auf, 2. Mai schon hatte sie den Bgl. Wittich, Magdeburg p. 620.

²⁾ Wilhelm von Weimar an Johann Georg I. d. Eisenburg 2. Juni.

³⁾ Weimar d. d. Georg J. Frau. (Dresden Loc. 8006. Hist. Ob. B. XII. 1. 603.)

bestehen Truppen zu erbitten. Wenn der Kurfürst das ablehne, möge Deskau wenigstens seine Vermittlung bei dem kaiserlichen und schwedischen Kreise zu erlangen suchen.¹⁾

Beide Schreiben, die Antwort Johann Georgs wie der Bericht an Deskau wurden im März, wie dem Vandeputen mitgetheilt.²⁾

Auf alle Fälle wollte sich Herzog Wilhelm gleichfalls nicht selbst an Wittenberg, Baden und den kaiserlichen Kreis,³⁾

Deskau traf den Kurfürsten zu Weimar in zornig gereizter Stimmung. Er gab dem Herzoge und dem Landgrafen Schenk an dem Einmarsch Schloss zu Tournay, da sie mit ihren Anhängern über die Propaganda-Verhältnisse in ausgedehnten Kämpfen. Er erklärte sofort ihre Unverständlichkeit mit Schweden.⁴⁾ Dennoch dachte er daher, sich durch irgend welche Maßnahmen auf sie in einem kriegsmässigen Verstande zu setzen, und das hatte leicht fernen können, wenn die kaiserlichen Truppen den abziehenden schwedischen Kompanien auf reichliches Gebiet nachgerückt hätten.⁵⁾ So lautete denn seine Antwort auf des kaiserlichen Befehls höchst ungenügend. Hatte der Herzog es auf den Rath seiner Stände hin vorgezogen selber zu weichen so möchte er sich jetzt auch den kaiserlichen Rathen lassen, wo er mit seinen Truppen bleiben sollte. Die Erlaubnis zu ihrem Einmarsch nahm er zurück. Obgleich wenig wollte er natürlich von der Uebernahme der der Truppen etwas wissen. Ob sie sicher nach Franken marschiren könnten, war nicht

¹⁾ Original aus dem Herzog v. Stralburg an Rudolph v. Deskau d. 1. März. (Herda p. 20)

²⁾ Brief an den 23. März an den Landgrafen v. Hessen d. 3. April. (Herda p. 10)

³⁾ Brief an den 2. Februar an Deskau d. 1. April 14. April. (Weimar an den 1. April. IV. Bericht an Herzog Wilhelm an die Kaiserliche Hofburg d. 12)

⁴⁾ „Ständchen hat nicht einen edel und fast, von einem dem kaiserlichen Kaiserlichen.“ (Weimar an Deskau d. 1. April 14. April. (Weimar an den 1. April. V. Bericht an Herzog Wilhelm an die Kaiserliche Hofburg d. 12)

⁵⁾ Brief die kaiserliche Hofburg an Johann Georg am 1. April d. 14. April. (Weimar an den 1. April. VII. Bericht an Herzog Wilhelm an die Kaiserliche Hofburg d. 12)

seine Sache. Das möge der Herzog selbst überlegen. Daß Wilh. Im von Weimar seine Gemahlin und Kinder nach Sachsen schicke, gao er widerwillig zu. Ihm selbst aber rieth er dringend, zu Hause zu bleiben: „Ihrer kaiserlichen Gnaden selbst eigene kaiserliche Person betreffend, halten ihre kaiserliche Durchlaucht davor, daß ihrer kaiserlichen Gnaden bei diesen betrübten Zeiten von fern Land und Leuten zu reisen nicht wohl zu raten, auch demselben nicht zu geringer Sorg und Bekümmerniß gereichen, sowohl noch wohl allerhand Nachdenken verursachen dürfte.“¹⁾

Als Dieskau mit diesem Bescheid zurückkehrte, traf er unterwegs den Herzog selbst.²⁾

Mit der Annäherung Tillys war Wilhelms Furcht stetig gewachsen.³⁾ Als Hensner eben jetzt am 6 oder 7. Juni mit der zusammenenden Antwerp Gustav Adolfs eintraf, fand er damit kaum Beachtung.⁴⁾ Es war Alles in wilder Verwirrung und Verwirrung. Man hatte die Nachricht, daß Pappenheim mit fünf Regimentern auf Goßlar und Hellen marschiere, die ganze übrige Heeresmacht sich aber direkt gegen Thüringen heranwalze. Da wurden nun die angeworbenen Kampaanen schleunigst an die sächsische Grenze gesandt, um jedem Zusammenstoß auszuweichen. Herzog Ernst ließ seinen ganzen Weidwappart eiligst nach Schleimingen bringen, wo er ihn durch die Autorität Kurjachs gedekt glaubte.⁵⁾ In der Pfingstnacht vom 7. auf den 8. Juni überschritten dann bereits die ersten feindlichen Truppen plündernd die Grenze. Gleich darauf erschien der kaiserliche General-Proviantmeister Kubbel, um im Auftrage

¹⁾ Vgl. Bedenken Wertherus und Annus wegen des von Dieskau übergegebenen Memorials d. d. Leipzig 7. Juni, Dresden Voc. 8. 16. Jun. (Ed. XII p. 605) sowie Johann Georgs schriftliche und mündliche Resolution an Dieskau d. d. Leipzig 10. Juni ebenda p. 606. 607.

²⁾ Herzog Wilhelm an Johann Georg d. d. Weizen 16. Juni ebenda p. 616. 617.

³⁾ Wilhelm von Weimar an Johann Georg d. d. Weimar 7. Juni ebenda p. 61. 612.

⁴⁾ Vgl. Hensner an Dr. Wolf d. d. Leipzig 14. Juni.

⁵⁾ Vgl. E. G. Marschal an Johann Georg d. d. Schleimingen 8. Juni (Erster Vol. 222. Kriegs- und Hofgesch. 2. 101 p. 18).

Tillys Quartier und Verpflegung für das Heer zu fordern.¹⁾ So viel nur irgend an Proviant aufzubringen war, befahl Herzog Wilhelm ins Amt Elsdorfen zu schaffen. Am Tilly schrieb er noch einmal seine Treue gegen den Kaiser betheuernd, daß er sein Land verschonen möge.²⁾ Dann ließ es ihn nicht mehr in seiner Residenz. Land und Leute im Stiche lassend, flüchtete er ohne Gemahlin³⁾ und Kinder in größter Eile nach Sachsen. So erreichte ihn das Rundschreiben nicht mehr, in dem Tilly zum letzten Male drohend forderte, die Kontributionen weiter zu zahlen und die Werbungen einzustellen.⁴⁾ Es wurde ihm nachgesandt.

So waren die Herzöge Albrecht und Ernst auf sich angewiesen. Zunächst sandten sie Tilly zwei Gesandte nach Artorn entgegen. Der General empfing sie höflich, bedauerte, daß er zu diesem Vorgehen gezwungen wäre, aber Herzog Wilhelm habe es selbst nicht anders gewollt. Er möge jetzt nur sehen, sich mit dem Wiener Heer möglichst bald wieder auszusöhnen. Am besten könne er das, wenn er Johann Georg bestimme, den kaiserlichen Mandaten Gehorsam zu leisten. Darauf zog Wetterhah die Gesandten bei Seite: wieviel Truppen der Herzog eigentlich angeworben hätte. Sie entzogenen, zwei Kompagnien, zu denen er nach dem Leipziger Schluß verpflichtet gewesen wäre. Uebrigens würden die jetzt wohl schon in Sachsen sein. Darauf jener: nun er wisse von mehr Kompagnien, die dann

¹⁾ Kreditiv Tillys für Liebhold v. d. Wilsdorfen 7. Juni (Dresden Doc. 8007 Heft. Bd. B XII p. 620).

²⁾ Abschied von Weimar an Tilly d. d. Weimar 11. Juni (Weimar, Nr. u. Fr. A. 1631—32 III).

³⁾ Frosen, Berthold I. 44 behauptet, der Herzog habe sich sammt seiner Familie geflüchtet. Bal dagegen Schaafbach an Johann Georg u. d. Leipzig 30. Juni, wo es im Postscriptum heißt: des Herzogs Gemahlin wolle sich in Weimar befinden (Dresden Doc. 8097 Heft. Bd. B XIV p. 271—272).

⁴⁾ Tilly an Herzog Wilhelm d. d. Elsdorfen 12. Juni. (Weimar, Nr. u. Fr. A. 1631 XI). Drogen a. a. O. behauptet daß der Herzog auf dieses Schreiben hin geflüchtet sei. Aber Wilhelm von Weimar schreibt schon in seinen Briefen an Tilly d. d. 11. Juni keine Absicht an, zu Johann Georg zu treten. Am 13. urkundet schon Herzog Albrecht in Vertretung. (Weimar, Nr. u. Fr. A. 1631 X.)

nach Heffen geschickt waren, wo sich auch Herzog Bernhard aufhielt. Und nun erging es sich in bitteren Klagen über die Unannehmlichkeit der Weimarer Konditionen, auf denen kein Kaiserlicher mehr seines Lebens sicher wäre, aber das Verhalten des Landgrafen u. s. w. Was sich Wilhelm von Heffen überhaupt bei seiner Triage gegen den Kaiser dachte. Zum Schluß lenkte er wieder ein, er habe dies Alles nur zu Weimars eigenem Besten gesagt, woran sich dann selbstverständlich nochmals die Anforderung zur Unterwerfung schloß.¹⁾

Es war den beiden Herzogen nicht zu verdenken, daß sie von ihrem Bruder in Such gelangten ihren Frieden mit Lillu zu machen suchten, so gut oder schlecht es eben ging. Sie bewilligten die Anforderungen und nahmen zwei Regimenter ins Quartier.²⁾

Herzog Wilhelm hatte sich inzwischen durch den abschläglichen Bescheid, mit dem ihm Tressau entgegengekommen war, nicht halten lassen. Unmöglich konnte es aber Johann Georgs tolle Forderungen verbessern, daß der Herzog nun doch persönlich bei ihm erschien. Es kam zu unliebsamen Auseinandersetzungen, und Wilhelm von Weimar hatte alle Mühe, den Unwillen und Argwohn des Kurfürsten nur einigermaßen zu beschwichtigen.³⁾ Was er erreichte, war trotzdem äußerst wenig. Von irgend einer thätigen Mitwirkung war keine Rede. Ihm selbst wurde allerdings gestattet sich verhältnismäßig aufzuhalten, aber seine Truppen mußte er entlassen. Nur eine Kompanie Artillerie zu 125 Mann eskortirte sich der Kurfürst bereit aufzunehmen. Da nun keine der drei weimarischen Abtheilungen diese Stärke erreichte, sollten ihrer zwei aufzeln die dritte aus ihnen ergänzt, der Rest abgedankt werden.⁴⁾ Noch während diese

¹⁾ Relation 2^{te} führte vor Gericht d. 1. 12. Jun. 1631 Weimar Nr. 11 Nr. 2. 1631-32 III. n. d. Tressau Loc. 8^{re} fol. 56. 2^{de} VII p. 621 wo aber das obige ich mit Mollatius corrigirt ist.

²⁾ 2^{te} Rel. Lillu an Herzog Weimar d. 1. October 1631. 1631-32 Nr. 18. 1631-32 III. n. d. Tressau Loc. 8^{re} fol. 56. 2^{de} VII p. 621. 2^{te} Rel. Lillu an Herzog Weimar d. 1. October 1631. 1631-32 Nr. 18. 1631-32 III. n. d. Tressau Loc. 8^{re} fol. 56. 2^{de} VII p. 621.

³⁾ 2^{te} Rel. p. 18. Nr. 4.

⁴⁾ 2^{te} Rel. Herzog 23. Sept. an Johann Georg. d. 23. Sept. 1631. 1631-32 Nr. 17. 1631-32 III. n. d. Tressau Loc. 8^{re} fol. 56. 2^{de} VII p. 615. 618. 620. 625.

Verhandlungen schwebten, lief die Nachricht ein, daß die gedachten Reiter nebst einer Infanterie Compagnie des Herzogs eigenmächtig im sächsischen Amt Meisa Quartier genommen hätten ¹⁾ Da brauste Johann Georg von Weitem auf und verlangte in brüskem Ton, der Herzog solle augenblicklich seinen Truppen Befehl geben, das Kurfürstenthum ungesäumt zu verlassen. Erst wenn ihre Reueformation auf weimarischen Boden erfolgt wäre, würde von ihrer Aufnahme weiter die Rede sein ²⁾ Dann reiste er ab, ohne sich um seinen natürlichen Gast weiter zu kümmern ³⁾

Indem Herzog Wilhelm sich entschloß, dem Befehl des Kurfürsten Folge zu leisten und seine Truppen zu entlassen, ⁴⁾ verzichtete er endgültig auf sein Bündniß mit Schweden. Noch von Leipzig aus sandte er seinen Statthalter Gersmann zu Gustav Adolf.

Er ließ dem Könige danken, daß er so bereitwillig auf die Vorschläge eingegangen war und die erbotenen Patente sowie die Schiedsverschreibung ausgestellt hatte. Aber, fuhr er fort, Gustav Adolf wurde sich entsinnen, daß eine der Vorbedingungen des Bündnisses die Auszahlung bedeutender Geldsummen gewesen wäre. Da nun diese Zahlungen zum Theil gar nicht, zum andern Theil nur in sehr beschränktem Maße erfolgt wären, hätte man die Verhörungen auch nicht in der Weise fordern können, wie man anfänglich gedacht hatte. Noch vor ihrer Vollendung wäre dann Lillj angerufen.

¹⁾ Daniel Woth, Schreiber zu Meisa an Johann Georg d. d. Meisa 19. Juni, Dresden Doc. H. G. Woth (ed. B. XIV p. 197)

²⁾ Resolution Johann Georgs mit Herzog Wilhelm Memorial d. d. Leipzig 21. Juni, Dresden Doc. H. G. Woth (ed. B. XII p. 629—630)

³⁾ Das Minister Johann Georgs ist für diese Zeit folgender: 15—17. Juni Witten 18—23. Juni 25. Torgau, 27. Juni 3. Juli Dresden. Herzog Wilhelm traf mit ihm zu Witten zusammen am 16. Juni und legte sich dann nach Leipzig.

⁴⁾ Vgl. Herzog Wilhelm an v. Wapothh l. d. Leipzig 21. Juni. Die nur str. u. Nr. H. 1. d. 31. IV. 1. Note Herzog Berthard I. p. 370. Vom 9. ist es ein Dekret des Herzogs d. d. d. d., in dem die Abbanthlg. der Truppen befohlen wurde. Ich habe es leider nicht wieder auffinden können. Was aus der Antwort hervorgeht, ist, ob ne alle abgehandelt worden sind oder noch nicht doch ein Theil nach Weitem gerichtet hat, ist noch nicht entschieden.

Unter diesen Umständen war es unmöglich, ein Corps in der angemessenen Stärke von 10000 Mann aufzubringen. Der Kaiser machte es ihm daher höchlich mißlich vorzuziehen, wenn er sich zu Zeit auf die Sicherheit der versammelten Soldaten beschränkte, um nicht das Versehen des andern Zuges zu veranlassen. Nachdems Verluste zu gehöriger Besinnung gegen den Kaiser bliebe er sich jederzeit nicht unversichert und würde mit Ansehen und Vertrauen für das selb verbleibende Arter nezt stehen, wie er in dieser Hinsicht augensichtlich bei Johann Maria Es hat leider eine große Thatsache. Es würde ihm aber die Macht auf Europa bezeugen werden, wenn seine Verordnungen mit Zuerden kommt werden. Der König in die also ihnen gehen haben und daher auch mit der Überzeugung weiterer Truppen an sich ansetzen. Am Hebräen gestellte er sich auf ferner mit den Will der Reich des Reichs von Seiten (Wittay 1763.)

Es war frey, aber beßungenswerth und vertheilender Mithens
acten der Welt mit dem Wohlthun. Tadel erkannte der Herr
wohl, daß der Mann mit einfacher Mantel hatte, wie davon zu erhellen
wenn er. In reichlich durch die Personen bildung der beiderseits Ver-
handlungen feingemittelte. Amant aber nun beschaffen eufid a-
seine Schreimach zu sprechen der Hagade Wunsch, ihn durch das
Gemeinlich der dipl. natürlichen Zerrückung zu Leeren. Wir neuen
nicht mit welchen Schreimach eufid a- die die Beschäftigung annehmen
Es hat von nun nur ein farges Mithens für den Abwesenheit ver-

es war nicht, daß die Kaiserin nicht in der den Schmerz vergeblichen Weile einklaten waren. Dennod war alle die Erklärung des Herzens zu erkennen. Aber selbst ein Herard gegen seine Theorie, einen auf den stehen, wo er verließ, Verb und Ehe, Gut und Zeit für die empfindliche Sache ein Leben zu nehmen. Und gedachte er selbst wie es in seinem Leben zu empfand und erst den 1. des März ab, erachten. Das Wohl der in Jahre von einem solchen Ziel der Leben erachtet, das in, ihr, esen wo es ist aber, meinte er sich durch

1 23.1 46 100 15 15

Gründung: 1946, Peter E. J. Böttcher, 20. März 1917

die Ratiana seiner Frage offen zu halten. Deswegen sandte er auch sein Generalexercit mit zurück, wie es eigentlich gemußt hätte und wie das später der König und der Landgraf auch von ihm verlangt haben.¹

Wenn nun Wilhelm von Hessen von dieser Mäßen Seemanns erfahren hatte, war es vorauszuwahr, daß er auf eigene Hand mit Schweden abschließen würde. Wie viel kluglicher noch wäre da die Haltung des Herzogs erschienen. Das galt es also zu verhindern. In dem Konzept des Briefes, den Wilhelm von Weimar jetzt nach Kassel sandte, stand bereits ein Satz, der auf die Instruktion des Statthalters als Beilage verwies. Er wurde wieder gestrichen. Und damit nicht durch einen Zufall König und Landgraf direkt in Verbindung träten, wo sich der Zusammenhang sofort aufklärte hatte, suchte der Herzog in seinem für Gustav Adolf bestimmten Schriftstücke durch unklare Nebenwendungen den Schein zu erwecken, als ob er auch für Hessen spräche. Den Landgrafen aber bat er unter einem Vorwand, nicht direkt mit Schweden zu verhandeln, sondern Alles durch seine Hand gehen zu lassen. Im Uebriegen wiederholte er nur ganz allgemein seinen Rath, sich auf die Vertheidigung zu beschränken.²

Es ist begreiflich, daß die Stimmung Herzog Wilhelms in diesen Tagen äußerst gedrückt war. Vor drei Monaten hatte er, gerade auch zu Verzug eine bedeutende Stellung eingenommen: jetzt stand er völlig isolirt, mit Kurfürsten zerfallen sich von Schweden loslassend, mit Hessen nur noch durch eine Zwischung im Zusammenhang. Und zu diesen politischen Mißerfolgen gesellten sich jetzt auch, da der Kurfürst ihm die Vortreundigkeit versagte, materielle Sorgen. „Ihre geherrnhaftlichen.“ schrieb der Feldzeugmeister v. Schwalbach an Johann Wera, „daß ihre kaiserliche Gnaden Herzog Wilhelm noch noch alhier anhalten, sollen sich ziemlich mißanheulich erzeigen, und, wie ich von Hauptmann Depello vernehme der Wirth seiner kaiserlichen

¹ Landgraf Jakob zu Hessen an Herzog Wilhelm v. d. Pfalzheim 12. Sept.
² An den Herzog Wilhelm v. Weimar Adolf d. d. Weimar 18. Sept.
 Verlang. Nr. 20 und 23.

³ An den Landgrafen v. d. Landgrafen d. d. Kassel 20. Juni
 Anhang Nr. 14.

Strazen gerne les ihm weissen, aber den derbesse etwa nichts Hebriges von Geld vermerket und ohne Geld so vernehme Gäste zu unterhalten ihm fast unmaglich. Dem aber sei, wie ihm wolle, so werde ich dirhin verfen, wie sie ne jarit. de Gnaden mit Maner wieder fort zubringen seien ")

Schon damals muß also Johann Georg den Auftrag gegeben haben, den Herzog bei Gelegenheit zur Abreise zu veranlassen.

Und die Gelegenheit ließ nicht lange auf sich warten. Am 23. Juni meldete v. War'doll an Johann Georg, daß Oberst von Sclammarschke in die Grafschaft Henneberg gerast wäre und sich dabei unter andern auf die Erlaubniß des Kurfürsten berufe, die dieser dann an Herzog Carl I. gegeben hatte.) Da konnte Johann Georgs Horn keine Schranken mehr. Zum ersten Male war er in Gefahr, durch feste Grenzverlegung mit Luth in Noth zu geraten. Sofort verlangte er von Herzog Wilhelm Versicherung,) zu Schwabach aber schrieb er: „Mit der Herzog noch zur Stelle, sagt man, ich hätte mich ein solches nicht verfehen. Wäre mir dadurch Unangenehmkeiten zuleiden, so er verachtet sein, daß ich fernthalben die Unwahrheit nicht wird mit Wahrheit beidurmen, sondern mit Loyalität demassen wird bezeugen, so um zu sehenen Dingen wird ich sein und daß er sich selbst machen, verstehen und sich entschuldigt sein ersucht ihm was anders draus. ")

Wie wissen nicht, in welcher Form sich Sclammarschke die es beklagen. Letzteres enthielt. Der Herzog erklärte sich jedoch als gut se. sich die Abreise bereit, wenigstens er seine Unschuld an dem Verfehen des Obersten, zu dem er doch selbst gerathen hatte, bezeugen und

*) 23. Juni 1687 an Johann Georg d. d. Dresden 23. Juni (Dresden 200. 500. 9. u. 10. Bd. 3. XIV p. 27).

*) War'doll an Johann Georg d. d. 23. Juni 1687 (Dresden 200. 500. 9. u. 10. Bd. 3. XV p. 21). 21. Das selbe ist die oben War'doll von Sclammarschke d. d. 23. Juni 1687.

*) Johann Georg an Herzog Carl I. d. d. Dresden 23. Juni 1687 (Dresden 200. 500. 9. u. 10. Bd. 3. XVI p. 27).

*) Sclammarschke an Herzog Carl I. d. d. Dresden 23. Juni 1687 (Dresden 200. 500. 9. u. 10. Bd. 3. XVII p. 27).

bei, & betheuerte ¹⁾ Das Welche jahre er noch an Johann. Georg in einem demütigen v. da, in edelen Büchern ²⁾ Schwaab hatte mit seiner spei. chen Venerb. in ganz Recht, es werde sich selbst seiner gewesen sein wollen

Am Mittage des 30. Juni verließ der Herzog dann Weimar und traf am 5. Juli wieder in Weimar ein ³⁾

VII

Ueber die Werbungen des Landgrafen und die Quellenvertheilung hier, ist, wie wir die des Herzogs in Weimar und Weimar selbst nicht mehr vorhanden zu sein. Doch läßt sich für die Zeit des kaiserlichen Anmarsches die Zahl der in Hessen beschriebenen Truppen ungefähr berechnen. Dem Kaiser Herzog Wilhelm zu Land, sandte der Landgraf damals einen Obersten des Heeres über die Wehre, nämlich das kaiserliche Regiment von Schlangenbühl in Stärke von 2000 Mann und je drei Schwadronen Oberst Ulars die Oberleutnants Berzevers, die man zusammen wohl auf 1000 Mann schätzen kann. Er hat nur 1000 Mann in Weimar, um seine Besatzungen besetzen zu können. Herzog Wilhelm hatte gemeint, daß dazu 3200 Mann zu Fuß und 300 zu Pferd erforderlich sein werden. Die Hauptstadt dieser Annahme vorausgesetzt, hatte man also bei dieser Zeit nur die 1000 Weimarer Mannschaften zu rechnen, die damals in der Stadt lagen, um die Stärke der landgräflichen Truppen zu ermitteln ⁴⁾ Mit Entschluß der im

¹⁾ Schwaab an Johann. Georg, d. d. 20. Aug. 30. Juni (ebenda, p. 271 u. 272)

²⁾ Schwaab an Johann. Georg, d. d. 20. Aug. 30. Juni (ebenda, p. 275 u. 276)

³⁾ Schwaab an Johann. Georg, d. d. 20. Aug. 30. Juni (ebenda, p. 275 u. 276)

⁴⁾ Schwaab an Johann. Georg, d. d. 20. Aug. 30. Juni (ebenda, p. 275 u. 276)

Der Brief war keineswegs eine troynge Abiage, als welche er oft bezeichnet ist, sondern, wenngleich fest, doch durchaus höflich gehalten, unter gesöffentlichet Betonung der Loyalität.

In demselben Sinne erging eine Bekanntmachung an die in Hessen kommandirenden feindlichen Offiziere. ¹⁾

Mit dem Briefe an Tilly kruzte sich nun auch schon ein Schreiben von diesem, in dem er unter Hinweis auf ihm zu Ehren gedruckene Gerichte dem Landgrafen ersöfflich von allen Verbungen und Kontributionsverweigerungen abrieth und ihn auf die bedenklichen Folgen aufmerksam machte, die das für ihn und sein Land haben konnte.)

Die Antwort des Landgrafen darauf kruzte sich wiederum mit der des Generals Wilhelm von Hessen wiederholte seine Erklärungen, Tilly desgleichen seine Warnungen diesmal bereits in etwas schärferem Tone.)

Es ist überhaupt merkwürdig, wie früh das Gerucht Hessen als den Herd eines großen Aufstands bezeichnete, geraume Zeit bevor dem Gegner wirkliche Anhaltspunkte dafür vorgelegen hätten. Es heiz, daß der Landgraf schwedische Truppen bei sich hätte, daß eine Anzahl niederländischer Regimenter zu ihm stießen sollten u. s. f. Das letzte behauptete nemlich Georg von Darmstadt ²⁾

Auch ihm suchte der Landgraf allen Argwohn zu benehmen, ³⁾ doch gelang es ihm ebenso wenig wie bei Tilly. Er ließ sich dadurch keineswegs in seinem weiteren Vorgehen stören, sondern

¹⁾ Schreiben von Tilly an die noch im Lande benachblichen Tillyschen Offiziere 1. d. April 25. April (Marburg Nr. 2. 1631. III.)

²⁾ Schreiben an Landgraf Wilhelm d. d. Darmstadt 2. Mai (Marburg Nr. 2. Sachen Krieg. Bd. V. 1. 1. 11.)

³⁾ Tilly an Landgraf Wilhelm d. d. Darmstadt 9. Mai, Landgraf Wilhelm an Tilly 1. d. April 10. Mai. Marburg Nr. 2. Sachen Krieg. Bd. V. 1. 1. 11.)

⁴⁾ Landgraf Georg an Landgraf Wilhelm d. d. Marburg 9. Mai.

⁵⁾ So darat Wilhelm an Landgraf Georg d. d. Schweinsberg 11. Mai und Landgraf Wilhelm an Tilly 1. d. Schweinsberg 12. Mai (Marburg Nr. 2. 1631. II.)

begab sich jetzt, Herzog Bernhard als Statthalter in Hessen zurück
 laudend,*) nach Frankfurt auf den Kreistag der rheinischen Stände.

Der rheinische Streich war auf dem Kontinent verhältnißmäßig
 allseits vertreten gewesen. Zwar waren persönlich erschienen nur
 Landgraf Wilhelm und Graf Philipp Reinhard von Solms, dieser aber
 zugleich im Auftrage der Grafen des Westerwaldes und der Wetterau.
 Gewählte hatten dagegen noch geistlich Pfalzgraf Georg Gustav von
 Seldenz, die Grafen von Waldeck, Frankfurt und benachbarte Städte,
 Straßburg. Straßburg hatte sich dann allerdings bei den Ab-
 machungen wegen der Kreisrüstungen dem schwabischen Kreise ange-
 schlossen. Die andern vier genannten Stände hatten nun im Namen
 des gesammten Kreises die Werkung eines Korps von 6000 Mann
 zu Fuß und 1000 zu Pferd zugesagt.²⁾ Es war die Frage, wie
 auch die andern rheinischen Stände dazu stellen würden. Auf den
 Landgrafen Georg war von vornherein nicht gerechnet, wenigstens
 er in dem Anschläge noch mit einem Kontingent von 2000 Mann
 zu Fuß aufgeführt war. Strenge war daß seine Haltung leicht
 auch die andern Stände ungünstig beeinflussen konnte.³⁾

Landgraf Wilhelm's Wunsch ging nun dahin, daß ihm die
 Grafen und Städte die Herzung der Kreisstrappen und dement-
 sprechend auch ihr Kommando übertragen, selbst aber nur durch
 Verpflegung, Haltung u. s. w. beistehen sollten. Warum war
 dabei nur von der Anzahl daß er bereits eine beträchtliche Zahl
 Trappen auf den Rhein hatte, er rechnete dabei stets das Regiment
 Schlammereidorf mit, obwohl es damals noch nicht in Hessen war
 und daß der Kreis nicht rüster und besser zu einem einheitlichen,
 schlagfertigen Korps gelangen konnte als durch Ausfüllung der

*) Von Landgraf Adolf's für Herzog Bernhard d. i. siehe
 1. Bd. 12. Abth.

²⁾ Vgl. die Bestimmung des Rheinischen Kreises d. i. Kap. 2. Bd. 1.
 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569. 2570. 2571. 2572. 2573. 2574. 2575. 2576. 2577. 2578. 2579. 2580. 2581. 2582. 2583. 2584. 2585. 2586. 2587. 2588. 2589. 2590. 2591. 2592. 2593. 2594. 2595. 2596. 2597. 2598. 2599. 2600. 2601. 2602. 2603. 2604. 2605. 2606. 2607. 2608. 2609. 2610. 2611. 2612. 2613. 2614. 2615. 2616. 2617. 2618. 2619. 2620. 2621. 2622. 2623. 2624. 2625. 2626. 2627. 2628. 2629. 2630. 2631. 2632. 2633. 2634. 2635. 2636. 2637. 2638. 2639. 2640. 2641. 2642. 2643. 2644. 2645. 2646. 2647. 2648. 2649. 2650. 2651. 2652. 2653. 2654. 2655. 2656. 2657. 2658. 2659. 2660. 2661. 2662. 2663. 2664. 2665. 2666. 2667. 2668. 2669. 2670. 2671. 2672. 2673. 2674. 2675. 2676. 2677. 2678. 2679. 2680. 2681. 2682. 2683. 2684. 2685. 2686. 2687. 2688. 2689. 2690. 2691. 2692. 2693. 2694. 2695. 2696. 2697. 2698. 2699. 2700. 2701. 2702. 2703. 2704. 2705. 2706. 2707. 2708. 2709. 2710. 2711. 2712. 2713. 2714. 2715. 2716. 2717. 2718. 2719. 2720. 2721. 2722. 2723. 2724. 2725. 2726. 2727. 2728. 2729. 2730. 2731. 2732. 2733. 2734. 2735. 2736. 2737. 2738. 2739. 2740. 2741. 2742. 2743. 2744. 2745. 2746. 2747. 2748. 2749. 2750. 2751. 2752. 2753. 2754. 2755. 2756. 2757. 2758. 2759. 2760. 2761. 2762. 2763. 2764. 2765. 2766. 2767. 2768. 2769. 2770. 2771. 2772. 2773. 2774. 2775. 2776. 2777. 2778. 2779. 2780. 2781. 2782. 2783. 2784. 2785. 2786. 2787. 2788. 2789. 2790. 2791. 2792. 2793. 2794. 2795. 2796. 2797. 2798. 2799. 2800. 2801. 2802. 2803. 2804. 2805. 2806. 2807. 2808. 2809. 2810. 2811. 2812. 2813. 2814. 2815. 2816. 2817. 2818. 2819. 2820. 2821. 2822. 2823. 2824. 2825. 2826. 2827. 2828. 2829. 2830. 2831. 2832. 2833. 2834. 2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840. 2841. 2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847. 2848. 2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854. 2855. 2856. 2857. 2858. 2859. 2860. 2861. 2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868. 2869. 2870. 2871. 2872. 2873. 2874. 2875. 2876. 2877. 2878. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883. 2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2896. 2897. 2898. 2899. 2900. 2901. 2902. 2903. 2904. 2905. 2906. 2907. 2908. 2909. 2910. 2911. 2912. 2913. 2914. 2915. 2916. 2917. 2918. 2919. 2920. 2921. 2922. 2923. 2924. 2925. 2926. 2927. 2928. 2929. 2930. 2931. 2932. 2933. 2934. 2935. 2936. 2937. 2938. 2939. 2940. 2941. 2942. 2943. 2944. 2945. 2946. 2947. 2948. 2949. 2950. 2951. 2952. 2953. 2954. 2955. 2956. 2957. 2958. 2959. 2960. 2961. 2962. 2963. 2964. 2965. 2966. 2967. 2968. 2969. 2970. 2971. 2972. 2973. 2974. 2975. 2976. 2977. 2978. 2979. 2980. 2981. 2982. 2983. 2984. 2985. 2986. 2987. 2988. 2989. 2990. 2991. 2992. 2993. 2994. 2995. 2996. 2997. 2998. 2999. 3000. 3001. 3002. 3003. 3004. 3005. 3006. 3007. 3008. 3009. 3010. 3011. 3012. 3013. 3014. 3015. 3016. 3017. 3018. 3019. 3020. 3021. 3022. 3023. 3024. 3025. 3026. 3027. 3028. 3029. 3030. 3031. 3032. 3033. 3034. 3035. 3036. 3037. 3038. 3039. 3040. 3041. 3042. 3043. 3044. 3045. 3046. 3047. 3048. 3049. 3050. 3051. 3052. 3053. 3054. 3055. 3056. 3057. 3058. 3059. 3060. 3061. 3062. 3063. 3064. 3065. 3066. 3067. 3068. 3069. 3070. 3071. 3072. 3073. 3074. 3075. 3076. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3082. 3083. 3084. 3085. 3086. 3087. 3088. 3089. 3090. 3091. 3092. 3093. 3094. 3095. 3096. 3097. 3098. 3099. 3100. 3101. 3102. 3103. 3104. 3105. 3106. 3107. 3108. 3109. 3110. 3111. 3112. 3113. 3114. 3115. 3116. 3117. 3118. 3119. 3120. 3121. 3122. 3123. 3124. 3125. 3126. 3127. 3128. 3129. 3130. 3131. 3132. 3133. 3134. 3135. 3136. 3137. 3138. 3139. 3140. 3141. 3142. 3143. 3144. 3145. 3146. 3147. 3148. 3149. 3150. 3151. 3152. 3153. 3154. 3155. 3156. 3157. 3158. 3159. 3160. 3161. 3162. 3163. 3164. 3165. 3166. 3167. 3168. 3169. 3170. 3171. 3172. 3173. 3174. 3175. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180. 3181. 3182. 3183. 3184. 3185. 3186. 3187. 3188. 3189. 3190. 3191. 3192. 3193. 3194. 3195. 3196. 3197. 3198. 3199. 3200. 3201. 3202. 3203. 3204. 3205. 3206. 3207. 3208. 3209. 3210. 3211. 3212. 3213. 3214. 3215. 3216. 3217. 3218. 3219. 3220. 3221. 3222. 3223. 3224. 3225. 3226. 3227. 3228. 3229. 3230. 3231. 3232. 3233. 3234. 3235. 3236. 3237. 3238. 3239. 3240. 3241. 3242. 3243. 3244. 3245. 3246. 3247. 3248. 3249. 3250. 3251. 3252. 3253. 3254. 3255. 3256. 3257. 3258. 3259. 3260. 3261. 3262. 3263. 3264. 3265. 3266. 3267. 3268. 3269. 3270. 3271. 3272. 3273. 3274. 3275. 3276. 3277. 3278. 3279. 3280. 3281. 3282. 3283. 3284. 3285. 3286. 3287. 3288. 3289. 3290. 3291. 3292. 3293. 3294. 3295. 3296. 3297. 3298. 3299. 3300. 3301. 3302. 3303. 3304. 3305. 3306. 3307. 3308. 3309. 3310. 3311. 3312. 3313. 3314. 3315. 3316. 3317. 3318. 3319. 3320. 3321. 3322. 3323. 3324. 3325. 3326. 3327. 3328. 3329. 3330. 3331. 3332. 3333. 3334. 3335. 3336. 3337. 3338. 3339. 3340. 3341. 3342. 3343. 3344. 3345. 3346. 3347. 3348. 3349. 3350. 3351. 3352. 3353. 3354. 3355. 3356. 3357. 3358. 3359. 3360. 3361. 3362. 3363. 3364. 3365. 3366. 3367. 3368. 3369. 3370. 3371. 3372. 3373. 3374. 3375. 3376. 3377. 3378. 3379. 3380. 3381. 3382. 3383. 3384. 3385. 3386. 3387. 3388. 3389. 3390. 3391. 3392. 3393. 3394. 3395. 3396. 3397. 3398. 3399. 3400. 3401. 3402. 3403. 3404. 3405. 3406. 3407. 3408. 3409. 3410. 3411. 3412. 3413. 3414. 3415. 3416. 3417. 3418. 3419. 3420. 3421. 3422. 3423. 3424. 3425. 3426. 3427. 3428. 3429. 3430. 3431. 3432. 3433. 3434. 3435. 3436. 3437. 3438. 3439. 3440. 3441. 3442. 3443. 3444. 3445. 3446. 3447. 3448. 3449. 3450. 3451. 3452. 3453. 3454. 3455. 3456. 3457. 3458. 3459. 3460. 3461. 3462. 3463. 3464. 3465. 3466. 3467. 3468. 3469. 3470. 3471. 3472. 3473. 3474. 3475. 3476. 3477. 3478. 3479. 3480. 3481. 3482. 3483. 3484. 3485. 3486. 3487. 3488. 3489. 3490. 3491. 3492. 3493. 3494. 3495. 3496. 3497. 3498. 3499. 3500. 3501. 3502. 3503. 3504. 3505. 3506. 3507. 3508. 3509. 3510. 3511. 3512. 3513. 3514. 3515. 3516. 3517. 3518. 3519. 3520. 3521. 3522. 3523. 3524. 3525. 3526. 3527. 3528. 3529. 3530. 3531. 3532. 3533. 3534. 3535. 3536. 3537. 3538. 3539. 3540. 3541. 3542. 3543. 3544. 3545. 3546. 3547. 3548. 3549. 3550. 3551. 3552. 3553. 3554. 3555. 3556. 3557. 3558. 3559. 3560. 3561. 3562. 3563. 3564. 3565. 3566. 3567. 3568. 3569. 3570. 3571. 3572. 3573. 3574. 3575. 3576. 3577. 3578. 3579. 3580. 3581. 3582. 3583. 3584. 3585. 3586. 3587. 3588. 3589. 3590. 3591. 3592. 3593. 3594. 3595. 3596. 3597. 3598. 3599. 3600. 3601. 3602. 3603. 3604. 3605. 3606. 3607. 3608. 3609. 3610. 3611. 3612. 3613. 3614. 3615. 3616. 3617. 3618. 3619. 3620. 3621. 3622. 3623. 3624. 3625. 3626. 3627. 3628. 3629. 3630. 3631. 3632. 3633. 3634. 3

behindern Laß. In Wahrheit wären allerdings die Grafen und Städte damit einem fremden Zwecke dienstbar gemacht. Der Landgraf hatte mit ihrer Beihülfe ein Heer erlangt, über das er im entscheidenden Moment nach seinem Belieben und im Interesse seines schwedischen Bündnisses zu verfügen gedachte. Diesen Plan hatte er schon von Leipzig aus dem Könige angedeutet. Es kam für ihn viel auf sein Gelingen an, da er allein in seinem Lande eine größere Anzahl Truppen nicht unterhalten konnte.

Da bereutete ihm nun der Kreislag, den er zur Berathung der verpagter Reichsklöße nach Frankfurt einberief, eine herbe Enttäuschung. Zunächst war die Versammlung schon nur äußerst schwach besucht. Von den Städten war nur Frankfurt vertreten und das nur, weil der Kreislag eben in seinen Mauern stattfand.

Wilhelm von Hessen schlug nun vor, daß der Kreis als Besatzungstruppen 2000 Mann zu Fuß und 500 Mann zu Pferd, als Auftruppen das Doppelte anstelle. Davon sollten 1000 Mann zu Fuß auf Frankfurt, das übrige auf Hessen und die Grafen fallen. Die Kosten sollten nach Maßgabe der Reichssteuer auf alle Betheiligten repartirt werden. Verlangt aber möge doch Frankfurt zur Reichsleistung eine Ration von 50–100000 Reichsthalern vermitteln. Dann fügte er den Vorschlag, die Grafen möchten doch sofort Schammeröder mit seinem Regiment, den er im Interesse des rheinischen Kreises verpflichtet hatte, ins Quartier nehmen. Mit anderen Worten, er muthete ihnen die Unterhaltung eines, man kann wohl sagen, schwedischen Regiments zu, dessen Kommandeur er unbedingt haben war.

Frankfurt lehnte darauf jede Betheiligung an einem gemeinsamen Vorgehen ab. Aber auch die Grafen zeigten sich schwierig. Keiner lie sich zu endgültigen Beschlüssen verstanden. Verlangten sie solche ihnen Wilhelm von Hessen eine schriftliche Erklärung Johann Weigß zu senden, in der er der Markgraf seines unbedingten Beistandes für den Fall der Noth versicherte. Ihnen genügte eben die in lateinischer Form des verpagter Reichsbriefs ebenso wenig wie dem Landgrafen selbst. Bis zur Antwort des Markgrafen seien die Beratungen ausgesetzt und dann ein neuer Kreislag anzuberaumen. Inzwischen

rien sie bereit, Schlammersdorf aufzunehmen, doch müsse er auf ihren Namen vereidigt werden. Der Landgraf glitt in seiner Antwort über die bedenklichen Punkte hinweg: so wie man die Kreisstruppen bestimmen habe, wolle er dem Kurfürsten davon Meldung machen und ihn nochmals um das Versprechen seiner Hülfe ersuchen. Dann solle auch nicht allein Schlammersdorf, sondern das gesammte Corps auf den Namen des Kreises vereidigt werden. Aber die Grafen beharrten auf ihrer Ansicht, daß die Affekuration Johann Georgs Allem voraus gehen müsse. Vergebens wies Wilhelm von Hessen darauf hin, daß man durch eine solche Forderung den Kurfürsten auf das Höchste verstimmen würde. Die Grafen blieben fest und er mußte schließlich nachgeben ¹⁾

Damit war sein Plan gescheitert. Er wußte, daß es unmöglich war, eine derartige Erklärung von Johann Georg zu erhalten und hat sie daher auch in seinem Briefe an ihn mit keinem Worte erwähnt. Der zweite Kreistag mußte dem zu Folge ebenso resultatlos enden wie der erste. Wilhelm hat es auch nicht der Mühe für werth gehalten, ihn in Person zu besuchen.²⁾

Ebenso wenig konnte ihm mit der Art und Weise gedient sein, in der die Grafen das Schlammersdorfsche Regiment aufzunehmen versprochen, denn die Bedingung der Vereidigung, die sie daran knüpften, war für ihn unerfüllbar, wenigleich er ihr auch zum Schein zustimmte. Wie es dann im Einzelnen damit geworden ist, ist nicht klar. Sicher ist, daß die Vereidigung nicht erfolgt ist. Es scheint aber, daß Wilhelm von Hessen trotzdem den Versuch gemacht

¹⁾ In den Verhandlungen des Kraufffurter Kreistages vergleiche die Propositionen Wilhelm's von Hessen c. d. 1. und 16. Mai, die Erklärung der Grafen d. d. 17. Mai, die Antwort Wilhelm's 18. Mai, die Meldung der Grafen s. d. die Dankschreiben Wilhelm's d. d. 20. Mai, die Conjunction mit dem Reich d. d. 20. Mai, sowie endlich die Erklärung Kronburgs s. d. Allen Marburg 30. Mai 1631.

²⁾ Val. Vollmacht mit Instruktion Landgraf Wilhelm's für Egidius von Peterswald s. d. Brief 11. Jan. (Marburg Leipz. Hand. 1631 I., Der zweite Kreistag kam dann überhaupt nicht zu Stande, vgl. Peterswald an Landgraf Wilhelm d. d. Frankfurt 19. Jan. 1631. Dresden doc. 8097 Best. Bd. B. XV p. 299.)

hat, das Regiment den Straten und Quartier zu legen. Wenigstens hat der Graf von Nassau es für nothig gehalten, ausdrücklich gegen den Einmarsch des Obersten zu protestiren. Der Hauptgrund war dabei allerdings nur ihn, daß sich seit der Frankfurter Versammlung die politische Lage durch den Fall Magdeburgs gänzlich geändert hatte. 1

So war der Frankfurter Kreistag nur den Landgrafen ein vollkommenes Gehör, um so empfindlicher, als auch die von Solms verheißenen Gelder nur in beschränktem Maße eingingen, 2) als gerade um diese Zeit auch schon die ersten Truppenzüge von auswärts nach Hessen erfolgten. Von den Musketieren, die Herzog Wilhelm sandte, ist schon oben die Rede gewesen. Gleichzeitig rückten auch die Schlämmerdecker von Soldaten heran. Bereits am 7. Mai meldete der Oberst von Nürnberg aus, daß er seine 2000 Mann zusammenhatte, und forderte einen seiner Officiere, um die Anweisung seiner Quartiere zu erbitten. 3) In Hessen sollte nämlich das Regiment erst gemustert werden. 4) Es marschirte daher, der schlechten Verpflegung wegen in verschiedenen Abtheilungen. Die Route eines solchen Zuges von ca. 600 Mann läßt sich verfolgen: er zog durch das Nidder- oder Soestthal, lagerte am 10. Mai in Esfeld, am 17. in Markfeld und wendete am 18. in Salungen Quartier nehmen. 5) In Hessen wurde das Regiment dann wieder

1) Vgl. die genante Annalen in der Peterswald, ferner War. H. d. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 215

vereinat, doch ist es zur Musterung nicht gekommen, da es der Landgraf schon vorher entließ.¹⁾

Ulrich warb viele Krieger in Thüringen und noch dann vor der Annäherung Tillys gleichfalls nach Hessen.²⁾ Im Veräblicher ge-
worben hat, ist nicht ersichtlich.

Mitten in die Vorbereitung zum Aufstand fiel nun die Eroberung Magdeburgs. Es heißt, daß Landgraf Wilhelm und Herzog Bernhard die Nachricht davon mitten im trüblichen Gelage durch einen Brief Herzog Wilhelms erhielten. Die Betrüzung war groß, die Festesfreude verstimmt.³⁾

Der Landgraf war jedoch davon überzeugt, daß sich Tilly jetzt gegen Hessen wenden würde. Er schickte ihm also zwei Gesandte entgegen, die seinen Annäherer unter allen möglichen Verwandten aufzuhalten suchen sollten, sei es auch um noch so kurze Frist.⁴⁾

Gleichzeitig wandte er sich an Johann Georg. Er schilderte ihm, natürlich in einer auf Sachsen berechneten Weise den bisherigen Verlauf der rheinischen Streifzügen, wie er zu ihrer Befestigung vorerst nach dem Konzept die ganze Anzahl von 3000 Mann angeworben hatte, wie die andern Stände aber auf der Frankfurter Versammlung unter allerlei Maske ihren Widerstand verweigert hatten, wie der zweite Kreistag voranschreitlich kein besseres Resultat geben würde. Er bat daher, zum überflüssigen Streich abzutreten zu dürfen, wie das ja schon Wälschanen und Nordhaußen, desgleichen Straßburg beim schwäbischen Kreise getan hätten. Er sei selbst verständlich bereit, in ganz der eben Weise wie die oberländischen Stände die Truppliste in „Aufzug“ zu leisten. Was er dann über

¹⁾ Graf Wirsbott an Kurfürst in Georg J. d. Schenken 23. Juni ebenda p. 20 und 241.

²⁾ 21. das Bedeuten verzeihen Albrechts wegen der schwebenden Alliance Es war Nr. 1 Nr. 21 IV.

³⁾ Zitzsch, Magdeburg p. 165. Ueber die Zeit, wann Vertrag 23. Juni den Grafen Wirsbott's eingeht p. 111.

⁴⁾ Graf Landgraf v. Hessen an Kurfürst d. 1. Juni (Münchener Zeit. Nr. 1) und 3. Juni. In dem Briefe des Grafen v. Sickingen an den Kurfürsten v. 1. Juni. Magdeburg 23. Juni 1624.

keine Quete noch an Truppen behielte, wäre er erbötig, zum sächsischen Heere stoßen zu lassen, falls es der Kurfürst wünsche.¹⁾

Dieser letzte Punkt beehrte sich mit der gleichzeitigen Instruktion Wilhelms von Weimar für Dresden. Indesß war es wenig anzunehmen, daß der Vondgraf gleich dem Herzoge den Gedanken des schwedischen Bündnisses ausgegeben hatte. Ihm kam es nur darauf an, sich Tilly gegenüber durch die Autorität Kurlands zu decken, oder sonst wenigstens den Kurfürsten in den Konflikt mit dem General zu verwickeln.

Indesß Johann Georg erkannte die Gefahr wohl, die ihn mit der Annahme des Besuchs drohte. Sein Bescheid lautete daher auch in allen Punkten abschlaglich,²⁾ was Heudner, mit dem die sächsischen Gesandten auf ihrer Reise zusammengetroffen waren, übrigens gleich vorausgesetzt hatte.³⁾

Inzwischen war Tilly von Magdeburg aufgebrochen und über Stahfurt, Wittenberg, Arnim nach Eldersleben marschirt.⁴⁾ Dort trafen ihn die sächsischen Gesandten. Was sie im Auftrage des Vondgrafen vorbrachten, machte auf ihn nicht den geringsten Eindruck. Wenn er grade jetzt einen längeren Halt machte (vom 12.—23. Juni), wie später noch ein Mal im Mühlhauken, so hatte das andere Gründe. Vielmehr erließ er grade von Eldersleben aus seine oben skizzirte Rundschreiben, in dem er noch einmal drohend zur Unter-

¹⁾ Vgl. Vondgraf Wilhelm an Johann Georg d. d. Meißel 3. Juni Dresden Loc. 899, Heft Ob. B. XII, p. 372; Instruktion des Vondgrafen für Zerower und Erlauß 1631, Marburg Nr. 1631 II, Vondgraf Wilhelm an Johann Georg d. d. Meißel 6. Juni ebenda; Anbringen der sächsischen Gesandten bei Johann Georg d. d. Leipzig 10. Juni Dresden Loc. 898, Heft Ob. B. XII, p. 373—376.

²⁾ Vgl. Revolution Joh. a. Georgs auf das Anbringen der sächsischen Gesandten d. d. Torgau 12. Juni Marburg Corp. Mon. I, Johann Georg an Wilhelm von Hessen 1631, Marburg Nr. 1631 II, Postbrief für Zerower d. d. Torgau 14. Juni (Dresden Loc. 896, Heft Ob. B. XII, p. 372).

³⁾ „Den 2. ist h. c. angeler Zerower und Ernstus bei uns gewesen. Die reisen zu Christlichen, werden wenig verrichten.“ Heudner an Dr. Wolff d. d. Leipzig 14. Juni (Dresden Nr. 1631 IV).

⁴⁾ Ueber die Bewegungen Tillys s. L. v. Mühlh. Magdeburg p. 672 ff.

werfung unter den Kaiser aufforderte. Die Gesandten fertigte er mit der Antwort ab, der Landgraf müsse sich jetzt entscheiden, ob er Freund oder Feind sein wolle. Trotzdem wiederholte sich noch geraume Zeit das Hin und Her der Gesandtschaften und der Briefe. Es im Einzelnen zu verfolgen, ist unnöthig; sein Aufenthalt läßt sich vielmehr kurz dahin zusammenfassen: Tilly verlangte stets aufs Neue und in immer schärferem Tone die Abdankung der heßischen Truppen und schließlich sogar die Annahme von fünf katholischen Regimentern¹⁾. Gleichzeitig suchte er die heßischen Stände einzuschüchtern und gegen ihren Fürsten aufzuwiegeln indem er ihnen vorstellte, in welche Gefahren sie das unüberlegte Vergehen des Landgrafen stürze. Wilhelm von Hessen versuchte demgegenüber unter steten Bezeugungen seiner Loyalität und kaiserlichen Bejahung die Vergleichbarkeit der Leipziger Beschlüsse und erklärte, daß es für ihn unehrenhaft sein würde, von ihnen allein zurückzutreten, daß er sich aber dem Entscheide Kurpfalz als des Hauptes des Leipziger Bundes unbedingt unterwerfen würde. In der richtigen Erkenntniß, daß sich in jedem Moment die Lage zu seinen Gunsten verändern könne, kam es ihm vor Allem darauf an, Zeit zu gewinnen. Er fand immer neue Verwände, einer bestimmten Antwort auszuweichen. Bald mußte er die Hofleute Johann Georg abwarten, bald den Beschluß seines Landtages u. s. f.

¹⁾ Tilly an Landgraf Wilhelm d. d. Wetterhau. 12. Nov. 1631 ben. 12. und 18. Juny. Mühlhausen 25. Juny, 5. u. d. 19. Juli. Hartung, Leipz. Monatsz. I., dazu das Memoir al. für den zu 1. Landtag g. o. d. d. General Quartermaster d. d. Eidgenossen 18. Juny. 26. Nov. 1631 Nr. 21. 1631. A.)

²⁾ Tilly an die heßischen Stände d. d. Wetterhau 2. u. d. 13. Nov. Mühlhausen 11. Juli. Hartung, Leipz. Monatsz. I., dazu das Memoir für den General Quartermaster d. d. Eidgenossen 18. Juny. Der heßischen Stände an Tilly. 1. 16. Mai. Mühlhausen 22. Nov. 1631. Dresden 20. Sept. 1631. S. XV p. 310.

³⁾ Landgraf Wilhelm an Tilly d. d. Mühlhausen 10. Juny. Hartung, Nr. 21. 1631. A.), 22. Juny. Dresden 20. Sept. 1631. S. XV p. 309, und Marburg, Leipz. Monatsz. I., 23., 27. und 30. Juny. S. Juli.

Troßsen hat in seinem Gastad Adelf¹⁾ behauptet, der Landgraf habe auf die Anforderungen Tillys erwidert: „er sei weder Freund noch Feind, seiner Truppen bedürfe er selbst, fremdes Kriegsvolk aufzunehmen, sei er nicht geneigt, am wenigsten in seine Residenz wo sich Tillys Veteranen mit seinen Rekruten schlecht vertragen würden. Gegen einen Angriff werde er sich zu vertheiden wissen. Geld und Unterhalt möge sich Tilly aus den gefüllten Magazinen zu Wormben holen.“ Wütrich hat nun darauf hingewiesen,²⁾ daß diese Antwort urkundlich nicht belegt ist, sondern aus dem Theatrum stammt, das sie wieder einer Zeitung entlehnt hat. Trotzdem hat Troßsen sie auch in seine Biographie Bernhards aufgenommen,³⁾ hier sogar mit dem Zusatz, die Antwort sei von Zeitgenossen viel gerühmt. Die Zeitgenossen sind offenbar das Theatrum und die von Wütrich nachgewiesene Zeitung. Im Uebrigen ist die Antwort selbst gar nicht gegeben. Der Briefwechsel zwischen Hessen und Tilly ist, soweit man sehen kann, vollständig vorhanden: es findet sich in ihm Nichts: was sich der oben zitierten Aeußerung auch nur im Vermuthen näherte. Im Gegentheil. Die ganze Haltung des Landgrafen dem General gegenüber war so höflich als möglich. Er suchte Alles zu vermeiden, was irgendwie hätte provoziert und den Angriff beschleunigen können. Die genannte Antwort wäre aber die Kriegserklärung und in Angesicht des mehr als dreifach überlegenen feindlichen Heeres eine entschiedene Thorheit gewesen. Wenn es trotzdem zum Kampfe kam, wollte der Landgraf wenigstens als der unschuldig Angegriffene erscheinen, nicht allem bei Ratiaduen, auf dessen endlichen Verstand er die Hoffnung nie ganz ausgegeben hat,)

(Marburg, Kap. xov I C Juli Marburg Kap. xov II, 20 Juli Marburg, Kap. xov I, an den kais. General Quarantenier d. d. Mail 3 und 6 Juli Marburg, Kap. xov II

¹⁾ L. p. 318

²⁾ Marburg p. 715 Anm.

³⁾ I p. 45

⁴⁾ Vgl. Landgraf Wilhelm an Johann Georg d. d. Mail 3 Juli. George von Scharn an Johann Georg d. d. Dresden 16 Juli. Scharn an König u. d. Dresden 26 Juli. Johann Georg an Landgraf Wilhelm

sondern auch bei seinen Ständen, deren zumal der Ritterschaft er ebenso wenig völlig sicher war wie Herzog Wilhelm der Seiningen ¹⁾

Diese Taktik des Landgrafen wird am besten durch folgendes illustriert. Von Anfang an war ihm die Unmöglichkeit klar gewesen, eine größere Truppenzahl auf seinem Gebiet und aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Diefem Mangel hatten die schwedischen Zahlungen, sodann die Unterstützung des rheinischen Kreises abhelfen sollen. In Beidem waren seine Erwartungen aber getäuscht worden. Nun wurde noch vor Vollenbung der Rüstungen das Luthische Heer frei und rückte an die Grenze. Wilhelm von Hessen wurde damit vor die Alternative gestellt, entweder im Angesicht des Generals einen Theil seiner Truppen auf feindliches Gebiet zu führen, wozu er nach einem Trohbrieife Heinrichs von Kassa auch das Gebiet der Grafen rechnen mußte, und also die Feindschaften zu eröffnen oder sein Heer zu verringern, wie Herzog Wilhelm that. Er entschied sich für das Letzte und bestimmte zur Entlassung beurlaubter Weise die schwedischen Hülfsstruppen unter Schlammersdorf, Uslar, Verghöerer.

Damit ist wohl die Erzählung von jener scharfen Antwort endgültig widerlegt. Sie ist nicht mehr als die epigrammatische Zusammenfassung der oppositionellen Tendenzen der landgräflichen Politik. Aber auch wenn sie Lärm veranlaßt, die Haltung Wilhelms von Hessen bleibt doch noch manig genug zumal im Vergleich mit Schwäbe Herzog Wilhelm. Doch darf man dabei auch nicht außer Acht lassen, daß sich der Landgraf ungleich mehr kompromittirt hatte und daß daher auch der Rückzug für ihn viel schwieriger, wenn nicht ganz unmöglich war.

Wenngleich sich Wilhelm von Hessen also genöthigt sah einen Theil seiner Truppen zu entlassen, so wollte er sich doch, so lange es ging, die Möglichkeit einen halten, sie im Falle der Noth wieder zurückzurufen. Er gab also Schlammersdorf den Befehl, sich in

¹⁾ d. Dresden 20. Jan., Kochen an Stat. d. d. 1. 6. 1. Dresden 20. 8. 97. Hen. 20. 2. 11. p. 323. 322.

²⁾ Vgl. Henrich an Dr. Gsch. d. d. 1. 10. 14. Juni. „da ich dich hat den Fall alles an mich geschrieben, und ich zu schreiben daß ich an den Fall. Leben möchte.“ Dresden 11. 11. 1631. IV.

Schlammersdorf bot zunächst, wie es scheint, dem französischen Heere seine Dienste an,¹⁾ dann marschirte er nach Schwaben, kam aber dort erst an, als Württemberg bereits mit Baiernberg kapitulirt hatte.²⁾ Darauf zog er wieder nach Franken zurück.³⁾ Was dann aus seinem Regiment geworden ist, ist nicht ersichtlich.

Trotz aller dieser Berichte des Landgrafen kam es schließlich doch zum Zusammenstoß. Gleichzeitig mit jener Forderung Tillys d. d. 28. Juni, fünf Regimenter ins Quartier zu nehmen, überschritten auch schon die ersten seiner Truppen die rheinische Grenze.⁴⁾ Es war ein Glück für den Landgrafen, daß der feindliche Feldherr durch die Rücksicht auf die Bewegungen Gustav Adolfs in seiner vollen Thätigkeit gelähmt wurde. So kam es nur zu kleineren Gefechten, in denen die Tillyschen zwar die Oberhand bezielten, die aber keine Entscheidung brachten. Der Uebergang der Schweden endlich rief Tilly nach Osten. Am 1^{en} Juli brach er von Wühlhausen auf und ließ nur ein kleineres Corps unter den Obersten Kray und Colloredo zurück.

Nun hielt Wilhelm von Hessen die Zeit für gekommen, die Platte völlig abzuwerfen. Er befaß einen allgemeinen Lusttag, die Gnade des Himmels zu erleihen für den heiligen Krieg. Damit

schon auch seine dort stehende Armee bei den Truppen verbleiben zu haben. Berghofer begleitete sie im Gegenzug wurde durch den von Schlammersdorf mit einem Briege fortgeschickt. Ed. an. nach dem b. ev. l. s. steht bei dem Regiment.

¹⁾ Anstalt von Landgraf Wilhelm für seinen Marschall Grafen von Marburg, d. d. 1. Juli 1631. (Dresden Voc. 8. 11. 1631. p. 179. 180. dazu G. 11. 1631. p. 182.)

²⁾ Auf dem 28. Juni von Marburg an Schlammersdorf d. d. 28. Juni 1631. (Dresden Voc. 8. 11. 1631. p. 179. 180. dazu G. 11. 1631. p. 182.)

³⁾ Auf dem 28. Juni von Marburg an Schlammersdorf d. d. 28. Juni 1631. (Dresden Voc. 8. 11. 1631. p. 179. 180. dazu G. 11. 1631. p. 182.)

⁴⁾ Auf dem 28. Juni von Marburg an Schlammersdorf d. d. 28. Juni 1631. (Dresden Voc. 8. 11. 1631. p. 179. 180. dazu G. 11. 1631. p. 182.)

Nicht wegen der darin enthaltenen politischen Deduktionen. Hier bechränkte er sich auf die wenigen Sätze, daß der Wiener Hof dem Herzoge schon den Versuch seiner Auflehnung nie vergessen würde, daß man nach allen bisherigen Erfahrungen ferner nicht mehr auf Kurzschien rechnen konnte, und daß daher der einzige Weg zur Rettung, zur Erhaltung von Glauben und Besitz der offene Kampf im Felde mit Schweden wäre. Ein Anderer würde man vielleicht den Nachweis zu führen gesucht haben, daß man im Grunde den Wagnern doch überlegen wäre. Nicht so Wilhelm von Hessen. Er gestand offen zu, daß nach menschl. dem Ermessen die evangelische Sache verloren wäre, „aber,“ sagte er voll herrlichen Gottvertrauens hinzu, „auch dankt der liebe Gott werde noch andere Mittel erfinden, dadurch den Saden gerathen werden könne, wenn wir nur das Vertrauen nicht sinken lassen und unser Amt thun. Wer reif ist, fällt ab, aber läßt und beständig am Herrn halten, so wird er uns wieder halten und aufrichten. Euer Liebden wollen doch bedenken, mit wem wir es zu thun haben, nicht nur mit unsern, sondern mit Gottes Feinden, ja mit denen, die durch allerhand Ungerechtigkeit, Schand, Sünd und höchst strafsare Vastet den Zorn des Allerhöchsten vor uns abgemommen und auf sich geladen haben. Die wird der Herr gewiß ab und unschlbarlich sünden und uns gnädig beistehn.“ Ihm war es gerade recht, daß das Verhältniß der Kräfte so offenbat ware. „Da müssen dann die Wenichen sagen: Der Herr hat's gethan. Sehen der Gott lebt noch und gedenket es heutiges Tages auf den den Strich zu machen, daß wir es ihm und nicht unsern Kratten zuschreiben sollen.“ So ermahnte er denn Wilhelm von Wernar sich durch seine Redung noch Drohung beirren zu lassen. Endern seinem einmal abgegebenen Worte treu zu bleiben und also unglänzt nach Hessen zu kommen und sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen. Herzog Bernhard selbst übernahm es, seinem Bruder diese Aufmunterung zu überbringen. Er sollte zugleich mit ihm den Kriegsplan besprechen und dann selbst weiter zu Gustav Adolf reisen, um auch mit die ein ein Einverständnis hierüber zu erzielen.

¹⁾ Von der Zeit darauf es auf die Antwort Herzog Wilhelms für nothig berrath, selbst zum Herzog zu reisen um des Sachdum endlich zum Ab-

Noch ein Mal eröffnete sich also für Herzog Wilhelm die Möglichkeit, jene muthlose Abgabe an Gustav Adolf umgekehrt zu machen. Aber er fand den Muth nicht, das Wagniß des schwedischen Bündnisses von Neuem zu unternehmen, nachdem der erste Versuch so kläglich gescheitert war. Dieser direkten Anfrage gegenüber ließ sich allerdings auch das Versteckspiel nicht mehr länger fortsetzen. Dem Landgrafen wurde jetzt jene Instruktion für Geismann mitgetheilt.¹⁾

Wilhelm von Hessen war aufs Aeüßerste betroffen. Er warf dem Herzoge voller Entrüstung vor, daß er sich beim Kaiser weis zu brechen gedauere. Für ihn selbst aber ergab sich die Aufgabe, das Bündniß mit Schweden so rasch als möglich abzuschließen, bevor der König auch betreffs seiner Absichten Verdacht schöpfe.

Herzog Wilhelm erkannte wohl, daß ihm damit jene Stellung an der Spitze eines ständischen Bündnisses endgültig verloren gegangen wäre, aber sich aufzuraffen, vermochte er trotzdem nicht. Statt dessen versuchte er, das Abkommen Hessens mit Schweden zu verzögern. Vielleicht, daß schon in der nächsten Zeit die Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz fiel. Er stellte also dem Landgrafen die Gefahren seines Entschlusses vor und beschwor ihn, mit seiner Reise zum Könige wenigstens bis zur Rückkehr Bernhards zu warten. Unnützt. Wilhelm von Hessen ließ sich nicht aufhalten, er fand nicht einmal die Zeit zu einer persönlichen Besprechung, um die Herzog Wilhelm bat, die allerdings auch nichts Neues ergeben

schon zu bringen. Demnach erstens, daß Bernhard nicht schon den Auftrag dazu gehabt haben konnte, ferner, daß die Antwort Wilhelms von Weimar, für den Landgrafen eine Obliegenheit war, die seine Dispositionen entwarf. Die Union Weimars am 10. Juni 1631 ist eine vorwiegend militärisch gewordene Union. (Vgl. Schmalz auf 40000 Thlr. auszurufen, wie er es gethan hat (vgl. Wilhelm von Hessen an Julius d. d. Kaiser 11 Sept. 1631 Markirah), hatte jeder der beiden der Ratze gekostet. Am 23. Juli war Bernhard 3. 1631 in Weimar, vgl. Schmalz an Johann Georg d. d. Kurfürst 29. Juli 1631. Dresden Loc. 92.) Kriegsstocken um Reich 2 1/2 p. 14

¹⁾ Vgl. Anhang Nr. 18

konnte, sondern eilte so rasch als möglich, Herzog Bernhard nach, zum Könige nach Werben.¹⁾

Dort kam es nun endlich zum Abschluß des schonend besetzten Bündnisses. Unter Weglassung Alles dessen, was sich auf die Stettenerburger Linie und sonstige Stände bezog, schloß es sich an das Genueine an die Bestimmungen der Eventualkonfederation an. So übernahm es auch den § 7 ihres ersten Theils, der von der Institution des Generaldirektors handelte. Zu diesem Generaldirektor aber ernannte Gustav Adolf jetzt zugleich den Landgrafen selber, und was das Wichtigste war, diese Ernennung wurde als § 8 in das Bündniß aufgenommen. Wilhelm von Hessen wurde dadurch gegen eine Enthebung von seinem Kommando gesichert. Neu war ferner § 9, durch den der König das Recht erhielt, dem Landgrafen einen Kriegsrath beizugeben. Ihm sollte speziell die Verwaltung der Kriegskasse obliegen. Dem Landgrafen wurde dafür auch angedeutet, einen ständigen Residenten beim Könige zu unterhalten. Das Ganze stellt sich nun als ein Komplement zwischen der Eventualkonfederation und dem Kaiserlichen Bündniß dar.²⁾

¹⁾ Vgl. die Briefe des Landgrafen Georg Nr. 19 und 20 in d. h. Mo. tepte zu einer anderen, aber liegenden Anlaß. Vgl. die Briefe des Herzogs von Brandenburg. Folio 14. Vgl. I. p. 224. 22. An der Zeit trat der Landgraf mit Johann Georg zusammen und beschloß noch einmal, die zum neuen Bündniß im Jahre 1637 zu schließen. Das war auch jetzt noch vergeblich. Vgl. die Briefe des Landgrafen an den König Georg Nr. 11. Vgl. 11. März 1637. Dresden. Vgl. 11. März 1637. Vgl. 11. März 1637. Vgl. 11. März 1637.

²⁾ Vgl. Wiener Almanach 1. d. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

4111

In dem Bündniß war der Name Herzog Wilhelms nicht mehr genannt. Doch bezog sich der § 11 vor Allem auf ihn. Bis zum Ablauf von drei Monaten wurde da Jedem der Beitritt unter denselben Bedingungen offen gehalten; von dann ab sollte mit Allen, die den Ausschlag abwarten wurden, von Neuem unterhandelt werden.

Schon Bernhard hatte übernommen, die Haltung seines Bruders nach Kräften beim Könige zu rechtfertigen. Das Gleiche hatte Wilhelm von Hessen versprochen, dessen Zorn bald verträumt war. Trotzdem blieb Ginar Adolfs Stimmung gegen Wilhelm von Weimar höchst gereizt. Bismarck gleichzeitig mit dem Landgrafen eriduen Hensbuer im schwebischen Lager mit einem Briefe, in dem der Herzog seine Entschuldigungen noch ein Mal wiederholte.

[illegible]

Ich habe durch ganz und sei es der feig zu Schweden zu solcher general u. d. absoluten director u. so fremdlichen haben. weitere landgrat H.L. claus lobt gesagt und verordnet den n. log abbaotter manen in anfern namen und w. fertigen zu f. r. u. von uns umm l. m. ordre zu nehmen. Ich noch unterm bel h. u. sich geantler gefundig bei frea vornehmen und all. s. besag. details einz. der unter con. action zu gerhand en.

[illegible]

und gleichzeitig versicherte, daß er sich sofort nach der Rückkehr Bernhards eudächtig erklären werde. ¹⁾

Es war, wie sich zu durchschauen, nichts weiter als der Versuch, Zeit zu gewinnen. Er lautete denn auch der Weisheit des Königs hochst ungnädig: er forderte die Zurückgabe des Generalspatents und der andern Vollmachten.

Gleich darauf nahmen aber die Ereignisse eine Wendung, die dem Herzoge aber auch Schranken hinstellte. Marsachen folgte seinem Vorschlag an Schwaben. Da jetzt die Neutralität das Gefährlichere war, erklärte er sich bereit, das Bündniß zu revidiren. Daran knüpfte er aber sogleich mit bewundernswerther Unbefangenheit einen Vorschlag, der berechnet war, ihm für die verlorene Stellung an der Spitze des staubenden Bundes einen Ersatz zu schaffen. Er beauftragte, ein Corps von 6000 Mann nach Thüringen zu detachiren und unter seinem Befehl zu stellen. Mit diesem Kern wollte er dann eine größere Armee bilden, deesswegen sollten die Thüringischen Stände angewiesen werden, ihn mit allen Kräften zu unterstützen. Man ist recht die Stellung eines Militärgouverneurs des Landes vor, wie er es nachher thätigso erhalten hat. Unter Beirath eines schwebischen Kreisrathmannen, war daß er jetzt noch für seinen Plan auf die Zustimmung und Unterstützung Sachsens rechnete.

Als er diesen Brief abschickte, war ohne daß er davon wußte, am Tage vorher bereits die Schlacht bei Breitenfeld geschlagen. Sein Weingarten, wieder Heuener, traf den König bereits in Halle. Anders als bei ihrem letzten Zusammensein, empfing ihn Wartau nicht mit der alten Herrlichkeit. Er erklärte sich auf der Stelle bereit, des Königs Wünsche wegen des Bundes und eines Rembrandts zu befriedigen, und ließ ihn am 30. 17. nach Halle zu kommen, welcher Aufzeichnung Bernhard von Wismar natürlich sofort entwarf. Um dies und die folgenden Vorgänge zu verstehen, ist es nöthig, etwas weiter auszuheilen.

Nach der Breitenfelder Schlacht ergab sich für die Verwundeten die Nothwendigkeit, ihre Stützpunkte wieder zu räumen. Der Krieg

¹⁾ Ueber dies ist das Folgende vgl. Anfang Nr. 21, 23, 24.

auf den Namen Walter Adels eine Anzahl Meumanten zu Hof und Hof zu werben, und wurde gleichzeitig erwachtet betreffs Einquartierung, Verpflegung und Kleidung über die Städte Siegen, Coblenz, Homburg, Schwarzbach, Stollberg ebenso gut wie sonst einen Landes zu vertreiben. Als Kriegsrath und Handwerker trat Schenkendorf wurde von Dr. Ziemer zur Seite gestellt dessen Meinung er bei allen wichtigen Angelegenheiten einholen sollte. Dagegen gelobte er in den Römern des Reiches dem Könige abzutreten, held und getreue zu sein.)

Dreier hat behauptet daß Herzog Wilhelm von nun an in demselben Verhältnisse zu Sachsen gestanden habe, wie Landgraf Wilhelm. Doch ist das bei etwas genauer Prüfung nicht ohne Zweifel. Die Truppen, die Wilhelm von Hohenhausen, waren keine neuen. Die Verpflegung, deren Verwaltung und Verwaltung Herzog Wilhelm übernahm, waren nicht anders. Außerdem stand in seiner Vollmacht, daß er im Namen Kaiser Karls verfahren sollte. Und der Kaiser war in seiner Stellung als Oberbefehlshaber gegen die Erhebung der Reichsarmee. Die seine Ernennung in die Verwaltung aufzunehmen war. Herzog Wilhelm konnte jeden Tag, jedes Tages die Ernennung des Reiches werden. Der Kaiser war Landgraf, er General des Reiches mit dem Landgrafen wie Zeit oder Vater. Dieser Stellung wie der Kaiser war, hat er erst erhalten mit dem Abfall eines gleichzeitigen Reiches, und dahin ist es trotz

1. Die Hohenhausen 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

2. Trever, Hohenhausen 52

3. Die Hohenhausen 52

keiner Zeit haben wir genommen und zwar we. d. h. d. h. d. h.
es nicht wollte)

Abermals erhielt Dr. Steinberg den Auftrag, nach dem Ausfall der hiesigen Anträge ein Memorial des Landtages aufzusetzen. Es dauerte ziemlich lange, ehe er damit fertig wurde, obwohl er sich, wie er selbst schreibt, in dem Punkte, der Ansetzung der Steuern auf das Wenigste an seine Vorgänger hielt. Erst am 1. October 1767 wurde er seine Arbeit am Herzog Albrecht mit der Bitte, so wenig wie möglich darauf zu verharren. Der folgende Tag sollte seinen Vorschlägen zu. Nach der Abreise nach Gmünd, da Pfalsgraf und schwedischer Herrscher zum Staatsrathe, der ersten Erlaute des Reichs und Kaiserin empfangen. Herzog Albrecht da

1. The first part of the paper is devoted to a general discussion of the problem of the existence of a solution of the system of equations (1) for a given set of initial conditions. It is shown that the system of equations (1) has a unique solution for a given set of initial conditions if the functions $f_i(x, y, z, t)$ are continuous and satisfy the Lipschitz condition with respect to the variables x, y, z .

[illegible]

1. The first part of the document is a letter from the President of the United States to the Congress, dated January 1, 1861. It is a formal address, and it begins with the words "I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 28th inst., and in reply to inform you that the same has been forwarded to the proper authorities for their consideration."

und auf Kirschbäumen Reserve ansetzenden. Und indeß den Herzog in seinen Ansprüchen sicher zu stellen, wolle er ihn zum Gouverneur Erfurts ernennen. Der Inhalt dieser Angaben fehlt leider im Bericht von schwedischer Seite. Was sich so genau feststellen läßt, ist nur die Art und Weise, in der sich Wilhelm von Weimar-Erfurts bemächtigt hat. Das Corollaire Hieretroyement, das ihm der König dazu zur Verfügung gestellt hatte, im Hinterhalt zu lauern, ritt er nur von 3 oder 4 Reitern begleitet an die Stadt und begehrte Einlaß. Er ward ihm ohne Bedenken bewilligt. Anstatt nun oben einzuritten, blieb er im Überbogen halten so daß die Wache, welche nie mehr Gewalt brauchen, die Thore nicht schließen konnte, bis das Regiment nachkam und jeden Widerstand unmöglich machte. Das Verdienst des Herzogs war umhin sehr gerungen. Wenn er sich nicht um irgend einen Menschen, gar nicht um einen Menschen gekümmert hätte, so wäre er das nur der Autorität des Königs zu danken, die hinter ihn stand. Aber doch ist es nicht möglich, daß er seine Verfahrn nach dem Königs einfach aus der Taube geatmet hat. Was er wohl gedachte ihn damit zu fördern, einmal er ihn dadurch nicht in Gegenwart zu Saamen brachte das ebenfalls auf den Erbprinzen Erfurts hinführte. Im Uebrigen verhielt er sich durch die Form der Anrede sehr wenig. „er wurde die Stadt Niemandem außer gewillt ausgeben.“ Wenn er nie mit oder ohne Haupt Niemandem gewillt! Es ist ihm ein merkwürdig leichtes Spiel gewesen der Herzog und seine Rathgeber durch eine nachsichtige wohlwollende Bedenkenart über einen Fehler bei guter Laune zu erhaschen. Wie befriedigt schrieb nicht Constantin, daß er für Wilhelm von Weimar die Charge des General-Lieutenants erbitte so, so die Anrede selbst ist auf dem besten Wege, der König habe schon einmal

¹ Zgl. Buchbesprechung von Zeebary an Johann Georg d. d. 6. Jan. 7. Döbster (Dresden 2002), 84 (ausgewertet bei: B. 188 p. 11). Die Darstellung Zeebarys, obwohl Bd. II p. 131 mit barockisierenden

¹⁾ Der Herzog hat sich für auf die noch im Memorial angetragene
Ambassade, die Decemur von Nr 21001-32 III und die Decemur
d. 1. Mexicana 3. und 10. IV. 22. Januar von Nr 21031-33

2. Die Wirkung der Zerstörung des Lebensmittels ist 13. Mai 2001, 10h 30m 2

folgend gesagt: „das kann wohl sein.“ 1) Allmählich kam aber Vertheilm den Weimar doch auch zu der Einsicht, daß jene Erklärung des Königs keine absolute Verpflichtung enthielt. Als er am 13. Mai von Neuem mit die Ueberweisung Ermißt hat, da strich er in dem Tabe seines Memorials „nachdem auch Ihre königliche Würde uns zu verschiedenen Malen gute promissoriae gethan“, das Wort „promissoriae“ durch und setzte an seine Stelle „Verpflichtung“. 2) Vorausz. aber war er noch der besten Gaveracht. Als er im Dezember den Dr. Steinberg mit der vollzogenen Ad. anzurechnen nach Mann schickte, da gab er ihm den Auftrag mit den Klagen an seine Zusagen zu erinnern und ihn zu bitten, daß er ihm jetzt Erfart mit all den spezialen und Gerechtigkeitseiten überweise, mit denen es Kurmannz be- reiten hatte 3)

Wald darauf erhob er auch Ansprüche auf das Erbsche d, hier mit etwas anderer Berechnung, da er es mit einem Trappen besetzt hatte,*) und ihm das Pfand für solchen Fall den Wert vermach. Um so mehr Grund aber für Gustav Adolf, seine Nation hinauszuwerfen. So hielt er die Gewandten, neben Steinberg noch den kaiserlichen — mit Vertretungen von einem Tage bis zum andern hin. Ihre Briefe an Wilhelm von Weimar zeigen, wie vollkommen sie sich über die Absichten des Königs einverstanden ließen. Die Uebereinkunft erfolgte bald.

Continued on verso of L5, em 1 1 Mar, 28 Decale, 1631
(Continued on Ar 3 1 31 31)

13. On April 22, 2011, at 10:11 AM,

¹ See *Bull. Mar. Sci.*, 1960, 12, 1-16; also *J. Geophys. Res.*, 1961, 66, 1781-1784.

*) Sgl. Drenke *et. n. ant. Gm. u. d. d. d.* p. 100. Gm. u. d. d. d. vergl. 21. Jan. 18. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 8

241. Schenker, in Baltimore d. d. Aug. 27. Deo 1831.
 Ich hab' mir wieder eine diebstahlte hebr. bib. gekauft, aus dem
 Jahre 1480. Ich hab' auch eine hebr. bib. von 1500.

fur gesichert. Betreffs des Schickels stiegen sie allerdings auf Schuierstufen, aber, meinten sie, der Herzog brauche nur persönlich zu erscheinen, „damit auch hier der Brunn flöße“. Endlich glanzten sie alle Hindernisse überwinden. „Mit dem Schickel und Erfart ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“)

Wie wenig enttäuscht das der Warshauer! Als Gustav Adolf im März selber dem Herzoge schrieb, da klangen seine Bedingungen genau so unbestimmt wie vorher: „Am Ubrigen wollen

große nur nur das, welche werden, er möchte sich nicht groß machen.“ Zeissens Antwort: „Schickel und Erfart ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“) Das ist ein Stück mehr als das vorerwähnte gewesen sein würde. Schickel und Erfart hat der H. auch als solche habe ich so gut als erhalten das ander oder was es ist, q. m. den mir ist demnach nachgekommen. Ich habe auch an mich selber begreift hat sich nicht mehr zu erweisen, da es f. g. parallel beiderseitig an der Hand der Hand in der Hand ist. Demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Demnach ist die Sache demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Die Sache ist, so ist es parallel, kaiserliche Gnade ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“) Das ist ein Stück mehr als das vorerwähnte gewesen sein würde. Schickel und Erfart hat der H. auch als solche habe ich so gut als erhalten das ander oder was es ist, q. m. den mir ist demnach nachgekommen. Ich habe auch an mich selber begreift hat sich nicht mehr zu erweisen, da es f. g. parallel beiderseitig an der Hand der Hand in der Hand ist. Demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Demnach ist die Sache demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Die Sache ist, so ist es parallel, kaiserliche Gnade ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“)

„Mit dem Schickel und Erfart ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“) Das ist ein Stück mehr als das vorerwähnte gewesen sein würde. Schickel und Erfart hat der H. auch als solche habe ich so gut als erhalten das ander oder was es ist, q. m. den mir ist demnach nachgekommen. Ich habe auch an mich selber begreift hat sich nicht mehr zu erweisen, da es f. g. parallel beiderseitig an der Hand der Hand in der Hand ist. Demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Demnach ist die Sache demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Die Sache ist, so ist es parallel, kaiserliche Gnade ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“)

„Mit dem Schickel und Erfart ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“) Das ist ein Stück mehr als das vorerwähnte gewesen sein würde. Schickel und Erfart hat der H. auch als solche habe ich so gut als erhalten das ander oder was es ist, q. m. den mir ist demnach nachgekommen. Ich habe auch an mich selber begreift hat sich nicht mehr zu erweisen, da es f. g. parallel beiderseitig an der Hand der Hand in der Hand ist. Demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Demnach ist die Sache demnach an Herzog Zeissens 14. März 1632. Die Sache ist, so ist es parallel, kaiserliche Gnade ist's nun auch richtig allem mit Bedingung, daß Ihre kaiserliche Gnade selbes von Schweden erkennen und davon reklamiren.“)

Winkler war er in seinen Vermögensverhältnissen um die Charge eines General-Majors. Schon vor jener Melandtschasterer'schen Stenbergs hatte er brieflich darum nachgesucht.¹⁾ Dann wurden Stenberg und Gertmann angewiesen, die Sache weiter zu verfolgen.²⁾ Es war

[illegible][illegible]

Anhang.

1.

1130 26 August [5. September] Rothenburg.

Rothenburger Vertrag.

2. antea. d. 14. Marburg. Urkunden Hohen Rothenburg. 1130

Wir Juliana, Hilhelme und Herman, alle drei von Gottes gnaden
landgrävin und landgraven zu Hessen respective geborene grävin zu
Hassan (Kageneubogen), graven zu Kageneubogen, Dietz, Ziegenhain und
Ridba, mütter, söhne und gebrüdere

thun vor uns unsere erben und nachkommen hiermit kund, öffentlich
bekennende,

als wir Juliana landgrävin aus eigener bewegung, in was zerrüttetem
und sehr elendem verfallenem zustand und wesen das löbliche niederfürsten-
thum Hessen sowohl an sich selbst als auch zuvorherst beider fr. lineen
zu Kassel und Rothenburg und deren fürstlichen posteritet etats wegen,
allermehr aber in wie großer besorgniß und zweifel der von des heil. gen.
romischer reichs kün. und fürsten auch anderen heissen stenden wohl erlangte,
mit aufsehung gut und bluts so dapper erhaltene, hergebrachte und von so
vielen römischen kaisern und künigen herrlich und stattlich befestigte, zu deren
kaiser- und küniglichen capitulationen so theuer geschworene religionsfried
und des gewissens freiheit begriffen gewesen und das menschlichen augen
und oren unansehend nach man sich anders nichts als neben dem erlittenen
verlust des zeitlichen auch des ewigen so theuer erkauften und erworbenen
guts and nemlich der seelen heil und seligkeit beraubt sehen und mit dem
bloßen bettelstab abgefertiget werden sollen zu versehen gehaut uns bewege-
lich zu hertzen und gemuth gezogen

und daher in Betrachtung das, was die ordentliche rechtliche von
Gott, der natur und allen völkern geschaffene und erlaubte mittel nicht
mehr stett finden oder versorgen können unter lieber Gott und die natur,
auch alle völker zu verantwortlichen extra ordinis zu schreiten nachgehen,
zu versuchen und vorgenommen haben, ob man nicht durch vermittelung
und zuletzte hilf derjenigen ausländischen potentaten und rectorum pro rebus
benachbacht für wurden in Schweden und her staten der vereinigten nieder-
ländischen provinzien, welche mit der rom. kat. maj. dero zwischen ihnen
aderlets des in die Belau gelharen einfall und deren der cron Polen in

polnisch Preußen geliefertem für. nachdenklich. halben in beiderseitige
 anstehende und neue weit ausdehrende Kriegsverfassungen wider alles
 ermatthen geathen sein und doher allerseits gutliche tractatus zu verpfligen
 vorgehabt, der theuren freies: des geth. Reichs und Reichs und gegen vermagt an
 der reitungen beständig versichert, denn so viel Jahr hero so beharrlich
 reitmannten anstehenden und ganz unchristlichen barbarischen anquartierung
 entnommen und auch so viel mensch und möglich zu besparen, was
 vorgehabt werden in diesen Reich und Reichsburglicher können mit
 anfang und par lauter mit gewalt unterm mantel und gefalt der gerechtigkeit
 abgepackt und abgerissen worden, wiederum gelangen möchten,

und vorgehabte wir Juliana und dieser Ursachen allen willen eine
 vertraute person haben vermocht, daß der hochverdachteter ihrer für worden
 in Schweden dem also regulierenden König in Schweden Augustus malgraven
 und den staten, so das der pringen von Hranen in unterm schen eillicher
 privatverrichtungen sondiren und vernehmen wollten, wie weit und ferne
 wir und allerseits ihrer zu unserm allgemeinen annehmen und gutem etwa
 zuerfahren und versichert zu achten hätten,

bei solcher desprechen durch den schwedischen marschallen und rittern
 Friedrichen von Falkenberg und sonsten solchen personen auch so viel
 anberichts und ansetzung bekommen daß dero zeit andere wege nicht als
 einzig und allein bei ihm wurden in Schweden zu unser wohlgemeinten
 intention erhebung offen sturben, wir und aber, zuvor und eher wir dieselbe
 darnider erziehen ließen, von des von Jastrubergs gutbestehung halber in
 beiden unsern innen geulich verhandeln, mit gemut und herzen in der that
 anzugreifen, vor einen man setzen und mit gesompfter hand diese sach
 solle tizen und argiren und das diejenige quastionen, so derunter marschall
 der von Falkenberg proponirt resoluiren und ganz gefast bei seinem König
 hiermit werbung thun lassen solten, inwiewen dazselbe dessen hierunder
 gebrauchtes protocolum und gethane relation*) mit mehrerer anmerket,

daß als solche avisation wir demnach unserm freundlichst geliebten
 herren Sohn und gefattern herren Wilhelm landgraven zu Hessen etc. aus
 unser permission und erlaubnis durch ihnen unsern hierzu gebrauchten
 abgefertigten von diesem allem nachstehenden bericht und information
 zukommen und, wie zu obberurtem ende wir und dieser der von Falkenberg
 gethoner vertraulichen avisation nach meinung am vorstehenden und besten
 gebrauchten und uns zu dem ende mit herg, mund und der that verknüpfen
 und verbunden löuten, zu bedenken f. d. anlaß geben lassen,

wir landgrave Wilhelm auch solche vertrauliche freund- mitterliche
 miterrichtung zu freundschaftlichen dank angenommen und ganz gerne
 gehört und gleich wie wir diese unser hochgeliebten frau mütter intention
 ganz loblich der muth und gerecht befunden, also haben wir dieselbe auch

*) Der Protokoll hat die im nachstehenden angeführte Fassung.
 16. 10. 1655. Das Protokoll hat die im nachstehenden angeführte Fassung.

nach unserm vermögen beförderen zu helfen unserer schuldigkeit und unumgänglich erachtet.

und in dem namen der heiligen ungetrennlichen dreifaltigkeit wir beide mütter und söhn abdemelte mit zuziehung und beständiger auch unumgänglich in fernachtung unsrer respective freundlichen lieben söhne brüder und geistlichen herren Hermann, landgraven zu Hessen vor sich und als unserer jüngeren herren gebrüder lande beiständigen administratoren uns vor und sie, unsere erben zu seiner göttlichen majestät lob, ehr und ruhm erhaltung und mehren fortsetzung des uns durch Gottes genaden schenckenden hellen lichts des ewangeli, unsern armen hochbetrauten und ganz ausgezehretten land und leuten zu tröst und conservation, unser aller wohlfahrt wegen verglichen, vertheilt und zusammen gethan wie folgt.

Erstlich wollen und sollen wir in dieser sachen vor einem man stehen, ein theil des andern entstehenden schaden neutral warnen, unsere consilia ratbschläge und actiones mit allerseits vorbrucht und gemeinem belichen führen.

eine schätzung an hochgeachtete ihre sön wurden in Schweden abverkauft und durch unsern abgetheilten dabei also verfahren, anfangs doch dieselbige wir inter reliqua curialia unserer beständigen zu ihrer löblichen zu der wolten leutlichen freidit und gewissen-libertät gerichteten intention getreudeter affection vernachern also gratuliren und durch ansehung unser zusammenhabenden und von einem gemeinen perona als weiland herren landgrave Philippen zu Hessen göttlicher so herrnenden nahen blut-freundschaft und angetuandung unsere so viel jahr hero hochbeschwerlich erlittene und noch taglich fur und fur vorgehende und zunehmende persequen und gravamina beiderungen

und sie dahin ersuchen lassen sollen, daß, da die sachen zwischen der rom. sai. map. unserm allergnädigsten oberhaupt kaiser und herren und ihrer sön wurden in Schweden zu gutlicher pflege und tractaten kommen sollten, dieselbe zu keinem schluß verfahren noch sich bewegen lassen wolten, wir weren dan zugleich in solcher hochst ansehnlichen pacificationshandlung mit eingekommen, in specie ausdrücklich in den religion-frieden erkläret, und die abgenommene lister und geistliche guter restituirt, were es möglich, daß durch gutliche interposition hochgeachteter ihrer sön, wurden der Tarnib-stattliche accord (welches in unser der landgrävin namen erst aldaan wan es sich am besten fügen wilk, allem zu suchen ist) erträglichet gemacht, unsere lande und sehtungen von aller ferneren einquartierung und der so vielfeltig getroheten occupation und belagerung versichert, und uns der abgepreßten kriegscontributionen und anderer schaden, so sich uf viel millionen guld belaufen, erstattung und gebürliche schuld ge satisfact an geschehen die beschwerliche unherrschliche Waldeckische commission einveret und daß man uns gegen mensiglich zu unserm recht verheissen wolte versprochen und in allem übrigen und zugelegten beschwerungen, sonderlich

legen den Herrn opfen von Zulaß und dessen synode und geistliche intentionen geringe gethan

Zum vierten da sich aber sagen sollte, daß aus diesen friedenstractaten gar nichts oder doch noch nicht so bald etwas werden under dessen aber uns der geistlichen guter, religion und bestungen halber, so dan mit ausschließung aus dem religionen und demselben allenthalben anhängenden beneficien und privilegien gesüßlich und mit discreurung oder belagerung zugelegt werden mochte, daß hochstgebadte ihre son. wurden uns dan entweder mit hoher anlaßung ephlicher regimenten entsagen und libereen oder doch sonsten durch eine diversion das nagerach noch möglichkeit abwenden helfen und uns retten wolte, umb dessen besser erhaltung willen ihre son. wurden dan, was ihrer hochlöblichen intension halber an diesem ort landes und denen darin wohnenden besten plätzen gelegen sey, außer abgerichteter beweglich heidenzgen und sie dazzu zu disponiren, sich mit allem Reich dienen soll

Zum fünften und weil ihre son. wurden hingegen ein reciproca begehren und, was us einem und anderen soll bei ihres wie widerumb zu thun vermeinten, wird wissen wollen, so soll ihrer son. wurden dazegen unser unvernügen und wie übel wir dero in unsern landen noch wehrender großen exactionen halber, die sich alle monat us viel tausent reichthüm belaufen, zu was wirkliches gelauens lönten, opponirt beiderseitlichen bebracht und, ob dieselbe, bis dah wir vor diesen gewaltthamen collectionationen genzlich gesichert seind, sie uns so nahe kommen, daß ohne gefahr man zu einer erlaßlichen zulage gelangen lönte unser mit solcher beschwerung versehenen worten, euerst versucht werden

Zum sechsten wofern sie aber se us einem reciproco bestehen und ohne dasselbe sich unfertwegen in einen solchen hazard zu legen bedenkens haben wollen so sollen und wollen ihre son. wurden wir diesen erpieten thun, daß wir in gesamt von entstehenden Martins oder doch zum wenigsten Michaele tage an ihre achtzehn monatliche hufte derogestalt versprechen und verschen wollen daß ihre son. wurden jeden monat an der schwedischen forderung und an einer von uns landgrave Wilhelm ufgerichteter obligation zwei tausend reichsthaler und an parem gelde von unsern jedern noch fünf hundert reichsthaler, die wir landgrave Wilhelm zu unserm theil absonderlichen versprechen, monatlich respectiva löß gegeben, par gerecht und zugelegt werden sollen, doch also daß, wann unserer land und leute nur genzlich wider mächtig sein wurden, wir deren vermögen und gelegenheit nach uns dan weiter angreifen und ihrer son. wurden allen möglichen vorschub thun wollen

Dan soll aber zum stehenden höchstgebadte ihre son. wurden unser wegen einer insantig vorlaufender ausschierung aus dem religionen, belagerung oder ferneren genzlichen abnohm der geistlichen guter halber sich dahin verpflichten wurden, daß sie zu unsern diensten und beken, so

viel zum entfall und unter befreung nötig sein wird, von voss und anderer
 nachbarschaft schiden, und auch lauten zugleich unsern anliegen in allen
 beschwerden, wie ihren die angebracht werden entnahmen und befreien, auch
 manutenten wölten und könten so wölten bei dieser abordnung in eum
 eventum wie sie der öfning der verungen, conjunction mit unsern
 twengen und unbewehrtem landvolk so gut man kan, der geistlichen und
 adelichen lehenbedeutungshaft, leuznung des grichages und alles dreyungen,
 deßen wir mechtig sein könten jedoch das vorgesagtes alles gegen einen
 gemessenen revers geschehe, versichern und uber das, was uns oberwärts
 noch eufertum vermögen nach möglich sein wir d. weiter nach ren und lehen.

Da aber zum achten ihre löu wurden vor sich und ohne unsere
 spezial nott mit einer armee so hoch entzeten und berden lauten, gleich
 wie wir den mit eröfning der verungen so lange wir können beistand an
 uns halten, also wird uf solchen fall, es sei den doch andere hur- und
 fachen oder andere erachtende mit ihes sich auch einlehen und man es
 ohne eiferste gefahr befinde, unter befolts auch gerne vrrichtont werden.
 Wir wölten ihrer löu werden aber doch conveniens als dan eine er-
 tragliche contribution aus dem lande zu nehmen, so dan sich anderer im
 lande widerden beien paffen und plagen als des hautes Spangenberg,
 des sch'ofes Fronberg und Martriden zu demachtigen, bewilligen und an-
 nehmen gleichwohl aber so viel vorthail als uns mögklich ist heimbach
 verhoffen und ganneu.

Zum neunten sollte auch der getreue Gott durch seinen väterlichen
 barmherzigen seggen diese genade verleißen, daß vaterwehneten beiden fr
 lichen occasione gegenwertigen vergleichs von londen und lauten, welche
 fr zur zeit ihers handlichen theilung nicht gehabt und also in dieselbige
 demals nicht hatten kommen können, . . .) zuwachien, solches soll
 iederseits theil zu Kassel und Korbensburg zum halben theil ohne andertheil
 zu guten kommen und zwischen ihnen also vertheilet werden. Nachdem
 aber das ampt Schmalkalden eum pertinentus an landgrave Georgius Th.
 d. iden vermöge La. v. kaiserlichen accords standwerke gelesen worden, da
 an gezogenem brüderlichen vergleich aber uns landgrave Wilhelm in
 unserm antheil landes zugetheilet und zugetheilen worden, als hat es auch
 darbei dergestalt sein verpleivend, das uns landgrave Wilhelm solches
 also als in anhang ist. Anhang aber die halbe statt Kyrstrib dergleichen
 das halbe ampt Kandel und andere kirchliche gute mehr welche die
 landgraven von Hessen, unsere eltern von voreltern besiglich einge-
 haben und wir uns landgrave Wilhelm continuirt land, die löuen zu
 sammt allen daran und darauf gehalten heijichen rechten, hoheit und
 herrschten wie auch allen und jeden uf und über dem ganzen stift Birsfeld,
 sowohl in geist. als in weltlichen sachen von den furien von Hessen her-

gebrauchten rechten und gerechtigkeiten und landgrave Wilhelm in gleichen oich alleine zu stehen und gelassen, davon aber Traunische, welches donations- titulo zu dem herrlichen rechten an unsern freundlichen sieben herrern herren landgrave Herman kommen ist, angeschlossen und i. id alleine wider zugestellt werden, deswegen wir hierauf und uf vorgesezte diese ver- ordnung alles dasjenige welches of diese schwedische verfassung und abordnung an spielen und auslösen ankamten wurde, zu beiden gleichen theilen tragen schalten und stehen und daran keinen mangel erkennen lassen wollen und sollen.

Zum zehenden beweilen in diesen und bezoglichen wichtigen sachen fleilige und richtige handhafft das beste ist und aus derselben was vormalis grohen gefahren vorhanden und solche abwenden kan, als wollen wir landgrave Wilhelm den Palderbuden zu thail unsern herrn paters befehlung so lang des bandnath und krieg wehret auch wenig ill. nicht ausm continiren, und wir die landgraven jährlich zwanzig hundert gulden daran schicken, sondern es soll derjenige auch welchen wir in dieser verrichtung a brauchen und abordern wollen, mit rath des von Talsenbergs Hobels oder kousen aus des kaysers geheimiden secretarien oder andern vertrauten beglaubten kanten der kaiser mülche eine geheimde wochenliche correspon- denz aufstellen. deswegen bei Tournay zu Gumburg die post bestellen und was mit zuthun und rath bereits von Talsenberg demselben unterwegen versprochen wird das wollen wir genehm halten und jede fr linnen per laste abstellen und bezahlen.

Zum elften kan wohl gesehen, das mit i. f. worden die Staaten sich etwas mehrer näher zusammen gethan und zu des betragten und noth- laderden ewangelischen weisend besten eine bessere resolution als dierher b lichen genommen haben. Trewel und die Staaten den der nachbarschaft halber näher und besser gelegen seind, so wollen bei ihrer kon wurden wir zu dieser occasion zugleich auch vrruehen lassen, ob, an soll uf vorgedachte conditionen in ihre confederation sie und mit einnehmen, und und eine solche eilerbe rath, berentwegen ohne die größte gefahr ihrer lön. wurden dasse wir schwerlich erwarten konnten zumehr bei ihnen den herrn Staaten oder, da es bei denselben all zu unsicher were, beim prinzen durch Camerun oder suchen sie diese sachen n. d. t. dahin etwa underbawen können, das zu unser rettung und conservation sie alsoban eyliche regimente, welchen sie den schwedischen namen geben könnten, commendiren und des ihrer lön. wurden trouppen bei der hand auch bekant weren, sich unser annehmen mochten.

Zum zwölften, als uns iho bericht und nachrichtung einkommen ist, wehgeschalt ihre kon. wurden sich des erzbischofs und administratoris zu Magdenburgs id. nicht allein conservando sondern auch restituyendo annehmen und zu der kais. Magdeburg besetzung kauliche mit el vordruehen, als soll unser abgefertigter har. occasione dieses alwohl in acht nehmen

und da sich gelegenheit bequib, uns dergleichen ad casum necessitatis und man es begehret wird, zuhalten und zu wegen zu bringen, sich darumb bemühen

Zum dreizehenden befinden wir, nach deme sich die catholische lige zu der ewangelischen genzlichenn ritt uns neue verbindet und denselben zum erkeiten zuwischen karle pra parat-ria machet, daß die höchste verschwiegenheit in dieser sachen gegen alle geistliche machinationes das beste remedium ist. Hier verbunden und verpflichtet uns auch darumb mit einander dahin, daß wir allerleis so wohl vor uns selbst diele sach in geheimnisse bis in unsere grube oder doch so lange bis sich dieselbe ohne gefahr eröffnen lassen will behelten, als auch außer denen hierzu legitimirten und höheren zu dieser sachen gebrauchten personen unser jeder fr. theil keinen einzigen andern menschen nichts ohne des andern vorwissen und bewilligung davon wissen lassen oder weiter darzu ziehen lassen.

Als sich das auch zum 14. vielfalt begeben, daß von unserm geachtigen heilighelichen herren unsern, landgrave Morizen unser landgrave Theilweil hochgeachteten frau mustern, bruders herren landgrave Hermanns und der übrigen fr. jungen herrschaft diener und leute in ihren amptverrichtungen und bedienungen vielfaltig demurget perturbet und molestirt werden, als wollen wir landgrave Wilhelm denselben in allen billichen rechtlichen erbaren dinge und verrichtungen ihrer ampter furstlichen schug halten forterlich auch von demjenigen, was seine väterliche g. bei einem oder dem andern theil wider die gebur, und mit einander zu collidiren, suchen werden, mit einander davon communiciren und sich ein theil des andern mit rathen und thaten freulichen annehmen.

Entlich und leglich sehen wir dieses, daß bei dieser sachen wie der hierzu gezogenen diener sonderlichen aber dessen, welchen zu ihrer idu. wurden oder sich soffen wir etwa noch abfertigen werden, nicht rathen können. Damit sie sich desto unverdroffener freulicher und williger darinnen erzeigen mögen, so sollen und sonderlich, da Gott der allmechtige und entlich unser intent wegen seine genade verleihet sie und die ihrige nicht allein aller genaden und haubbarkeit von uns versichert sein, sondern wir versprechen ihnen auch hiermit ausdrücklichen, daß wir sie aller leib und guter gefahr, so ihnen oder den ihrigen heimsch immer widerfahren oder bejegen mocht so viel mensch- und mögl. ist, beschützen sie und die ihrige schadlos halten und uns die tage unsers lebens zu allen genaden anbefohlen sein lassen wollen und damit dieses pact und verbindlichkeit von uns der landgravin landgrave Wilhelm und landgrave Hermannen wutter sohen und brudern in allen abgeredten clausula und parailus desto bestendiger richtiger und handiger gehalten und im geringsten nicht davon abgesetzt werden möge, als erklären, verpflichten wir uns und geloben einander bei unsern furstlichen wahren Worten, treuen, christlichen gewissen und glauben, bei unsern letzten heil und seligkeit, daß wir diese abrede wie

vorstehet, getreulich redlich und ohne gefehrde halten und nicht alleine in dieser schwedischen, sondern auch allen andern zu unsern zufriednen haupt hauses Hehen beider künen, zu Cassel und Rotheaburg conservation, ehr rum, nutzen und usreihen dieredden sachen mit allem treuen fleiß suchen, fordern und erhalten wollen und sollen und haben darans auch einander es mit muß, hand und herzen versprochen dierer vergleich mit eigenen handen unterzeichnet und best gen mit unserm secret insiegels besetigen lassen.

So geschehen ist zur Rotheaburg den zwanzig und nechsten tag Augusti im jahr nach Christi gebart im entausent sedshundert und dreisigsten jahre

Zu Lona L zu Aessen

(L. S.)

Wolfram I. A. von der Lippe

(L. S.)

Secretar I. A. von der Lippe

(L. S.)

2.

1030 11 [2] November Straßburg

Schwedisch-keissische Eventualconföderation.

Staatsarchiv Warburg. Cofferer Alten 1636. Orig.

Zu wissen,

als bei uns Gustaf Adolph von Gottes gnaden der Schweden, Gothen und Wendes konige, großfürsten in Island, herzogen zu Esthen und Carlen und heren über Fingermarland unsere freundsche liebe vetter und schwägerin, die hochgeborene fürsten und fürstin frau Juliana und herr Wilhelm und Hermann landgrafen und landgräfin zu Hessen, grafen zu Katzenellenbogen, Diez, Hagenheim und Altda durch raser lieben freunden i i i Id Id Id. rath und anhera abgesandten Hermann Wolffen, der rechten doctorn nach ablegung der curialien urbsändig so wohl mündlich als auch in dem uns zugehelter memorial schriftlich bezeuglich vorbrugen lassen, in was sehr kâglichen und betribtem zu stand sie aller theile wegen waren furkenthumb, landen und leuten nun mehr uwer acht jahr gestickt und gestanden, und in wie vil gefahrlichseiten und wutern entstehenden verlornt und besorgnenen sie inkunstig beides des gewisses als des chatts freient halter begripen seien,

und dazero, weilen in dessen erweanung und gar gewisser besirdnung, daß kein ding rebus in rem, resitutio in specie oder conservatio in rem dar. nicht übrig, sie sich in namen der heiligen antheilbarn dreifaltigkeit mit

daß demnach unsere erklerung darauf diß ist:

Anfangs, wir bedanken uns gegen i. i. i. Id. Id. Id. ihres zuversichtlichen guth. gethanen wunsches, ihrer zu uns tragenden freundschaftlichen und schwag rüchen affection, und es ist uns ihr betrübter zustand, sonderlich weil wir ihre uns vordrachte gravamina erhebtlich und rechtmässig betrüben, darneben herzlich ist. Ihr haben auch sehr gern vernommen, daß wir mit und neben uns i. i. i. Id. Id. Id. allseits vor allem solche vorwände nach abzuweisen genügt sind und die grobe der evangelischen Kirche und uns mit nicht geringer blutschürzung von den lob. d. h. vortahren erhaltenen teutschen freies vortehende gänzlich auslieferung zu bergen lassen, deroelben gern getraut und vorgehandelt sehen, und zu dem ende aus uns ich. g. protection und hilfe aus theil der guten affection hauptsächlich erweisen und damit, daß wir eine billige, christliche und gottliche intention haben, belassen, und was es mit einem guten fundament und sehr bedacht sein, zu dem ende sich mit uns zu conjugiren und ihrer loblichen vortahren daptiren exemplis nach, ist, gut und blut lieber anzunehmen und damit daß sie von solchen daptiren theuren teutschen theilen und heiden mit allem im gebildt sondern auch gewalt und großmüthig entpfaffen sind und mit besold den neuen, heimen und schick haben, wirklich zu erwerben und nach dem Wort der bekehrung zu dienen als in eine so schändliche und schmachliche dienbarkeit des gewalt und stand sich setzen zu lassen, entschlossen sind.

Wir erboten und darauf auch haben und sollen zu uns i. i. i. Id. Id. Id. sich auch gewillig zu verstanden haben daptiren die von uns zu der ihre Gottes und aller evangelischen theilen übernommenen sachen zu gutlichen tractaten kommen se. it, daß wir uns hat sie des ihrige auch daptiren thun werden) euffersten Reich aufheben wollen, i. i. i. Id. Id. Id. gebotener und frey hirvor recapitulirter waren in den etwa vorgehenden verjährig mit allein mit einzuweisen und ihren g. a. m. n. b. u. s., da es möglich und zu erreichen ist, mitzuheffen, sondern auch daptiren unsere in das römische reich und rechtmässigen und von i. i. i. Id. Id. Id. selbst veranlaßtig hinführt betraden und daptiren approbiren urachen gelege waren durch die genade und segn Gottes so weit probieren sollen, daß wir es vermöchten und also victor legen geben könnten, ihren Id. Id. Id. mit gewalt vergrüßter waren zu gratulieren und nach unsern kräften zu satisfaction

Doch wir aber mit einem gefährlich weitaußgehendem hazard und verundum canas secundas periclitierung unserer crown kirchenthum und herrlichen und so blutig das ja in dem proceß wider möglichkeit und räumen zu prästin, obliquen sollten, das werden i. i. i. Id. Id. Id., und so wenig zuwarten, als, daß wir daptiren veranlaßtig und behuthsam verfahren und verbenken.

Wofern i. i. i. Id. Id. Id. sonderlich unser vetter herr Landgraf Wilhelm aber vor sich selbst oder in craft deren ihrer Id. Id. Id. zugesprochen

und angemeßenen commission und auf unsere Königl.liche parole andern mehr
 preßirte und wohl affectionirte evangelische Lande und ander andern unsere
 der allgemeinen such sehr treulich und wohl zugethane freundliche liebe
 vettern, Herrn Wilhelm und Bernhard, Herzoge zu Sachsen-Weimar, Barten-
 berg, Gumbach, die Wetterauische correspondenten, Frankfurt, Nürnberg,
 Straßburg oder deren egl.che dahin bedenten und bewegen lassen können,
 daß sich dieselben mit und neben ihnen conungiren und in betrachtung daß
 es sey mit uns mit pnnegnam heist und so wir eine einzige unterparitliche
 widerlage erleiden solten, es mit allen evangelischen doch gar gewiß ge-
 schehen und da sie das auch vor sich selbst sich schon zu conungiren und
 zu defendiren vermeinten allzu spat ist). sonderlich zu Landgraf Wilhelm
 Id. in und bei ihren vestungen Kassel und Jegenheim und andern im
 Lande habenden vesten Häusern als da dem uns erstatteten Bericht nach
 under andern Bick, Friedenwaldt, Fröhungen, Spangenberg, Manfriedern
 frind, den lausplatz gönnen, mit darlegung ihre ohne das gar gewiß und
 ohne zweifel, es solle die Sache auch wie sie wolle, so wohl in einem
 victorie oder auch des feindes retracta zu grund gehende Lande und
 Leute, daß ihre darbei thun, vermögen noch i. i. i. Id. Id. Id. die gelt-
 mittel suppeditiren und ein besser corpus als von i. i. i. Id. Id. Id. alleine
 zu hoffen steht machen und also einen junctum exercitum von etwa zehn
 tausent mannen nach advenant formiren.

oder auch, da diese alle oder auch etliche schon mit herbei zubringen
 können, i. i. i. Id. Id. Id. mit darlegung ihrer euffersten mittel und ver-
 mögens sich näher herbei thun und erstrecken wolten.

so sind wir vor uns, unsere erben, cronen, fürstenthumber, Lande und
 Leute und von darentwegen mit i. i. i. Id. Id. Id. und respective ihnen
 oder auf diesen euffersten sal auch ohne selbe de. d. ihrer und ihrer fürsten-
 thumber, graf- und herrschafften, auch Land und Leute wegen auf i. i. i. Id.
 Id. Id. rat fication wie folgt eine co-federation und beständige verbundung
 an schließ u. und mit ihnen zu vergleichen und unseren löm. versprach auch
 mit hazardirung unseres blut, unserer cronen und fürstenthumber, wie
 u. i. i. Id. Id. Id. ihres ordi auch thun, in allen fällen zuhalten bereit, also
 daß auf solchen sal wie sey als dan und dan als 1630 obligirt sein und
 unser theil mit niemanden, wer der in- oder außerhalb reichs auch kein
 mochte, eine unterm löm. versprach zuwiderstehende alliance eingehen wollen,
 als folgt

Erstlich sollen und wollen wir Gustaphus Adolphus der Schweden
 etc löung, an unser theil vor uns, unsere erben löungreiche, fürstenthumber
 Lande und Leute vorberürte unsere freundliche liebe vettern und schwägerin,
 Frau Juliane und Herrn Wilhelm und Herman, Landgrafen und Landgräfin
 zu Hessen etc. neben u. i. i. Id. Id. Id. gemahlt und respective vettern Herrn
 Landgraf Moritz, dem ältern gebrüder und andern Landgrafen zu Hessen etc.
 und deren nachkommen des fürstl. Hauses beider Linien zu Kassel und Staden.

berg so lang das wir den weyprung dieser untre alliance erreichen, in unsern versuch, ihr i und protection auf- und anzuheben herogestellt und also, daß wir alle diejenige, welche sie dinstals laubt oder sonderb neben ihren lauben und leuten beirriden, brividen oder befelegen vor unsere frunde halten und annehmen, sie darumb widerumb gleich als ob sie uns und unsere eranen und forstenthunder beleidigt, aberangen, befraget oder sonst verlegt hatten, nach aller möglichkeit mit rath und hülfe es sei mit überwindung gegen solche gewalt und bedröhung gangbarer macht und volk oder eine dwerchen oder auch sonst nach unser gelegenheit, macht und mitteln übersehen und feindlich verfolgen und i. i. i. lb. lb. lb. und ihnen beifpringen wollen

Neben dem und zum andern, trunget sich es in specie zu, daß i. i. i. lb. lb. lb. und dero lauben und leuten etc. etwas mit gewalt abgeriffen oder unbilligert weis erlangen, oder auch ihre versungen und hantel befärgert oder blocquirt werden sollten, so wollen und sollen wir und unsere königreiche und lande sie und ihre mitbeschriebene unserm vermögen nach entlegen, und mit ihnen conjugiren und mit ruhertter macht und sich die mit der zeit gelegenheit nach übersehen können, directe oder durch eine diversion entlegen, liberirn und uns ihrer, bis sie der gefahr und gewalt entnommen auch genugsam dagegen versichert seind, freulich annehmen und keineswegs von ihnen ablegen

Drittens nachdem wir auch wissen und berichtet seind, in wie vil wegen i. i. i. lb. lb. lb. respect.ve herr gemacht und vater und sie an ihrer hohet, freihet, rechten und gerecht.keiten, lauben und leuten und durch deren abgange wider allerley schen prajudicirlich beschwert und selbe ihnen abgenommen, zugleich auch so wohl in geistlichen als weltlichen sachen allen heilomen reich- und erbsverfassungen, transactionen, compactaten und recten schuelstrack zwischer stark angefochten und ihnen zugeleiet worden, als sollen und wollen wir und unsere königreich und lande wider mit dem seiter noch der römischen catholischen liga oder einigen andern dero beirridern oder offentlichlichen oder heimlichen feinden einige tractatur schen oder pmentation und transaction treffen noch unsere waffen widerlegen und and befürmen, i. i. i. lb. lb. lb. und dero mitbeschriebene meren dann zugleich mit eingenommen, der gewalt daß man ihnen und ihren lauben und leuten in gew.rens und geistlichen auch andern ihren beschwerden und sachen genugsame satisfaction gethan, daß man ihnen sonbt und sonderb gegen weniglich gleich und recht mittheilen wolte, ihren gesambten oder absonderlichen grammen um wegen satisfaction beschehen, und i. i. i. lb. lb. lb. und sie widerumb in den stand weisen und ferner gesetzet, wie das kirchliche haus dessen Cardinaler h.ome vor zeit der boheimischen und pfälzischen errube gewesen ist, und sie und ihre mit beschriebene gegen weniglich unser zusamen habender conjunction und ufer beirridern abernommene beirridung mit dero mit andern etwa folgender freundschaft halber versichert und ge.ugsam verzeihen und bewahret

Zum vierten, begehre ichs auch, daß in denen verglichenen fällen oder sonstem uns und unser volk i. i. i. lb. lb. lb. und sie in ihren besitzungen, häuser und stadt einnehmen und wir unsere feinde daraus bekriegen möchten so versprechen wir ihnen, daß solche einnehmung und öfFnung ihnen an ihren des heiligen römischen reichs halber von ihren vorsehern erlangten und gehalten auch noch habenden hohen regalien, freiherten, militeten, rechten oder gerechtigkeiten, nit präjudicirlich oder nachtheilig, sondern dieselbe auch was zwischen i. i. i. lb. lb. lb. selbst vor compactata und vergleiche aufgericht oder sonstem ihnen mitgetheilet seind, in ihrer vollen kraft und in ihrem vollen seyn und verbleiben und von uns sie nit geringsten nit daran beunruhiget, sondern wann die noth euffret und die ursachen der einnehmung abgethan seind, ihnen die besitzungen, häuser und lande wider eingereumet und, wie wir dieselben eingetreten haben, wider außgerichtet werden sollen.

Vor das fünfte, dafern i. i. i. lb. lb. lb. und sie uns auch mit gericht oder andern zum fr. haare freien verordneten und bei selben befindlichen sachen verziehen, soll solches gegen einem genüglichen revers de restitutione beschehen, und wir wollen und sollen ihnen auch nach deren gebrauch dieselbe sachen sambt und sonder wider einlösen und zu ihrem haubte in ihre sichere gewahrsamb stellen lassen.

Sechstens werden i. i. i. lb. lb. lb. sich mit uns durch mehr und bessere eiffertung absonderlich oder mit und neben andern evangelischen bekranten in gewalt, wie vorerwehrt, in eine verfassung stellen und an erhebung ihrer freihert und conservation oder auch verringerung unkerer seide macht durch ihre trouppen und mittel einen oder andern stand und nitgild der römischen catholischen ligo oder deren heimliche oder öffentliche helfere oder hefersheltzer nachsehen, nach deren oder aber ihrer statte und örter mit gewalt oder nit bemehigen, die occupirte plaze belegen oder noch einnehmen und inhaben, so wollen wir und unsere reiche und lande dasselbe eben als wäiten wir und sie es selbst gethan, genehm halten, sie darbei nitern vertragen und für cräften nach manifestiren, da sie darüber ansetzten werden, nitern noch nitern euffersten mit rath und wircklicher hilfe bei prigen und allem itel da durch sie davor geschribt und gegen die, eige, so se darmit beschiden nachsehen und bekriegen oder wider nach ansetzen sich widerstehen, geschadet werden möchten, suchen und nit weniger an haub nehmen als ob es uns, unsere eigene konigreiche und stam nitern selbst antreffe.

Zum zibenten werden i. i. i. lb. lb. lb. vor sich und ihre nitern bekranten, die mit ihre rationation abetante conservation belichen und bekriegen so wollen und sollen wir ihnen, da wir nit in eigener person i. i. i. lb. lb. lb. und consoderren bewahren und selbstien das absolute Jure terminum, so we uns auf unser sel vorbehalten, führen können, ein dichtiges ansehndliches und habere nachsehen, so nitern als des capit.

bier vereiningung wegen, ihren wasser herzu bewohnen gab in militärischen und deren aufstell. mit construction die direction führe, doch alle zeit mit l. i. l. th. th. th. tat und vorwissen handte, zusehen, den vrlag durch welches richtig und gebürlich zu unserer der allerten handt intention und vergleicht besten allen führen und als constructoren besten hah alle sachen wohl und gleich sehen und allerlei sonstigen besorgliche anordnung abnemen det sic.de.

Zu dem ende wir achten die mittel, so aus i. i. i. d. d. d. und conföderirten landen mit hero wien und guthung gegeben oder konsten aus den occupirten und in contribution gesetzten landen nach gelegenheit gezogen werden können und in eine gemeine cassa, dazu wir auch etwelc gewissen empfänger zu vergleichen und an jede seiten einen schlüssel und ohne i. i. i. d. d. d. mitbewußt nichts ausgenommen werden, gebracht werden solle, zu unser und der conföderirten beßen dirigiren und die ausgaben nach der freyß naturfft bezahlen wollen

Zum neunten soll hiesiger general-director, so wie in i d. t. Id Id. lande verordnen, auf diese unsere alliance mit allem und dem künig sondern auch i i i Id Id. Id schweren und also in gesamt mit pflichten verbunden sein, und auch seiner administration halber (doch deren vorzug bed direct. zu wegen ohne präjudiz) in gewisser verantwortung stehen und alles der gebühr belegen und sich fügen.

Zum zehnten, befinden ſ. i. i. l. d. d. d. gut und rathſam, daß
und ihrer beſſer aufkommung und armoth zu willen ihrem vater ſeyt alſo fort
unſer nam und auſerſet gegeben werde, ſeind wir zuſchreiben daß es alſo
geſchehe. Sie ſollen und mozen in unſerem namen, auch in gewalt dero unſern
vattern herrn landgraf Albrecht gegebenen plenipotenz andern rathen grafen
freien ſtädte, künige und commonen mehr als vorſehen, mit ſich in dieſe ver-
faſſung einnehmen, und wir verſprechen hiermit daß wir ſie, wann ſie wie
oben gedacht das ihrige mit darbey thun, eben dero conditio-nem genuehen
laſſen und ihnen ſo beſchüßlich ſeyn wollen als wann wir uns und i. i. l. d.
d. d. ſie darumb außdrücklich ingelampt und zugleich ſelbſt tractiret und
geſchloſſen hätten.

Darentgegen und anfänglich sollen und wollen wir uns und unsern
Vorgesetzten, Land und Leuten i. L. L. L. L. vor sich und die übrige
Mitbewohnende in betrachtung daß sie die ihnen überaus große und unentgeltliche
zugefügte preßuren länger mit ertragen, weniger die obliegende leib- und
seelen gefahr und vorhandene ruhe der staats, am selbstem abzuwenden mögen,
dannemher und dessen abhandlung waffen und habende intention sie ganz
dientlich und justificirt befinden, auch schutz, hilf und rettung auf wohlbe-
dachten rath und vereinigung ersucht und gebeten ohne einjagen unserer ge-
meinen feinde respect, der nahe auch namen wie er wollte so lang bis wir
unsern hierinnen vorgedachten zweck erreicht haben, was folgt sich in aus-

brüderliche vertrautheit, conföderation und verbindnuß einlassen, mit und wehen und unsern alirten, die wir im alweg zu diesem conföderations-
wert zuziehen und bemühen sollen, zu dem gewissen, der teutlichen libertet
und des edelmüthigen reichs verfassungen besten und conservation, so dan zu
unser und unserer künigreiche und fürstenthumben wohlfart und deren erhaltung
vor einen man stehen und von und ohne unsern willen keineswegs abziehen
oder ihrem und gethanem gegenversand präjudiciren oder entgegen handeln,
noch mit jemanden, wer der aus unsern feinden, deren helfern oder helfer-
helfern auch sei oder was vor respect selber oder die auch haben, einigen
vertrag, alliance, composition oder transaction tractiren oder eingehen weniger
schließen es bechehe dan mit unserm des künigs guten bewußt, willen, und
belieben und daß wir und unsere cron darin eingeschlossen und damit
gänglich und allerdingz zutriben, auch zu denen tractaten gezogen, davon
in Zeiten advenir waren und alles gemach gehalten hatten.

Zum andern wollen und sollen wir und unsern alirten und künig-
reichen etc. i. i. d. d. d. unsern schaden als hand- und schirmgenossen
terulich warren, abweiden, unser bestes brufen mit mit einrath oder der
that sein, darmit und oder unsere künigreiche, fürstenthumb und stände
wäre sondern viel mehr uns getreue hand bieten und nach möglichkeit und
so viel ihres stände sicherheit leiden kan, zu außsührung dics uners kriegs
mit velt und geist assistiren, furters auch uns ihre nestungen eufferstem
ihrem vermögen nach zu nuzen conföderation und samst intention besten
conserviren, leihen unserer feinde oder deren helfer oder helferhelfern mit
ihren trouppen dazin nehmen noch mit ihnen darmit accordiniren oder deren
quartieren einlegen lassen, sondern sich ihrer erwidern und sie allen ihren
cräften nach, daraus zubehalten und abzuwickeln, bearbeiten.

Vor das dritte sollen und wollen i. i. i. d. d. d. und sie uns
ihre nestungen, lande, hauser und passe, da es des kriegs notturft so wohl
im zug als der retracte erheischt, ohne geleich offnen einzel- oder trouppen-
weise oder auch mit ganzer regimentern dardurch ziehen und darumb- und
unlogern lassen, es soll aber das velt, so darinnen genomen oder gelegt
werden solle, in unsern samst pflichten sein, und i. i. i. d. d. d. auf die
unsere alliance und unsern verspruch schweren und von und unsern
mitbeisitzenden darüber und under seine gesetzte gebrauch werden.

Vor das vierte, bechehe es, daß ihrer d. d. d. nestungen und
häuser blockirt und belagert und ihren landen und leuten feindlich zugeregt
wurde, gleichwie auf geburliche advisacion wir sie dan, wie beim zweiten
puncten anbesinden ist, nicht zuverlassen begehren, sondern zu liberiren ver-
sichert und es ihnen versprochen haben, wofern wir dan von unserm velt
und kriegsarmada zu dessen behuf ihren d. d. d. trouppen zu hulf schicken.
so sollen sie sich mit selben conjungiren, dieselben ansuchen, ein theil das
ander conserviren und auf den gemainen feind mit aller macht schlagen helfen

Fünften haben wir i. d. d. lb. lb. gesagt und versprochen, daß mit zuwehung und rath der auch hochgebornen kaiser unser freundschaftlichen lieben vetter, Herrn Wilhelm und Bernhart Herzogen zu Sachsen-Weimar etc. so fern i. d. d. lb. lb. sich in die verfassung mit eingeben, auf unsern hierzu deputirten general-directores aber, da der noch nit zur reit ware, ihr selbst eigene gutbeßundung und so bald es mit raison und gutem fundament geschehen kan, ohne verzug so stark als möglich ist, allem oder mit denen etwa weiter herzukommenden zu armiren, ein gewissh corpus von obfracht zu formiren und dasselbe aber kurz oder lang, wann es der consoderaten oder hern je länger je mehr in die contribution kommende lande und vermogen ertragen, so stark als möglich und practicabil ist zu ergroßern und zu erwidern und, wann sie gefast sind nit allein dem feind die contribution und exacti. nes aus ihren landen zu verweigern und weiter nit zu verstaten, sondern auch ihrer der feinde macht zu dampfen und zu ringern, die einlog etc. underzunehmen, dero musterplätze und vergaderungen, so nit bestand und ra. son erreicht werden können, zu zerstören zu erschlagen und thuen mit allem damit, sondern auch wo es sein kan, durch exacti. onen, einnehmungen ihrer statte, häuser und posse und deren behalt- und besetzung, auch gibt es gelegenheit mit bemächtigung deroer feinden und ligisten eigener personen zu schaden und abbruch eufferen vermogen nach zu thun.

In gleichem und zum sechsten, wann der feind von unserm haubtmäger oder andern uns zukommenden trouppen geschlagen und zerrent werde und keine retrazete in ihrer lb. lb. lb. lande oder an dero grænze nehmen möchte, so sollen und wollen dieselbe ihrem vermogen nach ihn vollentz diffipiu der gestalt, daß er sich der orter nit weder vergadern noch sich in keine posse bringen konn.

Als auch zum siebenten und ihrer lb. lb. lb. starcken und leichter auch mehrer armatur willen nothig befinden worden, deroelben gräffliche, abent. che und andere ein- in- und außgeleierte vassallen zu bemannung ihrer sottey- mann- und lehenbienne zu beschreiben und zu ringiren, als soll und will unser vetter herr landgraf Wilhelm dieselbe congruo tempore und wann denen lb. gegen unsere gemeine feinde sich feind erklert haben oder erklerten und erzeigen werden, nachmalen auch auf unser begehren und gesambtes gut behuben so oft es die nothdurft erfordert, aufzuheben, die volge aufbieten auch da nötig sah poena privationis sie beschreiben und sich deren bedienung und hülfe under unserem directorio gebrauchen. Aber versprechen herbei auch und sollen und wollen dessen lb., daßern sich die vassalli ungehorsamlich und unwillig oder garstig erzeigen, gegen dieselbe sambl und sonder als ha obetung thun, sie darzu nit onhalten, vorfunde verfolgen und achten, unsern vetter nach gehörigen gehorsambt und folge wollen, da nötig, die privationsexecution wider sie verrichten, dessen lb. als Johanno directo zwar sein l. m. l. m. wie bißlich ganglich lassen die utika aber davon in die gemeine massen bringen helfen und sie her

Dem exento anderen son vertragen und kräften nach royalment
manutenen. Ich soll nach erlangten unferren gnez ober nach gñlicher,
da wir uns mit einander anderweitig vergleichen wurden, die nit ist dem
el mismo wie rechtens und billich zum beiten mit einander heimbformen und
zum proprietate consolibert, et auch haben manutenet werden, nach wir
der kñig moßren noch sollen wider d. d. wollen Jesum pardonniren.

Zum achten sollen noch wollen wir von d. i. i. i. d. Th. Id. und ihren mitbewehrten noch sie den uns und unsern eronen einige kriegs- oder fortificationscolien oder andere ersittung über dies, so wir und hierinnen zusammen verg. chen, fordern sondern es allerdingt darbei und der gemeynen sachen nachzusehen laßen, und sollen die compactata forsten auch allen andern mit andern potentaten und chur- und fürstlichen hausem, dafern sich dieselbe gegen unsere einen oder dem andern hieser unfer confederation und christlichen intention halber frub ergeben oder auch die versamungen sich contrahiren werden, habenden alliance und verbindnissen gemäß nostrum scopum vorgehen, und sein theil normanbern solcher alten bundsuch halber ablegen oder neue umbringen machen.

Neunter und begehre es sich, daß in ihrer Ld. Ld. Ld. landen und berechtungen mit zu bere mehrer fortification und conservation besserung ihren mit neue nothe werke darvor machen lassen wurden und mochten, als sollen und wollen a. i. Ld. Ld. Ld. solchen geschehen und ihre unterthanen dazzu dem herkommen und deren schuldigkeit nach, da es die unvermeidliche noth mit anderst erfordert dienen lassen und sie dazzu anhalten helfen.

Zum Fehnten ob wir wohl als hies confederation caput einen
 und nur verbindlichen zugehörigen general-directorem bei i. i. i. Id. Id. Id.
 haben werden, soll derselbe doch in i. i. i. Id. Id. Id. eigenen landen mehr
 als in bloßen und lautern Irregelmäßigkeiten zu committiren haben, und
 solch e. mündelment, wie wirtheil, mit allem mit i. i. i. Id. Id. Id. vor-
 bewußt reichlichen leubern zu ihnen und ihren mittheilungen auch an
 ihren hiesigen hohen regalen, fr. regiment einfließen und sonstigen mit-
 schaden auch ihrer nachbarn unserer laubtreichen landen halber des
 erlittenen schaden wegen an den zu beschaffung ihnen hies mit nachtheilig-
 keit, außer dem ein in laubtreichen landen aber, bei i. i. i. Id. Id. Id. nicht
 protendiren, die also uti direction mit zugehörigen der conföderierten rath haben

Willens dessen was die so-ig unter truppen der dier in ihr landen suchen werden und einlogren muhten, sollen die frecht in ihren landen und was dazzu gehert lat und noch gehert, mit liche und holz und die rader mit wra und sammler als service vorlieb nehmen und, da enig ander mit sie zu verhalten, zu erlangen daruber der unterthanen keinen leichwren, anzugik folchen und feude landen aber ihren unterhalt aus demselben nach unierem oder uniers directors guttundung nehmen und haben.

Erfordert zum zmeiften die noth daß in ihrer Ih. Ih. Ih. landen wir fampplätze verfahren müßten und deßen gang und gar nit umgeben köndten, sollen und wollen i. i. i. Ih. Ih. Ih. dardanen willigen, es soll aber keinem reuter, er sei obrister, rittmeister oder ander officier oder gemeiner reuter auf solchen sal mehr als drutthalben schffel habes auf jedes pferd neben sechs geburd strohe und einem fuder heu, vor den man aber noch condition derselbe auch sei, zween reichthaler bis zur monstierung monatlich gegeben werden.

Zum dritzehnten sollen und wollen i. i. i. Ih. Ih. Ih. und dero mitverfchriebene, da wir mit göttlicher hiff unsere waffen in die österrreichische oder andere freunde landen transportiren und alda den feind so occupiren werden, daß der conföderirten lander außer gefuhr gesetzt werden, und mit so vil JOMI mann, als sie sicherheit ha'ber immer thun können, assistiren und selbiges voll auf gemeinen der conföderirten kosten halten

Am sal wir auch zum vierzehnten ein oder ander ort außer denen i. i. i. Ih. Ih. Ih. zukommenen und anderen zugehörigen landen mit solcher unser armee einnehmen und erobern wurden, sollen und wollen i. i. i. Ih. Ih. Ih. und mitverfchriebene solch occupirte land auch öfter und, bis wir uns der kriegskosten erholet, in handen lassen und uns darbei genandt manutieren

Vor das fünffzehende begehre es sich wider verhoffen, daß zwischen uns dem könig und i. i. i. Ih. Ih. Ih. über einigen veraccordereten oder wilffen von neuem entstehendem puncten oder frage streit oder differentien vorheben, als sollen und wollen wir der könig an unter kien zwei mal i. i. i. Ih. Ih. Ih. in gleichem zwei unparteiische schidolente darüber vorchlagen und uns noch eines gemeinen dritten admans vregleichen, selbigem mit vorlegung unserer compactaten oder darauß der streitigen stß oder was in der decision nötig gehört und information die frage helmbgeben, und was sie erkennen werden, das soll sich jeder theil under und wohl und wehe thun und es dabei postement verbleiben lassen

Vor das sechszehende, nachdem uns dieselb allen mehrer gesehung und besthaltung willen, wir der könig vor uns, unsere erben, cronem, fürstenthumbe und herrlichkeiten diese compactata, conföderation und verbündniß mit unser son eigenhandigen subscription bekräftiget und unser son sekrät insigel darunter drucken lassen als verprechen wir bei unserm künigl. wahren worten, treuen und glauben, alle hierinnen begriffenen puncten und posten unser theils son nachzulegen und i. i. i. Ih. Ih. Ih. royalen ent zu secundiren: im gleichem sollen und wollen mehrermelter unserer freunblichen leben vittern und schwaägerin der landgräfin und landgrafen Wilhelm und Hermanns Ih. Ih. Ih. vor sich und dero mitbeschriebene, wann i. i. i. Ih. Ih. Ih. diese alliance ratificiren werden, bei

ihren fr. treuen, wahren worten und glauben auch thun und hierauf nach wider anlangen ihres abgesandten rathe und dieners sich fürderlich erklären und die ratification anhero einschicken alles treulich und ohne gefahrde

Signatum Straßburg, den 11 Novembris Ao 1630

Gustavus Adolphus m. p

3.

1631 8. [18] April Reinhardtßbrunn

Reinhardtßbrunner Hezsch.

Staatsarchiv Warburg. Kriegsakten 1631 f. Original

Demnach der durchlauchtige hochgeborne fürst und herr, herr Wilhelm, herzog zu Sachsen, Gulich, Cleve und Berg zc. uf erfuchen des hochwohlgebornen grafen herrn Philips Reinhardt grafen von Solms zc. sich endlichen resolviret in des durchlauchtigsten großmechtigsten fürsten und herrn, herrn Gustavi Adolphi, könig zu Schweden zc. dienste zu begeben, darbei und darauf von wohlgedachten herrn grafen fr. fu. g. die generalitet und was von derselben dependiret über das volk, so in den ober-, nieder-sächsischen, frentischen, schwebischen creis vor hochstg ihre konig majst. geworben werden soll, aufgetragen,

als haben f. f. g. sich erboten, ein regiment zu fuß zu richten und chistes an den ort da die patenta hinkommen, bewehrt zu überschicken, auch so viel möglich mit einem zu roß und etwas mehrern zu fuß förder nicht weniger nachzusetzen,

hergegen fr. fu. g. von des herrn grafen g. versprochen, daß derselben fünf in sechs tausent reichsthlr. in specie, auch wohl ein mehrers forderlichst ausgezahlt werden sollen, treulich und sonder gefehrde

Urkuntlichen seinb dieses vergleiches zwei exemplaria verkertiget, im namen herzog Wilhelms von herzog Bernhards fr. g., so dan dem herrn grafen unterschrieben und jederm theil eines ausgeantwortet worden.

(siehe, en zu Reinhardtßbrun den 8. Aprilis Ao. 1631.

Bernhard h. z. Sachsen mp

Philips Reinhardt
grave zu Solms mp

I.

1631. 22. April [2. Mai] Cassel

Vertrag zwischen Weimar und Hessen betreffend ihrer an Schweden zu stellenden Bedingungen.

Staatsarchiv Weimar. Handschen 1631. Original

Von Gottes gnaden wir Wilhelm, hertzog zu Sachsen, Kulich, Ulric und Berg, landgrave zu Düringen, marggrave zu Meissen, grave zu der Mark und Ravensberg, herr zu Ravensstein,

und von desselben gnaden wir Wilhelm landgrave zu Hessen grave zu Capenelsbogen, Ditz, Siegenstein und Nidda

thuen hiermit kund öffentlich bekennende,

dennach auf beute von beuten zu Ketzburg erschienenen evangelischen chur- und fürsten auch andern protestirenden ständen zu erhaltung und fortpflanzung der ihre Gottes und manntuend hern von unsem löblichen vorfahren auf uns bis dahero transferirter auch von so vielen röm. kaisern und Königen so herrlich und kostlich bewegter uralten freylichen freyheit gehaltenem evangelischen convent geschlossen und abgetheilt, daß zu jeder eras des heil. röm. reichs sich in eine gewisse kriegsverfassung stellen und vermittelst derselben, wann die catholische liga auf die der röm. kais. macht beschickene contributionsaufkündigung sich berufen ja nicht begeben, sondern noch einen weg wie den andern die arme unterthanen auslaugen, von haus und hof treiben und uns selbst unsere nötige alimentacion gleichsam gänglich abstrichen wolte, sich solcher exactionen befreien, auf gebührliche requiritio auch in nothfällen ein creis den andern secourirten solte,

und als in deren quartieren man die dahero nachgeichene unterhaltung angesetzt, vermerkt worden daß ehe und bevor die creidverbrungen und armaturen compliret wurden, durch die ligisten man überiset und daß arme ohne daß gänglich verberbte land wo nicht mit einer perfecten armee, doch cavalcate anögeplündert auch wohl jämmerlich erougenschert werden möchte

und dahero den durchleuchtigsten, großmächtigsten fürsten und herren, herrn christianum Adolphum der Schweden, Gothen und Wenden könig geführten in Zulaub, hertzogen zu Chisten und Carlen, herrn aber Ingemannland, unseren nahen blutsverwand und herrn vetteren dahin zu ersuchen nötig erachtet worden daß durch eine diversion oder einfall in die gegenheilige armata da es noth thuen wurde dessen königl. wurde und nicht allein in einem solchen, sondern auch andern nothfällen mehr mit ihrer 1630 auf des reichsboden habenden kriegsarmer secourirten und entsetzen, alle gefahr abnemen sondern noch unser auch, bis daß wir zu dem andren

wieder gelangt und aller ferneren beschwerung, auch wider wettete gewalt versichert werden, freulich annehmen und besetzen möchte,

und uns endlich erinnert, was für constitutiones ihre königl. wurde und landgrave Wilhelm des unierer durch unsern rath doct. Hermann Wolfen abgelegten werbung einer alliance und confederation halben vorge schlagen,

als haben wir der herzog und landgrave abbenente und ihre königl. wurde darunder ferner zu ersuchen und vorige tractaten zu reconfirmiren, vorstien auch andere in- und außerhalb reichs georne potentaten und freunde und assistenz weiter zu requiriren, und darüber unter uns so dan unser herzog Wilhelm hergeliebte herren gebrudern und mit ihrer königl. wurde auch selbst eine rechtichaffene alliance zu schliessen, wie folgt, verglichen

Anfangs beklagen wir uns eyrenlich das wir unsere dem heil. rom. reich so theuer geleistete pflichte unseris theils und wan hier von andern an dem unserigen nicht angestrichen werden allerdalben gebühlich in acht nehmen, keineswegs darvon ab eyen, sondern jeder weiß, so viel an uns ist, dahin sehen wollen, das recht erhalt- und besorderung der ehre Gottes fortpflanzung seines allern seelig machenden wortis und conservatiam des unserigen, das heil rom. reich in seiner loblichen verfassung und fundamentallagung erhalten und ungetrübt gelassen werde.

Stehen demo und zum andern, nachdem wir als die wider die sekerische so theur und hochgeschworene capitulation, den religion- und propheantrieden, die heilsamen und wohlverfagte reichs-constitutiones und satzungen als leges fundamentales imperii die doch eine reciprocation in sich haben, so hoch bihurt und beichwert augenscheinlich befinden das unsere alleinige armatur zu diesem unserm loblichen und gotteligen prophe nicht genugsamb, sondern nötig sein will andere wohlaffectionirte in- und außerhalb reichs georne evangelische stände, potentaten und freunde mehr wie vorstien wol auf den rath und zum beistand und huffe zu bewegen, in sonderlichem betracht, das dasselbe in allen gottlichen, der natur, völler und anderen beschriebenen rechten erlaubt im heil rom. reich auch herkommen, sonderlich aber under uns in Gott ruhenden loblichen vorfahren nachgemahlen practicirt und beichien ist

und wie ingleichen abgedacht ihre königl. wurde in Schweden sich gegen und landgrave Wilhelm in egliden auf unsere ratification vorge schlagenen constitutionibus bewegen und wie weit und ferne, auch auf was weise und woge sie sich mit uns zu verbinden und zu alliren gememet werden erkleret, auch in einem absonderlichen öffentlichen an die röm. sei mit abgegangenen lehre den wohn ihre armatur zielt, und das solche einzig und allein zu der betragten evangelischen rettung, restitution und widerbringung der heilsamen lurg und heuern lieben frieden angesehen ist heransgelassen dessen auch albereit in Wittenburg und Pomern genugsame und ansehnliche proben gethan und das ganze werk besals zunehmeh einzig und allein auf unser ealichen ratification oder declaration beruhet.

es wollen bei denselben wir der hertzog und landgrave den nachsten vorgelohnte die tractatus und verordnungen durch eine forderliche abordnung zusammenfassen und die consideration richtig zu schlichten und zu effect zu bringen, und bemühen

Erstens, demselben unter andern vorgeschlagenen kaiserlichen conditionibus nun diese die vornehmste mit ist, daß wir landgrave Wilhelm entweder vor und allen aber mit zuzimmung anderer noblessementen sollte ein corpus militare zum wenigsten von sechshundert man nach als verordnet stehen. und ihre sonst wurde darüber nach gelegenheit der occasionen entweder in die immediate oder aber durch eine noblessementen subjectum militate doch mit solcher maß und weise als dero hoch und auglich ausweisen, in militaribus das directorium führen wollen und sollen,

zweyten, es das anfangs fast ein abtisch gegeben und den verstand zu hohen geschickten, als ob und als souverains und regierenden hertzogen an unser hochst freyheit und reputation die vorgeschichte, die direction beschickung sollen wurde gleichwohl aber und als wir vom ersten verstand und meinung, das ihre sonst wurde der abtisch auch angelegentlich mental-considerationen geholt, mehrere dergestalt erlangt und nützlich daß in solcher direction sie ruhig und allein dahin geriet damit wir als verschiedene personen desto besser in consensu und einigkeit verbleiben, und im fall wir über einem oder dem andern puncten dissentiren und getrennte meinungen sein mochten unter ihrer königlichen wurde anordnung der anschlag gegeben und das gemein dem mit handanlegung aller etwas anfallender privatreisenden beßer unbeschwerter befördert werden möchte,

als haben wir uns dieses puncten wegen endlich mit einander dahin verglichen, daß mehrermals die kaiserliche wurde in dero abwesenheit wir und einen nachsten und genugsamen in directorem als generalstatthaltern und jede zeit die anwesen machen helfen oder in geschickten puncten den ausschlag in den consultationibus geben man als souverains und nicht wie binere anlangen wollen, doch besorgte, daß es sich ohne qualifikation halten dem 4. item verordnet soll dieser unser generaldirector 2. in der eventualverbindung bezeugen und derselben gehalten.

So viel aber das quantum des begehrten corporis militaris anlangt, wollen, wann dero von groven von Solms vorgeschlagenen gelde wir derselbe machung sein, wir hertzog Wilhelm vor und nach unsern herten geschickte aber die vermög der neuen verhandlung in sprechenen einmütigkeit ansonst noch ein verstand von provisionen zu suchen, und wir der landgrave mit unsern herten geschickten verstand zu suchen und contenten zu Pferde aufbringen, und da der grave von Solms bei dem von Hülst bestellte einmütig Pferde, wie tuglichen von ihm dem grave von dem von Schumacher 200. tüchtige provisionen zu suchen, so das kriegswesen handhabt sich da zu führen werden auf diese bedingung magetant es groß den als an sol finden und deshalb content werden

demnachsten zusammenzulegen, bei obgedachter samtlischerung ihre königl. würde in der eil dessen atziffiren und, ob wir schon damit zu besserer dieser solbatenen maderhaltung, auch unser eignen wohlfarth conservation an andere orter und in andere quartire rücken möchten, mit ihrer königl. würde uns doch unserer intentionen und vorhaben wegen also vergleichen, damit unter uns jeder zeit eine dem ewangelischen meßen erspriechliche harmonie und concordanz seie und ihre königl. würde an einem und nur an einem ort dem etwa entstehenden feinde frontalkiren und ruiniren können.

Gegen annehmung des militärsecretaris und generalis-adjutanten wollen wir uns aber vorbehalten, in ihrer königl. würde rath und lager wiederum einen residenten zu haben und uns damit derselben hantwiderum je mehr zu versichern.

Zum wirtzen lassen die Colnischen geldere aber der mittel halber manquiren und es uns zu unser ornaturs und miltär-monat versehen, wofür wir den zu einem solchen grad, wie nachsthier vorsehet, andere wege nicht zu finden möchten, so wollen wir der herzog nichtoweniger ein- tausent miltairer unserm fremdblichen lieben vetteren, brudern und ge- vattern auf den nothfall schenken, und wir der landgrave unsere angehehlte werbung auf das freudvoll rathen und es darbei lassen, gleichwohl aber bei königl. würde uns um mehrere mittel durch mehrerwehnte samtl- antwerbung arlangen ihre unsern zustand zu erkennen geben, und damit wir von den französischen, statischen oder venetianischen monatlichen sub- sidiis auf eine zeit lang, wo nicht umbsonst doch gegen versicherung der wiederverstattung etwas hierzu haben möchten und möglichst bemühen.

Als und herzog Wilhelm zum fünften den auch das general- commendement über vorgeschriebene eilfhalb tausent manns von unser vetteren, brudern und gevattern, herrn landgrave Wilhelm Id. und sonder- barer freundschaftlicher affection und gutem vertrauen aufgetragen worden, wie wohl wir uns den allerhand urachen halber darüber beschwert be- funden und in der acceptation so leichtlich zu erlernen nicht gewohnt, gleichwohl aber uns weit wir berichtet werden, daß ihre königl. würde unter bereit sonest gedacht und dem graben von Solms darbeneben com- mission aufgetragen haben, wie wir landgrave Wilhelm und die sache bei königl. wurde also anzubringen und zu dirigiren erboten, daß unser vetteren brudern und gevattern Id. wir durch unsere beziehung und erbindung auf die hiesigen begriffene maß eulich darzu vermodt seyen.

Als stellen wir herzog W.helm es auch dahin, seint damit zufrieden und wollen es, wenn ihrer königl. wurde ratification darunder erfolgt uns darüber patenta und der miltär-monat, auch eine schadlos-verpflichtung zugesellt werden, als dann acceptiren und annehmen, inmittelst aber gleichwohl mit rath und that uns dero von unsern vetteren landgrave Wilhelm aufgetragener direction wo wer können in allen nothfällen in der person, außer den nothfällen aber durch ein gewisses künftiges wab-

rectum, unsern gesunden habenden erbbreudlichen handell, auch zu unsern vettern, brudern und gewalttern id. hantle tragender sonderbarem affection halber nach unsern besten vermögen treu-pflichtlich zu übernehmen.

Zum lechsten die von des herren erzbischofs zu Bremen id. und landgrave Bischofen zu überlarion versprochen englische und niederländische armirte regimenter belangent, haben wir der herzog und landgrave nicht allein zu acceptiren nothig erachtet, sondern es ist auch rathsam befunden worden, daß bei löung würde wir bei der bevorstehenden schickung die ratification solcher überlassung, so dan daß von denen städtischen oder andern auswärt. zu deren unterhalt wir, wie kurz hievor schon etwas angedeutet worden, die daß wir in feindes land zu logiren können und der selbstbeste tractament halbsitt ziehen können eine zeit lang den wohnt über etwas ahigunt bekommen möchten, ansuchen und sollicitiren lassen wollten, wollen die zu dieser negotiation deputirte deswegen hienauf ex prelo die immensen und solche puncten der hochstirmelter herr sougt wurde zum fleißigsten argiren lassen.

Weil für das liebende in dieser wichtigen geschlichen und sehr beschwerlichen sache nachst der anrufung Gottes, dan auch der allernothwendigsten sache end ist, daß darinnen nimmer nichts ohne rath vorgenommen oder angehekt werde, als haben wir herzog Wilhelm und der landgrave und verglichen daß wir einen geheimbden kriegs-rath von gewissen besanten, redlichen, aufrichtigen und beständigen leuten formiren und durch selbe alles dasjenige was in diesem unserm kriegswesen vorla. fen mag oder auch angestellt und angeordnet werden soll zu forderst selberriren lassen, und nur die surslichen theile gar nichts ohne rath und communication thuen, sondern allegert communicato consilio handeln wollen.

Nächst wollen wir und auch aller unier vorgehender acten mehrer verhaltung willen bei diesem unserm kriegs-rathe eines gewissen gemeinen secretari auch ord. so dan guter richtiger ortre wegen durch die deputirte geheimbde kriegs-räthe auf unsere ratification einer gewissen ordnung vergleichen, und sollen unsere rathe a. leriens und guter freundschaft und nachrichtung willen auch ihre correspondenz fleißig continuiren, wo möglich noch fernere anstellen und uns aus allen angelegenen zeitungen und communicirten wichtigen sachen referiren lassen, und wir wollen uns darzu eines eigenen verlaß auch da etwa sehr eilfertige angelegene sachen verfallen möchten gewisser rate der und gehender posten zwischen unsern reihengenen bereit sein.

Truge sich für das vermute etwa zu, daß in unserm geheimbden kriegs-rath die nota an der axial [gleich] oder aber auch die wenigere mit leßtern rats nimen sig undet meren, und wir der herzog und landgrave und wir leute und dan wer nicht we. n. c. han können, so wollen wir durch sougt wurde in Schweden u. s. beigeforderten instructorem oder at. at. at. der frog aber sticht den aus ding gehen nach, was derselbe

durch keinen befall statuet, ohne einige fernere insinuat gesien und effectuiren lassen.

Seheubend soll hochwürdig sein, daß wir der herzog und landgrave über der zu der solbaten anberhaltung, auch andern kriegs-verlag in selbstande angelegte contribution, so dan die von andern potentaten und rebus publica etiam in auxilium benützte anstalt und eines gewissen empfängers und zahlamts verglichen und denselben postem ausföngl wurde in Schweden eventual-alliance und vor uns ziehen. Wir wollen deswegen gewisse personen von beiden seiten vorschlagen und solcher estat auch formiren und soll kein theil under uns ohne des andern bewilligung solche mittel zu was anders als dem kriegsverlag verordnen noch einigen andern eingriff thun sondern es allerdings bei der versohnung bewenden lassen.

Nur das erste die übrigen stücker betreffend, ist zwischen uns abgeredet, daß wir nur einer allgemeinen capitulation über deren tractamenten vergleichen wollen und soll und will kein theil under uns darüber zuschreiten oder die tractamenta zu erhöhen macht haben, sondern es der consequence halben allerdings darbei bewenden lassen und sich in denen etwa verlaufenden fallen zu seiner excusa ein jeder auf diese allgemeine abrede berufen.

Zum zwölften ist der allernothwendigsten stück in kriegssachen dieses rath mit, daß under der solbaten allenthalben gute kriegsdisziplin und zu der armen lerb und leute schick, auch erhaltung willigen gehorsams und regiment und schick gultig gehalten und keiner uthelich nachgesehen werde. Wir wollen uns beschreiben einen kaiserl. militair-generalis vergleichen, ob denselben eifrig halten und gegen die verbrechere also prozeßiren, damit in aufheilung der gerechtigkeit wir auch einen genehigen vortz machen und dessen gerad und seggen uns desto mehr zu verwisigen haben.

Zum dertzehenden nachdem wir alle übereingekommen, welche königliche wurde in Schweden auf unsere landgrave theilhelms ratification vorgeschlagen hat so gelien befinden, daß wir der herzog und wir landgrave theilhelms dieselben sowohl von denen des forigs acceptiren als auch zu verweigern eingehen können, als lachen wir es gerade darvon bewenden, und sollen unsere abgefertigte in ihrer mit kriegl würde bevorstehender handlung unterwegen solche belieben und der nuzmehr geundten etlichen alliance einrücken lassen.

Sonten und weil zum dertzehenden gut befinden worden, noch andere nicht zu dieter unter verbindlich und kriegsvereinigung zu ziehen, als wollen wir den forig in Bogerna, doch daß wir ihre deno ehe bewegen mögen als auch in leidsstord, so dan die Steden als nachbarn und propter etiam quantum interessire und weil man zwar hierzu zu verwoagen vermiente under andern ader Schutbrandenburg, des herzogen zu Saxeisenberg und marggrauen zu Baden Id. Id. Id. sich beschaffen forberliche

requiriren und invitiren lassen und unsere sachen also je mehr versichern und deroelben ein besser fundament geben.

Endlich und zum funfzehenden wollen wir der herzog und landgrave Wilhelm mein herzog Wilhelms herrn gebrudern, ob dieselben in diesen bund mit einsteigen und treten wollen, freigeben, und soll ihren lb lb. lb. deroelben hierzu der weg offen stehen, und wir sie auf die zwischen uns aufgerichte conditiones gar gerne, willig mit auf- und annehmen, und soll unter uns keinem theil von dem andern abzusehen, sich ohne des andern vorherwußt und contentement mit dem feind in gütliche tractatus einzulassen vielweniger allein und absonderlich zu schließen erlaubt noch zugelassen, sonst aber uns in gesambt nach fernerer conditionen, da uns dieser sachen wichtigkeit deren mehr suppliciren möchte, mit einmütigem consens zu vergleichen, unbenommen sein.

Dessen zu urkund haben wir dieses mit eigenen handen unterschrieben.

So geschehen zu Cassel am 22. Aprilis Ao. 1631

Wilhelm mp.

Wilhelm mp.

3.

1631.

Bündniß-Vorschlag von Seiten Weimars und Hessen-Cassels an Schweden.

Staatsarchiv Weimar Kriegs- und Friedens Akten 1631 IV Konzept

Die zwischen denen beiden f. f. heulern Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel verglichene puncta, wie sie, daß mit kon. mai. zu Schweden eine endliche richtige alliance zu treffen sei, darvor gehalten und ihre abgefertigte zu instruiren vermeinet haben.

1. Daß ihre kon. mai. zu Schweden vor sich, ihre erben, erbnehmen, nachkommen und ihre erben etc. und die f. f. häuser Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel vor sich, ihre erben, erbnehmen, Lande und Leute eine beständige und creitige verbündniß eingehen und treffen, dergestalt und also daß sie zu ihrer sambt wohlfart und conservation und en particulier zu dero evangelischen wohl affectionirten des heil. röm. reichs liberation, restitution und conservation vor einen man stehen, sich allerseits treulich meinen und alles dasjenige, was redlichen freier bundsgenossen und allürten eigenet und gebühret, ohne gefehrde thun und praßiren wollen.

2. Ad speculiora zu kommen

wiewohl sich beide f. f. Häuser, mit was schreien und lehren pflichten und eiden sie dem heil. röm. reich zugehörig seind und daß ihnen wider dieselbige einige Handlung mit in- oder außerhalb reichs geleichen potentaten einzugehen und zu dessen nicht gebühret, gungsam erinnern

und sich daher, im geringsten nicht, man sie nur unangefochten gelieben seyen oder noch sein konten, hindern zu handeln, ercleren und bedingen,

gleichwohl aber und nachdem sie nunmehr eine geraume zeit jahre hero mit ihren euerthen zum befunden, daß hero so hoch und theuer geschwornen freierlichen capitulation, dem religions- und prophan-frieden, guldenen bull und deren heilsamen und uralten wohlverfaßten reichs- und erbs-constitutionen als legibus fundamentalibus, die noch eine recipocation ein sich haben, schmerzacks wider ihren fürstlichen gewissen, stand und von so vielen röm. kaisern und künigen so herrlich und hauchlich besetzten privilegio und hoher freiherr bei deren reichsunruhen vielfaltig und beschwerlich zugrieffet worden, und die euerthe des heil. röm. reichs wohlfort und dessen wideraufnehmung erfordert, daß durch dieselbige mittel, so Gott der allmächtige denen betragten evangelischen stenden iho zeigt, allem fernern unheil vorgebuet, und vorgebacht lobliche sühnung in ihre alte schranken wider gebracht werden,

als nicht der sonig mit zulassung solcher reservation und bedingung vor sich und keine mitbewante die f. f. Häuser Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel in keinen schutz und protection dervahren, daß ihre mai. alle dieselbige, welche benante diese beide Häuser, deren heiser und confiderate sambt oder sonder, oder hero laude und leute befragen, beleidigen oder anfechten werden, vor ihre feinde halten, sie darum, als ob ihre mai. deren erouen und forstentbinnen sie beleidigt, überzogen, befraget oder sonden verlegt hetten, nach aller muglichkeit mit rath und hulfe es geschehe directo oder per diversionem, oder sonsten nach ihrer gelegenheit, macht und mitteln wieder überziehen, feindlich verfolgen und denen beiden f. f. Häusern und ihren mitbewanten beihirngen wollen

§ 3. Es wollen ihre mai. mit fernem ihrer und dieser beider f. f. Häuser und deren mitbewanten feinden accordirt, frid machen, nach sich bearmen, es sei von deroelben geistlichen und weltlichen gravaminibus abgeholfen, und sie genzlich widerum in den stand und weise auch freiherr geirget. wie sie vor zeit bei hochemischen und pfälzischen unruhe gewesen, und daß sie gegen meniglich dieser eingangener confideration halber versichert und verwahrt sein und seiben mögen

4. Goltten ihrer mai. aber dessen voll dieser f. f. Häuser, verhängen oder päffe einer oder mehr eröffnet werden, so soll dastelbe ihnen und den ihrigen an ihren des heil. röm. reichs halber von ihren loblichen vorfahren erlangten und gehalten oder noch habenden hohen regalica, freiherrn, milititen, rechtin oder gerechtigkeiten nicht präjudicial oder nachtheilig sein, sondern alle solche jura, wie das namen haben mögen, in ihren wollen

cresten und esse bleiben und von die noth und urloch solcher offnung cresten. die wettungen, häuser und plätze ihren wieder eingereumet und wie ihre mail solche eingebreten hat wieder außgereumet und aufgestellt werden.

5. Wurde ihre mail oder dessen armee, wann es noth hete, von denen f f häusern Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel se mit geldung fournirt so sollen und wollen sie denenelben dagegen einen reverts zu stellen und alles zu restituiren und wieder zu geben, nach in specio obligiren.

6. Es verpflichten ihre konigl mail und deren anterschiedene sich, daß sie alle dasjenige was die f f häuser Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel bei mehrer der dier alliance annehmen, oder da sie einen oder den andern dier confederation widerigen überziehen werden, als wann sie es selbst gethan hetten gescheu halten, sie auch ihren so cresten nach dabei unterstützen wollen und wann sie die f f hauser und deren anterschiedene darüber angefochten werden so wollen ihre kon. mail sich deren mit rath und wortlicher hülfe annehmen, ihnen beyspringen und sie dabei zu unterstützen alle mittel suchen, dergestalt als wann es ihre mail und deren konigreiche selbst betreffe.

7. Nachdem ihre kon mail erst hero zwischen ihro und h. landgraf Wilhelm zu Hessen ad ratificandum den 11 Novembris jüngsten abgetrebet conditionum, sodan einer dabei in specie ufgetragener volmacht ihme h. l. Wilhelm gewalt gegeben andere evangelische wohlaffectionirte stände des heil. rom reichs inder d. aber das f. haus Sachsen-Weimar zu dier alliance und ihrer mail zu vermögen, und alles dasjenige, was f. g. beschworen ist solche conditiones tractu und schließen werden, also gescheu zu halten, als wann ihre kon mail und die herabgebrachte mit einander selbst tractet hätten, versprochen.

und v. g. re solcher commission hochged. h. landgraf Wilhelm mit andern ständen, sonderlich aber mit hern herzog Wilhelm zu Sachsen-Weimar f. g. tractirt und aus ansehnlicher freuer fr-vetterl affection ihro den generalat ufgetragen und dieselbe sonderl. ch weil ihrer kon mail wegen der graf von Solms hienüber ebenmäßig commission gehabt und h. herzog Wilhelm f. g. solche angedeutet, zu demerben stilllich vermachet haben, doch uf die waise und weise, daß von ihrer kon mail her h. landgraf die ratification darüber, soda in generalpatente über dier bestellung neben einer gewissen summe geldes zum auffnehmen in der werbung und andern dartzu gehörigen dingen, und einer schuldloshaltung, was ihrer mail wegen der h. herzog ausrichten und prästern wolle, anbrächte.

also hatten ihre mail solche pfiragung nicht allein gescheu und haben deswegen die begerte summen und schuldloshaltung ausgefertigt, und bewilligt und angetviesen, zum novembe.monat vor regimente zu rath und regimente zu sich anzufragen.

sonthern nachdem sie sich a. ch u. u. d. d. m. r. t. e. r. b. e. i. t. e. r. c. o. n. f. o. r. m. i. t. e. l. und concordanz wollen einen direct reum d. m. r. t. e. r. c. o. n. f. o. r. m. i. t. e. l. referent

den besten . . . ihrenwegen also abjungirt und bemerkt, daß nach vorgangener dessen legitimation und bekräftigung uf diese alliance derselbe bey dem generalen adjutant sein in dem von mehr benannten f. f. häusern Sachsen-Weimar und Heffen-Cassel formato secretissimo consilio mit sich und mit votiren und da die vota darinnen an der anzahl gleich fallen oder aber auch die weniger mit besserer rationibus gegründet zu sein vermeinet werden, durch keinen befall den ausschlag geben und allenthalben dahin sehen sollte, daß dieser zwischen ihrer mai. und denen beiden f. f. häusern getroffener alliance allenthalben gelebt und im geringsten nicht ohne den sonstigen consens davon abgewichen werden sollte

8. Als ihre kon. mai. dasjen auch hinwieder zugelassen, daß bei ihrer die beide f. f. häuser hinwiederum um besser vorstehung zu thun einen consiliarium residentem haben mögen, so haben sie daselbst hiermit nochmals beliebt und ermahnen demnach, daß zu ihrer der beiden f. f. häuser gelegenheit sie einen rechtschaffenen treuen edlichen man schicken und selbst nach dessen gegenbeerdigung der hochst. ermelter ihrer kon. mai. haben und halten mögen

9. Trüge sich es auch zu, daß ihre kon. mai. ihrer h. landgraf Edlhelms f. gn. gethanen selbst eigenem erpieten nach zu der ligue oder deren, die sonst seinde sein möchten zerrüttung mit einer cavalcade in eigener person durchbrechen oder mit ihrer ganzen armada sich mit denen beiden f. f. häusern ganz oder uf eine zeit conjugirten, gleich wie ihre dann bil. ch. der vortug und das directorium gebühret, also verwilligen ihrer kon. mai. sie daselbst damit auch, doch also, daß alles nach dieser getroffenen neuen alliance gehe und geführt und davon im wenigsten nicht abgelenket, noch der beiden f. f. häusern an ihrer regierung, hohen regalien, zinsen, renten und andern jährl. weber in ihren reysen, als denenjenigen landen, daruber sie interesse oder jura zu pretendiren haben, prejudicirt werde

10. Der kon. g. soll nicht will außer denen von dessen mai. geliehenen gelbern, welche zu restituiren versprochen worden, keine frucht- oder fortification-folien zu fordern haben, weil die conföderirte einen eigenen exercitus führen und dieselbe durch ihre anordnung und gemeines zuschanden von denen angelegten contributionibus bevolbet wird

11. Wüßte wie verführet der konig in der conföderirten eigene oder die von ihm zu ihrer armee anbeigolt in contribution gezogene lande sollen ihrer mai. Rechte weiter nich. als nur das bloße licht holz und die reuter ranchutter und strohe zu fordern haben und sich damit durchaus contentiren

12. Es hat der konig der zuwider dem h. ex. hisd. of zu Rheinen und h. landgraf zu Hessen durch deren f. f. g. g. rathe und ihre ungerathen contract beliebt begerstalt, daß h. mai. das ergr. evacuiert ist, den h. landgrafen und dessen conföderirten, die englische und niederländische

regimente mit ober- und untergerichte mit einander, außer was zur nothigen besetzung im regt. ft. verbleiben muß, zugeschiedt und überlassen, auch von denen . . . monatlich . . . barge zum unterhalt assignirt werden solle.

12. Tragen sich anstehende zwischen dem konig und denen conföderirten zu, so sollen zu deren hinlegung der konig 2 und die conföderirte hingegen zwei unparteiische kriegs- und forsten verstendige leute, und sie mit einander einen gemeinen samde-obmann vorschlagen, und dieselben über der differenz cognosciren, und was sie befinden, statuiren und auslegen werden, das soll jeder parthei wohl und wehe thun und im geringsten nicht davon abgesehen werden.

14. Es will der konig ohne der f. f. hauser Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel vorbewußt und belieben und mittheilnehmen, auch ohne hero genzliche restitution und abhelfung ihrer gravamina seinen frieden schliessen, noch von ihnen abgehen, sondern sie von diesen, was vorgehen oder versucht werden möchte, alle zeit zeitlich abweisen, barge erfordern, darüber hören und mit ihrem guten willen und contentement handeln.

15. Was diesen beiden f. f. hausern versprochen ist, soll bei andern von dieselben vor ablauf . . . monat a dato zu nicht in die alliance treten, sondern erst des ausschlags erwartet und nicht assistirt haben, in seine consequenz gezogen werden, sondern es will der konig und die beide f. f. hauser das absonderlich mit ihnen contrahiren und sich neuer conditionum der zeitgelegenheit nach vergleichen.

16. Es will der konig dieser conföderation zuwider keine andere widerige und herorköben präjudicirende alliance mit niemanden eingehen, sondern alle zeit dahin sehen, daß diesen ma. t. so parole gehalten werde.

17. Im fall einer belagerung oder blocquirung sagt der konig den eiltag zu.

18. Es verspricht der konig hero beiden f. f. hauser graß. adel. und andere vanallen aus poena pervationis zu der folge und bernennung ihrer lehen anhalten zu helfen, doch ohne präjudiz des domini directi oder anderer interessirter reichth.

Hingegen wollen und sollen die beiden f. f. hauser Sachsen-Weimar und Hessen-Cassel, mit widerholter nothiger reservation und bedingung gegen das heil. rom. reich, wie im anfang im ersten puncte allbereit zugesagt ist, zu ihrer kon. ma. t. und der übrigen, auch ihrer erben, laube und leute conservation und besten sodan zu erhaltung und wiederbringung der armen teutlichen libertet des gewissens und handels mit und neben ihrer ma. t. zu, vor einen mann stehen von thro. f. ohne seinen und ihren willen nicht abgehen oder den gethanen zugespruch präjudiciren oder mit ein gem. des konigs oder der conföderirten feinden, was vor respect derselbe auch habe, einigen vertrag, alliance oder transaction feinden oder eingehen,

wiel weniger schlichen es solche dann nach erlangtem dieser conföderation
gewollt, mit der konföderation zu bleiben, wollen und belieben und daß der
konföderation und seine erben darin geschlossen, zu denen tractaten gezogen und
davon in seinen aduirt und darenen hinwider contentirt sei.

2 Es sollen die hohen russ. hofler des kaisers feinde, die über dem
bisherigen einanderem teuffen fri g sich feindlich gezeigt haben oder dieser
allianz halber noch weiter werden erwiesen werden, feinde sein lassen;
dieselbe hi weder dire t. oder per indirectam verfolgen und sie mit
rath und that, wjer macht und mitteln nach, feindlich angreifen und über-
ziehen lassen

3. Es wollen auch hietz herbeiführen, dass die hiesigen f. f. Häuser etc. als recht-
schämte freie handgenossen jeder zeit den konig vor allem schaden, bei
ihnen kessale etwas zu thun, alsamt rechtlich wahrnehmen, wider dessen man
nicht rathen noch dürfen, sondern ihre will zu ausgang dieses verglichenen
kriegs annehmen und ihre eigige habende oder auch zukünftig noch gewinnende
verfügen und passe zu der sammt kooperierten intention conserviren und
denen so beizugehen mit willen und, so lang sie solche nur verbrüthen können,
nicht ablehnen.

4. Dem König wohnen die f f hantier Sachsen-Weimar und Gotha zu, wann es des kriegs nöthigt so wohl im zug als der retracte erhebet ihre vertragen können, bisien voll einzeln oder trouppen-, oder auch regimentweise durch ziehen, auch darin und darinn logiren lassen, doch das das volk, so e genommen wird, in gewambten plichten stehet und als diele al. ante, so viel ihnen dem kolt darinn zu stehen gebühret, jedes und id were, und es soll vom kung und seinen m scheidtiebenen dagegen keine geltende gebraudet werden.

3. Wenn der Feind im Fall einer Belager- oder Blockirung eines
beider f. f. hausem Sachten und dessen 100 oder hinfüg zutretenden plazes
an einem eblich voll schiedt wie dessen man dann angelegt haben, soll
dieselbe aufgenommen werden und dero beiden f. f. hausem armee sich mit
selben conjugiren

h. Es wollen die beide f f hafter aber, wann ihnen die vorstehende
mittel nicht anheim oder andere gereicht werden, zum anfang ein corps
von 5500 zu sage mit 2700 pferden uf die beine bringen und damit die
widergeit bemachtigen anzuweisen th eu keine contribution mehr folgen
lassen, die monterplaze und d'archange, auch andere fortel wegern und
samen so wohl an personen als laiden und leuten vertragen nach allen
abdruck th in auß sie nach außschuß d'üssern und zinnen helfen

7. Es sollen sich sowohl die beide f. f. Käufer von der Länge wegen in ihrem Rath und Sinne ihrer samt deputierten des generals obstarcken veranlassung oben angetragen zu rat und annehmen und mit ihnen vorberung und Rath dicker allianz nachzufolgen, in demermit obligiert und verbunden haben

8 Es sollen zu diesem corp re die f. f. hauer Sachsen-Weimar und
 dessen ihre antheile ihrer lehen und landma me, so oft es nothig ist, stopen und
 es wul ihnen der konig, wie vorstet, dahinlegen, in vermengeung der solac
 und gehorlamb hoch ohne prandis dero daran interessirten die hoch herten.

9. Gleich wie der König von seinem Königen haben f f hausern
gethanen verspruch und seiner altem oder neuern alliance willen, das diese
ut, abzuleyden vngelagt hat, also sollen, bis der algemeine zweg erreicht ist.
die beiden f f hauser hainder thia und diele confederation von sich
einer oder ander altem oder neuem haubzugeschauer derselben opportuna und
feind erzeigen wurde, alle zeit vorgehen und mehr gesten lassen

10. US haben die bade f f hauer auch zugenagt zu vorbereiten
ihrem corpore von zwolvent 200 mannen, body to fern baselbe uf
gebracht und die mittel dazzu nicht mangeln werden ihre osten und raten
des ereignisse, was sich die n-t-re s-m-gewarte nicht rechtshamer bei
dieser sache erweisen moelter zu noehen, uch von ihnen zu soabern und ihrer
wart damit auch zu anstern

11. Wenn die noch erforderliche daß in hieser f f hundert lande der kaiser einen monasterplatz an stellen mußte, so anbei d dieselben tollten nach möglichkeit der lande bewilligt, gleichwohl aber also, daß ein reuter, er sei obrister, rittmeister oder wer er wolle in solchen toll mehr nicht als 2¹/₂ schon u harer, 6 gebund strohe, ein fuder heu af jedes pferd dem man aber was condition dertelbe auch sel 2 rechtehlr monatlich be 3 u mitterung gegeben werden sollen.

12. Wenn einer f. f. hauer so laube in ficherheit geletet u. d. der
 fong wegen noch nicht erlangten friede so den krieg vorziehen möchte solten
 die f. f. hauer dessen wagt so stark zu können an ihm und mit ihm weiter
 vortgehen, doch soll der underhalt jeder zeit aus der laube laube von der
 contribution genommen werden

13. 23ad der song in fetabrelanden occupirt haben sollen ihm die f f hauser, bis er sich feiner le egē-collen erpolet, der reciprocation halber inquitteiren heissen

{i.

1031 23 April 3 May, Sprague Island

Julius-Bertrag.

[illegible]

Memorial

Wie wohl wir verhoffen, wenn so wurde zu Schweden von unserer
 aller Eiger Zustand und ungelegenheit und was wir resolvirt sind und-
 ständigen Bericht einbringen sie werden uf die gründen und verbriffe

purften mit uns nicht einzulassen und uns zu gratificiren unbeschweret erscheinen, dennoch aber und da sich es zubringen mochte, daß hochtermelter ihre so w. darüber difficultirten und die mittel zu denen verbindingen und monner-monat heizuschließen verweigerten, daß wir dieselbe dan nicht vor den kopf stoßen und weil wir I. W. Ihelm mit ihro allbereits uf ratification tractiret und seitdeme unserer ungelegenheit halber eine so geraume zeit verfließen lassen, hochtermelter i. f. w. keine ombrage oder offese geben,

als wollen bei deroelben wir durch unsere abgeordnete uf solchen unverhofften fall unsere unmöglichkeit weiter remonstriren und, damit sie, daß der mangel an uns nicht ersichene, noch clarlicher sehen, uns dahin erpieten lassen, daß, wann die Solmische gelder und der begehrte monnermonat, auch andere abgeredete conditiones nicht erfolgen und betwolligt und wir an unsern leistung unvermogen halber dahero verhindert werden sollten, wir der herzog und landgraf unsere in unsern creisen zu unsern eloten und raten uibrachte regimentes oder trouppen vermogen nach conserviren und, da in denen creisen dieselben zu einem guten intent nicht angewendet oder auch wohl wider ihre so. w. aller hoffnung zu entgegen gebraucht werden wollten, zu deroelben hochiloblichen und dinstlich intention erhebung bereit halten, mit ihro uns in zufallenden occasionen conjungiren und mit darlegung leib, bluts, lanbe und pässe ihrer f. w. unser wohl affectionirtes gemuth bezeigen wollten. Wir versehen uns gestalten nach dasjenige aber hinstwieder, ihre so. w. werden diese unsere aerpietungen vor gerugiam achten, sich darauf mit uns einzulassen und dafern wir von unsern widerstachern überzogen, belagert, blockiert oder sonstem feindlich tractirt werden sollten, unser also annehmen, daß wir bei guter zeit secundirt und aus aller noth errettet werden mochten.

A ttm Spangenberg den 23 Aprilis Anno 1631

Wilhelm h. z. S.

Wilhelm l. z. S.

7.

1631. 23 April [3 Mai] Spangenberg

Beglaubigung und Vollmacht für Heusner und Dr. Wolf.

Staatsarchiv Weimar Kriegs- und Friedens Akten 1631. Abdruck

Von Gottes g. w. r. Wilhelm herzog zu Sachsen etc.
und von denen selben etc. wir landgraf zu Hessen
thun hiermit kund öffentlich bekanntgeben:

dennoch bei dem durchlauchtlosten fürsten h. Gustaf Adolphem, der
Schweden, Gothen und Wendens for. g. etc. unserm freundlichen hochgeerten

und vielgeliebten h. vettern, wie der landgraf neben unser frau mutter und bruder h. Igraf Hermann D. D. in nächst verflissenen jahre unser zueerste nothe und nach seiner bevorstehende ewige und zeitliche gefahren durch unsern rath und diener Herman Wolffen, dero rechten doctoren Koenen und ihre so zu unbrath, protection und beistand zu unser liberation und conservation ganz eifertig und beweglich bitten lassen,

und hochstged. ihre k. w. darauf nicht allein eine annehmliche bewilligung resolution ertheilt, sondern auch uns mehrer facilitierung unser wohlserth willen uf unsere ratification mit demeltem unserm rath eine alliance abtreden und uns zuzumithen und, damit wir desto besser abkommen moechten, uf uns eine commission, andere wohl affectirte zu der confederation mitzubewegen, begerisen und uberbringen lassen,

welche wie der landgraf dan ganz willig ubernommen und, i. k. w. lobliche intention zu erreichen, hin und wieder seinen heijß sporen lassen und frist deren insonderheit erhalten, dah wir der hertzog und landgraf eine ambtlegation an hochsternliche ihre k. w. decretirt und abgeordnet und unsere hofraethe Sigmund Heusener von Wandersleben und D. Herman Wolffen nachhent dazzu deputirt und abgeschickt haben

Damit sie unsere rathe und diener nun desto besser handeln und ihre personen qualificiren moegen als geben wir ihnen deroelben hiermit und in kraft dieser unser schriftliche powerpatenz laubt und sonder velle macht und gewelt deroestalt und also, dah, nachdem wir der hertzog und landgraf uf die uns dem landgrafen zugemithete und zu Straßburg den 11 Dheris verflissenen 1630 jahrs von hochstermelten i. k. w. mit hand und sigel vortragene und uf unsere declaration oder ratification gesetzte christliche alliance und von puncten zu puncten erclert und solche vergleichener machen belibt, der deroelben oder ihren deputaten sie solche unsere erclerung thun.

und wan ihre k. w., wie zu deroelben wir des jr oetmbl und vetterliche jutrauen tragen, damit zustreben, was dem hertzog unser abgefertigter hofrath Sigmund Heusener zwar, weil mit i. k. w. wir zuvor nie tractirt und dahero, was sie sich uf unsern von unserm fr lieben vettern brudern und gewaltig dem h. landgrafen beschehene disposition und respective vtragung der generalitet auch uf unsere dard gewachte nütige cautionen ercleren moechten, nicht wissen konnen the dan wir das soedus fuokr binn und beilegen lassen, per posta eilenho referren und unsere ratification ungecawt wieder zuruck brugen.

Von unser des Igrafen wegen aber er d. Wo.ß die alliance im namen Gottes zuschlagen und schliessen, in das rente bringen und bei ihme Heusenern und zustellen lassen,

und wan er wieder zuruck kommt, deroelbe 3 erteile pergamens mit unser des hertzogs und landgrafs subscriptionen und anhangenden sigeln versehen, und das wort in triplo darauf setzen und vor i. k. w. ein, und unser

jedern auch einmal verfertigen zu lassen wieder zurück in i f w lager bringen solle

Was sie unsere abgefertigte hofrätthe Heusener und Wolpius nur dieser unser erklärung nach besals handeln thun und respective schließen werden, das versprechen wir der Herzog und Landgraf gerecht zu halten und demnachsten zu ratificiren, urkund unserer f f subscriptionen und darunder gedruckter secret insigni, so gegeben jeumb den 23 Aprilis zu Spangenberg A^o 1631.

8.

[1631 Mai Henrichsdorff]]

Hevers Heusners an Herzog Wilhelm wegen dessen Spezialforderungen an Gustav Adolf.

—ton.earcher Weimar Strauß und Fredene Kisten 1631. Original

1.

Was 130000 thlr alsbalden in parato vorhanden, und die ⁷⁰/₁₀₀ vom grafen von Solms dem versprechen nach darzu kommen,

2

dann ein general-patent, in welchem nicht alleine izzige gegenwertige zu dieser armee sondern auch noch künftiger, so gerichtet werden sollen, auf i f gn wegen der generalitet gemessen, so wohl alles, was von einer generalitet dependiret, ausgefertigt,

3

ein schablos-brief, darinnen der jerrliche unterhalt uf ^m/₀ thlr. gerichtet uf solchen fall wolte man alles dem bundnuß gemessig emgehen, jedoch soll zu vorn der verkauf und die gewisheit aufiret werden

4.

Im fall solches nicht fürute sein solte man ein general-patent bitten, in welchem man uns macht gebe, aller orten bei guten patrioten guld aufzunehmen, auch obristen, die es hericksen und werben wolten, solches ihnen wieder zuerkennen versprechen solte jedoch alles unverbundlich.

5

Es a cavallate zu machen durch Schlesien und Vogtland belieben gegen 1000 nach Franken von 2000 pferden und 4000 zu fuß brauchen 50000 rthlr, so vorher erfolgen, und alles avfirt auch unsere erklärung erwartet werden musste, wolten wir mit 4000 zu fuß und 700 pferden zu ihnen stoßen, wor her uns abermals patenta wegen des commando ertheilt werden münen, worbei in acht zu nehmen, Chur-Sachsen nicht zu offiren

6.

Im fall solches auch nicht angehen wolte, so verlese man sich doch, es würde uns f. köng. wurde in schuß nehmen allhiezu man sich seinet wegen hoch engagiret Die conditiones könnten sein:

1. Daß f. z. w. keinen freuden schließen, sie begreifen uns danu darinnen
2. So uns unsere laude solten genommen werden, uns zur restitution zu helfen.
3. Da man solte gefangen werden, uns zur erledigung zu helfen, auch in feinen künigreich und landen aufzunehmen.

Das gegeneerbieten were laut der puncten und neben-memorial

S. Heusner von Wandsleben

9.

1631 15 [25] Mai Feldlager bei Potsdam

**Zusicherung der Schadloshaltung von Seiten Gustav Adolfs
an den Landgraf Wilhelm.**

Staatsarchiv Marburg Schweden 1631 Abschrift

Wir Gustaf Adolf von Gottes gnaden der Schweden, Gotthen und Wenden künig, großfürst in Rußland, herzog zu Ehesten und Carcler, herr über Zugernmanland

thun vor uns unsere erben, erbuchmen, künig rich und fürstentümer hiermit kund öffentl. bekennende

Demnach auf unser freundschaftliches ghirnen der hochgeborne frint herr Wilhelm landgraf zu Heissen graf zu Cageneckelogen, Dieß, Augenharn und Ridda, als f. Id. uns in rechtabgewichenem 1630 jahr ihre nothe clagen und uns protection rath und hilf ansuchen lassen, zu des gemeinen evangelischen wolkeis wolahrt mit uns nicht allein eine rechtshandte allianc schließen lassen und sich wie dieselb in ihrem inholt lautet, bestiglich verbunden, sondern auch durch ein absonderliche von uns ihro ufgetragene commission andere evangelische wolhaffte stände des heiligen rom. reich respectiv albereit mit daran veruodt und weiter zu vermogen erpictig ist

und sich dahero besorget, wan der alrecht ge gerechte Golt unserer freunden wegen eine fernere algemeine strafe über die evangelischen im heil. rom. reich ergehen lassen mochte das seine Id. mit und neben andern nicht

allein der getroffenen alliance halben de facto von landen und leuten getrieben, sondern auch bewillien auch, daß sie der urheber dieses ewangelischen bunds gewesen und nur unsere communion und freundschaftliche erdhung andere sehr dazu disponiret haben bevor aber in leib, lebens der ehre und andern großen gefahren begriffen und ihre dahero nicht ratsamb sein machte, daß sie sich in reich und in der liquiden macht und gebiet befreiten lißen

Damit iß. ihrer besondern kaiserin und rechtschannenen resolution und bewilligung halben dargegen, daß es soligments und retracte versichert und in diesem waren bund bis zu end desto stöckhafter, williger und frölicher sein mögen,

als vermerken wir solchen unverhofften vorgereiten fall, den der gütig füruberige Gott gütig verhüten wolle, wir aus besonderer freundschaftlichen affection, so wir zu ihrem als einem uns sehr nahe zugewanten f. h. s. tragen, ihre und den ihren nicht allein die retracte und abschaffung in andere künigreiche und etwan eine konvulsive charge oder eine anweisung auf ein tractament und unterhalt von sechszechthaufent reichtholern, wo es die gelegenheit dan am bequemen geben und was d. in solig beliebt wird zu verschaffen, sondern daß iß. und sie sich, das Gott gütig abwenden wolle, in einst. h. i. gerathen möchten, daß wir i. d. d. d. d. sie zu rechten thun und, bis etwas geschehen ist, keinen vorsch noch in die speren noch ruhen wollen.

Wir bedingen uns aber hiermit erweisen, daß dieser unser aus jetzt erhaltet unabhien getharter partialer verspriech von keinem einzigen kaiser, was hierb. oder wurde dertelche auch fere, in enige consequenz gezogen noch wir uns damit nicht dertelchen versprechen damit uns anwendung gemacht hien wollen, sondern gleich wie diese promise personal ist, also soll dieselbe auf niemand weiter zu ziehen seyen

Es werden auch nützer aber seine des landgrafen iß. auch hienon keinen mer dertelchen sagen und uns damit weiter anlangen verurlichen sondern hies unsere zusage in der größten und be. und behalten

Dien zu erkund statter und weiter haltung haben wir der kung uns mit eigenen handen unterschrieben und unser königlich iniegel darunter trucken lassen

So geschah in unserm veltlinger bei B. d. am den 15. Maji an 1631

Gastavs Ad. h. s.

L. S.

10.

1631 20[30] Wm Spauldau

Gastav Adolf an Herzog Wilhelm und Landgraf Wilhelm.

Sein Gedächtnis war mir stets ein Vorbild geblieben.

Gustaf Adolph von Gottes gnade der Schweden, Gothen und Landen
König, großfürst in Rußland, herzog zu Mecklen und Vorpommern, herz. über
Inggermanland.

Unsere freundschaft, und was wir der vertrauung noch mehr liebes und guts vermögen, allzeit zuvor.

Hochgeborne fürsten, freundliche herze oheimb und vettern

Was bei uns e. e. Id. Id. d. d. ihre rothe und dienera, die beide und hochgelarte unsere besonders liebe Stegmann Hensnerrn von Wandersleben und Herman Woffen, der rechten doctorn negotierrn lassen solches fide. dieselbe mit solcher treu und fleiß getrieben daß beide effectß das betrer ge- ewangelische weihen sich verhoffentlich zu allerseits vergnügen getronen und Gott gebe in kurzen zu erfreuen haben kan, welches dan e. e. Id. Id. der zur dresender Hensrer zweifelsfrei mit gleichmehiger vertentet Le bürger w. rt. und wir empfehlen e. e. Id. Id. hierüber zu glücklichen success ihres vorhabens und allen furst wohlgerchen der algewaltigen regierung ewettes freulich.

Aus unserem Hauptquartier Spandow den 20. Mai 1861

☺ ☺ ☺ ☺ ☺ getreuer objekt und vetter

Constant Acquisitions in

11.

1631. 25 Mai (4 Jun) Weimar.

Wilhelm von Seimar an Landgraf Wilhelm.

Stegomyia *Marbury*, *Micros* *Sten* 611. *Stegomyia* *Sten* 611.

Hochwöhrner kaeft freundscher vrsachlicher u. d. hochgehrter herr
bruder G. V. ermerken sich guter muth wie Sie neulichter zeit u. it in b
egeret, zu rethen. Wohl ich aber anz erachtet zu seyn Suren gerath
ard gesterim wider kommen, so hette ich auch beschligetst befinden, zu
G. V. sehten zu rethen u. d. mit derelien gerechtf. Was mich oer
daran verhindert wird G. V. von gegenwerdigen Ab. leidenant. Allen
berichtet werden, welchen ich expresse anvertraut, in thigen so wichtigen
sachen G. V. anfragen zu berichten, welchen G. V. in allen werden

glauben als mehr selbsten geben. Ich berinde die sachen von großer
mühe ist, daher ich folge ihm mehr zu solchen aufgetragen und wegen
sicherheit G. L. durch ihn zu bringen also besser geschehen kann. Wie
ich aber hunder weil die sachen erfordern das eine bei einem und dem
anderen zu thun, so auch nicht der person bei denselben verweilen
wilde, so habe ich doch darum, daß ich G. L. also auf einem und dem
anderen soll G. L. aber noch zu zeit bei abwesenheit meiner hierse und
freie freundschaft erweisen kan, als wenn ich anwesend bei denselben wehre,
wie sich den G. L. sicherlich und was nicht mit mensch und wilsch ich zu
thun kann wird, darnach zu verfahren. Ich habe alles punctweil aufgesetzt,
mit G. L. ausführlicher soll der anseind. Wie G. L. rechten, und weil ich
zu besorgen, so hat es wechslend, auch in allen zu beachten und selbsten
zu nicht zu kommen, als werden G. L. ihn hat, wieder zu mehr ist den. Er
hat aber bei dem er soll wieder zurück zu G. L. kommen und denselben
mit dem volk als gute hierse sein. Befehl G. L. also dem letzten
wort und allen glücklichen success und verfolge G. L., was mehr am
meinsten und nützlich zu thun sein wird bei denselben ich es nicht er-
mangeln lassen will und verbleibe

G. L. getreuerster bruder und verpflichteter diener bin in eod.

28. Februar 17

Wien, den 28. Februar 1731

12.

1631 26. Mai [5. Juni] Wien

Wilhelm von Weimar an Landgraf Wilhelm.

Erstmalige Handschrift. Druckabdruck nach 1711. 2. Original ohne Datum.
Zur Zeit: Weimar. Handschrift in der Sammlung des Grafen von Weimar. 1731. 1731.
1731. 1731.

Vordruck und gedruckte, weisen sich des Herrn Landgrafen
an seinen id. bei dem beabsichtigten Landgrafen ansehe zu verfahren
habe.

Nachdem man gewisse nachrichtung, daß general Tilly mit unter-
nehmlicher requirierung nach die land an seinen in uard zu durch die
die universität zu sein. Daher, so bezieht sich von ihm an der
zeitungen etwas noch dies ferret werden möchte so wäre zwar gut und
bist, der mehr von den erregenden nisten bei regierung
verweilt. Ich der an. Ich der an. Ich der an. Ich der an. Ich der an.
verweilt. Ich der an. Ich der an. Ich der an. Ich der an. Ich der an.
verweilt. Ich der an. Ich der an. Ich der an. Ich der an. Ich der an.

[illegible][illegible]

man kann durch eine gewisse Selbstdisziplin und einen pöbeln Erfolg
Uebersetzung des Wort nicht allein gelindert, sondern auch beseitigt werden,
das in Formung des vorerwähnten Wortes in der angegebenen Zeit
mündlich sondern man hat es schon müssen, von der Bestimmung erhalten und
zwar dieselbe der Anordnung und Veranlassung gemäß zu erhalten werden
müsse damit es nicht bei einem geringen oder von dem Körper, welches
schlecht, welches Verheerung ist ganz durch ihre Anordnung und Bestimmung
bestimmt, gegeben und die anderen Anordnungen und Hände haben nicht
schuldig diese Hände zu sein, sondern wie kann (Herr) Sachen abersetzt ob
wäre man aus dem Verstande zu schreiten, gegen den Herrn Landrafen zu. Es
abgesandte sich vernachlässigen lassen.

Ich will auch noch berichten von dem Alles das ich mit so beständigem Eifer
 zu eurer Regier. weiter zu führen gesehn habe, welches zu glücklicher
 End auf, und als wir eben das des Herzogen zu Meran. so tröpfte
 denn verstorben sehn auch ist gewesen, ihr werdet es auch recht zu glück
 doch hierher zu den zu getreuen besten auf euren. so den. so gesehn die
 orten die anstalt ziemlich ang. fallen, werdet auch ihr mit weniger unter-
 thanigen diene zu gefallen thuen wenn ihr eben vorhaben nach eurer
 reater dort zu als auch führen thut. Ihr wollt auch eurer getreue
 die ist daselbst eben der gekost auf einem und zu glücklicher, so
 wenn die vor un ein an. gen gecheit und verpleiben auch nicht zu glück
 gewogen

Taken Wednesday, Dec 29 July A. 1931

Veritas vult esse percipere.

[45]

1431 7 [17] 3 fi Tongerminde

Gustav Adolf an Gerson Wilhelm.

21. To create a new array with the same data as the original array, use the `copy()` method.

Carlaf Adolph von Meles gaden der Schweden, Gothen und
Beuden konig gekrönt in d. j. 1742, und Herzog zu Breiten und Carlen, herr
über Angermünde

Wurde sie andacht und was ihr sonst mehr liches und güt's vernugen
34001

Stodgheber wet firtt, fien ufled er Icher oberant

Das ist d. Id. mit welcher der Zustand bestimmt bestraft und
 was ist darauf der Rest nach bestraft, versteht man, es
 wurde volends eben mit den Tugenden zu referiren waren, mit welcher er, jenseit
 bei uns abgehandelt, und was empfangen gegenüber d. Id. zu dem geduldeten
 wasfern bei der gaden Gottes

Daten mit erfasst: Hauptpartner In: germ... de. ber. 7 1 de Anno 1631

16 f. jettre et better und ohenab

crystal & Vol. 1, p. 100.

1631 13 23 3rd Galt.

Kandgaraj Wilhelm an Herzog Wilhelm.

* de corda: Her par Korrespondens: 25. Julius 17. Vol. I p. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Nochgeborener Jurist freundlicher begehelter Herr Vetter, Bruder und
 Onkel

O E Schreiben habe ich sampt den Beilagen wohl und zu recht
 empfangen. Ich nehme wohl die Beilagen die mir O E communiciret
 scheinen, als ob es mit der Evangelischen Trier unthätig seie so drückt
 mich doch, der liebe Gott werde noch andere Mittel ersinnen dadurch den
 Dingen gerichter werden förne, wann nur mir das Vertrauen nicht fälen
 lassen undt unser Amt thuen. Wer reß ist, setz ab, aber laß uns be-
 weidig am Herren halten, so wird er uns wieder halten undt austrichten,
 wie weisentlich in dem Memorial so id, Herzog Bernh. L. mitgeben, ge-
 meldet wird. O. E. seien gebeten, ihrer selbst willen bei gueter einmahl
 gefasster Resolution zu persistiren. Undt weil J. E. Herzog Bernh., mein
 onch fre welscher lieber Vetter und Vnder die Resolution genommen, selbst
 a., O. E. zu reisen undt in einem andt andern Bericht zu erstatten, als
 will ich mit g. lte der Starke darauf beziehen, wie auch auf das Memorial
 so ich J. E. mit gebe. Allen Allen (!) erpuche O. E. nach Gottes Ware
 willen sie laßen sich keine harte Beroegung oder Promesse mehr an machen.
 Ich gedente zu sterben bei dem Evangelio undt als

16. 2. Treuer di frohst ger Vetter, Bruder und Schwester
 ruft bettedige n. Geachte

Wilhelm 2 3 5

Received 10 June 1991

Is your organization, like ours, still struggling to

4. If $q \in$

Memorial für Herrn Bernhard.

Ungewiss ist es, ob Herzog Bernhards Id bei der
 Hingung seinen Vate zu Witten bei der sein Bruder Herzog
 Wilhelm auch verstanden sollte.

1. Sei es nun ein Ort zu weit fange, sowohl am nord als den
 östlichen Ufer kommen, so viel zu verpflanzen daß ihre Maj. darauf bestehen,
 daß der Hr. Herzog Wilhelm einmal die Gange des Generalats acceptiret.

ich ih. auch mir selbst vor dem verreckten von Spangenberg versprochen, und ich auch nicht wissen könnte, wie sie mit reputation und ohne schenke des Königs daraus kommen könnten, wie sie das nicht wenig geteilt auf sich laden dürften, in dem sie einmal schwarz beim Teufel, und gewiß keine reputation sich finden würde, von Eurer Gnade hätte sie auch albereit erfahren, was sie sich zu demselben zu getrauten, und sollte der König victorisiren, dürfte derselbe es zu antworten denken, so wäre demnach mein treuer rat, bitte und begehren, ihr ih. wolten doch bedenken, 1) daß es Gottes sache wäre, und daß sie nichts temerarie angefangen, sondern auch nach ihres Ansehens gewissem dazum genötigt worden, welchen protekt seine gefahr, seine sache auf der welt aufheben kann, 2) daß in allen wichtigen dingen gefahr zu besorgen und sonderlich in solchen Gottes ehre betreffende, dahero man wohl anfangs solches vermuten könnte, 3) daß kein ander mittel wäre sich bei der religion land und leuten zu schützen, daß wie schon gemeldet so hätten sie keinen trost von Eurer Gnade und were commissarius daß nur oder nimmermehr der leiter trauern würde, wie solche wort man auch geben möchte, 4) daß sie einmal ihre fürstlich parole gegeben 5) daß ob schon Eurer Gnade, schwabacher erbe und auch der fränkische von uns abtraten dennoch, weil es Gottes sache, drum eben nicht verloren wäre sondern der Got, dessen die sache ist, werde sie heilich heraus führen und were ja handgreiflich, daß Got der herr uns gedachte zu helfen, in dem schon so viel vor uns mit seiner hülffung gethan, Was nun das ganze corpus belagern bliebe und victorisirte, so möchten die menschen liegen wie haben es gethan, so aber, und da es scheint als wäre es verloren, hilft Got am ehesten durch geringe mittel, da auch schiel vom Feind erschlagen werden, da auch noch etliche fürbitten so viel da der Feind erschlagen, da auch Jonathan mit seinem wehrtrug ein ganz heer erschlagen und viel erschlagen, da müssen dann die menschen sagen, der Herr hat es gethan, eben der Got lebt noch und gedenket es heutiges tages auf eben den strich zu machen, daß wir es ihm und nicht unsern kräften zuschreiben sollen. Ja ihr ih. wolten 6) bedenken, mit wem wir es zu thun hätten, nemlich nicht nur mit unsern, sondern mit Gottes feinden, ja mit denen, die durch allerhand ungerichtigkeit, schand, lüde und höchste strafbare laster den zorn des Allerhöchsten von uns abgenommen und auf sich geladen hätten, die würde der Herr gewislich und unerschütterlich finden und uns gnädig herrschen. Wollten deswegen ihr ih. sich der sachen nochmal treuerfertig annehmen und im geringsten nicht davon absehen.

2. Und obwohl ihr ih. pretendiren möchten, sie könnten nicht davon ab, sondern sie warten nur, wie es ablaufen möchte und wolten nur temporisiren, so wäre das ja nicht zeit, das volk wolle commandirt sein, und würde sich dessen keiner unterwinden, als dem es gehorcht und den namen davon führte.

3. Wäre deswegen höchst nötig, daß ihr ih. sich bei die truppen machte, sich ihres amtes wahrzunehmen.

4 und weil die ordre einmal da, daß man den Takt von achteln trocknen sollte jedoch in Gottes namen theilen. Wer wolle als ei. l. die ordren folgen, und das flegel von oben herab gewerig sein

5 So were auch keine möglichkeit das volk alhier länger zu unterhalten und mühten daher nothwendig andere quartier suchen, welches aber ohne befehl unser generalis wir nicht wohl möglich würden

6 Wollten ihr ih. sorge tragen für hies gemahlin und kinder, so hatte ich ihr fürteugst mein haus offerirt deren resolution were ich nochmals

7 Werben herzog Bernhards ih. ergehend sein, daß herzog Wilhelm ih. für das einstant stud schatzung versprochen, zu man dan das hocht benötiget, als stunde etwas, was nicht alles zu sollicitiren

8 Item werden ihr ih. sich zu Erret und sonnen und mehr kisten und pulver bewerben

9 Und wer nichts notige als daß des nächsten eine marche für genommen werde damit man nicht übereit und daran verhindert werde, so haben ihr ih. zu bitten, daß doch herzog Wilhelm ih. bald bald kommen wolle, und weil bei der marche von artillerie zu mehrer sicherheit und gewisser fortbringung bedingung, daß dan ihr herberleis l. ih. sich bemühen wolle, 4 halbe canonen und ein halb dusent der 12 pfundigen sind nicht ander zugehör zu erhaubeln. Ich will gerne geben, was ich soll, allermaßen schon ein vorschlag herzog Bernhards ih. ich gestern aus der guld ex gethan. Des überbringers halber sette es keine gefahr, son daß nachts aus Achtershausen, Neuha. bahrman und also fort auf Parna oder Moppel gehen. So wenig ich auch daß ihr ih. herzog Ernst als etwas fürchtig und sorgfältig sein, dahero sie leichtlich in die gedanken gerathen durften, was es auskommen sollte daß sie nur die stunde überlassen, daß alldan sie udel von Takt angelassen werden möchten oder gar sich in gefahr setzen. Kräftlich aber so will ich nicht hoffen daß es auskommen sollte zum andern so kan man pretendiren daß schon langst sie herzog Wilhelm ih. überlassen gewest

10 Zuill der obzime ih. quartier für seine reuter haben. Da ist keine möglichkeit einige compagnie weiter zu logiren, dan schon die quartier so angriffen daß untrüglich ist sie bald länger zu unterhalten als wird resolution gebeten was der obr. sie seinen sammel. lag haben solle und ob er nicht schriftliche ordre nachsicht für sich selbst bekommen könne. Zu fall aber das geschehe mag die resolution auch da sein, nicht lange liegen zu bleiben sondern stracks fortzuehen dan sonnen durften wir den frey. k. er uns laub geben und sich darnach zu weit entfernen und secundirt zu sein da h. nargen man durch eine diversion viel zu tun und diese lande saubren kan

11 Wird die frage sein wo. in man sich wenden wolle ob man sich durchs. n. st. Ad. born zu den thurgarden schlagen wolle oder ob man den Takt den rufen halten wolle. Ich rathte man conjungirte sich mit den Engländer. h. Bremen zu welchem ende einen trompeter oder posten einen geschickten an den erzbischof abfertigen und seine meinung auch vernehmen will

12. Categorische resolution muß da sein ob herzog Wilhelm sich bei solchen absolute den nächsten ohne zeitverspielen und auf besser weiter lauern gedanke anzunehmen oder nicht, den ich länger in der ungewißheit nicht bleiben kan.

13. Die französische schreiben wolle herzog Wilhelm lesen und ponderiren, ob nicht dieselben Ehar-Sachen zu communiciren und zu begehren, daß von Ehar-Sachen und aller evangelischen wegen eine gesandtschaft an Frankreich abgehen möge, und je eher je besser. Wolte nun herzog Wilhelm es nicht gerne an Ehar-Sachen schicken und gefangen lassen, so behalte er die schreiben bis ich jemanden hurschide und es bei Sachsen sollicitirn lasse, der dann die schreiben bei herzog Wilhelm abfordern soll

18.

1631 Juli. Weimar

Wilhelm von Weimar an Landgraf Wilhelm.

Handschrift Weimar. Correspondenz. Nr. 118. IV. Vol. I. p. 219-221. Grötes Konzept von des Herzogs Hand. Danach mit einigen Veränderungen Folgender

Wir haben aus deroelben eigenhändigem memorial so wohl auch aus des herrn bruders herzog Bernhards lb. mündlichem anbringen i. lb. meinung genug und verstanden und darbei freundlich zu bitten, daß i. lb. nachdem hienach wichtiges nachdenken der sachen und reifen brüderlichen raths von noten gewesen, den geringen verzug im besten vermerken wollen.

Die sachen aber an sich selbstn betreffend weiß ich mich guter maß zu erinnern, was zwischen uns beiderseits vor fr. unterreden und tractaten vorgeloffen. Es haben auch i. lb. in ihrem mir überschickten memorial sehr wohl erinnert, was wegen des 130 notleidenden evangel. betrangten wesen zu bedenken. Wie nun h.lich ein jeder dahin sehen muß, daß es gegen Gott und der werthen posteritet zu verantworten seie also soll man sich aller widerwertigen trauen nicht schrecken lassen, sondern das gewisse vertrauen haben daß Gott zu rechter zeit den schulden gewaltig beistehen und sie nicht unterdrücken lassen wird.

Was aber demnach i. lb. wegen meinerCarol und versprechens, welches beruhet uf dero habenber volmacht uf die generalitet über unterschiedliche trouppen verträge des damalichen von herzog Bernharden und graf Bernhards von Solms aufgesetzten recesses, erinnert, so wohl auch die absonderlichen gewillen conditiones univers zu Spangenberg gemachten schlusses und abrede wolte ich wünschen, daß alles dem versprechen nach erfolgt were, verhoffte auch uf solchen fall dem betrongten eva. gr. od. en. weien und i. l. alle gute treue d. r. se zu erweisen und zu leisten nach aller möglichkeit, welches aber nicht geschehen, haben dahero die trouppen auch nicht gänzlich zusammen

gebracht werden konnte, sondern auch überdie was abbreit bekommen gewesen, ein gewisser theil mit großen schaden und uncoſten zergehen und der überreiß zu beſetzung in i. Id. beſetzung genommen werden mußten.

Wie es dann i. Id. braucht es auch die herbeſetzte tractaten auszuweisen in was terminis man, wann die vom großen zu Solms vorgeschlagene en. abkommen und geldmittel annehmlichen, gehörten weils inmaßen dann i. Id. albereit von dem obr. ſten-leut. Mien meue excuse werden vernommen haben, woraus ich mich auf i. Id. begeren demals nicht habe verweilenden anstellen können, nemlichen darumb und in der meinung, es bei Char-Sachen und derte zu disponiren und der sachen zu beiten. wieweil mir auch nicht, i. Id. werden durch die von mir überſchickten trouppen und den darzu angewandten großen uncoſten, darzu ich von niemanden hülff oder vordrub gehabt, nicht allene verſparet haben, wie ich dem wege u. und allwege wohl gewogen gründen und es gerne beſorbert gründen, sondern auch durch solche beſtandens gute dienste gründen ſein, in maßen mir dann solche uncoſten iäger zeit zum höchſten beſchwerlichen gefallen und wegen der proceduren von Olur Sachen ſehr gedrückt worden, zu dem ich überdies durch die ſtarke ruinirung meiner lände zu ganz nichts zu gelangen, das ich meiner gemahlin, damit ſich ſich bei ſo geſtaltten ſachen außerhalb erhalten könnte, uf ein wenig zeit gebe, wie es vor ſie und die unſrigen nötig were, noch viel weniger ich mich ſicher ohne große ſorge und gefahr, die mir ſtets vor augen iſt, alhier aufhalten, auch nur den unterhalt u. die ſatet (Gott weis wie lange) haben laß, und über jwen officier, ſo mir bedienet, nicht mächtig bin.

Derohalben ich wolde nemer willen dero begeren nachzukommen abgehalten und mich gehöriger orten zu exadiren getrungen und gezwungen worden, und habe daher zu i. Id. das getrene freundschaftl. vertrauen ſie werden ſolches alles wohl erwogen und nicht dafür halten, daß ich ſie gedächte zu verlaſſen oder die nun ſo lange zwiſchen und gehabte freundschaft hindanzulegen. Wenn, in ewigle. nicht, sondern mein gemüth und herz ſoll allzeit bei dero getreuelichen liebe ſo wohl auch die affection, das betrangte ewangel. weilen bin in meinem tod zu beſörbern, bleiben. Will auch i. Id. hiermit ganz freundschaftl. gebeten haben ſie wollen ſich meiner ſo weit annehmen und lömgl. wurden in Schweden zu gemüth führen, was ich gleich ſehr vor uncoſten aufgewendet, auch dadurch in gefahr geſetzt, das meine und der meinigen darüber ruiniren laßen und mich darzu noch mit gefahr aufhalten mußte, daher mich getroffen, da ich gezwungen, mich anderwärts mit den meinigen zu begeben, lömgl. w. ſich meiner beides annehmen wurden.

10.

1631. III. Juli (1 August). Kassel.

Wilhelm von Hessen an Herzog Wilhelm.

Staatsarchive Hannover. Correspondenz Wilhelm IV. Vol. 4 p. 221. Originalhandschrift von und

Gedruckener Zucht. vielgeliebter und hochgeachteter Herr Vetter und H. Bruder

U. E. Schreiben kampt der Bellsage habe ich von Rittmeister Manckhoff wohl und zu recht bekommen, und betrübet mich nicht wenig, daß ich mit U. E. in solchen Terminen stehe, wie sie melden, möchte wünschen, daß ich deroelben mit was dienen konte, soten sie mich wenig dargue wissen. Es ist aber leider dahin gerathen, daß außer denen kurgewesenen und noch weseuden sachen den Dingen nicht zu rathen steht, undt wirdt mit conquiren, aufziehen undt Jert gewinnen nichts anders procurirt, als die Starckung des Feindes, Vernehmung der gueten Occasion, Verwirrung so vieler rechtlich Javaren, die nicht länger nachhalten warten können, undt fürchte ich sehr, U. E. kein für ihre Person so schwarz, daß sie sich mit keinerlei rechtlichen Accumulation weis brechen werden, so bin ich versichert, daß sie der Religion wegen kein Mangel dargehen werden, also behr ich kein Mittel, wie sie sich salveren können, als mit der Inhabenta der mit Gott abgestandenen Sachen. Nachdem sie aber sich einmahl drauß begeben undt durch dero Sturmeister Manckhoff dem Pringenlen auflagen lassen, noch ich in werthet deroelben nicht zu rathen, mich (weil ich nachmahls befländig . . .) losgehalten Sachen noch keinen Noth zu holen, sondern mich pure dem nachkommen, was mir committirt undt befohlen ist. Ob aber gleichwohl U. E. zu Tust ich gerne die beide begerte Personen oder doch deren einen zu deroelben schicken wolte, so ist es doch ahn dem, daß der eine von mir verschickt wirdt in hochst ohngelegenen Sachen, der ander aber von dem, der auch mir zu commendiren hatt, Commisarien bekommen, die er morgen zu verrichten verreisen wirdt, undt ich ob ich gleich wolte nicht abhalten kan. Verdens also U. E. (weil ich ohnedes dero Membrs Meinung genugsam auß dero Schreiben entnehmen kan) in Mindesten nicht versuchen, daß deroelben für dchmahl mit Abschiffen der Personen nicht gratificiren kan, sondern weil ich ohnedes meine Nase fortstellen muß, mich schickung advertiren, ob sie noch ein Tag oder 4 zu Neuhartshorn sich aufhalten werden, auf solchen Fall deroelben en passant einen Ort im Wald erinnen wil, dahin ich nicht weit von Neuhartshorn kommen nicht passiren wil. Haben sie mir dann was zu befehlen undt kan ich deroelben was dienen, so geschähe bißlich. Interim verbleibe ich U. E. treuer Altwelch bin undt werde.

Wilhelm L. p. G.

Kassel. d. 22. Jun. 1631

¹⁾ Hainichen

1631 28 Jull [7 August] Langensalze

Wilhelm von Hessen an Herzog Wilhelm.schlesensches Museum Correspondenz Wilhelm 13. Vol. I p. 226. Orig. handschr.
L. 4000

Hochgeborner Fürst ihr vielgeliebter und hochgeehrter Herr Vetter,
Bruder und Vetter

E. E. Schreiben kampt den Verlagen habe ich von dem Cammerdiener wohl empfangen. Bedanke auch, daß sie so viel Muhe ihres meinthalben machen und so fleißig für mich Sorg tragen, und können sich versichern, daß ich für ihren Zustand nicht wenig sorgsam bin, wie ich das in dem Schreiben, das ich E. E. durch H. Kammherrn zugesandt, auch gungiam expectirer sonderlich aber in dem vorhergehenden Schreiben durch H. Berndt R. Weil sie aber ahm bedenken müssen, wo sie der Schande trauet, und also selbst ahm fugtichsten dem Werk fortrauen werden können, was ihn ahm firtrealichsten seyn möge, als habe ich es billich deroelben ahnheim zur stellen. In tt herplichen Wunsch daß E. E. gegen so viel Trübniß und Truongnath der liebe Gott halt, daß wieder erquelen möge. Mich belangend, habe ich kein ander Mittel auf der Welt erinnen können, das mich hette bei solcher Beschaffenheit negt göttlichem Verstand, als dessen Altmacht ich traume und alles ahnheim selber soulagiren können als dasenige, das E. E. besant und sie selbst gut befunden haben, ich auch verhofft hette, E. E. dabei befunden weren. Werde also für meine Person dabei bleiben und verharren müssen, weil doch E. E. selbst dazur gehalten, daß ich nicht dazur solagiret were als sie etwa damit nicht etwa [der König] es ubel empfinden und mich als wankelmütig denerirte und ich mich zwischen zweien Stühlen wiederfette. Habe also im Namen Gottes mich auf den Weg gemacht und hoffe mit der Gottes Güte wohl anhezogen zu sein. Man ich E. E. was dienen, so haben sie mich zur befehlen, leidt ist mir aber, daß ich E. E. nicht erst zuwachen kan, weil sie sich aber gungiam in ihrem Schreiben expectirer, [der König] auch gungiam dero Meinung und Zustand (welchen sie durch ihren Statthalter ahndenten lassen) besant und wider Zweifel E. E. parren beabtinnet haben wird so hoffe ich, E. E. es für bedungh nicht ubel annehmen werden, daß ich beids Eicherheit des Landes halten als auch E. E. fert gleich der Sachen, sie ahnzo nicht ahnsprechen kan, und sich versichern, daß ich für sie doch auch das Beste reden werde, ich verneme zwar, daß [der König] etwas mal content E. E. wegen dem solle heute aber sie werden durch Herzog Bernhardt E. sich wohl haben excusiren lassen kan ich befalls auch etwas

thuen, geacht's billich undt hetten muhrt G. V. etwas weiters in specie abzubefehlen, würden sie sehr wohl thuen, man sie abgesehen's Heurhaerer auf Leipzig mit solch commutation abgeschafft hetten, wolte ich ihn dahin aduysiren wo er zue muhrt kommen könnte, wolte er nicht in Leipzig, so lasse er sie Kypach*) im Adertshausle morgen Abendts sein wolte ich ihn dahin advertiren undt haben sich G. V. zue versichern, wo ich ihro dien u fan, das ich's nicht lassen werde. Arte omnia wuhte er aber das vielmahl schon begerte Oriental, welches er selbst mitthacht dahin mitbringen, wirt sonst eine erschreckliche Odase bei [dum Störung**]) geben wie ich verhehe, sie se auch ucht, woraus undt mit was A. G. V. muhrt solches vorerthhalten, wolten da es mich doch nunmehr fast mich beirrt als sie weil sie es nicht geachn hatten, ich aber nicht zuert kan, sondern Ekren undt Oemfens wegen bei meiner Parole pleue Zu wortung man, das muhrt G. V. Heanvern id fen werde: mit dem dinge, so ich sie id u spare das abrige bis zur Endt-Lade Gnupfele G. V. Gottes gut Schakes undt nur der zue Lettendigen A. Fertan als

G. L. von Verben treuer dankwilliger Bruder und die Recht b z in der. Lhot

Belhelm 2 3 5

Laurels b. 28 Total 1631

Im Jahre 1211 Herzog Bernh. 2. wieder einen ... in ...
vertheilt, hielt er 2. ... 3. ... 4. ...
dem Volk ... 5. ... 6. ... 7. ...
... 8. ... 9. ... 10. ...

21.

1631 29 July [8 21.49.45]

Wilhelm von Reimar an Gustav Adolf.

Es werden die in der letzten Sitzung des Vereins Manuskript von H. S. 1895
von Da und auf den 2. September nachfolgendes

Es ist mir erlassen mit zweifelsfreie walden gestellt bei, berapeten
vor uns neuater seit durch hinnen namer in berapeten wochen huter
maßen erwießen sollst und choter wogtschaft von ge erfahrung er und den
mit er sten

Du weißt aber zu e. Kon. wo wohnt die der hochgeborne Frau, Herr
 Bernhard Herzog zu Sibirien wohnt, Sieve und Burg hat er geerbt
 Bruder verstorben und nun hat er lb freundschaftlich e. Kon. wo de

LETTERS IN THE STATE OF TEXAS
 1850

beschaffenheit unser person und lande, auch etliche erhebliche ursachen, warum wir uns bis dato e. k. m. beilebung nach nicht genzlich haben herauflaffen können, ausführlich zu entdecken, so haben wir unsers bruders lb ankunft zu erwarten, vor nothwendig erachtet, und sind gemeinet, sobald e. k. m. meinung von ihrer lb. wir recht vernehmen werden, e. k. m. förderlichst durch schickung unsrer endliche gemüths-erklörung zu eröffnen. Haben demnach nicht unterlassen sollen, als wir versichert worden, daß ebenmäßig zu e. k. m. der auch hochgeborne fürst, herr Wilhelm, landgraf zu Hessen unser freundlicher lieber vetter eine reise auf sich genommen, solche unsere vorige entschuldigung hiermit in meliori zu widerholen und zu bitten, daß e. k. m. den verzug und angezogener motiven willen nicht unbel vermerken wollen. Were uns auch nichts lieberr gewesen, als daß der h. landgrafen lb für ders abreisen wir noch selbstn persönlich ansprechen und bei e. k. m. uns höfliches flehen zu exempliren vermögen können, wosern wir nicht durch ihrer lb. eifehrigen aufbruch und darchreise daran verhindert worden. Versichern aber unterdeß e. k. m. hiermit, daß die uns anvertraute patenta und ander briefe in behutsamer gewartheit behalten werden, und ohne derselben willen oder befehllich nichts von abhandeln können solle, und e. k. m.

den 29. July 1631

22.

1631 17 [27] August. Brandenburg.

Gustav Adolf an Landgraf Wilhelm.

Staatsarchiv Warburg. Schweden 1631. 29. Original.

Die Königl. maijt. zu Schweden thun sich gegen den herrn landgrafen fürst. gn. des übernommenen generalats halber freund-vetterlich bebaufen. Sein erbietig derselben ihren obristen über das leib-regiment herr Maximilian Teuffels freiherrn als general major zu abjurgiren und selbigen erstes tages, weilen es für diesmal wegen eingetretener verhinderung nit sein können, nachzuschicken, bitten, f. f. gn. wollen diesen geringen verzug in augen nit vermerken, sondern es der unentbrechlichen notwendigkeit beemesien. Es wollen auch ihr kon. maijt. ihr f. gn. ihren obristen über die artillerie Ludwig Leonhard Jollisofern zu vorsetzung ihrer übernommenen expedition erstes tages zu senden und überlassen und wünschen damit i. f. gn. hierzu glück und daß ihr vorhaben zu der ehre Gottes, rettung der betregten ewangelischen kirchen und zu conservation allerseits gew. stens und stat. freiheit, zu ihrem ew. gen nachruhm gebien möge, und versichern beimeien. dieselbe freundvetterlich, daß f. kon. maijt. i. f. gn. diesfalls nit verlassen sondern bei dem übernommenen generalat freitig

manuteniren und, da der general Tilly auf i. f. gu. anzüge oder sie
attaquirte oder belagerte, i. f. kon. mai i. f. gu. durch eine diversion oder wan
Tilly sich dardurch mit invertiren wolte, so viel immer menschlich und
möglich durch offene gewalt zu entsezen sich bemühen wolten, empfehlen
i. f. gu. hierüber zu ihrer vorhabenden reise dem schuß der heiligen engel
und verbleiben derselben zu freundschaft und allem vetterlichen willen tren
beständigst erbietig.

Signatum Alten-Brandenburg den 17 Augusti Ao 1631.

Gustavus Adolphus rex

23.

1631 8. [18] September Weimar

Wilhelm von Weimar an Gustav Adolf.

Staatsarchiv Weimar Kriegs- und Friedensakten 1631 Entwurf

Welcher gestalt e. königl. w. kurz verruckter zeit an uns begereu lassen,
die bewußten patenta und andere uns hievor anvertraute hochangelegene
schriften derselben wiederum auszuantworten, dessen seind wir von dem
besten unserm rath und lieben getreuen Sigismund Heußnern von Wanders-
leben untertheilig berichtet worden, daraus e. königl. w. gemüthsmeinung
wir zu genüge vernommen haben. Nun erinnern sich e. königl. w. zwe selb-
ohne guter rathen was wir diesfalls zu unerer entschuldigung un. engsten
eingewendet, stehen auch in der gewissen untehlbaren hoffnung, e. königl. w.
werden sich nicht zu ungleichen gedanken wider uns bewegen lassen, sondern
nach damaliger beschaffenheit unerer eigenen person und laube unsere
unlustige excusen im besten vermerken und dieselbe für genugsam erhebl. ch
erachten, gestalt dann da wir bald das glück von Gott haben solten wir
wir verhoffen, und sich die nun lang gewaltsame gelegenheit anproferieren
würde, daß derselben wir in der person antworten mochten wir mündlich
solche ausführliche remonstration zu thun getreuen, daß e. königl. w. als
ein weiser und von göttl. cher allmacht hochbegabter potentat et i. salomoe
geringen darob tragen und in unere person das geringste misstrauen zu
setzen nicht ursach haben sollen. Wie wir nun dessen veruckert sein, daß
e. königl. w. obberu te patenta und andere s.chriften be. so beschaffen
dingen von uns abzufordern und ihr abtrogen zu laßen, in uns nicht
dringen werden, also wolte uns viel weniger gebahren, dieselbe wieder von
uns zu stelen und e. königl. w. derer treuer beständiger eifer wegen des so
vor augen schwebenden notheidenten con. gelichen weisens uns n. d. aller
welt bekand, dardurch gleichsam zu dem gedanken zu veranlassen ob
wolten dero hochansehenliche patenta wir der schuldigkeit nach nicht re-

tractiren und auch der beschriebenen Christlichen Kiedern not noch Gefahr mehr besser angelegen sein lassen. Haben demnach obgedachte patenta und schriften zu keinem andern intent bis dato bei uns behalten, als zu verhandeln und auf mittel und wege zu gehenken, wie e. Königl. W. wegen deroffenen hochtrümlischen affection, so sie zu forderck gegen die hochbetroengte ewangel. Kirche mit darsetzung ihres und lebens zu ihrem ewigen unsterblichen ruhm tragen, so wohl gegen uns in sonderheit bis anhero erwirken, wie unter handtbares gemuth realiter zu erkennen geben möchten.

Dieweils wir dann vernommen, daß die conjunction und conföderation zwischen e. Königl. W. und Thur. Enden nunmehr gunglichen geschlossen, darob wir von herjet erfreuet und von göttlicher allmacht allen glücklichen success dartzu wünschen, so haben e. Königl. W. wir unsere unvorgereifliche gedanken, wie etwa zu beförderung dero treuererigen Christlichen hochborns so wohl in bezeugung unserer schuldigkeit und unserer lande schug wir mit besto criptis ichern success hinfuro dem ganzen nothleidenden ewangelischen weien desto auslichere dinstie leisten könnten, hiermit eröffnen wollen. Und mögen e. Königl. W. nicht bergen, daß wir uns zwar jederzeit vorbehalten. Künftig ohne verbindlichen beruf in keine kriegsexpedition einzulassen, würden berathen e. Königl. W. neben Thur. Enden zu ihnen gefallen lassen, und mehrer autoritet und effectus willen ingewandt und schriftlich zu vociren und weils nicht alle ne zu unserer armen land und leute, sondern auch d. Thüringen creier conservation hochst notwerdig, daß die paße am Thüringer wald und anderwärts in acht genommen werden und man ein wachendes auge zugleich in die statt schickt habe, damit man alles feindlichen einbruches vermittelst göttlicher hilfe genbriget sein könne, als wessen e. Königl. W. weilen rath wie anheim, ob sie vor gut beunden, es dahin zu richten, daß eine anzahl kriegsvolles zu roß und fuß in diesen Thüringischen creis geschickt und uns darüber das vollständige commandement anvertrauet und aufgetragen werde auch e. Königl. W. belieben möchte, schreiben an fürsten und stände oblenientis erlaß zu ertheilen. Dadurch sie zur berandigkeit wegen der e. Königl. W. schlaffen ire sich vermahnet und begeret wurde, daß zu unterthalung der armen ein uder noch nicht alleine die dinstie bewilligte so von nöthigerlich abrichten, sondern auch es ger zeit, da man in extremis erret, sich eunern angereise und hundert mit einer gewissen anzahl kriegsvolles geschickt sein sollte, wie dann zu e. Königl. W. de fernern nachdenken wir ermelten unterm rath noch ein absonderliches memorial darob geschien, das uns dieselbe mit mehreren unterm rath vertragen werden. Witten derothalben standt di e. Königl. W. wolte sich eherer sicherer gelegenheit noch darauf wohlthätigen verfahren und nicht alleine das gewisse vertrauen zu uns haben, daß wir bei dero und voriger unserer eiderung beständig verharren werden, sondern auch die adia. le welen hochwichtigen unterm rath geliebten haidern wu. l. d. an folgenden erhaltig wird, und e. Königl. W.

Die in W. den 8. 71. in 1. 11

Beilage
Memorial für Heusner.

Vorschlag, welcher der Königl. wird in Schweden zu thun

1. Dieweil i. Königl. w. als einem hochverleumdeten und fr. pferfarnen herrn wohlbelaub, was an den strömen gelegen und dann der Saal-stram so wohl die Unstrut als zween vornehme pßh der zeit ganz unbesetzt und sonder zweifel von dem gegentheil, wo man ihm nicht in aller eil verformet wird, zu ihrem vortel werden weggenommen werden, als stellet man zu i. Königl. w. belieben, ob sie uns das absolute comiando vor sich allein oder mit und neben des h. churf. zu Sachsen zu auftragen urd, bey wie die aufsicht von der Saal nach dem land zu Thüringen bis gegen Francken haben und was zu defendirung selbiger orten vor rathsch und möglichst gefunden, auch wo man den unterhalt vor die armee hernehme, aus anheimengesetzt und darüber bestallungs-patenta gegen einem rebere ausgeantwortet werden möchten

2. Zu welchem ende uns dann schreiben von beeden theilen an die genannte herzoge zu Sachsen, so wohl gegen, herren und statte in Thüringen zu ertheilen, sie darrum der not und schuldigkeit zu erinnern, und daß sie so nicht allein dasjenige, was sie zu Leipzig bewilliget, hergeben sondern auch auf uns eufferste angreifen, auch ein jeder mit einer gewissen anzahl landvolk us ehelich aufserbern gesagt halten wolte, wie sie von mir mit mehreren vernehmen würden

3. Hierzu mußte anfangs mit eine anzahl volck von getorbennem requimentern (weil man wegen der eil die werbung nicht aller erit thun könnte) gegeben werden, als: 2000 pferd 1000 dragoner 3000 zu fuß

Darbei wird vorgeschlagen, ob man hierzu unter andern das Hof-kirchliche regut zu rath, wann es gemuntert und keinen solt besoumen im gleichem graf Hans Georgen von Solms regut zu fuß gebrauchten, auch den obr. Schammerdort und Liebenstein, welche ihr werbgeß mit mon merckelt, besoumen haben sollen, den muster- und lausplatz der orten geben und assigurren wolle

4. Und weil man sich darbei verheffen mußte were zu erinnern, ob man anfangs eine 50000 thlr zu werbungen haben konnte und ob solche bewilliget und etwa von Chur-Sachsen vorgeschossen wurden ob nicht bruder Grund lb ein regut von 1000 pferden darbei haben könnten

5. Dieweil auch noch von noten und hochgedachtes urtheils bruders herzog Ernst lb. darrum verhehen, ob nicht dieselbe zu eruchen, daß sie in vericherung Königl. w. oder Chur-Sachsen solche hergeben.

6. Würde man mit ein 30 centner pulver, etwas an blet. und sunbrn, so viel zum anfang nötig, beschaffen und bei dem volk überenden

7. Von officirern und obristen sehen wir under andern gerne, ob uns ihre künigl. würd wegen der bekantnuß nachverzeichnete wolte volgen lassen den obristen-leutnant W. Gledin, den laugen Jäger, den obristen Wundel. Sonderlichen mere zu bitten, wo der herr obriste Denfel noch nicht abgereiset und doch nochmals uaher Hesseu salte, daß er mit solchem volk geschicket wurde, so er den forber desto sicherer in Hesseu kommen könnte.

8. Damit das werf auch desto heimlicher gehalten werde, were demjenigen so das commando aufgetragen würde, eine verschlossene ordonanz zu ertheilen, die er ehe nicht als im laubt nach unserm rath eröffnen solte.

9. Nicht weniger wolten ihre kön. würde einem versteinigten kriegsrath mit ordnen, welcher im namen ihrer kön. wir bei uns verbleibe und uns assistiren mochte.

10. Der march were ieg'ger zeit und gelegenheit nach sicher volgender gestalt zu nehmen von Dorgau uf Meissen, Freiberg, Marienberg, Annenberg, Neustirchen Hirschberg, uf den Hof. Bei darauß wußte alsobald die ankunft avisirt werden, damit man landtschaft endgergeschickte, wie es wegen des volkes in Thuringen beschaffen.

24.

1631 14 [24.] September.

Sibast [Grenzer] an Beyerberg [Dr. Wolf?].

aus Warschau. Krieges Briefe 1831. I. 6. Briefe Brief von der Hand Grenzers

Mon sieur mon frere

Mit wenigem und bei dieser gelegenheit berichte ich ihn, daß ich den 11 dieses zu Halle bei dem konig auch eingefallet, darbei was euch vor gefahr uf der hals keme, inderlich wo Altranger sich noch hinaus weuben wüßte, angedeutet, auch berichtet, daß er noch an Düringer walt, wüßte nicht, wo er hinaus könnte kommen, und daß hertzog Wilhelm willens, man er 2000 pferde und 1000 dragoner sette, ihn anzugreifen. Hat er sich wohl begeben lassen, ut auch wolens gewesen selbst zu geben weil er aber hernach zu weit gewesen und das volk von der großen travaille zu unet, hat er sich geändert und ist resoluirt den feinde zu Halberstadt und Stiche stehen zu suchen weil er noch schwach. Von dannen vermuethet er Eifert weg zu nehmen und als ein pravia thaus und paß zu euch und an mehr ort zu bewegen. Hernacher wolte er sehen, wie euch ferner zu helfen, bereittragen ist dan berichten wollet wo die libanon oder conjunction zu euch am besten zu machen. Wierlich man der feind in das braunschweigische getrieben von dort auß. Haderbessen sollet ihr sehn, wie ihr euch conserviret. Den selbst arthal, will er euch mit christen assisten als hat der lieben heiligen*)

*) I. ist der bei Breitenfeld getödtet war.

schicken. Der werde sich accomodiren und submitiren, man müßte aber
volgen. Werdet nun dergleichen alle notkräft eintzen überschreiben durch
eigenen hofen, weil mit der post es nicht seyn kan. Ich habe hertzog
Wilhelm zu dem könig hofen müssen, weil thine in Thurnagen etwas an-
befehlen, so auch zu n besten kommen wird. Dem könig hab ich des herrn
unnützen brief (mit dergleichen er mich förder zu verdonnen gebeten sein
wolle) gewiesen, darbei die erclerung, daß es uf den ersten paß nicht ge-
meinet, gethan. Sagt, wann ich alle prunzen zum besten uf die art an mich
hengen könnte. were es gut, man mügte verzeihen. Christu jünger weren
auch nicht die besten gewesen. hettten sich beferet. De his satis. Die
fürsten von Anhalt seind in der person erichienen und haben die aliance gesucht.
Ich reise diese stund wiedernumb ab, verbeibe im ordinarie dort. Die
miraculose victorie wird dem herrn von überbringern erzehlet werden, auch
wer blieben uf beiden seiten und wie Leipzig neben Hall auch wieder über
Gern rittas reiset zu den stätten. Gott mit uns den 14 septbr

Meines Herrn diener

Liburt

Bei die grundsätzliche bezeichnung der niederlag heraus und fertig
soll sie folgen.

§ Stetsberg resolutirt den § .

25.

1631. 17 [27] September Halle.

Eibart [Gensner] an Bahrberg [Dr. Wolf?].

Staden und Warburg. Festungs-Wochen 1631. I. Ch. Nr. vier Brief von der Stadt Exeter, 16.

Monsieur et frere

Demselben berichte ich hiemit, daß ich den 15 dieses wiederum auf
wall kommen, habe Char-Sachien alda finden, welcher den 14 zuvor zum
König gelanget. Dieweil ich nun aus allem ersuchen werden anjehen erschein,
daß ein großer laß dem Landgraf Wilhelm in den laß gewelzet worde
habe ich bei dem König von mich und durch ansteh: D. Steinbergs mechtig
dafür gearbeitet wie. Hülfe geleistet werden und ist darauf den 16
ten. bei dem König, nachdem er mit Char-Sachien sich der Expedition,
was entweder vor sich nehmen wolte, verglichen, den schluß gemacht, daß der
König in Genuß geben, da zu der anfang des mardjes heute den 17 angefangen,
daselbe hinwegnehmen: Herzog Wilhelm daselbe befehlen solle von daraus
man den bequemsten weg, auch wo man den feinde antreffen kon, zu end
nehmen will Saxo pleibet in seinem land und hatt den Tiservach, der
in stark darunter ein 1000 lechte pferde von Croaten kriegern und

coſagten vor ſich, die ſtreifen albereit uf Zichtenberg. General Bannier iſt mit ein ⁿ/₁₀ mann denen fürſten von Anhalt zum beſten im ſtadt Magdeburg zu commotiren verordnet. Chur-Sachsen wolte den guten biſſen der ſtadt Erfurt gerne ſelbſt geſreſſen haben deme vortvahr der löning es nachgegeben, aber ich habe ihme eine folche remonſtration thuen muessen, was ihm doran gelegen und wie Heſſen dahero geholffen, auch wie großer vorrath gemacht werden konnte, daß er endlich ſich opponiret und ſie vor ſich begeret. Chur-Sachsen ſoll ihm gelb leihen, heſt mechtig hart, wie wohl den reutern und knechten ein monatlohn verſprochen . . . kommen mag er bewilligt haben, wiſt aber 130 viel kleinedien mit undermiſchen. Dem löning iſt vorgebracht, daß ihr in euren ſachen noch ſchleferig gehet und keinen rechten ernſt brauchet, welches ihm nicht lieb. So beſlagt er ſich auch über die correſpondenz, den wir alhir bald gute, bald böſe zeitung von euch, böſe, daß eiliche ſoldaten anhero kommen, die vorgeben ihr weret geſchlagen, ich hab ſie aber examiniret ſo ſeind ſie die, ſo aus Friedewald gezogen gute, daß ihr dem Altrugger etwas ſollet abgezwaeket haben, ſo aber nicht ſein kann. Werbet beſchloſſen euch vleinger erweken und bei dieſer gelegenheit uf voriges und heziges die gedanken eröffnen, welches ich alſo verrecken ſollen. Gott mit uns. Saß den 17 Septbr. 1631.

Meines herrn dienſtwilliger

Libart

Er hat die auch noch von Sexton. ſeinem thar etwas, der hat word mich zu Erntet ruden

26.

1631 25 September 5 Oktober | Erfurt.

Ernennung Wilhelms von Weimar zum Militär-Gouverneur Thüringens und Erfurts.

Staatsarchiv Weimar. Original Pergament

Wir Gustaf Adolphi von Gottes gnaden der Schweden, Gothen und Weiden König, genant in Anland, Herzog zur Ehren und Carelen, herr über Jagermanland

sagen hiermit allen und jeden zu wiſſen, obwohl der ganzen welt wir in erte chranche ſtetigkeit und eifer ſo wir zu beſchuz- und erhaltung der altteuſe, gnedt haben wollen eine ſelbden religion, wie nicht weniger der teutſchen ſo ſeiner erntlich und laß gnaz zu hohen gerichteten freicheit widererhebe- und aufrichtung tragen. orientlich in druck und zu erkennen gegeben

Dah je doch und nach so will doch von Gott verheisset und erlangter victori mit uns schuldig erfert, unser ingreide wamen ferner zu transportiren und abzurufen sich der unser bestatigtes gemach zu erweihen,

und wir dann des hochgebornen fursten uners freundl ich lieben vetteren Herrn Albrechts herzogens zu Sachsen Julius Gleye und Berg landgrafen zu Durlangen marggrafen zu Meissen grafens zu der Mark und Kasp. rg herens zu Wittenberg so der nachen wohl zugethan verpfalet

auch darbei nichta bescheiden, dah zu erlangung uners christlichen gudes die beuerung der wamen und beistellung anderer erbs und narbe erfordert werde,

Dah wir demnach I Id als einem treuen patrioten christlichen und eifrigen fursten und so allierten mit uns zu cooperiren aus sei derbarer freundschaft der aspect on und besten vertrauen commission aufgetragen thun auch selches hiermit in erofft denen und wollen dah I Id ihr hochstes und eifriges vortzes anlegen sein lahe, nicht allein vor sich, sondern auch vermittelst anderer fursten, grafen, herren, stende und statte, die sie in ussicht rauen dazu zu disponiren, dah uns jedes eigenen beissen willer und zu erhaltung der ewig gelichen religion und christen freies ma unter wolne chstes tag s einen exercitum zu ruf und sich in Durlang und bei er angrenzenden orten, als bei Zemar, Hoheng. und Gienachden fluch ussicht zu und den graflichen Herrschern Schmarsburg und Stolberg und bei Krumm behalben mit quantitat und universal von der contribution confiscirten geldern und gutern zu nehmen, nachsehen und sich selbsten unter erobert, beschaffen nach billigkeit nach dem besondern bei unerer armatur vergleichen, zu erweisen, a ober der accomodation es durch andere wege suchen, nach a mittel gedulden, wie solche zu vertrieben und alles mit allem fa danteit und beuend zu conserviren und zu erhalten,

Darbei verordnen wir I Id zum gubernator und statthalter uber die stadt Gera und wolen, dah sie in beistehen alles an untern und herren so gerichtet werden solle, dah nach der zeit und beuendung der gelegenen ordie und anstelle nach erfarter nuchthelt nach consensu bonat wir solche jeder zeit zu i firt r den pectis und beuendung haben mogen

Domit auch I Id alles und jedes nach inhalt der zusich uns getrohe en alliance beuichte und ohne anhem spekulativ und tag, a sachen nach verthine so haben wir beschaffen den eben nach voren anhem v. 13 und I Idem netre en eren gewis Et beg als eren bez a ordnung und firt alle tag, a bel mit nachen I Id unterlegen von allen ordien und ordien nach beschaffen I Idembe nuzen rat s und beuender leben, uf unser beuendung die consensu nach conservirten gelder verwerben und als summa s adem anordnet der gemeinen sachen uns, unter beuend und der arme conservation nachen sollen

Welchem allen i. d. inhalt der von uns getroffenen alliance nach-
zukommen und durch einen von sich ausgestellten revers angefaßt

Da auch f. lb. zu Beförderung dieses werks mehrere und spezial-gewalt von räten, der hiesigen richt begreifen, wollen wir f. lb. denselben freimit-
geben haben, sie auch in allem was sie uf unsern beehl thun und ver-
sprechen werden königlich schutzen und vertreten.

Handlich ist diese Vollmacht und commission von uns eigenhändig unterschrieben und mit unserm k. k. secret bekräftiget worden

Welcheu zu Erfurt de 25 Septembris anno 1631

Castro vs. Ad. Imp. n.p. (L. 8)

27.

1031 25 September (5. Oktober) Erfurt

Vollmacht Gustav Adolfs für Herzog Wilhelm zur Werbung.

Этан сардоба Ҷеима -Crabpot

Wir Ernst Adolph von Gottes gnaden der Schweden, Gothen und
Werden König, großfürst in Finland, Herzog zu Estlen und Carelen, herr
r der Ingermanland &c

thun hermit kund und jederman zu wiſſen, daß wir dem hoch
gebornen fürſten, unſerm ſterblichen lieben oheim, herrn Wilhelm
herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, landgraven in Thüringen,
marſchgraven zu Meißen, grafen zu der Mark und Ravensberg, herren zu
Ravensſtein commanen anſtrotzer, in unſerm namen eglide regimenter
zu roß und fuß zu werben und mit dertellen auf unſere gewöhnliche
tractemente zu capitaliren verſehen und demnach ſid werden auf ſolche
qualmeite officier ſo dertelichen bedacht ſein welche dem gemeinen weien
wohl anſehen, es mit demſelben anſtacht und ſtandhaft meinen, auch ſich
in t anern gewöhnlichen und angeordneten tractementen contentiren, künſten
wir dann ſolche hermit an anſirgedachtes herzog Wilhelm ſid commando
demſelben in allen vollſteig zu pariren wollen gezeien haben, und was
ſr herzog Wilhelm ſid d ſolchs vornehmen und thun werden, das wollen
wir alles vor geacht halten

Unschuldig dessen haben wir u. s. eigenberdig unterrich leben und unter
sonstliches fassenes vorzutrach u. beobachen

Gegeben in Leutnant. zu Erfurt den 25. Septembris Ao 1631

Gustavus Adolphus (L. S.)

28.

1631

Ernennung Dr. Steinbergs zum Legaten bei Herzog Wilhelm.

Zustandsbericht über den Kriegs- und Friedensstand 1631. II Entwurf von der Hand Desmets

Wir Christof Adolf von Gottes gnaden der Schweden, Gotthen und Ländern König, großmächt zu Finland, Herzog zu Ostland und Carelen Herr über Ingermanland

sagen hiermit allen und jeden zu wissen, daß,

nachdem zu vorsetzung unserer negreichen waren, auch nach erlangung der stadt erfurt, wir nothig erachtet, unterschiedlicher orten armeen zu richten, und wider andern dem hochgebornen zu sein unterm freundschaft lieben ohnverherrn Wilhelm, herzog zu Sachsen re commission aufgetragen, nicht allein vor sich, sondern auch vermittelst anderer kaisern grafen, herren, rath und richte, die sie in unsern namen dahin zu disponiren daß nach ihres eigenen besten willen sowohl zur erhaltung der evangelischen religion als der deutschen freyheit ministerial sie ehestes inages eilen expediren zu rath und rath in Thüringen und deren angrenzenden ländern auf den sachen bringen, danielben mit ansehn und widerstand, so von der contribution, contributionen gelder und gütern zu nehmen verheben und sich selbst inder einander behauptet noch hülfe verglichen sollen wir nicht weniger zu mittel und wege gedulden, daß danielben dinsten müssen verwendet werde,

und wir dann vor nothwendig erachtet, daß in unserer namen fr. idem und ob. gesehrt werde der ihr mit rath li. allein auf ihre

als haben wir dem edeln und vortrefflichen amern genabten rath und rath getreuen h. Jacob Steinbergen befehl gegeben und verordnet, daß er in unsern namen als legatus in exercitu und kriegsrath bei der armee, so gerichtet werden wird, und bei der stadt Erfurt sich verhalte hochgebornen Wilhelm re mit ansehn rath freyheit an seine und in unser lager gleich correspondire, uns alle rath berichte und dinsten armee sowohl unserer contributionen hülfe und ansehn re. ferner aufmerksamkeit nach sachen, herbergen oder mangel und nachtheil warre und abweide. Insbesondere soll er mit ansehn des hochgebornen zu sein unterm freundschaft lieben ohnverherrn Wilhelm herzog zu Ostland re, zu besserer verordnung der mittel zu widerstand dinsten armee angeregen sein sollen, nach allen dinsten get, so rath wider und mit unsere armee gedulden sollen, auch besserer erhalt und schatz zu erhalten, besonders dinsten als in der stadt Erfurt darauf geschickte, die in unserer stot in ihren namen den process thier, dinsten was eingekocht wird, mit rath neben seinen Ansehn re zu rath halten, dinsten dinsten thun und ohne unsere verordnung nichts verwenden lassen

Steinberger verreset ist, und wenn wir nun mehr im namen Gottes die
zwischen uns und uns selbst stehenden getrostene alliance uns keine bringen
sollen, dieselbe auch albereit vollzogen, gedachter herr Steinberg auch dis-
sims & id zusprechen wird, als werth wir nicht, sie werden solche alliance
uns selbst auch zu unterstehen und bezeugt zu können belieben haben,
und verbleiben es id zu allen kaiserlichen diensten willig

Der in Frankfurt den 4 Novis Anno 1631

Wilhelm

31.

1632. 25 Mai [4 Juni] Mündelheim

Gustav Adolf an Wilhelm von Weimar.

2 an Gustav v. Weimar. Herzog v. Sachsen und Ansbach. 2. 1632. 25. Mai.

Wir Gustav Adolf von Gottes gnaden, der Schweden, Polen und
Weiden Könige, gegenwärtig in Ansbach Herzog zu Oester und Carlen Herr
über Jünger und Altmühl,

ihnen hiermit kund und zu wissen

Kodden uns der hochgeborne kaiser, unser general-leutenant über unsere
sachen und kaiserliche Leier vetter, herr Wilhelm, herzog zu Sachsen,
Ansbach, Coblenz und Berg an. berichten, daß es id zu unsern diensten
in dienst selbige gegen uns angewendet sich derselben wieder-
erstattung gebeten, wiewol dem id in unserm nammen das Gischfeld erobert
als gegen uns berichtet so uns an dem den bezeugt, daß wir uns nicht
ehres eire gnade rechtige sachen, get über diesen, id die erstattung
derselben als dem land ein Gischfeld nehmen, zur dem erde nach them
einem nach die soat. Ein so ratten und an stellen sol, geben, dare obens
id an them, wie sie solche an dem kaiserlich ist also weiter continuiren,
die contravention erhaben, ihren understalt und tractement doreis nehmen,
als hiermit vor dem id selbige rechnung thun wegen, sondern send
auch erobert noch weitere tractaten id solch löblich & chesfeld stattiger
zeit ganz dem zueignen und zu übergeben

An ursach dener haben wir ritter kaiserlich meere & erant. brücken
haben und uns mit eigenen händen niederstrecken

Sie ist in ansbach Mündelheim den 25 Mai 1632

Gustavus Adolfus rex

32.

1632.

Eigenhändige Aufzeichnungen Herzog Wilhelms.

Staatsarchiv Weimar. Kriegs- und Friedens-Akten 1631.

A

Welcher gestalt Landgraff Wilhelm zu Hessen Herzog Wilhelm zu Saxe anfangs die von K. May von Schweden albereit vollzogen allens einnahme nicht wußt sich Herzog Wilhelm danieln wieder erkleret, wor bey es verbleiben, Dan wie h Landgraf nach solchen convent zu Veytzig betriben graf Kerscher von Solms Herzog Wilhelm das general et kran later voracht von K. May zu Schweden anerbete, u was sich hierauf Herzog Wilhelm wider erkleret und wie ein rix zwischen getachtem grafen von Solms und Herzog Hert Jost in nahmer Herzog Wilhelm auffgerichtet davor welches von Herzog Wilhelm und Landgraff Wilhelm zu Hessen eine gewisse abtrachte gethan ist sich einer gewissen abschluß zu K. May zu bequamen und erfolglet. Als die abtrachte wieder vor anwerd nicht sich macht und ausgericht, haben den ich in weise der tractaten wederer Lore, Lüne, Wils, Herzog Al. am und h Landgraff wederer einnahme trit haben. Woran die tractaten barmet, und ende der vertrag Wilhelm beordern werden und sollen eine abtrachte der abschluß an K. May zu thun der beschluß in id ansetzen in weise malen zu beschien. Es ist diesen Herzog Wilhelm seine exersien, daß er bey den sager ein mehrer nicht abetaten lernen.

B

1

2

Welsche das genant daruff beorden es welschen in schweden, freuchischen ober- und nieder-gerichten, raderstedt bei krieg fürsten und in ide getriefft mit K. May zu unterstützen und sollten) da nach oder gleiche requiemeter gemorben werden in praxt des kriegs genant sein. Darüber sollte man das genant ausgezogen werden norggraf von Baden fest vordolff, Schlarmerisdorff general wachmeister, h Landgraff v. cav. l. m. Mittel zu kerkeneid und moant soll weare abetacht in para 2. hundert 1000 taler voran der, wilsche gewis noch 10000 taler. Varmische sollte in weise genant werden, man sollte mit selbe etliche talarid taler geben, so viel man, *) und was man an gewis und man von und schon le sollte bar beschlett werden.

*) Dard. 1. d. m.

33.

1662.

Schwedische Denkschrift.

Zur Erinnerung des Königs und der Reichsstände.

Um den anfang und ursprung der königlichen tractaten und darauf erfolgten alliancen hat es nachfolgende gründliche nachricht und beschaffenheit

Der durchlauchtigste, großmächtige fürst und herr herr Christian Adolph der Schweden Gothen und Wenden König, großfürst in Finland, herzog zu Esten und Carlen, herr über Jägermanland hat durch dero heymarchall den von Holsenborg dem auch durchlauchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Wilhelm, herzog zu Sachsen, Nisch Pleze und Berg seinen anedigen graf und besondere gute affection und wolgeruehtheit gegen u. f. gn. person sowohl daß er konigl. mit einem christlichen eifer und feste intention gegen daß wir heiligen röm. reiche deutscher nation gegen unsere allgemeyne erwandlung weien gekocht hetten nicht unterbrochen volmacht zu verordnen maßen schriftlich absetzen und anmelden lassen in welcher correspondenz wolgedachter herr hofmarschall so bald in fern und bald anlang als er in Mandeburg angelanget, redert beharrlich continuir.

2. Nach demselben hat sich in verwichenen Europischen convent a 1661 hochgedachter k. konigl. maßen legat und abgesandte herr . . . Chemnitz mit vorlegung seiner habenden konigl. general-volmacht bei i. f. gn. ebenmäßig angemeldet und sich uf gleicher geualt adterckst allegirte und zu entbotene so konigliche gute affection intention und sonderbare meriten oder anerbieten referiret.

3. Ingleichen bezeuget herr graf Philip Heinrichs von Solms achabte königliche commission, die er an den konigl. rat zu Schweden am 8 April a 1661 abgelegt, wie i. konigl. mit gnediges ginnen und wille sei, und hochgedachter herzog Wilhelm zu Sachsen und deren freundschaften lieben herrn vetterd herrn landgraf Ludwig Id. Id. eine Leuberechtheit und verbindliche alliance zu beschreiben darauf er herzog Wilhelm f. g. praesentis nomine nicht alle it vor dero eigene person eine armee zu werben und zu dero erplouria in ertrickliche m. r. na gelbes so dero hi gewertig zu sein, so dera auch deroelben die generalitet aber das volk, welches in den ober- und u. ober walden, frankischen schwaben und reutchen stehen vor i. königl. rat zu werben werden sollte anfragen, welchem zuehst uf im namen herzog Wilhelm herzog Heinrichs f. an eigenhändig indier durt geschehen zu Heinrichsdamm am 8 April a Anno 1661. So theil haben u. u. u. herzog Wilhelm f. gn. d. m. d. u. u. a. d.

[illegible]

3. zu g. Ich erwäge, daß z. f. g. abgeleiteter Herr Fleckner die von dem Herrn Grafen von Schulz von Neuhaus anprotestierte Gelder nicht erhalten können, weshalb dann auch z. f. g. bei ihrer damals beschwerten Lenden vor ihrer Person nicht stehen sollte, da g. steht die Annahme vor, daß er auch noch zu dem noch weniger die behauptete Mittel zu den Kauf- und Anfertigungskosten zu ergreifen.

[illegible]

Nachdem sich aber die Sache durch die in der vorigen Sitzung (s. oben) auf Lösung mit und Oberrathen übermittelte vorberathen göttlichen prebenz) gewogene glückliche victorie wie ein großes geräusch, haben, mit der Hake den 12. September an 1831 f. f. q. als einen treuen patriotischen und affectionierten die von politet berathen ihr intent erford und sie zur ausensich b. treuung aus fürcht auch in noch einem andern vaterland sich aus in d. d. t. t. gn. personlichen pruenz nach Hake freunb- vaterländisch bezeugt n. t. dem lösgl. erhaben, hat ihrer fürst. graden den n. lance nach d. d. e. genen portion accomodation holser als von t. mit folc bezeuget werden, das sie ein gaupet darob verzipren sollen. Als man se

Es zu die angekommene reise über sich genommen, haben i. m. zu besagtem Ende mit denselben aufs neue tractirt die angelegte alliance beliebet und sich ihrer Es zu raths dergestalt gebraucht, daß vermittelt dessen, jedoch ohne ungebundenen rath zu uthun, nicht allein die landgrafschaft Thüringen beneden der stadt Erfurt in dero besitz zu gebracht, sondern auch ferner aller glückliche progreß erfolgt. Dann obwohl damals die königliche lehnsgewalt gegen occupirung der Es zu und weiterhin und wider die Thürische armee dirigirt, hingegen aber die churfürst crasslin dahin besponnet gewesen, daß mit dero armee der Leipsigische schluß maintenuet die bresauwe occupirt und also weiter nach der Pfalzgrafen collinirt werden sollte, so haben jedoch hertzog Luitpoldus fürst zu demontret, daß es zu schwer fallen wolte, wann i. mit vermittelt getronner alliance von denselben und her hertzog Luitpoldus zu sel. zu allererst durch richtung einer benannten armee secundirt werden solten, hingegen wurde nach viel schwerer und werth zu stellen sein der churfürst intention nach, den Leipsigischen schluß allein zu nur erhalten und die bresauwe zu erhalten, deswegen dem ganzen evangelischen weien zu erprieu luthereu rathen erschienen wurde wann beiderseits se überren ihre gefasste resolutionen der ansicht zu erdern sich beliben lassen wolten daß sich dero marche anfangs gegen das land zu Thüringen mit occupirung der stadt Erfurt, des Thuringenlandes und laubed zu Franconie mochte neben bemächtigung des Main und Rheingoms, welches sich dann i. mit nicht allein wol gefallen lassen sondern auch die resolution gefasht, daß sie gerne folgen von dem i. Es zu sie nur vertheidern konten, daß sich in so geschwinde und kurzer zeit der macht Erfurt sonderlich zu bemächtigen were, mit dem unfehlbaren königlichen ertheil und promissen da ihre fürst zu solche stadt erhalten wurden daß sie dieselbe also dann ihre sel. zu vor allen andern gerne gounen und geben wolten, wegen dem auf dergleichen demonstrati onen und actione factas repraesentat ones ihre mit sel. zu, um so die intention dero eher und werth zu richten des obrsten J. eberich Moritz Ulster regiment jugendlicher, mit demselben in Wittenbom zu abholen. II. Es ob zwar ihre mit sel. mit dero armee 6. d. nachher Sommer im frey liden gebiete nachgerichtet, dem rath und gemeiner rath zu verschiedenen malen demonstriren lassen, daß sie zu ihrer vertheidigung dero königl. armee in dero stadt garnison annehmen wolten, denn ach sich aber der rath mit denen pflichten, da mit sie churfürsting verbandt und mit diesen andern umschmecken se freet deswegen ihre sental mit sel. fürst zu. endt sich erg. er und er wert. dann diese han. er obliegen in acht nehmen und wie es modien wie sie sich der stadt bewacht zu und in i. mit besitz zu bringen konten, mit recapitulirung ihrer zu Hilfe gedehnen und zu geschick in Sommer in praesens, mehr anwesenden rath der verordneten zugabe, da 14. zu sel. zu. solches zu wege rathen wurden daß dieselben mit dem herzog von und in gerne geben und gounen wolten so haben sich

ihre fursst gn allsohalben resolviert, ihrem parole ein genügen zu erstaten, machen sie sich dann in wenig stunden ungeheurer gefahr und wachen der thore bekräftigt der pfeile der stadt mit dem unterhabendem volke bekräftigt, die schlüffel vom rathe abgefordert und also diese handstadt in Düringen zu der konigl armee retrahete und mit ihrem großen unwillen in devot. on gebracht

Als sich nun i. mt. nach verbrachter occupation mit der armee selber hinein begeben und gerathschlaget wie diese stadt, welche i. mt. nunmehr vor dem rücken in folgenden progreß halten würden, in der ihr nicht allein zu erhalten, sondern auch wie herzog Wilhelmus fursst gn. zu richtung ihrer armee weitermachen gelangen konnten, haben ihre fursst gn. vor allen dingen i. mt. dero versprochenen freiwilligen parole erinnert und nach kirchliche tradition und übergabe der stadt Ursurt aufgeführt. Es haben sich aber i. mt. durch dero konigl legaten herrn Steteburgern und durch den general- commissarium herrn Genshern dahin vernehmen lassen, daß sie sich beehrten zu behaupten wissen, welchergestalt zwar ihre fursst mit sich ihrer gegebenen parole unzergerlich erinnerten auch ihrem versprechen nicht aus handen gehen wolten ademe knaben sie in wichtigen bedürfen, i. mt. f. gn. behrte allsohalben und gleich anfangs eine donation anzufordern, sondern man mußte ihre versprechung noch zur zeit in suspensio verbleiben. Es kammal wegen der mit Ursurt in der stadt getriebenen krieg und fa. ml. lassen zu Sach. n. dann auch daß so die procedur a. deren großen stücken und besatzungen consequenz welen nachher nachdenken konnten und sie stat. n. machen mochte. A. konigl mt. wolten aber i. f. gn. in- annehmen der stadt solcher machen konigreich weichen, daß sie. iterbeisen das statthalteramt in Ursurt und land zu Düringen haben und exerciren sollten, dazu se mt. i. f. gn. macht haben solten, mit den feld dero land- voll hinein zu stehen, daß sie also derselben soweit vertheilt daß sich die zeit und gelegenheit nutzen würde, die angeregte donation wirklich zu vol- zihen, gestalt dann i. mt. zu noch mehrer vollzehrung dessen i. f. gn. nicht allein ein general-volet, die armee zu richten neben genöthiger assignation der anwartern und lantpöge im furstenthumb Alzeiburg, Baumar, Gohara und E. senndt neben dem E. dorfelbe, begleitend in den Graenharren, Schwarz- burg, Stollberg, Ronstein und herrschaften Heusberg, Meusel und Schandurg, wie auch in Alzeiburg und Nordhausen, dato den 25. Sept. 1631. so. 1631. sondern auch ein volet über das anberohlene statthalter- amt und government i. Ursurt solch i. mt. dat. vollzogen überreichen und ang. gn. von mehr hochwohlachten i. f. g. einen solchen rev. d. abt. d. ern. laren, als die acta mit neuern bezeugen dato den 26. Septem. 1631. 1631. Darauf dann ihre konigl mt. nichts wei. ger noch vor dero anzuge den getriebenen krieg der stadt genöthig erfordern und dahin weiter lassen, daß nach i. mt. gemelter handschlag auch i. mt. f. gn. herzog Wilhelmus berg. d. an geloben m. se. damit dann also i. f. gn. in pr. n. m. n.

[illegible][illegible]

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 17, Zeile 9 von unten statt einen Schritt — lies: **ein Schritt.**

„ 35 letzte Zeile fehlt “

„ 98, Zeile 16 statt folgenden — lies, **folgendem.**



Namen-Verzeichniß.

- Albrecht Herzog von Mecklenburg 104 - 105
 120 - 121, 150 - 151
 Albrecht Dr. kaiserlicher Rath 28, 128
 Altmann Hans von Goldhorst 46
 67 - 146
 Alquist, Fürst von Mecklenburg 71, 114
 Alquist, Fürst von Mecklenburg 71 - 73
 76 - 79, 84, 86 - 89, 90 - 93
 Altmann, Ober-Registrator 31, 100,
 107 - 120, 133 - 137 - 139
 Altmann, Herr von Mecklenburg 22 - 24
 29 - 30, 32 - 48, 51, 71 - 74 - 75
 97, 103 - 105 - 107, 113, 129 - 134
 141 - 142 - 144, 151
 Bogislaw Herzog von Pommern 71
 Brand v., alte bürgerlicher Rath 81
 Brandheim v., weimarer Hauptmann
 112
 Camerarius, schwedischer Gesandter 22, 25
 Cheunz, Dr., Mecklenburger Gesandter 92 - 97 - 98
 Christian, Herzog von Mecklenburg 48 - 50,
 54, 71, 75 - 76, 93
 Claus, Dr., Vertreter Mecklenburgs auf dem
 Reichstag 81
 Gommern, Statthalter Herzog 23 Helms
 122 - 124, 140, 142 - 143 - 155
 157
 Gostredo, kaiserlicher Oberst 139
 Gossow, v., Statthalter Mecklenburger Gesandter
 107
 Gressan, v., weimarer Rath 116 - 119
 Gressan, v., Hans Georg, weimarer
 Hauptmann 112
 Gusselbrecht Dr., Vertreter Brandenburg-
 Preussens auf dem Reichstag 81
 Gussel, Herzog von Mecklenburg 51, 119 - 121,
 150 - 151
 Rosenburg, v., Dietrich schwedischer Hof-
 wirthschaftl. 21 - 24, 29 - 31, 36, 92
 Gussel, kaiserlicher Gesandter 113
 Gussel, kaiserlicher Gesandter 77, 89
 Gussel II. von Mecklenburg 17, 18,
 33 - 41 - 43 - 52, 53, 57, 58 - 61, 132
 Gussel V., Fürst von der Pfalz 25
 Gussel, Graf von Mecklenburg 71, 101
 Gussel, Heinrich von Mecklenburg 23 - 25 - 51,
 Mecklenburg, Herr der Mecklenburg 39
 Georg, Landgraf von Brandenburg 26,
 33 - 36, 39, 68 - 71 - 73, 87, 127,
 128, 129
 Georg, Graf von Brandenburg 71, 129
 Georg, Graf, Markgraf von Brandenburg
 14 - 16, 20 - 44 - 46, 48, 50,
 51, 53 - 54 - 71, 85 - 89 - 90 - 93 - 96
 Gossow, Dr. Mecklenburger Gesandter 81
 Gossow, Mecklenburger Gesandter 47,
 50 - 52 - 89 - 90 - 92 - 103
 Gossow, Graf von Mecklenburg
 14 - 20 - 22 - 24 - 26 - 28, 30, 32,
 34, 36 - 37, 41, 46, 62 - 63, 12
 101 - 103 - 106, 108 - 110 - 122
 124, 140, 143 - 155

Namen-Bezeichnung

| | |
|---|--------------------------------|
| Wilde, Theodor war hier nicht | 62 63 71 75-79 82 89 87 |
| 112 | 89 92 95 101 1 3 127 132 |
| Zachse, Landgraf von Ansb., 13 14, | 137 138, 142, 144 151 156, 157 |
| 16, 19, 22 24 27-30 31, Wolf, Albrecht, Friedrich hier | 54 |
| 30 31 62, 71, 75 80, 86 | 54 |
| 97 108, 110 113 115 124, Wolf, Dr., Hermann (siehe auch) | 22-34, 35 37, 39 40, 39, |
| 126 128, 129 131, 133 144, | 101, 1 8. |
| 148 119 | |
| Zell, ein Ort bei Ansb., 13 14, Dr. Franzendorf, 1, Hermann der | meiner. 112 |
| 21, 30 32, 38 39, 48 51, | |

- 2 -



This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine is incurred by retaining it
beyond the specified time.

Please return promptly.

MAR 18 1950 ILL

2573872

Ger 1675.20
Das bündische Wilhelm von Weimer in
Widener Library 603723655



3 2044 086 050 655

